

Jörg Wetterich, Wolfgang Schabert

## Sport und Bewegung in Hamm

Abschlussbericht zur kommunalen Sportentwicklungsplanung



Institut für Kooperative Planung  
und Sportentwicklung

## **Impressum**

Sport und Bewegung in Hamm  
Abschlussbericht zur kommunalen Sportentwicklungsplanung  
Stuttgart, März 2013

## **Verfasser**

Dr. Jörg Wetterich, Wolfgang Schabert  
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR  
Fleckenweinberg 13, 70192 Stuttgart  
Telefon 07 11/ 553 79 55  
Telefax 07 11/ 553 79 66  
E-Mail: [info@kooperative-planung.de](mailto:info@kooperative-planung.de)  
Internet: [www.kooperative-planung.de](http://www.kooperative-planung.de)

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren gestattet.  
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder  
Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme  
zu speichern.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Vorbemerkung</b> .....	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>Sportentwicklungsplanung - eine theoretische Begründung</b> .....	<b>8</b>
2.1	Verändertes Sportverständnis.....	8
2.2	Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung .....	10
2.2.1	Sportstätten und Bewegungsräume .....	10
2.2.2	Sportangebote und Organisationsformen.....	11
<b>3</b>	<b>Kooperative Sportentwicklungsplanung</b> .....	<b>13</b>
3.1	Grundlagen kooperativer Planungsverfahren .....	13
3.2	Der Planungsprozess in Hamm .....	15
<b>4</b>	<b>Bestandsaufnahmen</b> .....	<b>16</b>
4.1	Bevölkerung und Bevölkerungsprognose.....	16
4.2	Sportvereine in Hamm .....	18
4.2.1	Anzahl und Struktur der Vereine .....	18
4.2.2	Entwicklung der Mitgliederzahlen.....	19
4.3	Bestand an Sport- und Bewegungsräumen .....	21
4.3.1	Sportanlagen im Überblick .....	22
4.3.2	Bestand an Sportaußenanlagen .....	23
4.3.3	Bestand an Hallen und Räumen.....	27
4.3.4	Bestand an Bädern .....	30
<b>5</b>	<b>Befragung der Kindertageseinrichtung in Hamm</b> .....	<b>32</b>
5.1	Stellenwert von Sport und Bewegung in den Einrichtungen .....	32
5.2	Bewegungsförderung in den Einrichtungen .....	34
5.3	Bewegungsräume .....	35
5.4	Kooperationen .....	38
5.5	Aussagen zur Bewegungsförderung .....	40
<b>6</b>	<b>Befragung der Schulen in Hamm</b> .....	<b>43</b>
6.1	Motorische Entwicklung bei Kindern aus Sicht der Schulen .....	44
6.2	Sportunterricht und Qualifikation der Sportfachkräfte .....	45
6.3	Tägliche Bewegungszeit, bewegungsfreundliche Schule und außerunterrichtliche Bewegungsangebote.....	48
6.4	Sportstätten und bewegungsfreundlicher Schulhof .....	52
6.5	Kooperationen .....	56
6.6	Aussagen zur Bewegungsförderung .....	58
<b>7</b>	<b>Befragung der Bürgerinnen und Bürger</b> .....	<b>59</b>

7.1	Zur Rolle von empirischen Sportverhaltensstudien im Rahmen von Sportentwicklungsplanungen .....	59
7.2	Das Verfahren der Bürgerbefragung und die Qualität der Stichprobe.....	59
7.3	Grunddaten zum Sport- und Bewegungsverhalten.....	63
7.3.1	Der Grad der sportlichen Aktivität.....	63
7.3.2	Einordnung der sportlichen Aktivität .....	64
7.3.3	Wettkampf- versus Freizeitsport.....	65
7.3.4	Quote der regelmäßig aktiven Sportlerinnen und Sportler in Hamm .....	66
7.3.5	Gründe für Nichtaktivität .....	70
7.3.6	Motive für Sport und Bewegung in Hamm.....	71
7.4	Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung in Hamm.....	72
7.4.1	Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten .....	72
7.4.2	Orte der Ausübung von Sport und Bewegung.....	76
7.4.3	Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten.....	79
7.5	Meinungen und Einstellungen zum Sportleben in Hamm .....	81
7.5.1	Beurteilung vorhandener Angebote, Sportstätten und Sportgelegenheiten.....	81
7.5.2	Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen.....	83
7.5.3	Konkrete Bedarfe bei den Sport- und Bewegungsräumen.....	88
7.5.4	Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sportangeboten .....	91
7.5.5	Sportveranstaltungen und Sportpolitik.....	94
7.6	Sportvereine im Spiegel der Meinungen.....	95
7.6.1	Vor- und Nachteile von Sportvereinen .....	96
7.6.2	Zukünftige Schwerpunkte in der Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung .....	98
7.7	Fazit .....	101
<b>8</b>	<b>Befragung der Sportvereine.....</b>	<b>104</b>
8.1	Einführung.....	104
8.1.1	Übersicht über die Sportvereine in Hamm .....	104
8.1.2	Mitgliedsbeiträge .....	105
8.2	Angebotsstruktur der Sportvereine in Hamm .....	106
8.2.1	Übersicht über die aktuelle Angebotsstruktur in Hamm.....	106
8.2.2	Zukünftige Schwerpunkte bei den Angeboten der Sportvereine .....	108
8.3	Sportanlagen aus Sicht der Sportvereine .....	109
8.3.1	Sportanlagen der Sportvereine .....	109
8.3.2	Bewertung der Sportanlagen in Hamm .....	110
8.3.3	Einschätzung zum zukünftigen Sportanlagenbedarf .....	111
8.4	Sportstrukturen in Hamm - Bewertungen und Entwicklungstendenzen.....	114
8.4.1	Kooperationen zwischen Sportvereinen und anderen Institutionen.....	114
8.4.2	Sportvereine und Schulen .....	116
8.4.3	Schwierigkeiten und Probleme der Sportvereine.....	117
8.4.4	Ehrenamt.....	118
8.4.5	Wünschenswerte Schwerpunkte bei den Sportstrukturen .....	119
8.4.6	Bewertung der Sportförderung .....	120
8.4.7	Bewertungen und zukünftige Aufgaben des Stadtsportbundes .....	121
8.4.8	Bewertungen der kommunalen Sportpolitik .....	122
8.5	Zusammenfassung .....	123
<b>9</b>	<b>Bilanzierung des Sportstättenbedarfs .....</b>	<b>125</b>
9.1	Grundlagen verhaltensorientierter Sportstättenentwicklungsplanung .....	125
9.2	Planungsschritte und -parameter .....	125
9.3	Bilanzierung Sportaußenanlagen.....	130

9.4	Bilanzierung Hallen und Räume .....	133
9.5	Prognostische Abschätzung des zukünftigen Bedarfs ausgewählter Sportanlagen.....	136
9.6	Zusammenfassung .....	138
<b>10</b>	<b>Der Planungsprozess in Hamm .....</b>	<b>140</b>
<b>11</b>	<b>Ziele und Empfehlungen bei den Sport- und Bewegungsangeboten.....</b>	<b>141</b>
11.1	Forcierung von Bewegung und Sport in den Kindertageseinrichtungen und Schulen.....	141
11.2	Sportartübergreifende Angebote für Kinder und Jugendliche .....	143
11.3	Sportangebote für Erwachsene.....	143
<b>12</b>	<b>Ziele und Empfehlungen auf der Organisationsebene.....</b>	<b>145</b>
12.1	Informationen über Sport und Bewegung in Hamm .....	145
12.2	Zusammenarbeit der Akteure des Sports in Hamm .....	145
12.2.1	Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Anbietern.....	145
12.2.2	Kooperationen der Sportvereine untereinander.....	146
12.2.3	Aufgaben des StadtSportBundes Hamm e.V. ....	146
<b>13</b>	<b>Handlungsempfehlungen für die Sport- und Bewegungsräume .....</b>	<b>148</b>
13.1	Wege für Sport und Bewegung.....	148
13.2	Flächen für Sport und Bewegung.....	149
13.3	Bewegungsfreundliche Gestaltung von Schulhöfen.....	150
13.4	Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport.....	151
13.5	Hallen und Räume .....	153
13.5.1	Quantitative Versorgung .....	153
13.5.2	Sportstättenmanagement - Organisatorische Maßnahmen zur Verbesserung der Hallensituation 154	
13.5.3	Infrastrukturelle Maßnahmen .....	155
13.6	Optimierung der Bäderinfrastruktur.....	155
<b>14</b>	<b>Schlussbetrachtung .....</b>	<b>157</b>
14.1	Priorisierung der Handlungsempfehlungen durch die Planungsgruppe.....	157
14.2	Die Bewertung der Handlungsempfehlungen aus Sicht der Moderatoren.....	160
14.3	Abschließende Bemerkungen .....	164
<b>15</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>165</b>
<b>16</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>166</b>

## 1 Vorbemerkung

Mit ihrer Entscheidung, das Projekt „Sportentwicklungsplanung“ ins Leben zu rufen, haben die Stadt Hamm und der StadtSportBund Hamm e.V. (SSB) die Weichen für eine zukunftsorientierte Sportpolitik gestellt. Mit dem Ziel der „sport- und bewegungsgerechten Stadt“ sollen Angebote, Organisationsformen und Sport- und Bewegungsräume optimiert und zukunftsgerecht gestaltet werden – und das unter Einbeziehung der Bevölkerung, lokaler Expertinnen und Experten sowie auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Sportentwicklungsplanung mit dem Ziel der Schaffung einer sport- und bewegungsgerechten Stadt für möglichst alle Bevölkerungsgruppen stellt sich angesichts der Vielfalt menschlichen Bewegungslebens und Sporttreibens als vielschichtiges und komplexes Aufgabenfeld dar. Angesichts der Herausbildung neuer Sport- und Bewegungsbedürfnisse erscheint eine Weiterentwicklung der bisherigen Sportstrukturen sowohl im organisierten Sport wie auch auf kommunaler Ebene dringend geboten. Aufgrund der Wechselbeziehungen zwischen Sporträumen, Sportinhalten und Organisationsformen des Sports hat eine bedürfnisgerechte und zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung die Angebotsstruktur, die räumliche Infrastruktur und die Organisationsstruktur des kommunalen Sports einzubeziehen.

Dieses hochgesteckte Ziel erfordert vermehrte organisatorische und zeitliche Anstrengung sowie einen integrativen Ansatz, der den organisierten Sport, die Verwaltung und externe Institutionen netzwerkartig in die Projektarbeit einbindet. Die ressortübergreifende Zusammenarbeit der Stadtverwaltung, die enge Einbeziehung des organisierten Sports und anderer gesellschaftlicher Gruppen und die wissenschaftliche Begleitung und Beratung bilden die Grundvoraussetzungen einer erfolgreichen Arbeit. Das Projekt trägt der kommunalpolitischen Einsicht Rechnung, dass die tradierten Formen sportpolitischer Entscheidungsprozesse und sportbezogener Investitionen den neuen Anforderungen und Herausforderungen im Sport nicht immer gerecht werden. Wer in Zeiten des strukturellen Umbruchs die richtigen (und damit auch preiswertesten) Entscheidungen hinsichtlich einer nachhaltigen Sportentwicklung treffen möchte, bedarf möglichst zuverlässiger, empirisch abgesicherter Planungsgrundlagen und eines erprobten Planungsverfahrens. Für die Entwicklung zukunftsfähiger Maßnahmenkonzepte wurden im vorliegenden Projekt zwei deutlich unterscheidbare Zugangswege gewählt.

Anhand einer repräsentativen schriftlichen Befragung der Hammer Bevölkerung wurden zum einen zuverlässige und empirisch abgesicherte Daten zum tatsächlichen Sportverhalten der Jugendlichen, Erwachsenen und älteren Mitbürgerinnen und -bürger, zur Situation der Sportvereine sowie zur Bewertung des vorhandenen Sportangebots und der Sportstätten erhoben, die als Grundlage der weiteren Arbeit dienen. Gleichzeitig wurden auch die Sportvereine und die Bildungseinrichtungen befragt, um deren Perspektiven in die gemeinsame Planungsarbeit einbringen zu können. Ergänzt wurde diese erste Projektphase durch die Bestandsaufnahme der vorhandenen Sport- und Bewegungsräume, die Aufarbeitung der Bevölkerungszahlen und –prognose, die Darstellung der Mitgliederzahlen der Ham-

mer Vereine sowie einer quantitativen Bestand-Bedarf-Bilanzierung nach dem „Leitfaden für die Sportentwicklungsplanung“ des Bundesinstituts für Sportwissenschaft.

Phase zwei des Projektes beschäftigte sich mit der Diskussion und Verabschiedung von Handlungsempfehlungen für die zukünftige Entwicklung von Sport und Bewegung in Hamm. Herzstück der Planung stellt das in Stuttgart entwickelte und vielfach erprobte Modell der „Kooperativen Planung“ dar. Dieses nach den Grundsätzen der Lokalen Agenda 21 arbeitende Konzept beinhaltet als elementare Maxime die Vernetzung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen, die daran interessiert sind, Sport und Bewegung zu fördern und die Stadt als lebenswerten und bewegungsfreundlichen Ort zu gestalten. Grundlegend ist hierbei die frühzeitige und kontinuierliche Einbindung unterschiedlicher lokaler Interessens-, Ziel- und Expertengruppen, deren spezifisches und lokales Wissen gleichberechtigt mit den empirisch ermittelten Daten in die Arbeit der lokalen Planungsgruppe eingeht. Dieses partizipatorische Konzept fand auch in Hamm Anwendung.

Mit der Durchführung, wissenschaftlichen Begleitung und der externen Moderation des Projektes wurde das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung aus Stuttgart beauftragt. Nach einer mehrmonatigen, stets auf Konsens bedachten und konsequent zielorientierten Planungsphase lassen die in diesem Abschlussbericht dokumentierten Planungsergebnisse die Eckpfeiler einer zukunftsorientierten Sportentwicklung deutlich hervortreten. Das vorliegende Arbeitsergebnis konnte nur durch die konstruktive und sachkundige Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, dem StadtSportBund und den Mitgliedern der Planungsgruppe erzielt werden.

Ohne alle am Projekt Beteiligten hier namentlich erwähnen zu können, wollen wir uns bei der Stadtverwaltung (insbesondere Herrn Kreuz, Herrn Böhs, Herrn Huber, Frau Satur) und dem StadtSportBund (insbesondere Herrn Corzilius und Herrn Hegemann) für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die immer konstruktive und angenehme Zusammenarbeit bedanken. Hervorheben wollen wir die reibungslose und unproblematische Zusammenarbeit mit Frau Schulze (SSB), die für die organisatorische Entwicklung des Projekts zuständig war. Besonders bedanken wollen wir uns bei den Mitgliedern der Planungsgruppe für ihr engagiertes und teilweise ehrenamtliches Engagement. Ohne dieses Engagement zum Wohle der Stadt wären die hohe Qualität der Handlungsempfehlungen und die verabschiedeten Zielsetzungen nicht möglich gewesen.

Der vorliegende Abschlussbericht bündelt alle Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalysen sowie der Bilanzierung des Sportstättenbedarfs. Im Mittelpunkt stehen freilich die von der Planungsgruppe erarbeiteten Ziele und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Sports in Hamm. Wir wünschen eine anregende Lektüre des Berichtes.

Stuttgart, im März 2013

## 2 Sportentwicklungsplanung - eine theoretische Begründung

### 2.1 Verändertes Sportverständnis

Sport und Bewegung sind heute konstituierende Merkmale unserer Gesellschaft. Gesundheit und Fitness sind die Leitbilder, an denen sich ein Großteil der Menschen in den industrialisierten Staaten orientiert.

Die Ausübung von sportlichen Aktivitäten ist ein Massenphänomen, welches sich durch alle gesellschaftlichen Schichten und durch jede Altersgruppe zieht. Es unterliegt keinen Einschränkungen, da sportliche oder körperliche Aktivitäten auf jeder Ebene der sportlichen Kompetenz ausgeübt werden – vom Gelegenheits- über den Freizeit- und Breitensportler bis zum Hochleistungssportler. Die Motive, warum man sportlich aktiv ist, sind so vielfältig wie die verschiedenen Sport- und Bewegungsformen.

Stellt man einen Vergleich der verschiedenen Sportverhaltensuntersuchungen an, die seit den 1990er Jahren in der gesamten Bundesrepublik Deutschland durchgeführt wurden (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009), zeichnen sich trotz unterschiedlicher Erhebungsmethodik und Fragestellungen übereinstimmende Tendenzen im Sportverhalten ab.

Eine Sichtung der Befunde zeigt, dass zunächst rein quantitativ von einer hohen Sportnachfrage ausgegangen werden kann: Demnach schwankt die Sportaktivenquote in der Regel zwischen 60 und 80 Prozent in den alten Bundesländern. Für die neuen Bundesländer, wo es bisher eine geringe Zahl an Studien gibt, lässt sich tendenziell eine geringere Sportaktivenquote als im Westen konstatieren. Ansonsten sind jedoch Parallelen im Sportverhalten erkennbar, die mit den Schlagworten „Individualisierung“, „Pluralisierung“ und „Verlust des Organisations- und Deutungsmonopols der Sportvereine“ (Rittner, 2003a) umschrieben werden können. Alle drei Phänomene sind stark miteinander verwoben und kennzeichnen im Wesentlichen den Wandel des Sportverständnisses in den letzten 20 Jahren.

Die Motivstruktur der Sportaktiven lässt die qualitativen Aspekte des alltagskulturellen Sporttreibens besonders plastisch vor Augen treten: In allen Studien haben die klassischen Motive, die das agonale Element des Sports betonen, nämlich das Streben nach Leistung sowie Wettkampf und Erfolg, an Bedeutung verloren. Stattdessen rangieren die dem Freizeit- und Gesundheitssport zuzuordnenden Motive wie Gesundheit und Wohlbefinden, Spaß, Ausgleich und Entspannung, Fitness oder Geselligkeit an der Spitze der Prioritätenskala (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 85). Die Wettkampf- und Breitensportler/-innen im Verein haben Konkurrenz erhalten „durch eine immer größer werdende Personengruppe, die ihr Sportverständnis nach neuen Qualitätsmerkmalen definiert“ (Wetterich, 2002, S. 8). Rittner (2003a) beschreibt dies als Aufgabe der Selbstbindung an eine Disziplin und die gleichzeitige Freisetzung und den Genuss von Individualität und Subjektivität.

Damit einher geht die Pluralisierung, die sich in vielfältiger Art und Weise äußert. Zum einen kann heute in jeder Sportverhaltensstudie eine Vielzahl an unterschiedlichen Sport- und Bewegungsaktivitäten identifiziert werden – 120 und mehr unterschiedliche Formen von Sport und Bewegung sind keine Seltenheit. Diese Ausdifferenzierung des Sportsystems, auch erfassbar über die große Anzahl an ver-



schiedenen Sportanbietern, begünstigt die „Entstandardisierung von Biographien und die Pluralisierung der Bindungen“ (Rittner, 2003a). Sport und Bewegung bilden ideale Foren für die Selbstverwirklichung und Selbstdarstellung, die „Multioptionsgesellschaft“ (Gross, 1994) hat auch im Sportsystem Einzug gehalten.

Individualisierung und Pluralisierung wirken sich direkt auf die traditionellen Strukturen des Sports aus. Rund zwei Drittel aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden in der Regel selbstorganisiert und ohne institutionelle Anbindung betrieben. Der organisierte Sport hat in den letzten Jahren zunehmend Konkurrenz erfahren, insbesondere von gewerblichen Anbietern und Gesundheits- und Fitnessstudios. Zwar können die Sportvereine in den letzten Jahren wieder eine Zunahme an Mitgliederzahlen feststellen, jedoch haben die Fitnessstudios, bezogen auf das Jahr 1990, den größeren prozentualen Zuwachs zu verzeichnen (Breuer & Rittner, 2002, S. 23). Dies belegt, dass der organisierte Sport nicht nur sein Deutungsmonopol hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung des Sports, sondern auch sein langjähriges Organisationsmonopol weitgehend verloren hat.

Angesichts der beschriebenen Tendenzen eines Wandels in der Sportnachfrage der Bevölkerung ist es nicht verwunderlich, dass sich auch für den Bereich der Sportinfrastruktur ganz neue Problemlagen ergeben. Die Sportverhaltensstudien belegen, dass die Sportaktivitäten heute nur zu einem kleinen Teil auf den traditionellen, auf den Wettkampfsport zugeschnittenen Sportstätten stattfinden. Die „neuen Sportler/-innen“ bevorzugen dagegen mehrheitlich informelle Sport- und Bewegungsräume bzw. Sportgelegenheiten (Wege, Wald, Straßen, öffentliche Plätze etc.). Dies deutet auf ein Missverhältnis zwischen klassischen Sporträumen und neuen Bewegungsbedürfnissen hin und stellt eine große Herausforderung dar, innovative Konzepte für die Sportinfrastruktur in den Kommunen zu erproben (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009).

Auf diese hier nur kurz skizzierten inhaltlichen, organisatorischen und räumlichen Veränderungen des Sports sind in der Regel weder die organisierte Sportbewegung noch die öffentlichen Sportverwaltungen und kommunalen Entscheidungsträger ausreichend vorbereitet. Nach wie vor wird in den Gemeinden und Städten eine Sportpolitik betrieben, die sich meist an den Bedürfnissen des Vereinssports (und hier oftmals auch nur an den Wünschen und Bedürfnissen des Wettkampfsports) orientiert. „Die in vielen Kommunen häufig bestehende einseitige Ausrichtung auf die Förderung des vereinsgebundenen Sports wird zugunsten einer umfassenden Planung von Bewegung, Spiel und Sport verändert werden müssen, um auf die veränderten Wünsche und Interessen in der Bevölkerung angemessen reagieren zu können“ (Wopp, 2002, S. 184). Denn heute sind weder die kommunalen Sportstrukturen noch die althergebrachten Planungsmethoden auf den Wandel des Sports abgestimmt – in vielen Kommunen ist es daher gerechtfertigt, von einer „Krise der Sportpolitik“ (Rittner, 2003b, S. 23) zu sprechen. Neue Sportbedürfnisse und alte Sportstrukturen passen vielerorts immer weniger zusammen.

Der durch den rasanten gesellschaftlichen und sportlichen Wandel hervorgerufene Innovationsdruck und Handlungsbedarf auf allen Ebenen des Politikfelds Sport stellt die Verantwortlichen in Kommune und organisiertem Sport vor die Aufgabe, ihre Ziele neu zu definieren. Sie sehen sich „mit der schwierigen Frage konfrontiert, welche Sportangebote, Sportorganisationsformen und Sportstätten den Wün-

schen der Bevölkerung jetzt und in Zukunft entsprechen“ (Wetterich, 2002, S. 7). Kommunale Sportentwicklungsplanung steht heute vor der Aufgabe, nachhaltige und ausgewogene Lösungen für dieses komplexe Problemfeld zu entwickeln.

## 2.2 Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung

Es ist deutlich geworden, dass die kommunalen Entscheidungsträger im Bereich der Sportpolitik vor neuen und komplexen Anforderungen stehen, die weit über das bisherige Aufgabenfeld traditioneller Sportentwicklungsplanungen hinausgehen und es nötig machen, die Ziele kommunaler Sportentwicklung immer wieder aufs Neue zu definieren. Sportentwicklung sollte dabei nicht als sektorale Fachplanung, sondern als Teil der Stadtentwicklung betrachtet werden. Eine enge Verbindung der Sportverwaltung mit anderen Ämtern der Stadtverwaltung, die Einbindung bestehender Fachplanungen aus anderen Bereichen (z.B. Schulentwicklungsplanung) sowie eine enge Verzahnung der Sportentwicklung als Teil der Stadt(teil)entwicklung ist anzustreben, wenngleich wissenschaftlich ausreichend abgesicherte Grundlagen zu diesem Themenfeld derzeit noch nicht vorliegen (vgl. Wopp, 2012, S. 64).

Bedürfnisgerechte Sportentwicklung ist als mehrdimensionaler Ansatz aufzufassen, der wegen der evidenten Wechselbeziehungen zwischen Sporträumen, Sportinhalten und Organisationsformen die Angebotsstruktur, die räumliche Infrastruktur und die vorhandenen Organisationsstrukturen des Sports einzubeziehen hat (vgl. Wetterich, 2002, S. 64).

Jeder dieser drei Bereiche besitzt heute aufgrund der Ausdifferenzierung des Sportsystems größere Komplexität. Deshalb sollen in der nötigen Kürze wichtige Entwicklungslinien dargestellt werden.

### 2.2.1 Sportstätten und Bewegungsräume

Die städtische Infrastrukturentwicklung im Bereich des Sports ist bis heute zum großen Teil geprägt von der Errichtung von Sportanlagen für den Vereins-, Schul- und Wettkampfsport. Trotz des quantitativ durchaus respektablem Bestandes an diesen uns wohlvertrauten traditionellen Sportstätten ist damit nach heutigem Verständnis eine bewegungsfreundliche Umwelt im Sinne einer sport- und bewegungsfreundlichen Infrastruktur noch lange nicht gegeben.

Eine moderne kommunale Sportentwicklungsplanung hat heute ein breites Aufgabenfeld abzudecken. Sport, so heißt es in der Erklärung der Sportministerkonferenz vom 19. / 20. Oktober 2000, manifestiert sich nicht als isoliertes gesellschaftliches Subsystem, sondern „.... dort, wo Menschen leben, arbeiten und wohnen (...) als fester und sinngebender Bestandteil der Straßen-, Szene-, Jugend-, Familien-, Senioren-, Fest- und Vereinskultur.“

Betrachtet man Bewegung, Spiel und Sport in diesem breiten Verständnis, wird deutlich, „dass sich das Erscheinungsbild unserer Städte hinsichtlich ihrer Spiel-, Sport- und Bewegungsräume grundlegend ändern muss, da

- bereits ein weitgehender Verlust von informellen Aktionsräumen im unmittelbaren Umfeld der Wohnungen zu verzeichnen ist,
- die vorhandenen Aktions- und Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche meist weder den Bedürfnissen der Zielgruppe noch den pädagogischen Anforderungen und soziologischen Erkenntnissen entsprechen,
- die formell ausgewiesenen Sporträume fast ausschließlich nach funktionellen Gesichtspunkten geplant und an den normierten Sportstättendesigns des Wettkampfsports orientiert sind und damit nur teilweise den Ansprüchen und Bedürfnissen der sporttreibenden Bevölkerung gerecht werden“ (vgl. Wieland, Wetterich, Klopfer & Schrader, 2001, S. 14).

Eine nach Bewegungszonen bzw. -räumen differenzierte Betrachtung weist folgende, als völlig gleichberechtigt anzusehende Aufgaben und Ziele einer zukunftsorientierten Entwicklung kommunaler Bewegungsräume und Sportstätten aus:

- Die Reintegration von Spiel und Sport in das Alltagsleben der Menschen, insbesondere durch Maßnahmen im unmittelbaren Wohnumfeld
- Das Erschließen zusätzlicher Räume als informelle „Spiel- und Sportgelegenheiten“ (Gehwege, Parkplätze, öffentliche und private Freiflächen, Parks etc.)
- Die Einrichtung, Öffnung und bewegungsanregende Gestaltung quartierbezogener informeller Bewegungsräume bzw. stadtteilbezogener Bewegungs- und Begegnungszentren (z.B. Schulhöfe, Freizeitspielfelder)
- Veränderungen, Neugestaltungen und Ergänzungen bei den formell ausgewiesenen Bewegungsflächen und regulären Sportstätten
- Erhalt und Weiterentwicklung der Sportstätten für den Spitzensport (vgl. Wieland et al., 2001, S. 15).

Es ist anzustreben, dass möglichst viele dieser Bewegungsräume miteinander vernetzt und gut erreichbar sind, so dass sowohl für die Heranwachsenden, die älteren Menschen als auch alle anderen Altersgruppen auf unterschiedlichem Anspruchsniveau organisch aufeinander aufbauende Bewegungs- und Sportmöglichkeiten und zusammenhängende Lebensräume zur Verfügung stehen. Ganz im Sinne der Sportministerkonferenz aus dem Jahr 2000, die fordert, „im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung noch stärker als bisher neben der Errichtung von Sportanlagen Sportgelegenheiten zur vielfältigen Bewegungs- und Spielform sowie für Freizeit und Erholung im Alltag als auch sportlich nutzbare Wegesysteme, wie z.B. Rad- und Wanderwege, in die Wohngebiete und das städtische Umfeld zu integrieren“.

### *2.2.2 Sportangebote und Organisationsformen*

Der Wandel des Sportsystems, charakterisiert durch die Individualisierung und Pluralisierung des Bewegungslebens, hat weitreichende Konsequenzen, nicht nur für die Infrastruktur für Sport und Bewegung, sondern in stärkerem Maße als jemals zuvor auch für die sport anbietenden Organisationen. Nicht nur sportimmanente Veränderungen rücken die Ebenen der Angebots- und Organisationsformen in den Mittelpunkt von Sportentwicklungsplanungen, sondern in immer stärkerem Maße auch die poli-

tischen Rahmenbedingungen, hier vornehmlich die zunehmend geringer werdenden Haushaltsmittel der Kommunen.

Zwar ist mit den Sportvereinen in der Bundesrepublik nach wie vor ein dichtes Vertriebsnetz für Spiel, Sport und Bewegung vorhanden, jedoch haben sich in den letzten Jahrzehnten neue institutionelle Anbieter etabliert, die um „Kunden“ werben. Die Differenzierung der Sportangebote und der Sportanbieter wirft für eine kommunale Sportentwicklungsplanung, die auch die gegenseitige Beeinflussung von Sportentwicklung und Vereinsentwicklung berücksichtigt, eine Fülle von Problemen auf, die zunehmend die kommunale Sportpolitik beschäftigen:

1. Dies bezieht sich zum Ersten auf Binnenentwicklungen im organisierten Sport. Die organisierte Sportbewegung steht vor der Aufgabe, flexibel auf neue Trends zu reagieren und ihre Angebotsstrukturen zu erneuern, um konkurrenzfähig zu bleiben. In diesem Zusammenhang müssen insbesondere große und mittlere Sportvereine ihr Selbstverständnis hinterfragen, ob sie sich weiterhin als Solidargemeinschaft traditionellen Zuschnitts oder verstärkt als Dienstleister für Sport und Gesundheit verstehen.
2. Eine besondere Bedeutung im Rahmen kommunaler Sportentwicklungsplanungen haben in der heutigen Zeit zielgruppenspezifische Sport- und Bewegungsangebote, die von ganz unterschiedlichen Trägern angeboten werden können. Darunter fallen zum einen altersspezifische Angebote (z.B. für Seniorinnen und Senioren, aber auch für Kinder im Sinne sportartübergreifender Kurse), zum anderen Angebote mit besonderen inhaltlichen Akzentuierungen (z.B. Präventions-, Rehabilitationssport). Zunehmend gilt es, darüber hinaus geschlechtstypische Interessen und Alltagsbezüge ebenso zu berücksichtigen wie Integrationsbarrieren von gesellschaftlichen Minderheiten (Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Beeinträchtigungen etc.).
3. Fragen der verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, aber auch die Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Anbietern werden zunehmend evident, um durch Vernetzung und gemeinsamer Nutzung von Ressourcen auf räumlicher, personeller oder materieller Ebene Synergieeffekte zu erreichen und vorhandene Kompetenzen zu bündeln. Gemeinsame Angebote beispielsweise im Leistungssportbereich (z.B. Trainings- und Spielgemeinschaften), eine gemeinsame Trägerschaft von besonderen Angeboten wie etwa einen Sportkindergarten oder eine Kindersportschule oder die gemeinsame Nutzung von Bewegungs- und Sportflächen sind in diesem Zusammenhang dringend zu diskutieren.
4. Die Optimierung der Anbieter- und Angebotsstrukturen ist nicht nur aus sportimmanenten, sondern auch aus haushaltspolitischen Gründen notwendig. Der Unterhalt von Sportanlagen und die Förderung der gemeinnützigen Einrichtungen im Sport stellen einen beträchtlichen Posten im kommunalen Haushalt dar. Da in vielen Städten und Gemeinden in den nächsten Jahren der Spielraum für den Neubau von Sportanlagen nicht gegeben ist, muss man im Rahmen einer Entwicklungsplanung nicht nur die Frage nach dem Bedarf von neuen Anlagen stellen, sondern gleichzeitig Empfehlungen für die optimale Nutzung der vorhandenen Anlagen aussprechen. Die Neuregelung der Sportstättenbelegung ist daher eine wichtige Frage auf der Organisationsebene.
5. Letztendlich steht die kommunale Sportförderung insgesamt auf dem Prüfstand – insbesondere unter der Fragestellung, wie Sport und Bewegung in einer Kommune in Zukunft gefördert werden sollen.

## 3 Kooperative Sportentwicklungsplanung

### 3.1 Grundlagen kooperativer Planungsverfahren

Zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung ist nicht länger als quantitative Berechnung und als sektorale Fachplanung zu begreifen, sondern als kommunale „Querschnittsaufgabe“ und – wie bereits dargestellt – als integraler Bestandteil einer zukunftsgerichteten Stadtentwicklungsplanung. Unter dieser Maxime ist eine Vernetzung aller gesellschaftlichen Gruppen anzustreben, die daran interessiert sind, die Stadt als lebenswerten und bewegungsfreundlichen Ort zu gestalten: zum Beispiel Sportler, Familien mit Kindern, Ärzte, Pädagogen, Sportwissenschaftler, Stadtplaner, Grünplaner und Landschaftsarchitekten, Bürgergruppen, Kommunalpolitiker oder die Vertreter verschiedener städtischer Ämter (Schemel & Strasdas, 1998, S. 12ff.).

Damit wird einerseits gewährleistet, dass unterschiedliche Sichtweisen in die Planung eingebracht werden; andererseits reiht sich die interdisziplinäre und ressortübergreifende Sportentwicklungsplanung damit ein in die umfassende Aufgabe der Entwicklung einer menschengerechten Stadtkultur. An diesen Vorstellungen knüpft das Konzept der Kooperativen Planung an.<sup>1</sup>

Dieses aus anderen gesellschaftlichen Bereichen bekannte und vor dem Hintergrund theoretischer Netzwerkmodelle der Politikwissenschaft entworfene partizipatorische Planungskonzept sieht ein Verfahren der konsensualen Entscheidungsfindung vor, bei dem von Anfang an Betroffene, politisch-administrative Funktionsträger, lokale Experten und die Vertreter sozialer Gruppen in den Planungsprozess, der extern moderiert und wissenschaftlich begleitet wird, eingebunden werden. Dabei ist eine ressortübergreifende Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung ebenso vorgesehen und notwendig wie das Zusammenführen des wissenschaftlichen Orientierungswissens der Experten aus der Wissenschaft mit dem Erfahrungswissen der Experten aus dem Anwendungsfeld.

Die „Kooperative Planung“ stellt die lokalen Planungsgruppen, die Handlungsempfehlungen für die Beschlussfassung in den lokalen Entscheidungsgremien erarbeiten, in das Zentrum des Planungsprozesses. Gerade die frühzeitige und kontinuierliche Beteiligung unterschiedlicher lokaler Interessens- und Zielgruppen am gesamten Planungsprozess bietet die größte Chance, dass sich die Sportentwicklung an den Interessen und Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert. Das kooperative Planungsverfahren, das durch die Stichworte Kooperation, Subsidiarität (Hilfe zur Selbsthilfe), Interdisziplinarität und Offenheit charakterisiert werden kann, versucht, durch Interessensausgleich und Konsensbildungsprozesse von der Bevölkerung akzeptierte Handlungsempfehlungen für die Gestaltung einer sport- und bewegungsgerechten Stadt zu entwickeln.

Die Planungsphase beginnt mit einer Stärken-Schwächen-Analyse. In einem ersten Brainstorming werden die Stärken und Schwächen des Sports in der jeweiligen Kommune aus Sicht der lokalen Experten bestimmt. In den darauf folgenden Arbeitsphasen werden durch verschiedene Methoden und Diskussionsprozesse Zielperspektiven und Handlungsempfehlungen erarbeitet. Konsensbildungsprozesse

---

<sup>1</sup> Grundsätze und konkrete Vorgehensweise finden sich detailliert bei Wetterich (2002, S. 22ff.).

zesse in homogenen und heterogenen Kleingruppen sowie im Plenum führen am Ende dieser Phase zu einem vorläufigen, idealtypisch von allen Teilnehmern getragenen Maßnahmenkatalog. In der Schlussphase der Planung steht die Vorbereitung der Umsetzung der erarbeiteten Handlungsempfehlungen im Vordergrund. Dazu werden die Handlungsempfehlungen konkretisiert und nach Möglichkeit priorisiert. Nach Abschluss des Planungsprozesses werden die Planungsergebnisse in den zuständigen politischen Gremien präsentiert und zur Beschlussfassung vorgelegt.

Das kooperative Planungsverfahren, das speziell für die Planung von Sport- und Bewegungsräumen entwickelt und für die komplexeren Anforderungen kommunaler Sportentwicklungsplanung modifiziert worden ist, wird seit Jahren in zahlreichen Projekten erfolgreich angewandt und dabei einem wissenschaftlichen Prüfverfahren (Evaluation) unterzogen. In allen Projekten hat die Planung in Form eines „runden Tisches“ zu überzeugenden Lösungen und innovativen Ergebnissen geführt. Sie stellt somit ein effizientes Planungsverfahren dar, das in der Lage ist, komplexe Aufgaben im Bereich der Sportentwicklungsplanung zu bewältigen (vgl. Wetterich, 2002; Eckl, 2008). Das kooperative Planungsverfahren beinhaltet damit alle Empfehlungen und Qualitätskriterien, das das Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung (DVS, DOSB & DST, 2010) an einen solchen Planungsprozess stellt.

### 3.2 Der Planungsprozess in Hamm

Für die Stadt Hamm wurde ein Planungskonzept gewählt, welches sich eng an den Anforderungen des „Memorandums“ orientiert und in verschiedene Teilschritte untergliedert werden kann (vgl. auch Abbildung 1). Ein erster Teilbereich beschäftigt sich mit der detaillierten Bestandsaufnahme der Strukturen des Sports in Hamm. Hierzu zählen beispielsweise Analysen zum vereinsorganisierten Sport, der vorhandenen Sport- und Bewegungsräume oder zur prognostischen Bevölkerungsentwicklung (vgl. Kapitel 4). Ein zweiter Schwerpunkt umfasst die Bedarfsanalyse, die sich wiederum auf den vereinsorganisierten Sport, die Bevölkerung und auf die Bildungseinrichtungen bezieht (vgl. die Kapitel 5 bis 8). Auf Grundlage der Bestandsdaten zu den Sportstätten und dem Sportverhalten wird in einem dritten Schritt dann eine Bestands-Bedarfs-Bilanzierung vorgenommen, um Daten zur optimalen Versorgung der Stadt Hamm mit Sportstätten zu erhalten (vgl. Kapitel 9). In einem letzten Schritt werden alle Zahlen, Daten und Fakten in eine kooperative Planungsgruppe eingebracht und dort mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gemeinsam Leitziele, Empfehlungen und Maßnahmen erarbeitet (vgl. Kapitel 11 bis 13).



Abbildung 1: Der Planungsprozess in Hamm

Bei der Erarbeitung der Ziele und Empfehlungen wurde auf eine breite und heterogene Zusammensetzung der Planungsgruppe geachtet. Neben Vertreterinnen und Vertretern der örtlichen Sportvereine und des StadtSportBundes waren auch die Kommunalpolitik, die Stadtverwaltung sowie Vertreterinnen und Vertreter u.a. der Schulen, der Kindertageseinrichtungen, der offenen Jugendarbeit, des Behinderten-, Senioren- und des Ausländerbeirats in die Planungen eingebunden.

## 4 Bestandsaufnahmen

### 4.1 Bevölkerung und Bevölkerungsprognose

Die Stadt Hamm weist zum 31.12.2011 einen Bevölkerungsstand von 178.364 Personen auf, die sich wie folgt auf die einzelnen Stadtbezirke verteilen:

*Tabelle 1: Wohnbevölkerung der Stadt Hamm zum 31.12.2011 – Hauptwohnsitze (Angaben der Stadt Hamm)*

Altersgruppe	Stadtbezirk ...							Hamm
	Mitte	Uentrop	Rhynern	Pelkum	Herringen	Bockum-Hövel	Heessen	
00-06J	2.127	1.476	1.124	1.149	1.342	2.104	1.468	10.790
07-09J	903	719	516	541	641	973	735	5.028
10-14J	1.560	1.528	1.031	1.028	1.279	1.930	1.369	9.725
15-18J	1.361	1.318	912	850	1.058	1.724	1.112	8.335
19-26J	4.012	2.223	1.543	1.794	2.082	3.470	2.185	17.309
27-40J	6.628	3.930	2.738	3.176	3.588	5.801	4.222	30.083
41-60J	9.667	8.958	5.998	5.633	5.742	10.396	6.692	53.086
61-74J	5.047	4.504	2.979	2.967	2.898	5.131	3.491	27.017
75J+	3.528	2.845	1.817	1.589	1.812	3.191	2.209	16.991
Summe	34.833	27.501	18.658	18.727	20.442	34.720	23.483	178.364

Für die langfristige Prognose der Bedarfsentwicklung im Freizeit- und Gesundheitssport, aber auch im Wettkampfsport (Nachwuchsförderung) und für die darauf beruhenden Planungen ist die Kenntnis der demographischen Entwicklung eine wichtige Grundlage. Seit den 1970er Jahren stagnieren die Bevölkerungszahlen in der Bundesrepublik Deutschland, spätestens seit Ende der 1980er Jahre ist bekannt, dass es in Zukunft immer weniger Einwohner in Deutschland geben wird (Geißler, 2002). Damit einher geht eine stetige Zunahme des Durchschnittsalters der Deutschen. Es ist jedoch auch bekannt, dass sich diese bundesweite Tendenz räumlich sehr unterschiedlich auswirken wird. Während einige Regionen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten starke Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen haben werden, gibt es auch Kommunen, die sich auf steigende Bevölkerungszahlen einrichten müssen. Jedoch selbst innerhalb einer Kommune wird sich die Bevölkerungsentwicklung oftmals sehr unterschiedlich entwickeln.

Für Hamm liegt zum einen eine Bevölkerungsprognose der Abteilung für Statistik und Wahlen aus dem Jahr 2007 vor, aus der sich Entwicklungen von 2010 bis zum Jahr 2025 ablesen lassen. Bei einem prognostizierten Bevölkerungsrückgang von 3,8 Prozent werden sich demnach die einzelnen Altersgruppen wie folgt entwickeln:



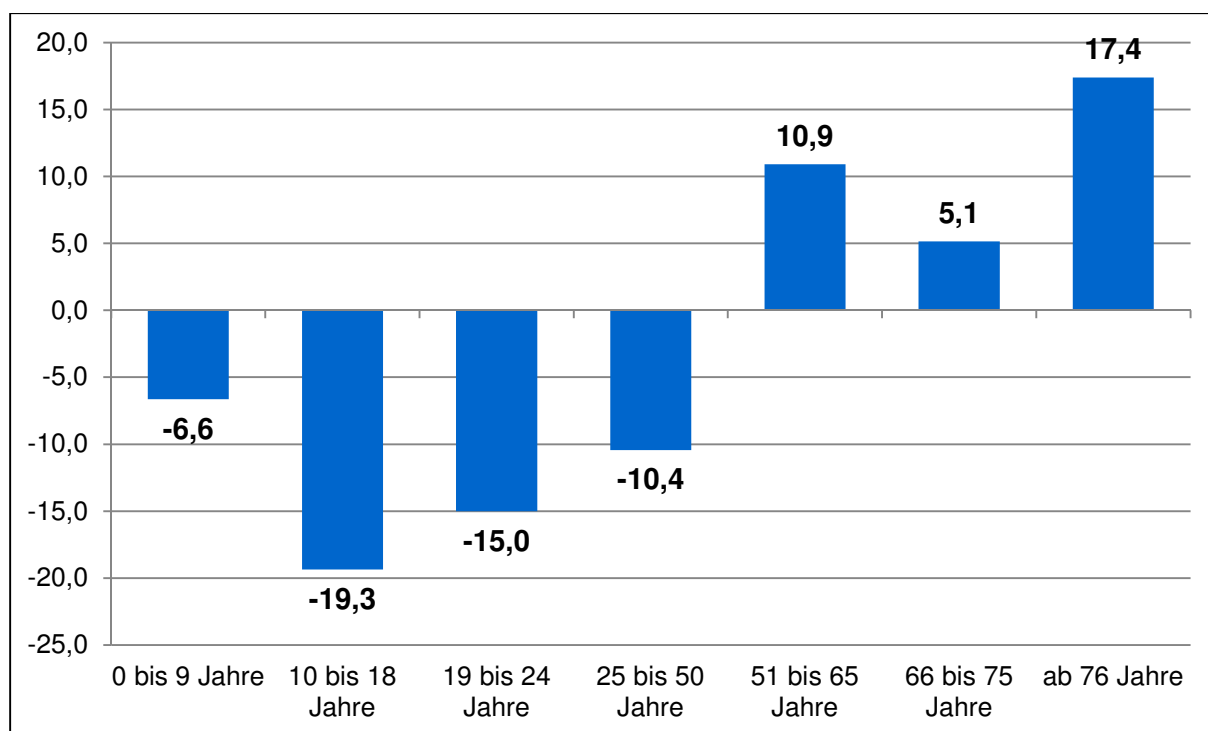


Abbildung 2: Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2025 (Basisjahr 2010) für die Stadt Hamm, differenziert nach Altersgruppen (Quelle: Ordnungs- und Wahlamt der Stadt Hamm, Abteilung für Statistik und Wahlen, 2007); Angaben in Prozent

Auch die Zahlen der Bertelsmannstiftung ([www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)) bis zum Jahr 2030 zeigen bei einem Bevölkerungsrückgang von insgesamt 6,7 Prozent ähnliche Entwicklungen in den einzelnen Altersklassen auf.

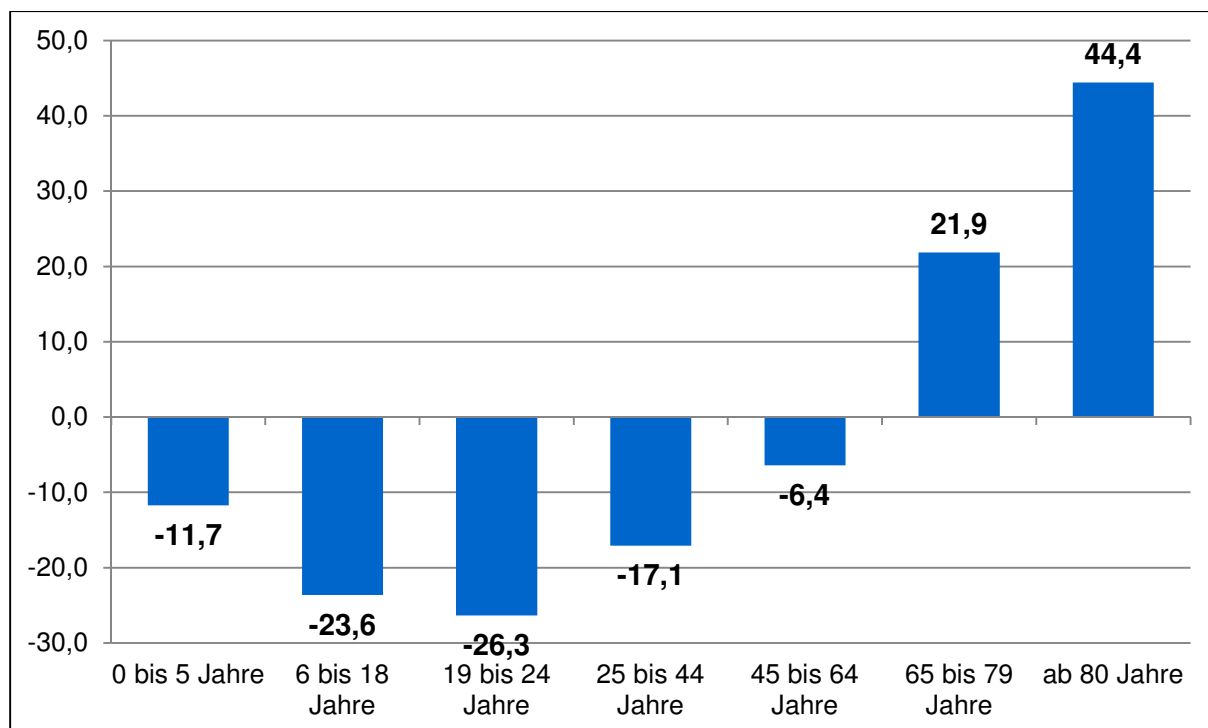


Abbildung 3: Bevölkerungsprognose bis zum Jahr 2030 (Basisjahr 2009) für die Stadt Hamm, differenziert nach Altersgruppen (Quelle: [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de)); Angaben in Prozent.

Die Zahlen legen nahe, dass sich auch Hamm mit dem demografischen Wandel befassen muss. Es bestehen bereits heute zahlreiche Herausforderungen, die auch den Bereich Sport und Bewegung in Hamm maßgeblich tangieren.

## 4.2 Sportvereine in Hamm

### 4.2.1 Anzahl und Struktur der Vereine

Die Daten der Bestandserhebung des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen (LSB NRW) sowie der Stadt Hamm stellen wichtige Informationsquellen zur aktuellen Lage des Sports in Hamm dar. Nach der Bestandserhebung 2011 sind in Hamm derzeit 161 Sportvereine mit 45.486 Mitgliedern im LSB NRW registriert.

Eine Möglichkeit der Kategorisierung von Vereinen besteht in der Unterteilung nach Mitgliederzahlen. Demnach kann der Großteil der Hammer Sportvereine der Kategorie Kleinst- (bis 100 Mitglieder) und Kleinvereine (101 bis 300 Mitglieder) zugeordnet werden. Etwa 70 Prozent aller Vereine gehören zu diesen Kategorien. Etwa ein Viertel der Vereine zählt zu den sog. Mittelvereinen (301 bis 1000 Mitglieder) und neun Vereine (6 Prozent) mit über 1.000 Mitgliedern zu den Großvereinen. Von den Mittel- und Großvereinen werden allerdings fast drei Viertel der Gesamtmitglieder betreut.

*Tabelle 2: Hammer Sportvereine – differenziert nach der Mitgliederzahl (Quelle: LSB NRW, A-Zahlen 31.12.2011)*

Vereinskategorie	Anzahl	Prozent Anzahl der Vereine	Anzahl der Mitglieder	Prozent Anzahl der Mitglieder
Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	63	39,1	3047	6,7
Kleinvereine (101 – 300 Mitglieder)	50	31,1	8.896	19,6
Mittelvereine (301 – 1.000 Mitglieder)	39	24,2	18.259	40,1
Großvereine (mehr als 1.000 Mitglieder)	9	5,6	15.284	33,6
<i>gesamt</i>	<i>161</i>	<i>100,0</i>	<i>45.486</i>	<i>100,0</i>

Der Organisationsgrad beschreibt die Relation von Sportvereinsmitgliedern in Bezug auf die Gesamtbevölkerung einer Stadt. Er gibt also an, wie viel Prozent der Bevölkerung Mitglied in einem Sportverein sind. Nicht berücksichtigt sind dabei Mehrfachmitgliedschaften sowie „Sportvereinspendler“ von oder nach Hamm.

Den registrierten 45.486 Sportvereinsmitgliedschaften steht eine Bevölkerungszahl von 178.364 Personen gegenüber. Der Organisationsgrad liegt damit Ende des Jahres 2011 bei 25,5 Prozent und damit geringfügig niedriger als in Nordrhein-Westfalen insgesamt (28,5 Prozent).

Dabei sind altersbedingte Unterschiede feststellbar. In der Gruppe der Kinder bis 6 Jahre beträgt die Organisationsquote 25,5 Prozent, in der Gruppe der Kinder zwischen sieben und 14 Jahren 62 Prozent und bei den Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren knapp 50 Prozent. Danach sinkt die Organisationsquote deutlich ab und erreicht bei den Seniorinnen und Senioren einen Wert von 17 Prozent.

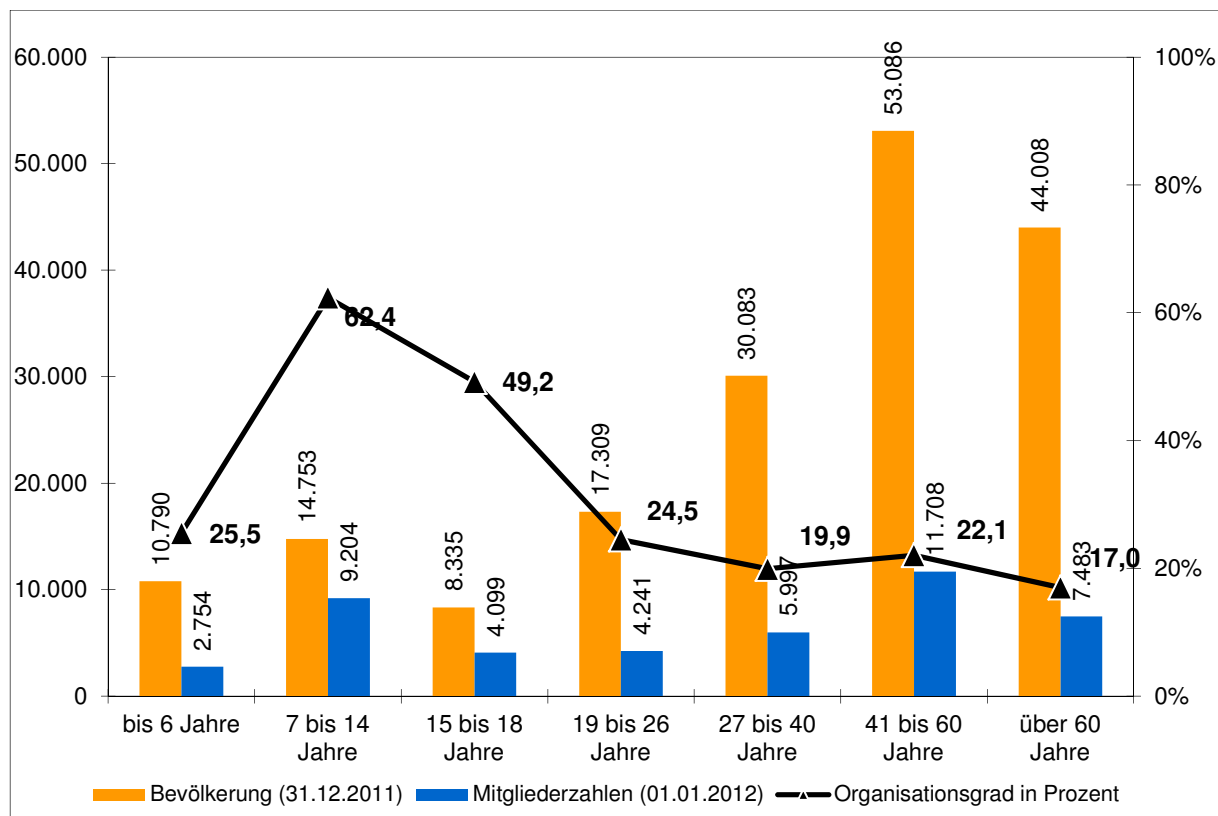


Abbildung 4: Organisationsquote in Hamm nach Altersgruppen (Angaben in Prozent)

#### 4.2.2 Entwicklung der Mitgliederzahlen

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen in den Hammer Sportvereinen ist von besonderem Interesse. Die Statistiken lassen eine Untersuchung der Entwicklung der Mitgliederzahlen zwischen den Jahresenden 2006 und 2011 zu. Nominell ist in diesem Zeitraum die Zahl der Mitglieder von 45.778 auf 45.486 oder um 0,6 Prozent gesunken. Gleichzeitig hat sich die Zahl der beim LSB gemeldeten Sportvereine von 156 auf 161 erhöht.

Die Entwicklung der bereits beschriebenen Altersgruppen ist unterschiedlich. Im betrachteten Zeitraum sind vor allem bei den Kindern bis 14 Jahre sowie bei den 27- bis 40-Jährigen Mitgliederrückgänge zu beobachten, während die Zahl der Mitglieder bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen (15 bis 26 Jahre) sowie bei den Älteren angestiegen ist (vgl. Abbildung 5).

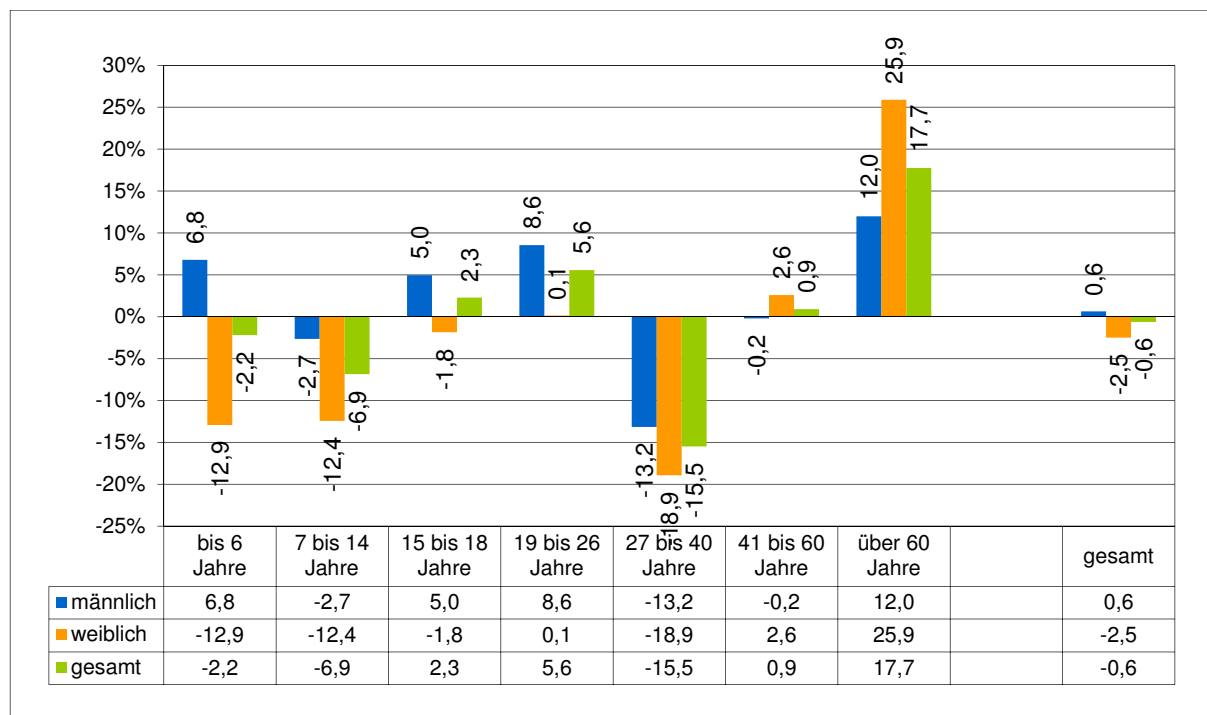


Abbildung 5: Entwicklung der Mitgliederzahlen der Hammer Sportvereine (Quelle: LSB NRW, A-Zahlen vom 31.12.2006 und 31.12.2011); Angaben in Prozent.

Untersucht man die Mitgliederentwicklung nach Geschlecht, fallen insbesondere die Mitgliederverluste bei den Mädchen bis 14 Jahren ins Auge. Die höchsten Zuwachsraten werden bei den Frauen ab 60 Jahren erzielt. Hier scheinen es die Vereine geschafft zu haben, mit entsprechenden Angeboten vor allem Frauen für ihr Sportprogramm gewinnen zu können.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Mitgliederentwicklung der Sportvereine in Hamm insgesamt leicht rückläufig ist. Insbesondere die großen Mitgliederverluste bei den Kindern und Erwachsenen tragen hierzu bei. Im Rahmen des Planungsprozesses wird zu erörtern sein, worauf diese Verluste beruhen und wie einer solchen Entwicklung entgegengesteuert werden kann.

Der Vergleich zur Entwicklung der Mitgliederzahlen in Nordrhein-Westfalen ermöglicht Aussagen darüber, ob die Mitgliederbewegungen eher auf allgemeine Entwicklungen des Sports oder auf spezifische Trends in Hamm zurückzuführen sind. Die nachstehende Abbildung verdeutlicht, dass viele Entsprechungen zu allgemeinen Veränderungen im Sportsystem und dessen Auswirkungen auf die Mitgliederentwicklung zu konstatieren sind.

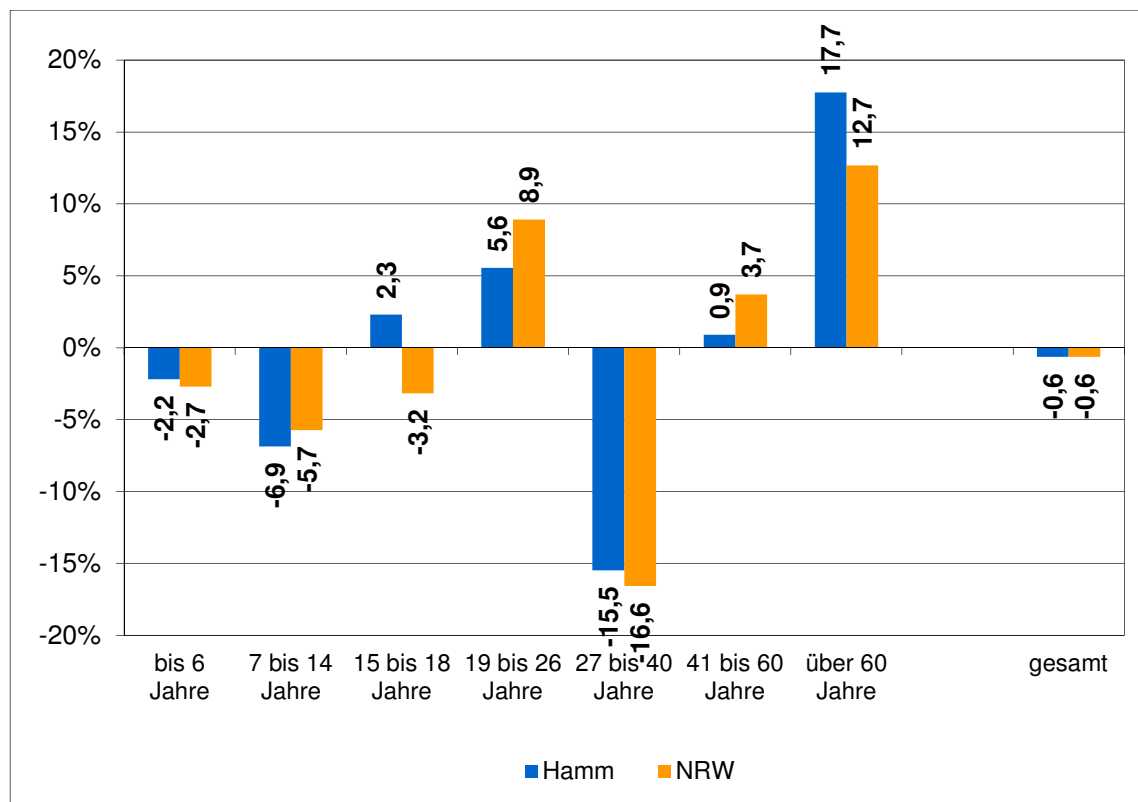


Abbildung 6: Entwicklung der Mitgliederzahlen der Hammer Sportvereine im Vergleich zur Entwicklung in ganz Nordrhein-Westfalen; Angaben in Prozent.

### 4.3 Bestand an Sport- und Bewegungsräumen

Grundlage von Sport und Bewegung sind infrastrukturelle Einrichtungen und Flächen, die quasi die Hardware des Sporttreibens bilden. Ohne entsprechende Sport- und Bewegungsräume können weder selbstorganisierte noch institutionell organisierte Sport- und Bewegungsaktivitäten in einer Kommune ausgeübt werden. Im Folgenden unterscheiden wir zwischen Sportanlagen, Sportgelegenheiten und Bewegungsräumen (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009). Unter „Sportstätten“ sollen im Folgenden in Bezug auf Nutzungsform und bauliche Ausgestaltung völlig unterschiedliche Sportanlagen und Sportgelegenheiten subsumiert werden, denen jedoch gemeinsam ist, dass sie entweder in baulicher oder in organisatorischer Hinsicht zumindest zeitweise explizit für Sport und Bewegung zur Verfügung stehen.

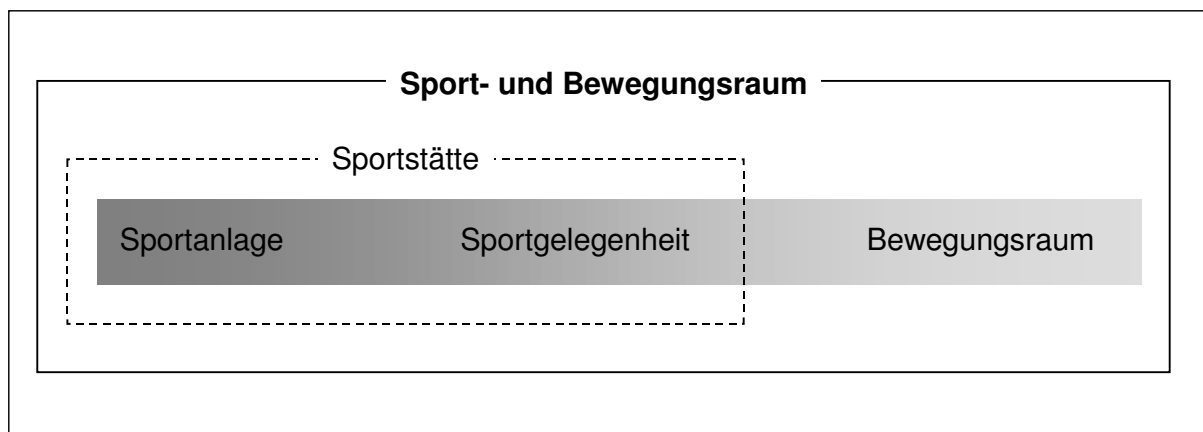


Abbildung 7: Definition Sport- und Bewegungsraum

Die Abgrenzungen zwischen den Kategorien „Bewegungsraum“, „Sportanlage“ und „Sportgelegenheit“ sind fließend, so dass die unterschiedlichen Räume auf einem Kontinuum zwischen den Polen „Bewegungsraum“ (Raum, der nicht speziell für den Sport geschaffen wurde und weder bauliche Ausformungen noch organisatorische Regelungen für eine sportliche Nutzung aufweist) und „Sportanlage“ mit voller baulicher Ausgestaltung und ausschließlicher Nutzung durch den Sport angeordnet werden können.

Grundlage der im Folgenden vorgestellten Daten und Auswertungen sind die Angaben der Stadt Hamm zur Struktur der Sportstätten. Auf Basis dieser Vorarbeiten wurden die vorhandenen Angaben in Form detaillierter Excel-Tabellen aufgearbeitet. Bei den folgenden Ausführungen zum Bestand konzentrieren wir uns nach einem Überblick über die vorhandenen Sportanlagen auf die Sportaußenanlagen und auf die Hallen und Räume.

#### 4.3.1 Sportanlagen im Überblick

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die in den vorliegenden Dateien aufgenommenen Sportanlagen in Hamm. Die Übersicht deutet eine reichhaltige und vielseitige Infrastruktur für Sport und Bewegung an.

Tabelle 3: Vorhandene Sportanlagen in Hamm im Überblick (Quelle: Angaben der Stadt Hamm)

		Anzahl
<b>Sportaußenanlagen</b>	Kleinspielfeld	2
	Großspielfeld	40
	LA-Kampfbahn	16
	<b>Gesamt</b>	<b>58</b>
<b>Bäder</b>	Freibad	2
	Hallenbad	4
	Lehrschwimmbecken	14
	<b>Gesamt</b>	<b>20</b>
<b>Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung</b>	Gymnastikraum	8
	Kampfsportraum	1
	Tanzsportraum	1
	Einzelhallen	49
	Sporthalle 2-fach	4
	Sporthalle 3-fach	12
	<b>Gesamt</b>	<b>75</b>
<b>Sondersportanlagen</b>	Tennisanlage	22
	Reitanlage	34
	Wassersportanlage	12
	Schießsportanlage	12
	Freizeitspielfelder/Bolzplätze	73
	<b>Gesamt</b>	<b>153</b>

Nachfolgend werden die Sportaußenanlagen sowie die Hallen und Räume für Sport und Bewegung genauer betrachtet.

#### 4.3.2 Bestand an Sportaußenanlagen

Einen ersten Eindruck zur Versorgung mit Groß- und Kleinspielfeldern bietet die folgende Tabelle. Die Zuordnung der Anlageneinheiten bezieht sich auf die Nutzung für Fußballsport, wobei ein Großspielfeld einer Anlageneinheit entspricht, Kleinspielfelder unter 5.400 Quadratmetern mit 0,5 Anlageneinheiten gewertet werden. Im Winterhalbjahr wird ein Großspielfeld nur dann als nutzbar angesehen, wenn es über eine Beleuchtungsanlage verfügt. Insgesamt stehen damit im Sommer 57, im Winter 27 Anlageneinheiten Großspielfeld für den Sport zur Verfügung.

Im Sommer 2012 wurden alle Sportplätze von Stadtverwaltung und StadtSportBund besichtigt, hinsichtlich baulichem Zustand und Investitionsbedarf bewertet und mit einer Bewertungsnote versehen. Gleichzeitig wurden festeingebaute Geräte und andere Ausstattungsgegenstände aufgenommen. Die Ergebnisse dieser Begehungen sind teilweise in der folgenden Tabelle wiedergegeben.

Tabelle 4: Bestand an Spielfeldern und Leichtathletikanlagen in Hamm (Quelle: Angaben der Stadt Hamm; AE = Anlageneinheiten, wobei ein Platz einer Anlageneinheit entspricht); Spalte 1 gibt den Stadtbezirk an: (1) Mitte, (2) Uentrop, (3) Rhynern, (4) Pelkum, (5) Herringen, (6) Bockum-Hövel, (7) Heessen

	Sportplatz	Betrieb	Bezeichnung	Belag	qm	LA	Bel	AE Sommer	AE Winter	baulicher Zustand	Bewertungsnote
1	Jürgen-Graef-Allee	Stadt	Jahnstadion I	Rasen	7167	Typ A/B		1		o. k.	2
1	Jürgen-Graef-Allee	Stadt	Jahnstadion II	Rasen	7090	Typ B		1		mittelmäßig	4
1	Jürgen-Graef-Allee	Stadt	Exerzierplatz	Rasen	7908			1		schlecht	5
1	Jürgen-Graef-Allee	Hammer Spielvereinigung	Mahlbergstadion I	Rasen	7497			1		im Winter schlecht	4
1	Jürgen-Graef-Allee	Hammer Spielvereinigung	Mahlbergstadion II	Kunstrasen	7122		X	1	1	o. k.	2
1	Jürgen-Graef-Allee	Hammer Spielvereinigung	Mahlbergstadion III	Tenne	7251		X	1	1		
1	Östingstraße	Eisenbahner Sportverein	Östingstraße	Rasen	5422			1		o.k.	2
1	Grünstraße 135	Südeener Sportverein		Rasen	7329			1		mittelmäßig	3
1	Grünstraße 122	Südeener Sportverein		Rasen	6772		X	1	1	mittelmäßig	3
1	Grünstraße 144	TV "Westfalia" / HSC 08		Rasen	5881	Typ C		1		im Winter schlecht	4
1	Wilhelmstraße	Turnvereinigung 1877	*A.-Juckenack-Platz	Rasen	5491	Typ C		1		o.k.	2
1	Am Ebertpark	Stadt/Schulen	Sportzentrum West	Rasen	7140	Typ B		1		schlecht	4
1	Augustastr. 45	Türkischer Sport-Club	Unionstadion	Rasen	7427			1		schlecht	4
1	Adenauerallee	Stadt/Schulen	Gymnasium Hammonense	Tenne	5279	Typ C		1		schlecht	5
2	Marker Dorfstraße	VfL Mark 1928	Sportplatz Realschule Mark	Rasen	7336	Typ C	X	1	1	sehr schlecht	5
2	Wittmannstraße	VfL Mark 1928		Rasen	6667			1		sehr schlecht	5
2	Am Wellenbad	Stadt	Maximilianschule	Tenne	7227	Typ C	X	1	1	schlecht	5
2	Birkenfeld	SC Arminia 07 Hamm	Platz I	Rasen	7072			1		o.k.	2
2	Birkenfeld	SC Arminia 07 Hamm	Platz II	Rasen	6864		X	1	1	schlecht	4
2	W.-Figgen-Weg	Stadt/Schule	Fr.-v.-Stein Platz I	Rasen	6851			1		mittelmäßig	3
2	W.-Figgen-Weg	Stadt/Schule	Fr.-v.-Stein Platz II	Rasen	7044			1		mittelmäßig	3
2	Im Giesendahl	Turn- und Spielverein Uentrop	Platz I	Rasen	7298		X	1	1	mittelmäßig	3
2	Im Giesendahl	Turn- und Spielverein Uentrop	Platz II	Rasen	7308			1		gut	2
3	In der Fuchshöhle	HSC	Platz I	Rasen	7227	Typ C	X	1	1	schlecht	4
3	In der Fuchshöhle	HSC	Platz II	Kunstrasen	7630		X	1	1	sehr gut	1
3	In der Fuchshöhle	HSC	Platz III	Kunstrasen	3200		X	0,5	0,5	sehr gut	1
3	Ostendorfstr.	HSC		Rasen	5720			1		mittelmäßig	3
3	Hellweg	Südeener Sportverein 1905/06	Friesenkampfbahn	Rasen	6804		X	1	1	soll aufgegeben werden	
3	Am Sportplatz	SV Westfalia Rhynern	Papenloh	Rasen	6556	Typ C	X	1	1	schlecht	5
3	An der Lohschule	SV Westfalia Rhynern	Platz I	Rasen	7066		X	1	1	mittelmäßig	2
3	An der Lohschule	SV Westfalia Rhynern	Platz II	Kunstrasen	6448		X	1	1	sehr gut	2
3	Tentstraße	Stadt / SV Westfalia Rhynern	Bolzplatz	Rasen	8880			1		gut	2



4	Auf dem Daberg	Turn- und Spielverein 1910 Lohausenholz-Daberg	Platz I	Kunstrasen	7371		X	1	1	sehr gut	1
4	Auf dem Daberg	Turn- und Spielverein 1910 Lohausenholz-Daberg	Platz II	Rasen	7350			1		gut	2
4	Selbachpark	FC Pelkum 1924	Platz I	Rasen	7112	Typ C		1		gut	2
4	Selbachpark	FC Pelkum 1924	Platz II	Tenne	7194		X	1	1	schlecht	4
4	Wielandstraße	TSG Wiescherhöfen	Platz II	Kunstrasen	8000		X	1	1	sehr gut	1
4	Wielandstraße	TSG Wiescherhöfen	Platz I	Rasen	7054			1		sehr gut	1
4	Kobbenskamp	Stadt/Schule	Schulsportplatz	Tenne	7128			1		schlecht	4
5	Schachtstraße 30	SVF Herringen 03	Platz I	Rasen	6705		X	1	1	sehr gut	1
5	Schachtstraße 30	SVF Herringen 03	Platz II	Rasen	6611			1		sehr gut	1
5	H.-Schmidt-Straße	SVF Herringen 03	Bolzplatz	Rasen	6510			1		mittelmäßig	4
5	H.-Schmidt-Straße	SVF Herringen 03	Platz III	Tenne	7172		X	1	1	mittelmäßig	4
5	Bruktererweg	TSG "Germania" 04		Rasen	7311		X	1	1	schlecht	4
5	Bruktererweg	TSG "Germania" 04		Kunstrasen	3726		X	0,5	0,5	sehr gut	1
6	Römerstraße	SV Arminia Bockum-Hövel	Adolf- Brühl-Stadion	Rasen	7157	Typ C		1		schlecht	4
6	Römerstraße	SV Arminia Bockum-Hövel	Adolf- Brühl-Stadion	Tenne	7374		X	1	1	schlecht	5
6	Stefanstraße	Westfalia Bockum-		Tenne	7133	Typ C	X	1	1	mittelmäßig	3
6	Sorauer Straße	Stadt/Schule	Sportplatz Galilei-Gymnasium	Tenne	7234	Typ C	X	1	1	mittelmäßig	3
6	Dörholtstraße	Sportfreunde Bockum	Stephanus- Kampfbahn	Rasen	6647			1		sehr schlecht	5
6	Hammer Straße	Westfalia Bockum-Hövel	Zechensportplatz	Rasen	6764			1		mittelmäßig	3
7	Barbarastraße	DJK Eintracht Heessen	Marienstadion I	Rasen	6990	Typ C		1		mittelmäßig	4
7	Barbarastraße	DJK Eintracht Heessen	Marienstadion II	Kunstrasen	6732		X	1	1	sehr gut	1
7	Hardinghausstraße	DJK Eintracht Heessen	Am Busch	Rasen	7178		X	1	1	schlecht	5
7	Fahrenheitstraße	Ballspielverein 09 Hamm	Am Schlachthof	Rasen	7094	Typ C		1		schlecht	4
7	Fahrenheitstraße	Ballspielverein 09 Hamm	Am Schlachthof	Tenne	6556		X	1	1	mittelmäßig	3
7	Schloßstraße	DJK Eintracht Heessen	Schlossplatz	Tenne	6612		X	1	1	schlecht	5
7	Phillip-Reis-Straße	Hockey- u. Tennisclub Hamm	Hockeyplatz	Rasen	5027			1		gut	2

Die Stadtbezirkzugehörigkeit der einzelnen Spielfelder verdeutlicht die folgende Tabelle. Dabei zeigt sich, dass Rhynern über 3,2 Quadratmeter an Spielfläche pro Einwohner verfügt, während Bockum-Hövel mit 1,2 Quadratmetern pro Einwohner den geringsten Versorgungsgrad aufweist.

*Tabelle 5: Verteilung der Spielfelder nach Stadtbezirken*

	Einwohner	Zahl GSF	qm	qm/Einwohner
Hamm-Mitte	34.833	14	94.776	2,7
Hamm-Uentrop	27.501	9	63.667	2,3
Hamm-Rhynern	18.658	8,5	59.531	3,2
Hamm-Pelkum	18.727	7	51.209	2,7
Hamm-Herringen	20.442	5,5	38.035	1,9
Hamm-Bockum-Hövel	34.720	6	42.309	1,2
Hamm-Hessen	23.483	7	46.189	2,0
gesamt	178.364	57	395.716	2,2

Im Vergleich zu anderen Kommunen ähnlicher Größe, die in den letzten Jahren Sportentwicklungsplannungen durchgeführt haben, zeigt sich, dass Hamm über eine mittlere Versorgung an Sportaußenanlagen für Fußballsport und Leichtathletik verfügt (vgl. die folgende Tabelle). Allerdings ermöglicht der Vergleich des Bestandes nur eine erste Einschätzung und gibt noch keine Auskunft über den Bedarf in einer Kommune. Hier wird auf die durchgeführte Bilanzierung verwiesen (vgl. Kapitel 9.3).

*Tabelle 6: Versorgung mit Sportaußenanlagen im interkommunalen Vergleich*

	Hamm 2012	Kassel 2011	Wolfs- burg 2011	Bergisch Gladbach 2010	Reutlin- gen 2009	Bochum 2007	Bottrop 2003	Paderborn 2003
Einwohner	178.364	193.112	130.722	110.288	108.915	375.563	122.000	141.000
Großspielfelder (inkl. LA)	<b>56</b>	<b>53</b>	<b>66</b>	<b>20</b>	<b>42</b>	<b>96</b>	<b>23</b>	<b>31</b>
qm (nur Spiel- felder)	388.790	380.248	437.417	134.208	277.117	641.283	242.745	253.800
Einwohner / Großspielfeld	3.185	3.644	1.981	5.514	2.593	3.912	5.304	4.548
qm pro Einwoh- ner	2,2	2,0	3,3	1,2	2,5	1,7	2,0	1,8
Kleinspielfelder	<b>2</b>	<b>21</b>	<b>42</b>	<b>11</b>	<b>35</b>	<b>22</b>	<b>42</b>	<b>42</b>
qm	6.926	36.500	121.771	7.929	56.962	66.780	55.535	58.800
qm pro Einwoh- ner	0,04	0,2	0,9	0,1	0,5	0,2	0,5	0,4
<b>Gesamt-qm</b>	<b>395.716</b>	<b>416.748</b>	<b>559.188</b>	<b>142.137</b>	<b>334.079</b>	<b>708.063</b>	<b>298.280</b>	<b>312.600</b>
<b>qm pro Ein- wohner</b>	<b>2,2</b>	<b>2,2</b>	<b>4,3</b>	<b>1,3</b>	<b>3,1</b>	<b>1,9</b>	<b>2,4</b>	<b>2,2</b>

### 4.3.3 Bestand an Hallen und Räumen

Analog zu den Sportaußenanlagen werden auch die überdachten Sporträume einer näheren Betrachtung unterzogen. Wiederum haben wir dabei auf die Angaben der Stadtverwaltung zurückgegriffen. In Hamm gibt es 12 Dreifeldhallen, die jeweils über 2 Trennvorhänge verfügen und somit eine Aufteilung in drei Hallenteile ermöglichen. Darüber hinaus sind vier Zweifachhallen dem Bestand zuzurechnen. Alle Hallen sind Eigentum der Stadt Hamm und werden mit einer Ausnahme (Franz-Voß-Halle) auch von ihr betrieben.

*Tabelle 7: Bestand an Zwei- und Dreifachhallen in Hamm (Quelle: Angaben der Stadt Hamm - Spalte 1 gibt den Stadtbezirk an: (1) Mitte, (2) Uentrop, (3) Rhynern, (4) Pelkum, (5) Herringen, (6) Bockum-Hövel, (7) Heessen)*

	Name der Sportstätte	Bezeichnung	qm	Teile
1	Berufsschulen	Sporthalle	1.215	3
1	Elisabeth-Lüders-Berufskolleg	Sporthalle	1.228	3
1	Friedensschule I	Sporthalle	1.215	3
2	Freiherr-vom-Stein-Gymnasium	Sporthalle	1.334	3
3	Franz-Voß-Halle	Sporthalle	1.215	3
3	Konrad-Adenauer-Realschule	Sporthalle	1.475	3
4	Kopernikusschule	Sporthalle	1.220	3
4	Märkisches Gymnasium	Sporthalle	1.268	3
5	Glückauf-Halle	Sporthalle	1.209	3
6	Galilei-Gymnasium	Sporthalle	1.269	3
6	Sophie-Scholl-Schule	Sporthalle	1.215	3
7	Sachsenhalle	Sporthalle	1.296	3
1	Sporthalle "Am Beisenkamp"	Sporthalle	882	2
1	Gymnasium Hammonense	Sporthalle	648	2
3	Rhynernhalle	Sporthalle	859	2
6	Stefanstraße	Sporthalle	882	2

Insgesamt verfügt Hamm über 49 Einzelhallen. Die Trägerschaft liegt analog zu den Mehrfachhallen in den meisten Fällen bei der Stadt. Die Auflistung verdeutlicht, dass die Normgröße für Einzelhallen (405 Quadratmeter) bei vielen Hallen nicht erreicht wird.

Tabelle 8: Bestand an Einzelhallen in Hamm (Quelle: Angaben der Stadt Hamm – Spalte 1 siehe vorherige Tabelle)

	Name der Sportstätte	Bezeichnung	qm
1	Friedensschule III	Turnhalle	307
1	Beisenkamp-Gymnasium	Turnhalle	385
1	Bodelschwingschule	Turnhalle	405
1	Friedensschule II	Turnhalle	444
1	Friedrich-Ebert-Realschule	Turnhalle	312
1	Friedrich-List-Berufskolleg	Turnhalle	218
1	Gymnasium Hammonense	Turnhalle	308
1	Harkortschule	Turnhalle	267
1	Theodor-Heuss-Schule	Turnhalle	316
1	Wilhelm-Busch-Schule	Turnhalle	310
2	Birkenfeld	Turnhalle	272
2	Erlenbachschule	Turnhalle	389
2	Grundschule Uentrop	Turnhalle	312
2	Kettlerschule	Turnhalle	312
2	Maximilianschule	Turnhalle	273
2	Realschule Mark	Turnhalle	312
2	Schule im grünen Winkel	Turnhalle	405
3	Alfred-Delp-Schule	Turnhalle	283
3	Carl-Orff-Schule	Turnhalle	174
3	Dietrich-Bonhoeffer-Schule	Turnhalle	373
3	Hellwegschule	Turnhalle	312
3	Lohschule	Turnhalle	282
4	Parkschule	Turnhalle	288
4	Geistschule	Turnhalle	324
4	Schillerschule	Turnhalle	310
4	Selmigerheideschule	Turnhalle	403
4	Waldorfschule	Turnhalle	312
5	Anne-Frank-Schule	Turnhalle	311
5	Falkschule	Turnhalle	448
5	Hermann-Gmeiner-Schule	Turnhalle	314
5	Lessingschule	Turnhalle	288
5	Michael-Ende-Schule	Turnhalle	288
6	Albert-Schweitzer-Schule	Turnhalle	329
6	Ferdi-Hübner-Halle	Turnhalle	288
6	Freiligrathschule	Turnhalle	405
6	Johannesschule-Außenstelle	Turnhalle	325
6	Johannesschule	Turnhalle	312
6	Overbergschule	Turnhalle	405
6	Realschule Bockum-Hövel	Turnhalle	312
6	Talschule	Turnhalle	405
6	Von-Vincke-Straße	Turnhalle	312
7	Erich-Kästner-Schule	Turnhalle	312
7	Josefschule	Turnhalle	405
7	Kappenbuschschule	Turnhalle	288
7	Karlschule	Turnhalle	399
7	Ludgerischule	Turnhalle	242
7	Martin-Luther-Schule	Turnhalle	323
7	Realschule Heessen	Turnhalle	300
7	Stephanusschule	Turnhalle	300

Auch die Hallen wurden im Zuge der Sportentwicklungsplanung besichtigt und hinsichtlich der Merkmale Umkleideräume, Toiletten und Duschen, Hallenboden, Sauberkeit, Beleuchtung, Gerätepark und Gebäudehülle bewertet, so dass die Grundlagen für die Bestimmung des Modernisierungs- und Sanierungsbedarfs umfassen vorliegen.

Tabelle 9: Bestand an Gymnastikräumen in Hamm

1	Lebenshilfe	Gymnastikhalle	104
1	Hammer Spielvereinigung 03/04 e.V.	Gymnastikhalle	72
3	Hammer Sportclub 08	Gymnastikhalle	108
3	Hammer Sportclub 08	Gymnastikhalle	84
7	Kaiten Hamm e. V.	Gymnastikhalle I	175
7	Kaiten Hamm e. V.	Gymnastikhalle II	175
3	Alfred-Delp-Schule	Aula/ Tanzsaal	180
4	Waldorfschule	Gymnastikhalle	104
4	Judoclub Pelkum	DoJo/ Judohalle	154
7	Karlschule	Gymnastikhalle	156

In der Bestandserhebung sind außerdem zehn Gymnastikräume aufgeführt. Dabei ist anzunehmen, dass es neben den genannten Gymnastikräumen noch zahlreiche weitere Räume in Hamm gibt, die für Sport und Bewegung genutzt werden.

Der Vergleich des Bestandes an Hallen und Räumen in Hamm mit anderen Kommunen zeigt, dass Hamm bei den überdachten Sportmöglichkeiten eher unterdurchschnittlich versorgt ist (vgl. Tabelle 10). Analog zum interkommunalen Vergleich bei den Außenanlagen gilt, dass an dieser Stelle keine Aussage zum Bedarf an überdachten Sportmöglichkeiten getroffen werden kann. Hier wird die Bilanzierung nach dem Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft Aufschluss geben.

Tabelle 10: Bestand an Hallen und Räumen im interkommunalen Vergleich

		Hamm 2012	Kassel 2011	Bergisch Gladbach 2010	Wolfs- burg 2011	Reut- lingen 2009	Solin- gen 2008	Heil- bronn 2009	Münster 1997
<b>Einwohner</b>		178.364	193.112	110.288	130.722	108.915	162.000	117.327	265.000
<b>Sportfläche in qm (Hallen und Gymnastikräume)</b>		35.661	33.645	27.398	41.602	26.748	27.536	35.256	61.708
<b>Nutzbare Sportfläche in qm pro Einwohner</b>		<b>0,20</b>	<b>0,17</b>	<b>0,25</b>	<b>0,32</b>	<b>0,25</b>	<b>0,17</b>	<b>0,30</b>	<b>0,23</b>
Gymnastikräume	Bestand	10	32	27	29	19	7	20	35
Einfachhallen	Bestand	49	43	30	44	22	34	34	86
Zweifachhallen	Bestand	4	1	2	13	7	6	4	9
Dreifachhallen	Bestand	12	12	7	8	11	6	14	13

4.3.4 Bestand an Bädern

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die Bädersituation in Hamm – gerade auch im Vergleich mit anderen Städten.

Tabelle 11: Bestand an Freibädern

Freibad Süd	Maße	Wasserfläche	Stadtteil	Träger	Baujahr
Sportbecken	50m x 21m	1.050	Süden	Stadtwerke Hamm	1975
Trimmerbecken	25m x 21m	553	Süden	Stadtwerke Hamm	1975
Nichtschwimmerbecken	24m x 12m	288	Süden	Stadtwerke Hamm	1975
Kinderbecken	9m x 9m	81	Süden	Stadtwerke Hamm	1975
<b>Freibad Selbachpark</b>					
Sportbecken	50m x 21m	1.050	Pelkum	Stadtwerke Hamm	1974
Wellenbecken	50m x 33m	1.485	Pelkum	Stadtwerke Hamm	1974
Sprungbecken	17m x 12m	205	Pelkum	Stadtwerke Hamm	1974
Kinderbecken	24m x 5m	120	Pelkum	Stadtwerke Hamm	1974
<b>gesamt</b>		<b>4.832</b>			

Tabelle 12: Bestand an Hallenbädern

Hallenbad Bockum-Hövel	Maße	Wasserfläche	Stadtteil	Träger	Baujahr
Mehrzweckbecken	25m x 10m	250	Bockum-Hövel	Stadtwerke Hamm	1974
Kinderaußenbecken	7,55m x 4,75m	36	Bockum-Hövel	Stadtwerke Hamm	1999
<b>Hallenbad Heessen</b>					
Mehrzweckbecken	25m x 10m	250	Heessen	Stadtwerke Hamm	1970
Nichtschwimmerbecken	12,5m x 9,5m	118	Heessen	Stadtwerke Hamm	1970
Kinderaußenbecken	7,55m x 4,75m	36	Heessen	Stadtwerke Hamm	1999
<b>Hallenbad Herringen</b>					
Variobecken	25m x 10m	250	Herringen	Stadtwerke Hamm	1968
<b>Maximare Hamm</b>					
Schwimmerbecken	51,5m x 21m	1.081	Osten	Stadtwerke Hamm	2003
Wellen- und Erlebnisbecken		440	Osten	Stadtwerke Hamm	2003
Solebecken		450	Osten	Stadtwerke Hamm	2003

Tabelle 13: Lehrschwimmbecken in Hamm

Lehrschwimmbecken	Wasserfläche
Alfred-Delp-Schule	75
Anne-Frank-Schule	105
Carl-Orff-Schule	75
Dietrich-Bonhoeffer-Schule	133
Erich-Kästner-Schule	80
Erlenbachschule	133
Gebrüder-Grimm-Schule	133
Geistschule	75
Harkortschule	75
Martin-Luther-Schule	45
Maximilianschule	72
Realschule Mark	66
Kopernikussschule	75
Wilhelm-Busch-Schule	75

Eine Besonderheit in Hamm stellt die Vielzahl an Lehrschwimmbecken dar, die dem Bestand an überdachten Wasserflächen zuzurechnen ist. Insgesamt sind in Hamm hier 4.129 Quadratmeter Wasserfläche vorhanden.

Die Lehrschwimmbecken sind hinsichtlich ihres Alters, ihrer technischen Ausstattung und damit auch hinsichtlich ihrer Eignung für den Sport der Schulen, der Vereine und für das öffentliche Schwimmen in ganz unterschiedlichem Zustand. Auch hier liegen der Stadtverwaltung für jedes der Becken detaillierte Angaben zum Zustand und zum Modernisierungs- bzw. Sanierungsbedarf vor.

*Tabelle 14: Bäder im interkommunalen Vergleich*

	Hamm 2012	Kassel 2011	Bergisch Gladbach 2010	Wolfsburg 2011	Freiburg 2005	Heilbronn 2009	Reut- lingen 2009
Einwohner	178.364	193.112	110.288	121.237	205.766	117.327	108.915
Wasserfläche Hallenbad in qm	4.129	1.391	1.748	3.400	4.170	1.660	1.161
<b>qm Hallenbäder/Einw.</b>	<b>0,023</b>	<b>0,007</b>	<b>0,016</b>	<b>0,028</b>	<b>0,020</b>	<b>0,014</b>	<b>0,011</b>
Wasserfläche Freibad in qm	4.832	2.117	5.181	5.869	6.387	6.345	3.917
<b>qm Freibäder/Einw.</b>	<b>0,027</b>	<b>0,011</b>	<b>0,047</b>	<b>0,048</b>	<b>0,031</b>	<b>0,054</b>	<b>0,036</b>
Gesamtwasserfläche in qm	8.961	3.508	6.929	9.269	10.557	8.005	5.078
<b>qm pro Einwohner</b>	<b>0,050</b>	<b>0,018</b>	<b>0,063</b>	<b>0,076</b>	<b>0,051</b>	<b>0,068</b>	<b>0,047</b>

Der interkommunale Vergleich verdeutlicht, dass Hamm über eine relativ hohe Zahl an Wasserflächen in Hallenbädern verfügt, sich aber in Bezug auf Freibäder am unteren Rand der aufgeführten Städte befindet.

## 5 Befragung der Kindertageseinrichtung in Hamm

Im Rahmen der Befragung der Kindertageseinrichtungen in Hamm wurden im Frühjahr 2012 insgesamt 91 Einrichtungen mittels eines schriftlichen Fragebogens befragt. Von allen angeschriebenen Kindertageseinrichtungen haben 45 geantwortet, was einem Rücklauf von knapp 50 Prozent entspricht. Die 45 antwortenden Kindertagesstätten verfügen über 128 Gruppen, in denen 2.781 Kinder betreut werden. Wie Abbildung 8 zeigt, sind unter den antwortenden Kindertagesstätten überwiegend Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft zu finden (N=30). Städtische Kindertagesstätten (N=2) bilden die deutliche Minderheit, elf Einrichtungen gehören einer anderen Trägerschaft an.

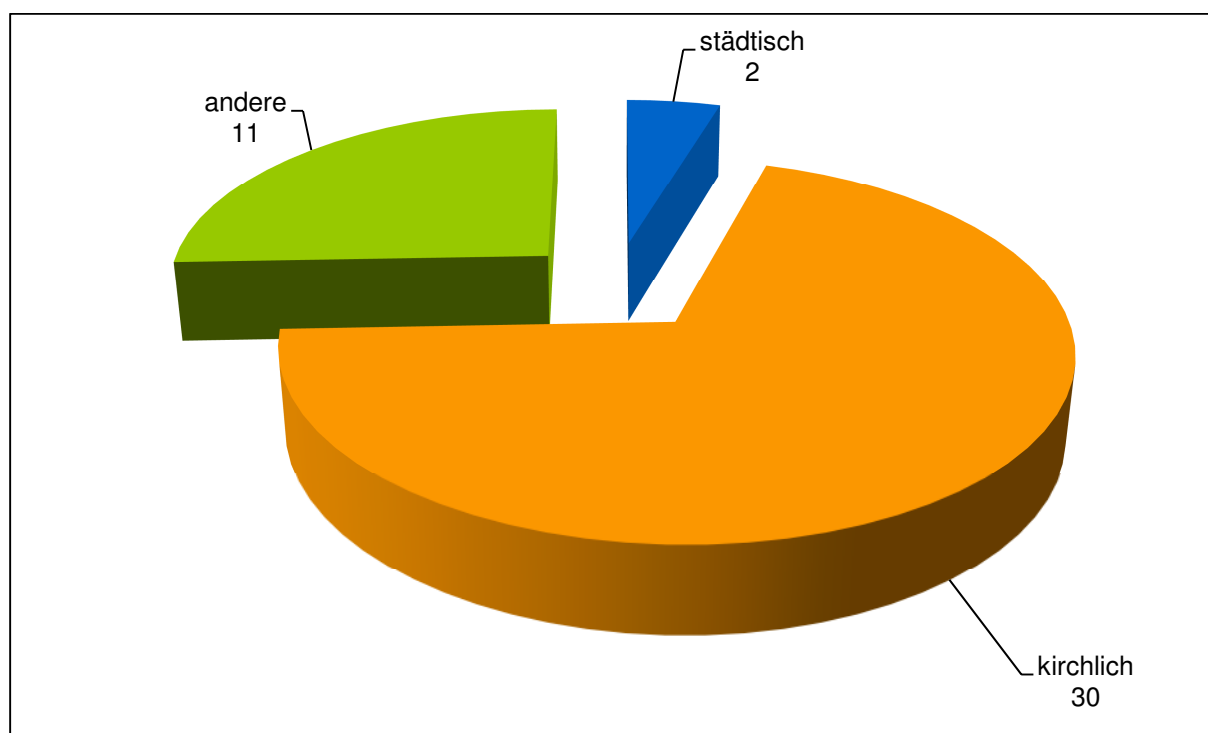


Abbildung 8: "In welcher Trägerschaft befindet sich Ihre Einrichtung?"; absolute Nennungen;

### 5.1 Stellenwert von Sport und Bewegung in den Einrichtungen

Eingangs wurden die Kindertageseinrichtungen nach dem Stellenwert der Bewegungsförderung in der jeweiligen Einrichtung gefragt. Dabei zeigt sich, dass die Bewegungsförderung generell einen großen Stellenwert genießt. In 65 Prozent der befragten Einrichtungen wird der Stellenwert als „hoch“ bezeichnet, weitere 35 Prozent schreiben der Bewegungsförderung einen mittleren Stellenwert zu. Differenziert nach Trägerschaft melden alle beiden städtischen Kindertagesstätten einen hohen Stellenwert, bei kirchlichen Einrichtungen liegt der Wert leicht unter dem Durchschnitt.



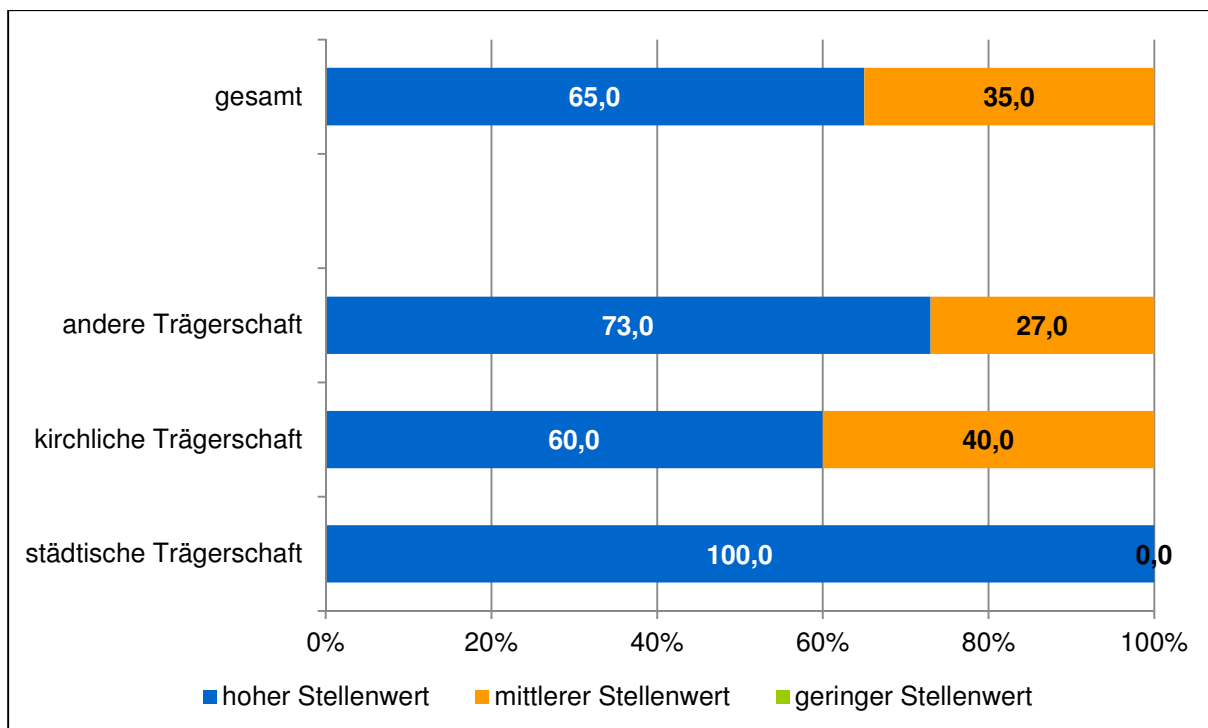


Abbildung 9: Stellenwert der Bewegungsförderung  
 „Welchen Stellenwert hat die Bewegungsförderung in Ihrer Einrichtung?“; N=43; Angaben in Prozent

Der hohe Stellenwert der Bewegungsförderung zeigt sich auch in der Tatsache, dass 44 Prozent der Einrichtungen über einen Bewegungsbeauftragten verfügen. Überdies gibt es in 50 Prozent der befragten Kindertagesstätten eine tägliche angeleitete Bewegungszeit (ohne tabellarischen Nachweis).

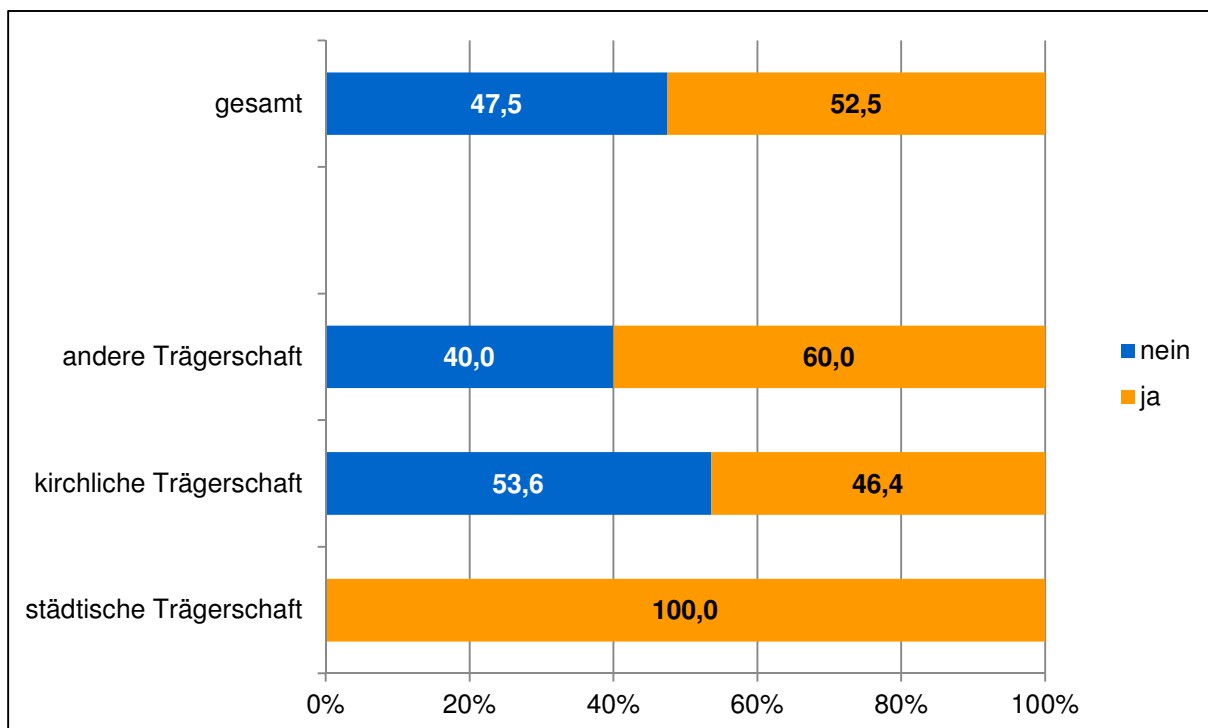


Abbildung 10: Teilnahme an Bewegungsförderprogrammen  
 „Hat Ihre Einrichtung in den letzten fünf Jahren an einem besonderen Programm zur Förderung von Bewegung und Sport in den Kindertageseinrichtungen teilgenommen?“; N=40; Angaben in Prozent

Knapp 50 Prozent der befragten Einrichtungen haben in den letzten fünf Jahren an Bewegungsförderprogrammen teilgenommen. Darunter sind beide städtischen Kindertageseinrichtungen vertreten sowie ein Großteil der Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft. Die am häufigsten genannten Programme sind das Mini-Sportabzeichen in Zusammenarbeit mit dem StadtSportBund Hamm sowie das Programm Tigerkids der AOK. Darüber hinaus gibt es noch zahlreiche weitere Nennungen.

In den befragten Kindertageseinrichtungen verfügt über die Hälfte der Einrichtungen über Personal mit einer Zusatzqualifikation im Bereich der Bewegungserziehung. Der Anteil aller Erzieherinnen und Erzieher mit Zusatzausbildung (N=45) im Vergleich zu allen Erzieherinnen und Erziehern in den antwortenden Kindertagesstätten in Hamm (N=407) beträgt rund elf Prozent (ohne tabellarische Darstellung).

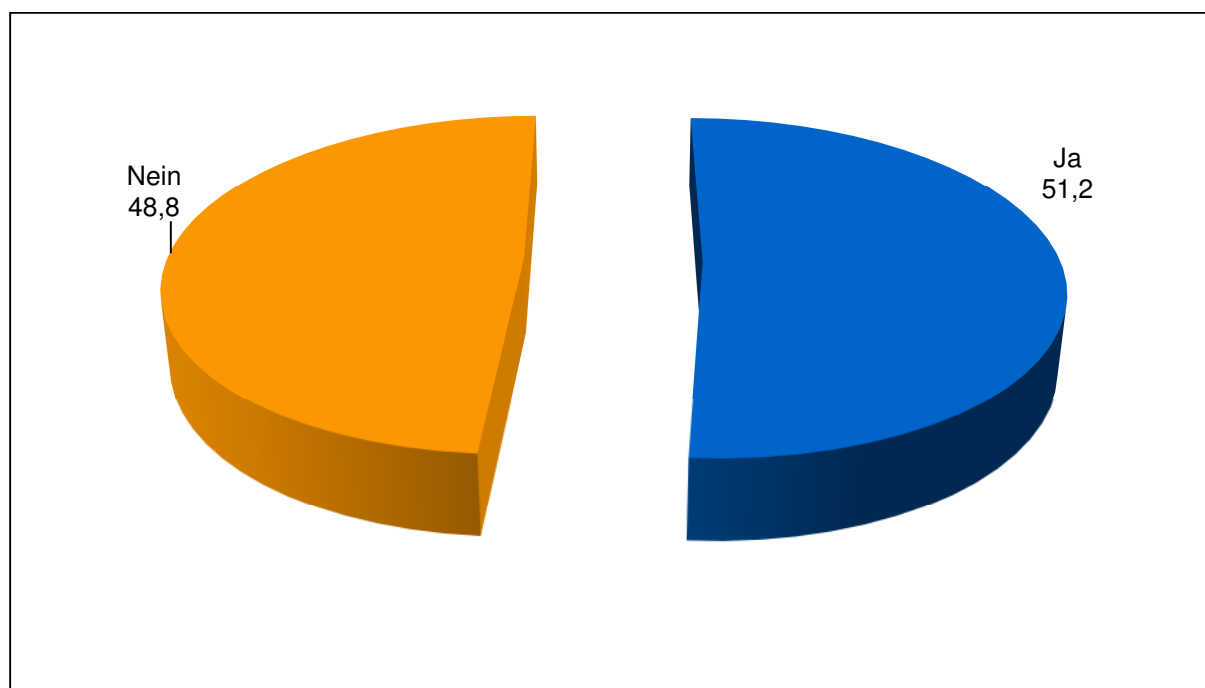


Abbildung 11: Personal mit Zusatzqualifikation im Bewegungsbereich  
"Sind in Ihrer Einrichtung Erzieher/innen beschäftigt, die eine Zusatzausbildung "Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter" bzw. eine gleichwertige Qualifikation aufweisen?", N=43; Angaben in Prozent

In rund 30 Prozent der Kindertagesstätten ist eine Erzieherin oder ein Erzieher mit einem Übungsleitererschein im Kinderbereich oder einer gleichwertigen Zusatzqualifikation beschäftigt (ohne tabellarischen Nachweis).

## 5.2 Bewegungsförderung in den Einrichtungen

Die folgende Abbildung 12 gibt einen Überblick über die in den Kindertagesstätten in Hamm durchgeführten Bewegungsangebote sowie den Anteil der teilnehmenden Kinder. Besonders häufig sind in den Einrichtungen demnach das freie Spiel im Außenbereich sowie Bewegungsbaustellen und angeleitete

Bewegungsangebote anzutreffen. Schwimmen und der Besuch von Sportanlagen finden hingegen deutlich seltener statt. Der Anteil der teilnehmenden Kinder variiert bei den diversen Bewegungsangeboten deutlich. Während am freien Spiel im Außenbereich rund 90 Prozent und an den angeleiteten Bewegungsangeboten etwa 83 Prozent aller Kinder teilnehmen, liegt der Anteil beim Schwimmen und bei Sportplatzbesuchen deutlich niedriger. Im Hinblick auf die Bewegungsförderung wird somit die große Bedeutung sowohl von Außen- als auch von Innenbereichen für Sport, Spiel und Bewegung in Kindertagesstätten deutlich.

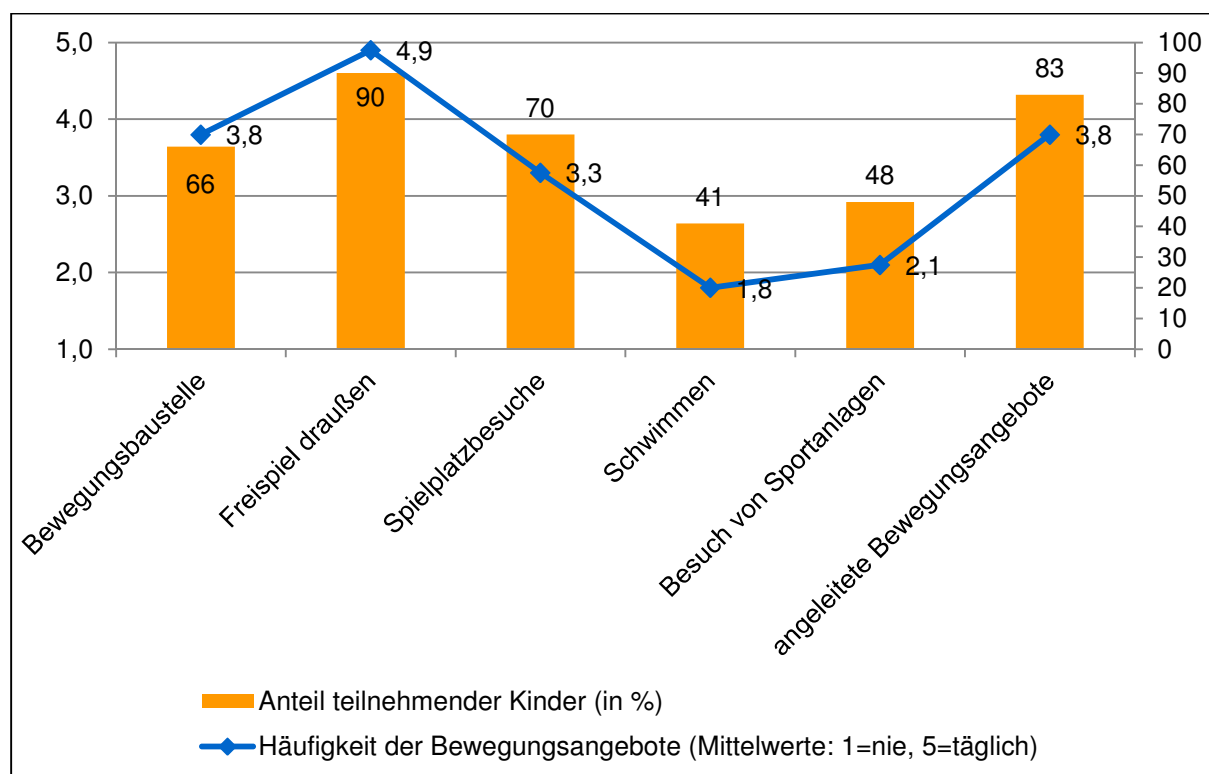


Abbildung 12: Bewegungsangebote in den Kindertagesstätten  
 „Welche Bewegungsangebote werden in Ihrer Einrichtung wie häufig gemacht? Schätzen sie dabei bitte den Prozentsatz der teilnehmenden Kinder.“; N=41-45, Bewertung von (1) täglich bis (5) nie; Angaben in Prozent;

Darüber hinaus wird das Thema Sport und Bewegung in den Einrichtungen in großem Maße auch in der Elternarbeit thematisiert. Knapp 90 Prozent der Einrichtungen geben dies unabhängig von der Trägerschaft an, wobei der Schwerpunkt auf Elternabenden und Einzelgesprächen liegt (ohne tabellarischen Nachweis).

### 5.3 Bewegungsräume

In Abbildung 12 wurde bereits ansatzweise deutlich, wie wichtig eine bewegungsfreundliche Infrastruktur für die Kindertagesstätten ist. Daher wird im Folgenden der Bereich der Bewegungsräume nochmals stärker in den Fokus gerückt. Nahezu alle Kindertagesstätten in Hamm verfügen laut Abbildung 13 über kindgerechte Bewegungsräume im Innenbereich. Die durchschnittliche Größe der zur Verfü-

gung stehenden Bewegungsräume beträgt dabei knapp 54 Quadratmeter (ohne tabellarischen Nachweis).

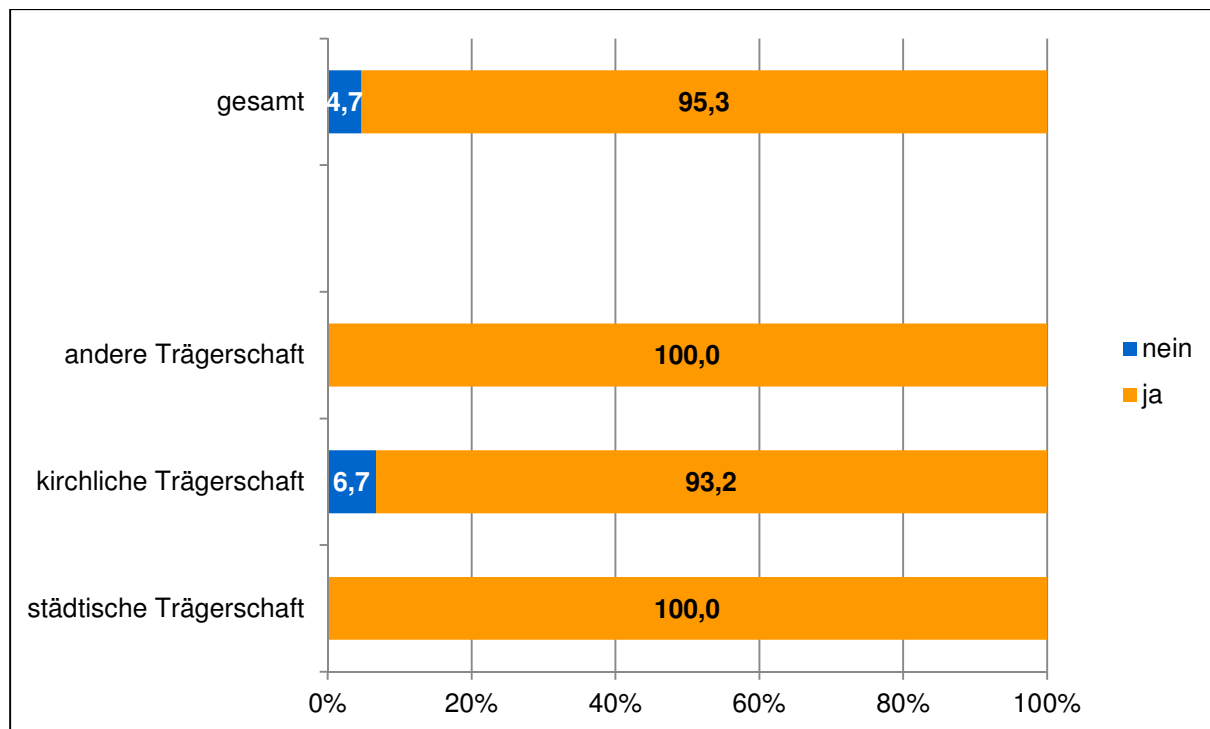


Abbildung 13: Bewegungsräume im Innenbereich  
 "Verfügen Sie über kindgerechte Bewegungsräume im Innenbereich? Falls ja, in welcher Größe?", N=44, Angaben in Prozent

Aus den Zahlen kann jedoch nicht geschlossen werden, dass im Bereich der Bewegungsräume im Innenbereich kein Handlungsbedarf besteht. Laut Abbildung 14 melden rund 60 Prozent der befragten Einrichtungen Handlungsbedarf an. Etwa zu gleichen Teilen sehen die Befragten Veränderungsbedarf sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht.

Im Hinblick auf bewegungsfreundliche Außenanlagen geben alle befragten Kindertagesstätten an, über derartige Außenflächen zu verfügen. Im Durchschnitt umfassen diese Außenflächen etwa 2.376 Quadratmeter (ohne tabellarische Darstellung).

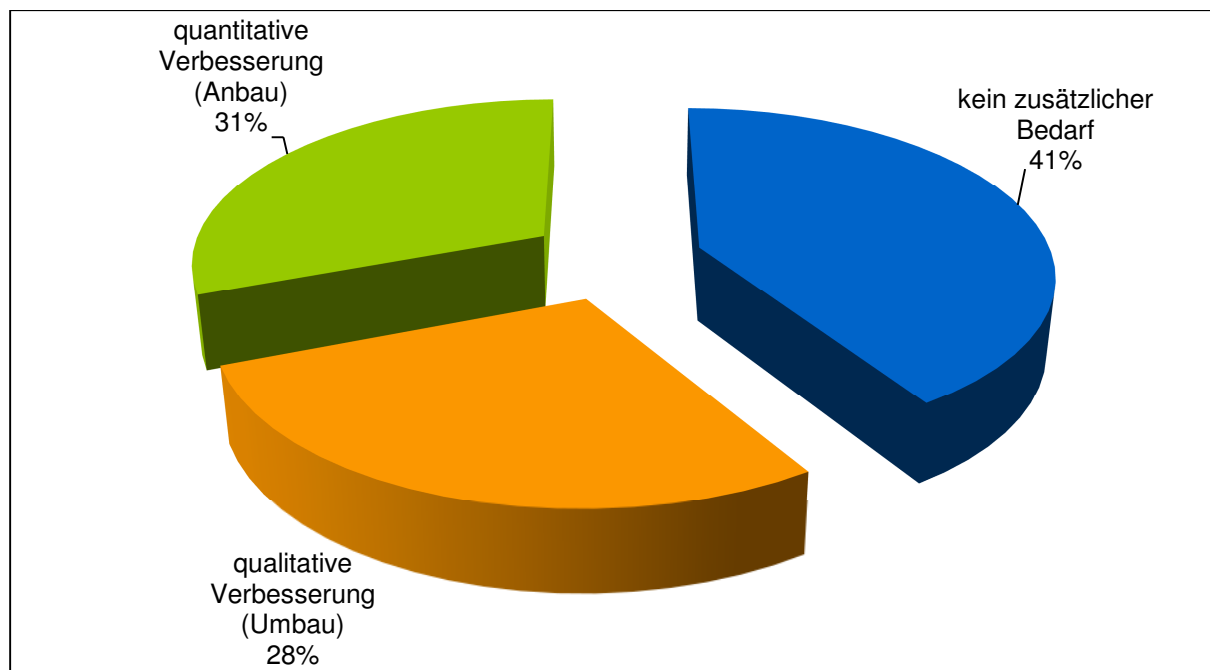


Abbildung 14: Zukünftige Bedarfe bei Innenräumen für Sport und Bewegung  
 „Welchen Bedarf sehen Sie an Bewegungsräumen im Innenbereich?“, N=39

Andere sportliche Einrichtungen wie z.B. Sporthallen werden von den Kindertagesstätten deutlich seltener genutzt. Immerhin die Hälfte der Befragten hat jedoch Zugang zu anderen Sportstätten.

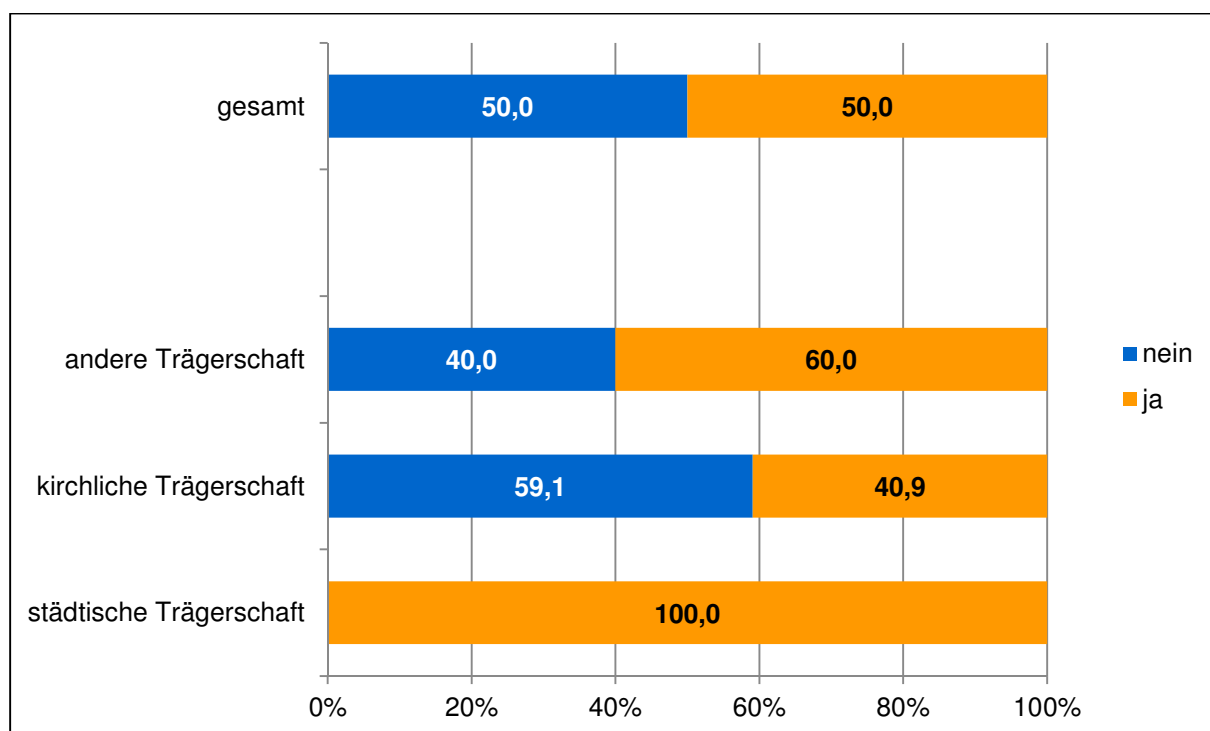


Abbildung 15: Nutzung anderer sportlicher Einrichtungen  
 „Nutzen Sie andere sportliche Einrichtungen (z.B. Sporthallen)“; N=34; Angaben in Prozent

Die Hauptgründe, andere Sportstätten nicht zu nutzen, liegen vor allem in der generellen Verfügbarkeit, der Entfernung und im Vorhandensein eigener Räumlichkeiten. Die Nutzung von anderen Sport-

stätten bezieht sich nahezu ausschließlich auf Turnhallen und Schwimmbäder, wobei die Nutzung meist auf wenige Stunden pro Woche beschränkt ist (ohne tabellarischen Nachweis).

## 5.4 Kooperationen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen im Bereich der Bewegungsförderung wird auch für Kindertagesstätten in Zukunft von zunehmender Bedeutung sein. Im Rahmen der Befragung wurde zunächst erhoben, welche Kooperationen derzeit bereits bestehen (vgl. Abbildung 16).

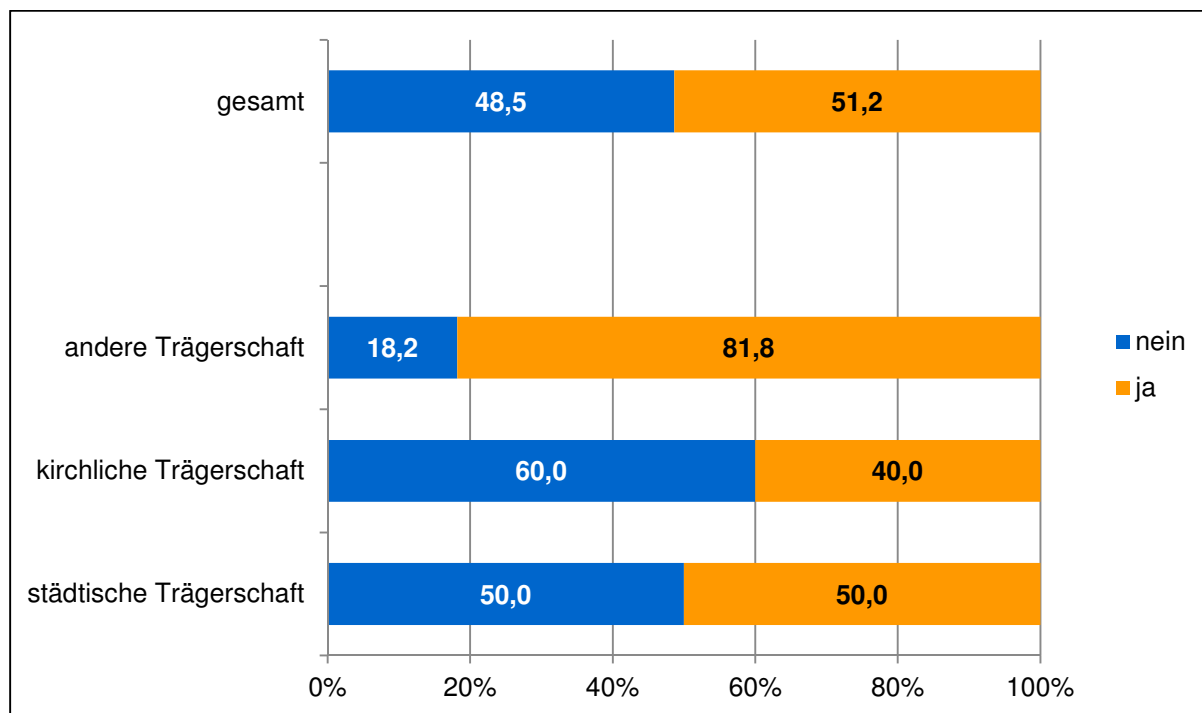


Abbildung 16: Übersicht über Kooperationen von Kindertageseinrichtungen in Hamm „Kooperieren Sie derzeit im Bereich Sport- und Bewegungsförderung mit anderen Institutionen?“; N=44; Angaben in Prozent

Über die Hälfte der Kindertagesstätten in Hamm kooperiert bereits mit anderen Institutionen. Insbesondere die Kindertagesstätten in anderer Trägerschaft setzen auf verstärkte Zusammenarbeit. Eine Übersicht über die Kooperationspartner gibt Tabelle 15.

Tabelle 15: Übersicht über derzeitige Kooperationspartner von Kindertagesstätten in Hamm (N=43, n=47)

Kooperationspartner	Anzahl
Sportvereine	14
Movere	9
SSB	6
Schulen	4
Krankenkassen	2
Kommerzielle Anbieter	2
sonstige Einrichtungen	10

Die häufigsten Kooperationspartner für Kindertagesstätten stellen die Sportvereine dar. Rund ein Viertel der befragten Kindertagesstätten kooperiert mit „Movere“, einem Verein für psychomotorische Entwicklungsförderung. Als direkten Kooperationspartner geben sechs Einrichtungen des StadtSportBund an. Kooperationen bestehen zudem mit Schulen, Krankenkassen und kommerziellen Anbietern. Die meisten der genannten Kooperationen finden regelmäßig mit wöchentlicher Durchführung statt, vereinzelt beziehen sich die Kooperationen jedoch auch auf (jährliche) Veranstaltungen und Aktionen.

Neben den aktuellen Kooperationen ist vor allem der Bedarf an einem Auf- bzw. Ausbau der Kooperationen von besonderem Interesse. Eine Übersicht ist in Abbildung 17 dargestellt.

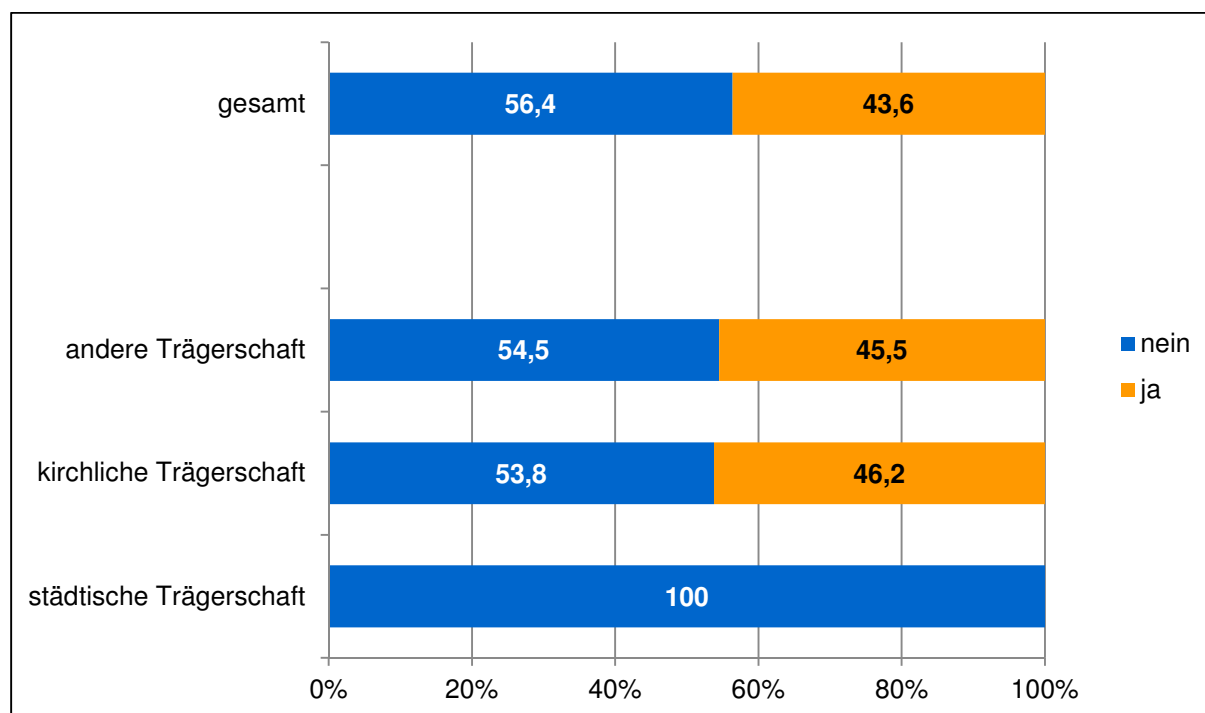


Abbildung 17: Bedarf am Aus- bzw. Aufbau von Kooperationen  
 „Besteht aus Ihrer Sicht ein Bedarf am Aufbau / Ausbau einer Zusammenarbeit mit anderen Institutionen?"; N=39;  
 Angaben in Prozent

Knapp die Hälfte der befragten Kindertageseinrichtungen sieht einen Bedarf am Ausbau der Kooperationen. Beide städtischen Einrichtungen signalisieren keinen zusätzlichen Bedarf, bei kirchlichen und anderen Einrichtungen ist ein ähnlicher Bedarf zu konstatieren.

In Tabelle 16 sind die Nennungen der Kindertagesstätten zu zukünftigen Kooperationen dargestellt. Neben den Kooperationspartnern sind auch Inhalte und Umfang der gewünschten Zusammenarbeit soweit seitens der Kindertagesstätten angegeben aufgelistet. Die meisten Nennungen beziehen sich auf gemeinsame Angebote mit Sportvereinen oder die gemeinsame Nutzung von Sportstätten, überwiegend Turnhallen und Zeiten in Lehrschwimmbecken.

Tabelle 16: Übersicht über Bereiche und Umfänge zusätzlicher Kooperationen

Kindertagesstätte	Kooperationsinhalt und -umfang
Ev. Kita Christuskirche	Sportvereine, 1-2x wö. Tanzschule (Kindertanz, Ballett)
AWO Kita Nelkenstraße	Kappenburgschule Bereitstellung der Turnhalle
Familienzentrum der Arbeiterwohlfahrt	Angebot-Kinderturnen im Sozialraum für Kinder im Vorschulalter
Ev.Kita Drei Könige	1x im Monat Nutzung einer großen Turnhalle
Sport Kita Grashüpfer	Movere; Psychomotorik; zusätzliche Stunden wären für uns als Einrichtung schön, aber z.Zt. nicht durchspielbar.
KiTa der Arbeiterwohlfahrt Bänklerweg	BVH 09 1x wö. HSV 1x wö.
Kindergarten Versöhnungskirche	Lehrschwimmbecken/1x wö.
Kita Uphof	Sportverein 3-5 Std. in der Woche
Ev. Johannes Kindergarten	Durch das Kinderhilfenetzwerk u. das F2 sind wir gut aufgestellt.
Caritas Hort Hamm	Kontakte mit Sportverein, Umfang schwankt, mit Planung ca. 30-40 h/Woche. Begleitung in Sportvereine , Aufbau von Kontakten, Motivation der Kinder
Kita Unter dem Regenbogen	evtl. Grundschulen (Turnhalle)
Kath. Kita zur Heiligen Familie	evtl. zum Schwimmen/bzw. Wassergewöhnung
Kinderhort Jupps Rasselbande	bessere Kontakte zu Sportvereinen im Stadtteil
Ev. Kita Schwalbennest	Movere, dazu fehlen die Räumlichkeiten u. die Ausstattung
Caritas Kindertagesstätte Don Bosco	Neuer Schwimmhallentermin ist nötig!
Kath. Kindergarten St. Marien	zur Verfügungstellung einer Turnhalle in der Nähe. Wö. Zeitumfang: ca. 2 Std. am Vormittag
Familienzentrum St. Theresia	Sportvereine 2 Std.
Kath. Familienzentrum	Interesse anerkannter Bewegungskindergarten zu werden!
Kita St. Paulus, Hamm	Sportverein vor Ort

## 5.5 Aussagen zur Bewegungsförderung

Abschließend wurden die Kindertagesstätten um eine Einschätzung zu diversen Themenfeldern im Rahmen der Bewegungsförderung von Kindern gebeten. Dabei wurde eine differenzierte Einschätzung nach der Wichtigkeit und der aktuellen Umsetzung der Aspekte verlangt (vgl. Abbildung 18).

Als besonders wichtige Aspekte der Förderung von Bewegung im Kindesalter wurden aus Sicht der Kindertagesstätten gut ausgestattete Bewegungsräume (innen und außen), Gesundheits- und Ernährungsberatung sowie besondere Angebote für motorisch schwache Kinder genannt. Auch die tägliche angeleitete Bewegungsförderung, die Teilnahme an Fortbildungen und die Erlangung von Sonderqualifikationen im Bereich der Bewegungsförderung sind aus Sicht der Kindertagesstätten bedeutsame Faktoren.

Bei der aktuellen Umsetzung werden vor allem die Gesundheits- und Ernährungsberatung sowie die tägliche angeleitete Bewegungszeit positiv bewertet. Auch Angebote für motorisch schwache Kinder, die Teilnahme an Fortbildungen und die vorhandenen Bewegungsräume erfahren relativ positive Bewertungen. Eine eher negative Bewertung im Hinblick auf die Umsetzung erfahren die Aspekte Bewegungskindergarten mit Qualitätssiegel, die Nutzung von Sporthallen und die Kooperationen mit Sportvereinen.



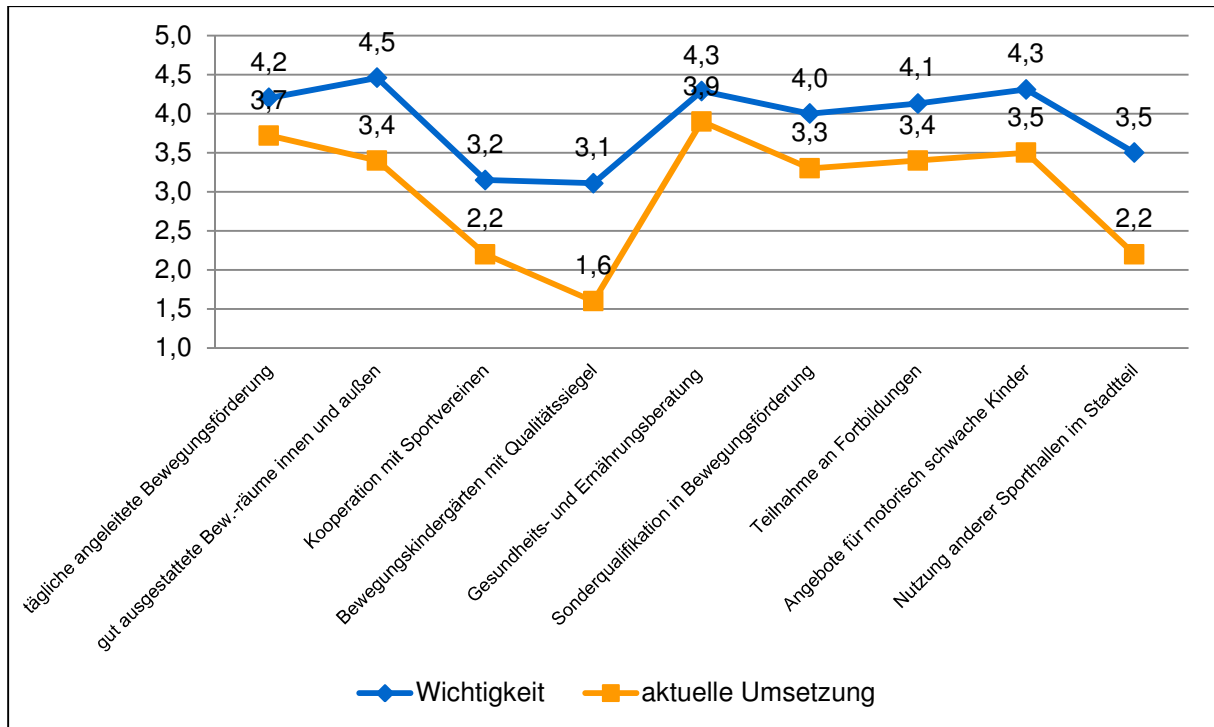


Abbildung 18: Bewegungsförderung in Kindertagesstätten in Hamm im Fokus

„Wie wichtig sind die folgenden Punkte der Förderung von Sport und Bewegung im Kindesalter für Ihre Einrichtung und wie bewerten Sie die momentane Umsetzung?“.  $N(\text{Wichtigkeit})=42-44$ ;  $N(\text{Umsetzung})=21-43$ ; Mittelwerte von 1=gering bzw. schlecht bis 5=hoch, bzw. gut.

Die größten Differenzen bezüglich der Wichtigkeit und der aktuellen Umsetzung und somit vordringlicher Handlungsbedarf besteht bei der Qualifizierung der Einrichtungen mit einem Qualitätssiegel für Bewegungsförderung. Auch die Nutzung von Sporthallen im Stadtteil und die Kooperationen mit Sportvereinen können als ausbaufähig angesehen werden.

Abschließend wurde den Kindertagesstätten die Möglichkeit eingeräumt, eine abschließende Stellungnahme zum Thema Bewegungsförderung in den Kindertageseinrichtungen vorzunehmen. Die Nennungen der Kindertagesstätten sind in Tabelle 17 aufgezeigt.

*Tabelle 17: Abschließende Bemerkungen der Kindertagesstätten zum Thema „Bewegungsförderung in den Kindertageseinrichtungen in Hamm“*

<b>Nennungen weitere Bemerkungen</b>
Als Familienzentrum arbeiten wir eng mit der Verbundeinrichtung und der Overbergschule zusammen. Hier nutzen wir den Sportplatz für die Übungseinheiten zum Sportabzeichen der älteren Kinder.
Bewegung ist einer unserer Schwerpunkte. An weiteren Fortbildungsmöglichkeiten, die praktisch orientiert sind, nehmen wir gerne teil.
Bewegung soll für alle Kinder in allen Räumen der Kita machbar sein.
Bewegungsförderung ist für uns das Tor zum Lernen und eine explizite Grundlage der Bildungsarbeit im Elementarbereich.
Bewegungsförderung ist in Kitas unabkömmlich! Kinder brauchen und müssen Sie ausleben können.
Die Bewegungsförderung hat einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Leider sind die zeitlichen und finanziellen Ressourcen begrenzt.
Es ist schwierig, die Turnhallen zu mieten, da vorrangig an Schulen u. Sportvereine vermietet wird.
Hallenzeiten in den Turnhallen (in der Nähe) für Kinderangebote und z.B. Angebote mit den Eltern und Kindern am WE.
Im Hortbereich wird mit steigendem Alter die Integration in sportive Vereine, Gruppen wichtiger als der eigene Sport mit den Kids. Dafür bedarf es Begleitung, die Eltern im sozialen Brennpunkt oft nicht leisten (können).
In unserer Einrichtung achten wir sehr auf Bewegung und Sport. Außerdem auf die Ernährung.
In Westtünnen besuchen 90% der Kinder Sportvereine und auch die Ernährung hat für die Eltern einen hohen Stellenwert. Minisportabzeichen eine gelungene Aktion.
Kiga. + Kitas sollten die Ganzheitliche Förderung zwingend in den Alltag einbauen.
Kostenlosen Eintritt für 6 jährige und Begleitpersonen im Hessener Hallenbad.
mehr Informationen, was möglich ist, Hilfe bei der Umsetzung von Projekten. Nennung möglicher Kooperationspartner, Netzwerk, zum Austausch.
Mehr Sportangebote in der Kita. Alle Einrichtungen dauerhaft in Turnhallen der Stadt oder der Grundschulen und auf Sportplätzen turnen könnten.
Stellungnahmen von Ärzten sind bei unseren Eltern gern gehört.
Wir versuchen in eine Schwimmhalle zu kommen. Keine Chance.
Zusätzliche Fachkraft mit dem Schwerpunkt Bewegungsförderung für Eltern und Kinder

## 6 Befragung der Schulen in Hamm

An der schriftlichen Befragung der Schulen haben sich 60 von 67 angeschriebenen Schulen beteiligt. Somit liegt der Rücklauf bei etwa 90 Prozent, was einem sehr guten Rücklauf entspricht. Die Befragung der Schulen in Hamm wurde im Frühjahr 2012 durchgeführt. Tabelle 18 gibt einen Überblick über die teilnehmenden Schulen, wobei eine Schule keine Angaben zum Schultyp macht.

Tabelle 18: Überblick über die teilnehmenden Schulen

	absolut	Prozent
Grundschule	24	40,7
Hauptschule	6	10,2
Realschule	6	10,2
Gymnasium	5	8,5
Förderschule	9	15,3
Sonstige Schule	9	15,3
<i>Gesamt</i>	<i>59</i>	<i>100</i>

Der Großteil der befragten Schulen setzt sich aus Grundschulen zusammen (über 40%). Weiterführende Schulen verteilen sich zu in etwa gleichen Teilen auf Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien. Abbildung 19 gibt einen Überblick über die Schulen mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt.

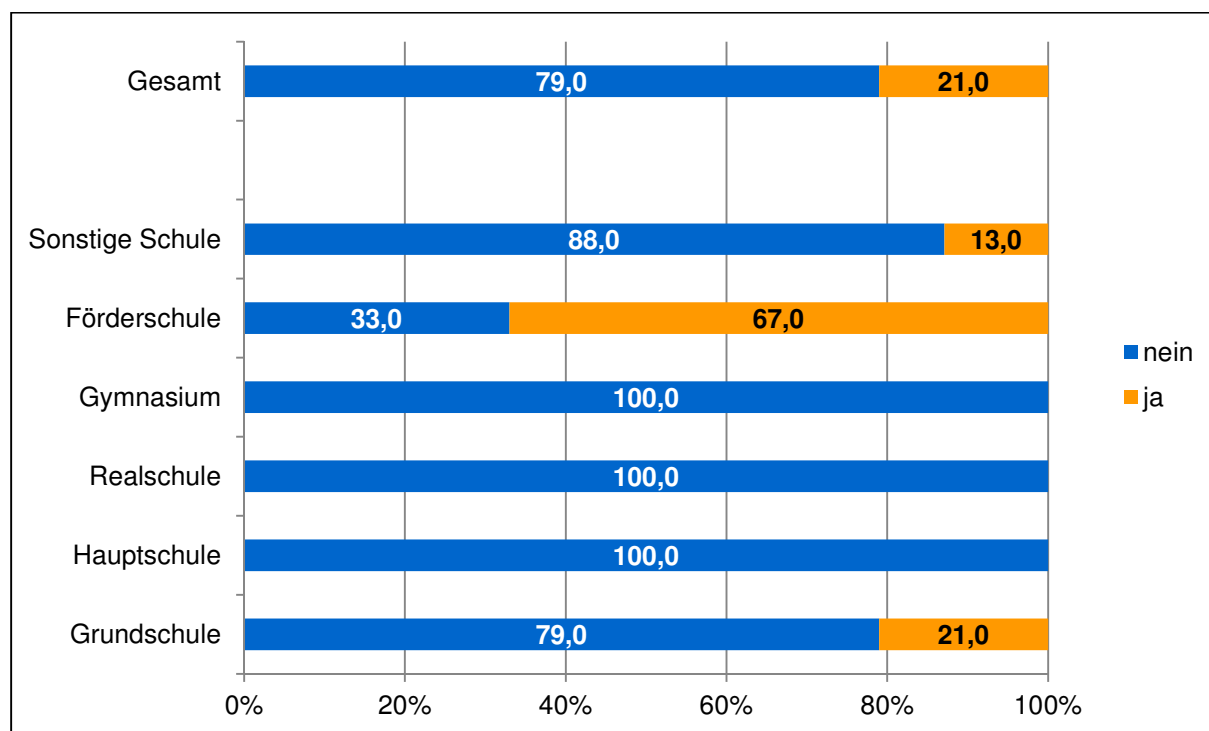


Abbildung 19: Schulen mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt  
 „Ist Ihre Schule eine Schule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt (Schule mit Sportprofil)?“;  
 N=58, Angaben in Prozent

Rund 20 Prozent aller Schulen in Hamm haben einen bewegungserzieherischen Schwerpunkt. Bemerkenswert ist, dass keine der weiterführenden Schulen auf einen derartigen Schwerpunkt verweist. Bei den Förderschulen geben rund zwei Drittel der Schulen einen bewegungsorientierten Schwerpunkt an.

## 6.1 Motorische Entwicklung bei Kindern aus Sicht der Schulen

Im Hinblick auf Veränderungen der motorischen Entwicklung von Kindern aus Sicht der Schulen treten deutliche Ergebnisse zu Tage. Wie Abbildung 20 zeigt, geben 86 Prozent der Schulen an, in den vergangenen zehn Jahren Veränderungen in den motorischen Fähigkeiten der Kinder beobachtet zu haben.

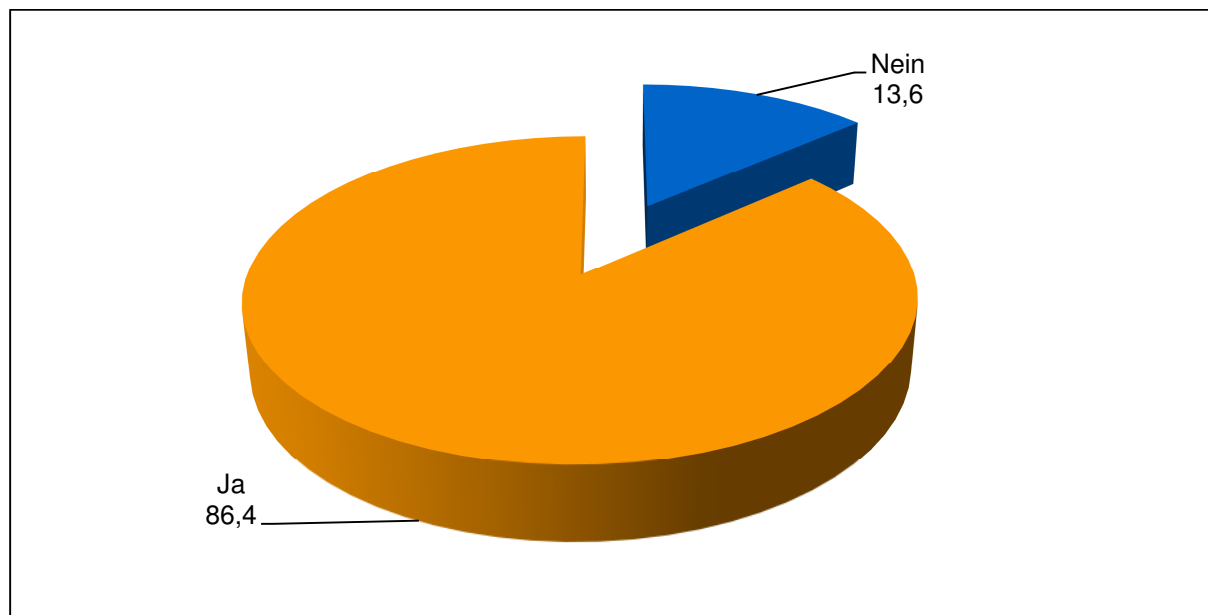


Abbildung 20: Veränderung motorischer Fähigkeiten bei Kindern  
"Konnten Sie in den letzten 10 Jahren Veränderungen in den motorischen Fähigkeiten der Kinder beobachten?",  
N=59; Angaben in Prozent

Die konkreten Nennungen zur Verschlechterung der motorischen Fähigkeiten beziehen sich auf alle Ebenen der konditionellen Fähigkeiten (Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit). Zudem werden seitens der Schulen Mängel im Bereich der Koordination sowie der Motivation geäußert (ohne tabellarische Darstellung).

Um die beschriebenen beobachtbaren Veränderungen näher zu bestimmen, wenden zahlreiche Schulen leistungsdiagnostische Tests an (vgl. Abbildung 21). Im Hamm ist dies knapp die Hälfte aller befragten Schulen. Zwischen den einzelnen Schultypen bestehen dabei nur marginale Unterschiede, wobei auch hier die Förderschulen mit 68 Prozent wieder eine Spitzenposition einnehmen. Bei den Hauptschulen wendet hingegen nur etwa ein Drittel aller Schulen leistungsdiagnostische Verfahren an.

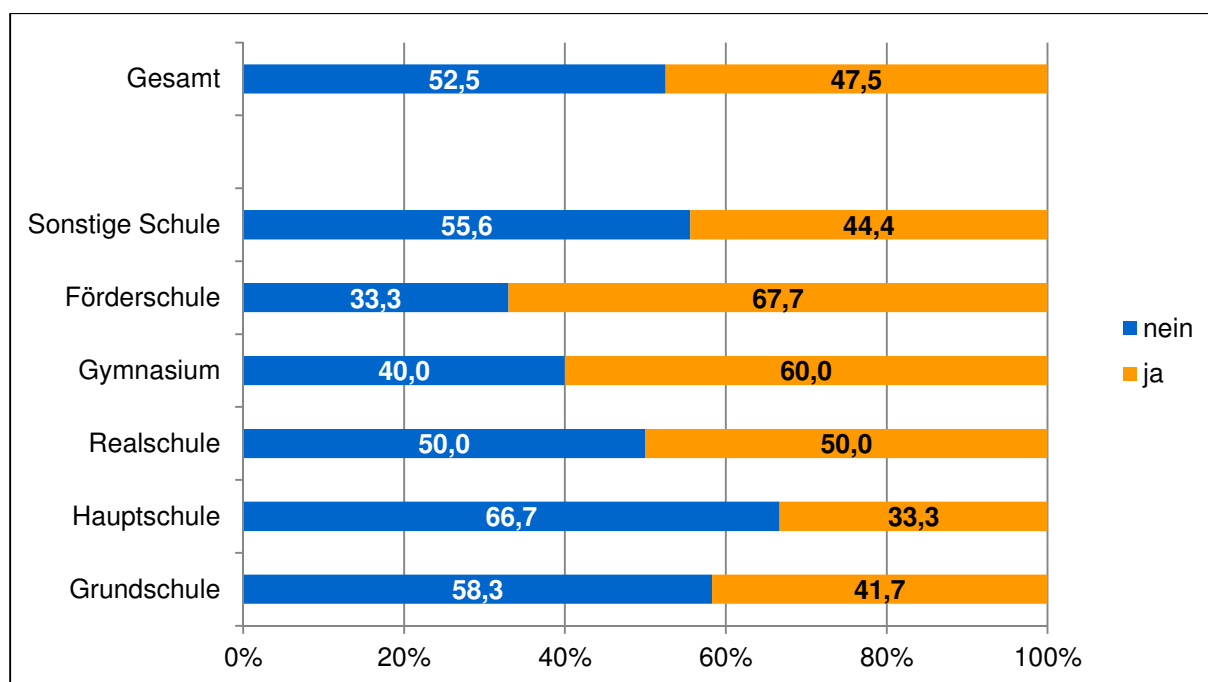


Abbildung 21: Anwendung von diagnostischen Verfahren zur Bestimmung der Leistungsfähigkeit  
 „Werden in Ihrer Schule diagnostische Verfahren zur Überprüfung der motorischen Leistungsfähigkeit der Schüler/-innen (motorische Tests) angewandt?“; N=59, Angaben in Prozent

## 6.2 Sportunterricht und Qualifikation der Sportfachkräfte

Im Hinblick auf die Erfüllung des Pflichtsportunterrichts gibt rund ein Drittel der befragten Schulen an, Probleme in diesem Bereich zu haben (ohne tabellarischen Nachweis). Abbildung 22 differenziert diese Probleme nochmals näher aus in räumliche und personelle Engpässe.

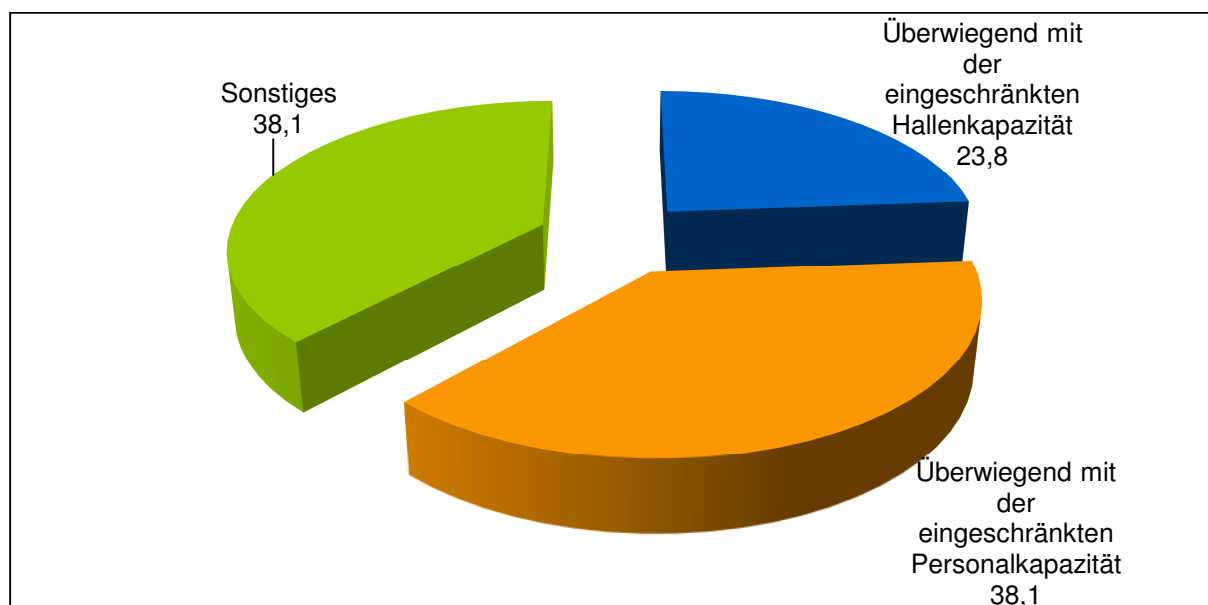


Abbildung 22: Probleme im Hinblick auf die Erfüllung des Pflichtsportunterrichts  
 „Wenn sich an Ihrer Schule Diskrepanzen ergeben zwischen der Pflichtstundenzahl nach Bildungsplan und dem tatsächlich erteilten Unterricht pro Woche in diesem Schuljahr, womit hängt dies überwiegend zusammen?“; N=21, Angaben in Prozent

Etwa 40 Prozent der Schulen mit Problemen bei der Erfüllung des Pflichtsportunterrichts geben Personalprobleme als Hauptgrund an. 24 Prozent der Schulen eingeschränkte Hallenkapazitäten als Hauptgrund.

Eine der zentralen Herausforderungen der Zukunft insbesondere für die Sportvereine wird die richtige Reaktion auf die zukünftigen Entwicklungen im Hinblick auf die Ganztagesbetreuung an Schulen sein. Diesbezüglich wurden die Schulen um Angaben zur momentanen Situation und zu ihrer zukünftigen Entwicklung gebeten (vgl. Abbildung 23).

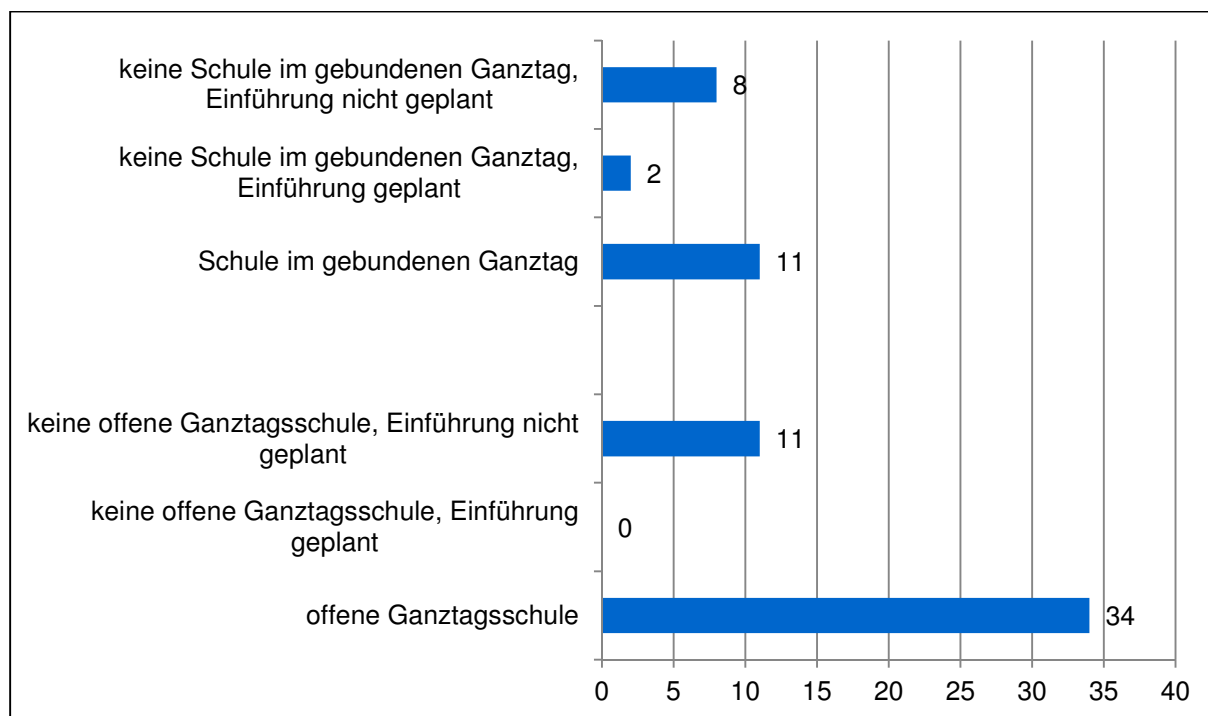


Abbildung 23: Aktuelle Situation und zukünftige Entwicklungen in der Schullandschaft in Hamm  
 "Ist Ihre Schule eine offene Ganztageschule / Schule im gebundenen Ganztag bzw. ist die Einführung innerhalb der nächsten fünf Jahre geplant?"; N=58, n=66; Mehrfachnennungen möglich, absolute Zahlen.

Anhand der Angaben der Schulen wird deutlich, dass bereits ein Großteil der Schulen im gebundenen bzw. offenen Ganztag organisiert ist. Beim überwiegenden Anteil der restlichen Schulen ist eine Einführung laut eigener Aussage auch nicht geplant. Differenzierte Auswertungen nach Schultypen zeigen, dass alle Grundschulen als offene Ganztageschulen organisiert sind.

Die Qualifikation der Lehrkräfte im Bereich Sport bzw. fachfremd erteilter Sportunterricht stellen vielerorts Probleme für qualitativ hochwertigen Sportunterricht dar. Der Anteil an fachfremd erteilten Sportstunden differenziert nach Schultypen ist in Abbildung 24 dargestellt. Der größte Anteil an fachfremd erteiltem Sportunterricht entfällt auf die Förderschulen. Rund zwei Drittel aller Lehrkräfte an Förderschulen im Bereich Sport, d.h. zwei von drei Lehrkräften, unterrichten fachfremd. Bei Grundschulen liegt der Anteil bei 55 Prozent. Bei Realschulen liegt der Anteil fachfremder Lehrkräfte im Sport bei unter 10 Prozent, an Gymnasien wird Sport nach Angaben der Schulen überhaupt nicht fachfremd unterrichtet.

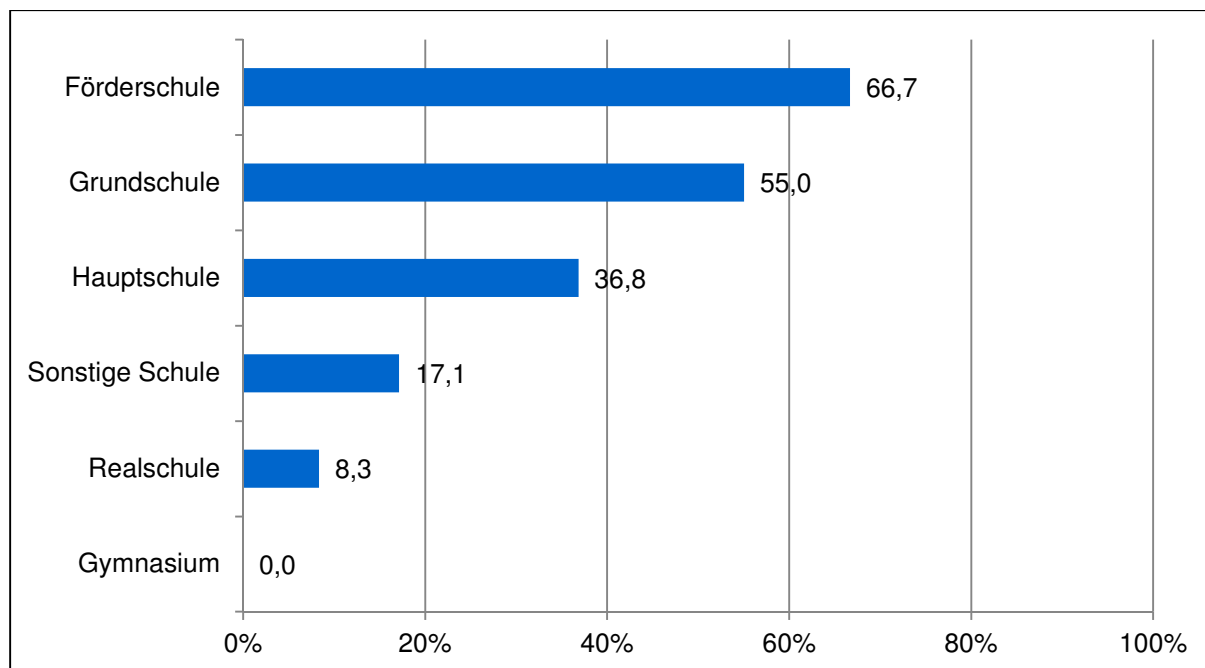


Abbildung 24: Fachfremd erteilter Sportunterricht, differenziert nach Schultypen

„Wie viele Lehrerinnen und Lehrer unterrichten derzeit das Fach Sport bzw. den Fächerverbund Bewegung, Spiel und Sport fachfremd, d.h. ohne qualifizierten Studienabschluss im Fach Sport?"; N=58; Angaben in Prozent.

### 6.3 Tägliche Bewegungszeit, bewegungsfreundliche Schule und außerunterrichtliche Bewegungsangebote

Wie zahlreiche wissenschaftliche Studien belegen, ist eine tägliche Bewegungszeit in der Schule sowohl für die kognitive als auch für die körperliche Entwicklung von Kindern von großer Bedeutung.

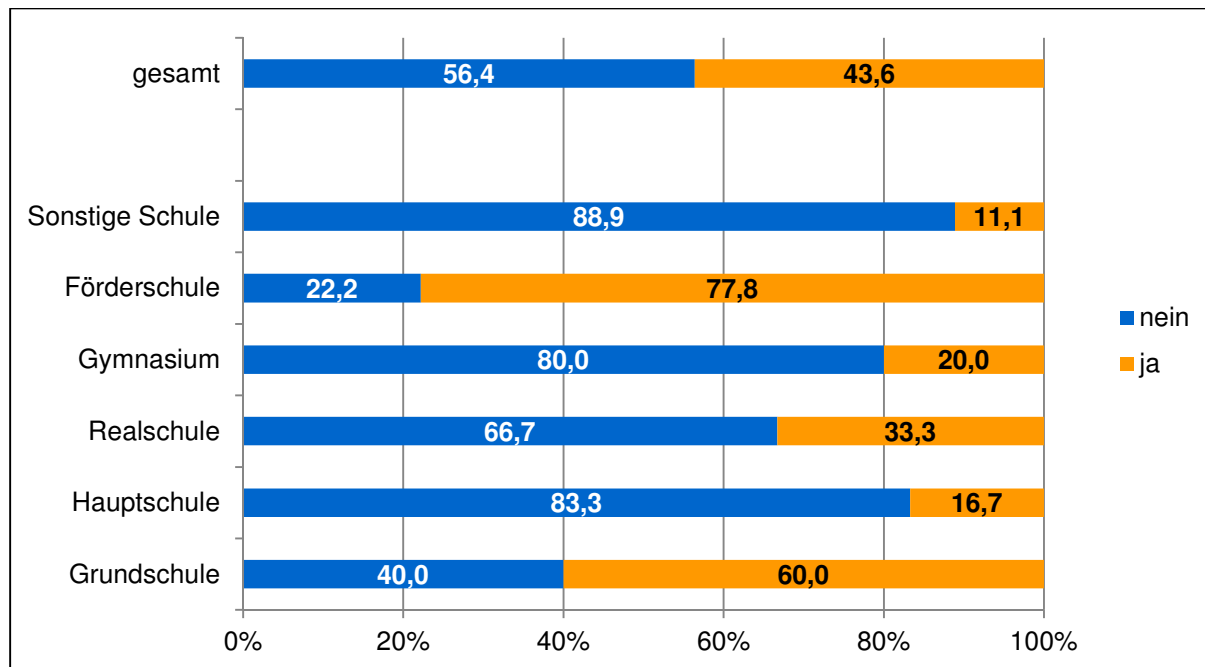


Abbildung 25: Tägliche angeleitete Bewegungszeit an den Schulen in Hamm  
 "Haben Sie eine angeleitete tägliche Bewegungszeit (bewegungsorientierte Tagesrhythmisierung)?", N=55

Abbildung 25 zeigt, dass bereits ein großer Teil der Schulen in Hamm über eine tägliche angeleitete Bewegungszeit verfügt. Insbesondere Grund- und Förderschulen treten diesbezüglich mit einem hohen Anteil zu Tage. Nachholbedarf scheint es vor allem bei den weiterführenden Schulen zu geben.

Das Modell der „bewegten Schule“ scheint in Hamm ebenfalls bereits weit verbreitet zu sein. Ein Drittel aller Schulen hat das Modell der bewegten Schule in ihren Schulalltag integriert (vgl. Abbildung 26). Wie bereits bei der täglichen angeleiteten Bewegungszeit treten auch hier die Förderschulen und die Grundschulen als Vorreiter hervor. Bei den Realschulen wird das Modell bisher noch nicht angewendet, allerdings besteht eine große Bereitschaft dazu. Diese hohe Bereitschaft ist auch an anderen Schultypen vorhanden.



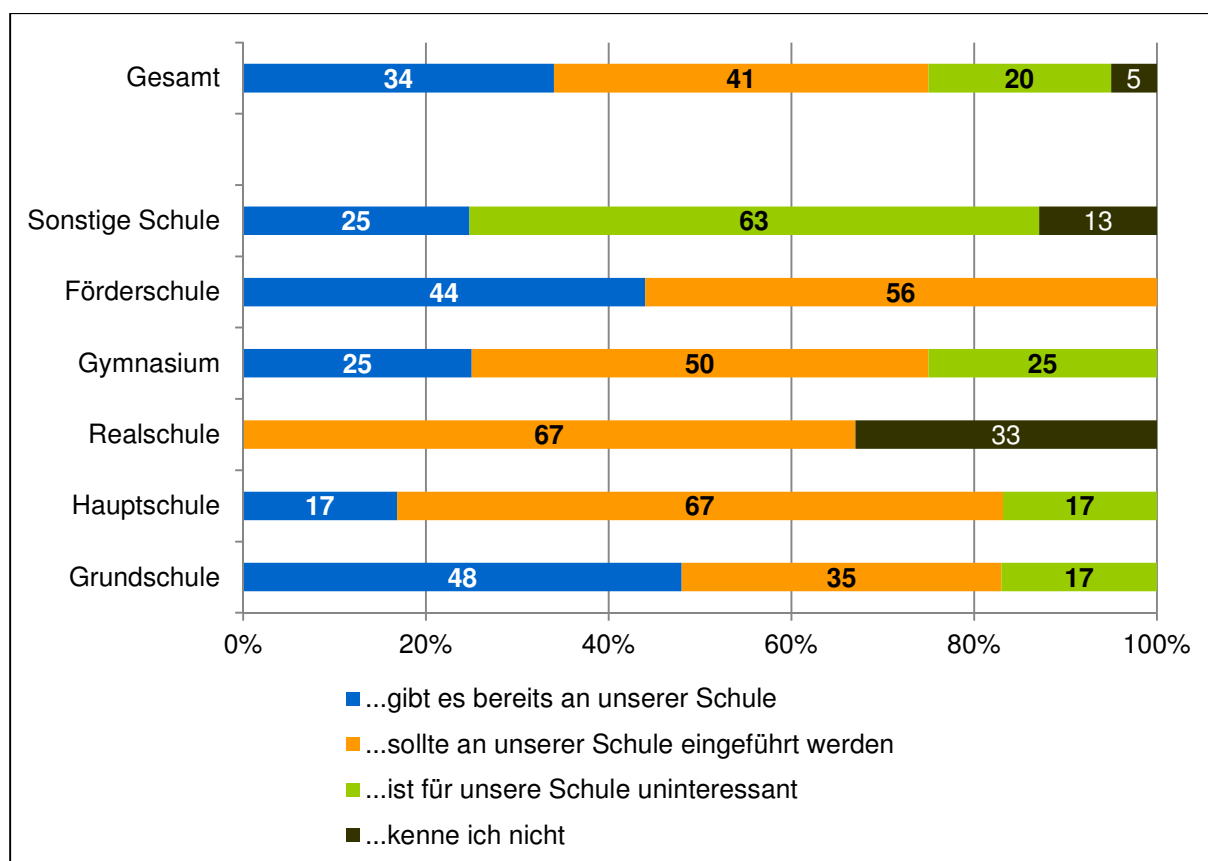


Abbildung 26: Verbreitung des Modells der bewegten Schule in Hamm  
 "Wie bewerten Sie das Modell der "bewegungsfreundlichen Schule" zur Steigerung der Bewegungsaktivitäten der Kinder?"; N=56; Angaben in Prozent.

Freiwillige Sportangebote sind an Schulen in Hamm weit verbreitet. 48 von 54 antwortenden Schulen bestätigen entsprechende Angebote an ihren Schulen. Dies entspricht einem Prozentsatz von rund 90 Prozent aller Schulen (vgl. Abbildung 27). Zwischen den einzelnen Schultypen bestehen kaum Unterschiede, lediglich bei den Realschulen und Hauptschulen geben jeweils ein Drittel der Befragten an, über keine Sport-AG's zu verfügen.

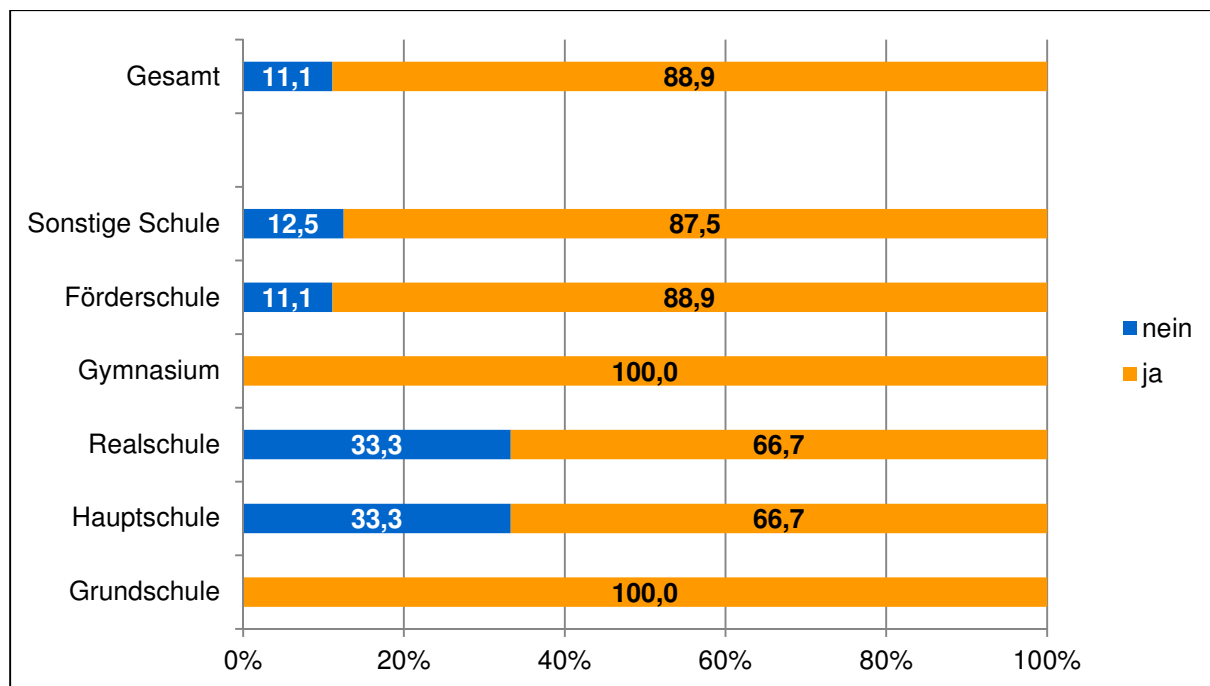


Abbildung 27: Freiwillige Sportangebote (Arbeitsgemeinschaften)  
 „Gibt es an Ihrer Schule weitere freiwillige Sport- und Bewegungsangebote (z.B. Sport-AGs, Bewegungsangebote am Nachmittag)?“; N=54, Angaben in Prozent

Fast alle Schulen (96 Prozent, ohne tabellarischen Nachweis) erfordern für die Durchführung von freiwilligen Bewegungsangeboten eine Mindestqualifikation. In den meisten Fällen entspricht diese Mindestqualifikation dem Übungsleiterschein in der jeweiligen Sportart, teilweise genügt auch eine geringere Qualifikation.

Ein Großteil der Schulen (rund 88 Prozent, ohne tabellarischen Nachweis) würde gerne über die bereits vorhandenen Angebote hinaus noch zusätzliche Bewegungsangebote anbieten. Dies scheitert häufig jedoch an Rahmenbedingungen, die in Abbildung 28 dargestellt sind. Demnach sind vor allem die eingeschränkten Personalkapazitäten sowie fehlende Hallenkapazitäten dafür verantwortlich, dass keine zusätzlichen Sport- und Bewegungsangebote im außerunterrichtlichen Bereich geschaffen werden können.

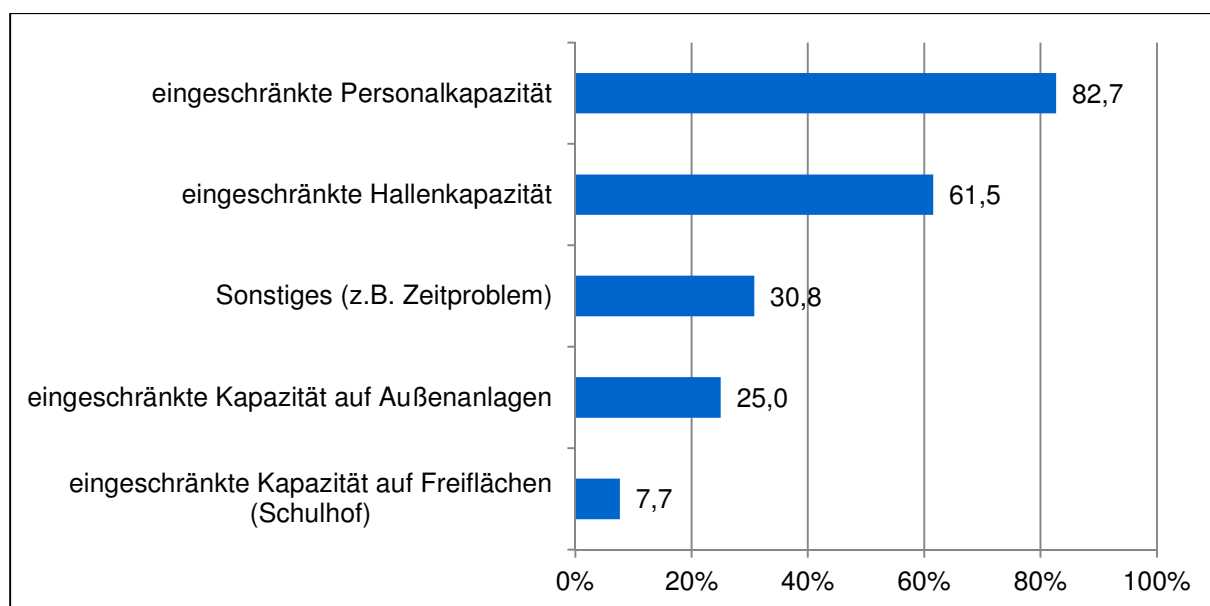


Abbildung 28: Einschränkungen bei zusätzlichen außerunterrichtlichen Sportangeboten  
 „Aufgrund welcher Einschränkungen können Sie nicht mehr außerunterrichtliche Angebote machen?“; N=52;  
 Mehrfachnennungen möglich, Angaben in Prozent an Nennungen (n=108)

Spezifischere Programme und Angebote wie z.B. die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit motorischen Defiziten sind in Abbildung 29 dargestellt. Knapp 40 Prozent aller Schulen in Hamm halten derartige Angebote vor, insbesondere Realschulen, Förderschulen und Grundschulen.

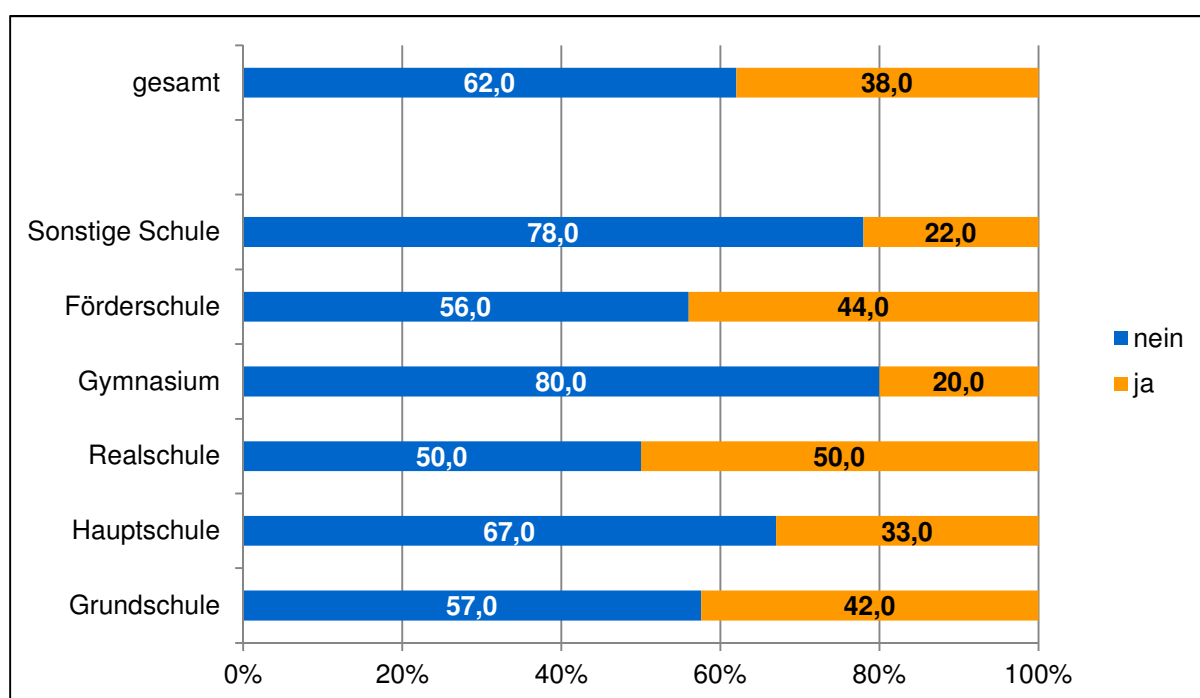


Abbildung 29: Förderprogramme für Kinder und Jugendliche mit motorischen Defiziten  
 „Haben Sie weiterführende Förderprogramme für Kinder mit motorischen Defiziten?“; Angaben in Prozent; N=58

Bei der Talentförderung treten die Gymnasien in Hamm deutlich in den Vordergrund. Während insgesamt etwa 20 Prozent der Schulen über spezielle Talentförderprogramme verfügen, sind dies bei den Gymnasien 80 Prozent (vgl. Abbildung 30).

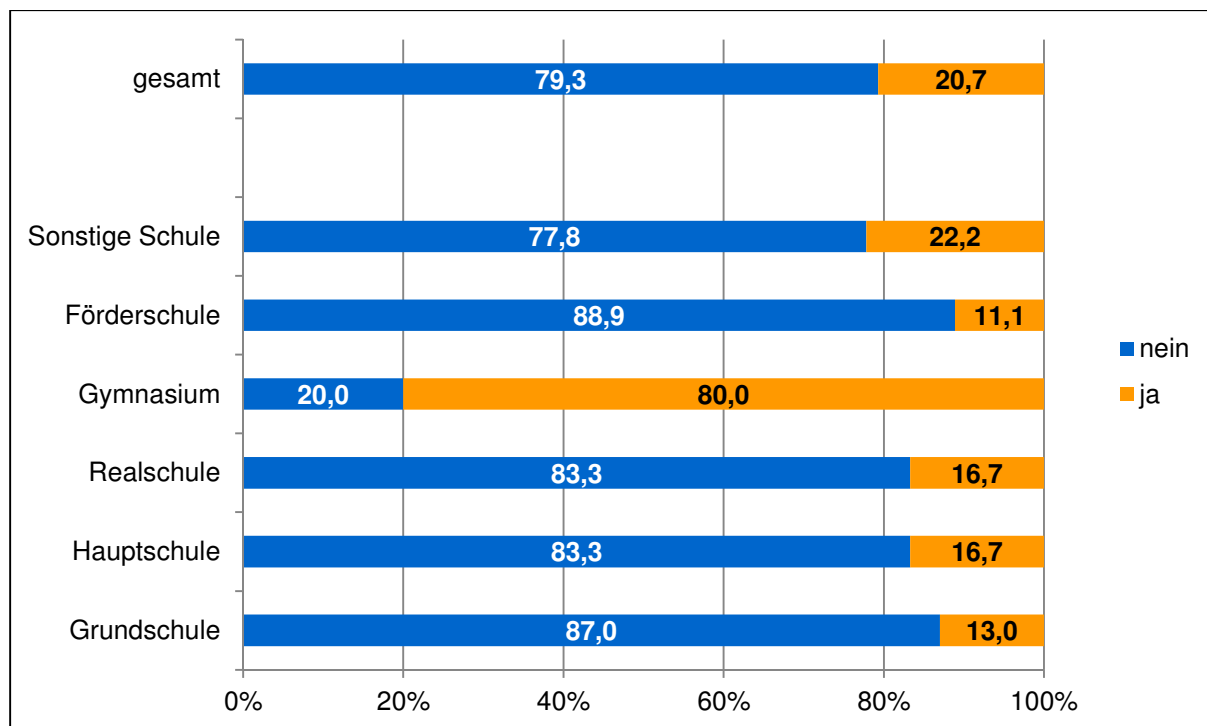


Abbildung 30: Angebote zur Talentförderung  
 „Haben Sie Angebote der Talentförderung für Kinder mit besonderen motorischen Fähigkeiten?“; N=58; Angaben in Prozent.

### 6.4 Sportstätten und bewegungsfreundlicher Schulhof

Die Bewertung der Sportstätten-situation aus Sicht der Schulen ist in Abbildung 31 dargestellt.

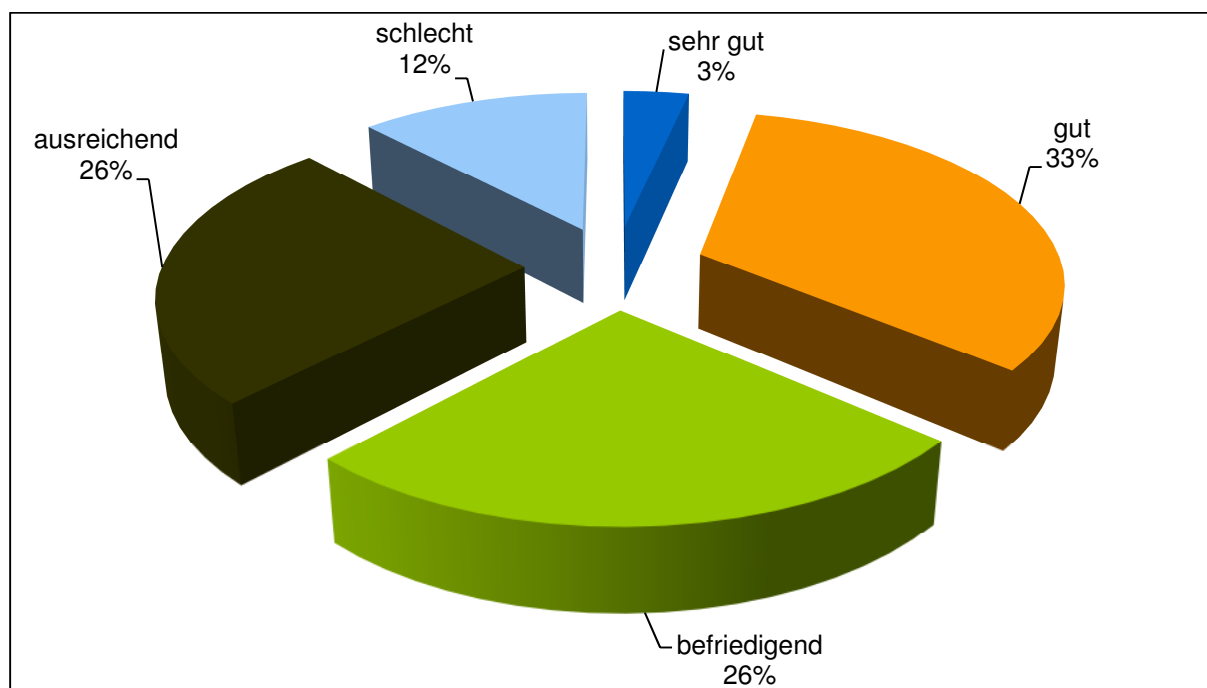


Abbildung 31: Bewertung der Sportstätten-situation in Hamm  
 „Wie bewerten Sie insgesamt die Sportstätten-situation für Ihre Schule?“; N=58

36 Prozent der Schulen bewerten die aktuelle Sportstättensituation mindestens mit gut. Ein Viertel der Befragten bewertet die Situation mit „befriedigend“, ein gleich großer Anteil mit „ausreichend“. Rund 12 Prozent der Schulen sehen derzeit eine eher schlechte Gesamtsituation bei den Sportstätten. Eine differenzierte Darstellung nach Schultypen ist in Abbildung 32 dargestellt.

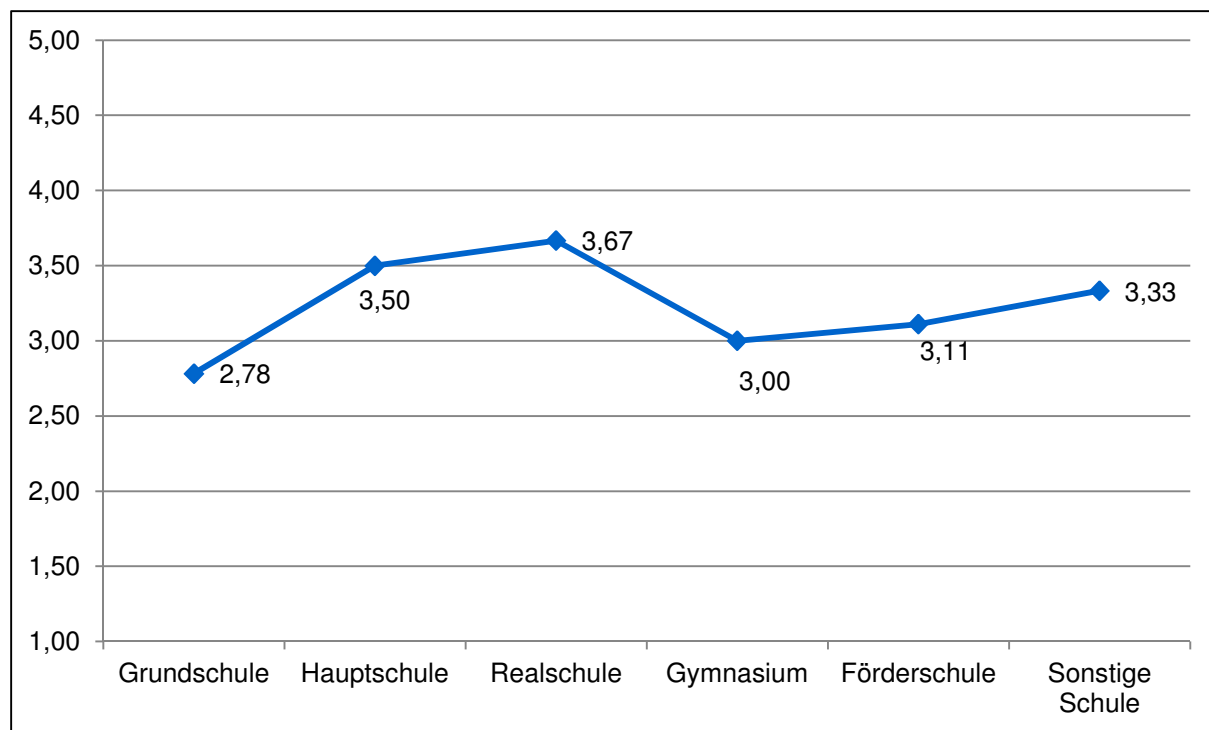


Abbildung 32: Bewertung der Sportstättensituation, differenziert nach Schultyp  
 „Wie bewerten Sie insgesamt die Sportstättensituation für Ihre Schule?“, N=58; Mittelwerte von 1=sehr gut bis 5=schlecht

Die Grundschulen bewerten die Sportstättensituation mit einem Mittelwert von 2,78 am besten, es folgen die Gymnasien und die Förderschulen. Die kritischsten Bewertungen geben die Realschulen ab, der Mittelwert aller Realschulen liegt bei 3,67.

Neben einer ersten Einschätzung zur Sportstättensituation wurden die Schulen gefragt, ob diverse Sportstätten in Schulumgebung zur Verfügung stehen, d.h. in maximal fünf Minuten erreichbar sind. Wie Tabelle 19 zeigt, sind fast alle Schulen (93 Prozent) mit Turn- und Sporthallen in Schulumgebung ausgestattet. Mit Sportaußenanlagen sind 62 Prozent der Schulen schulnah versorgt, Hallenbäder liegen entsprechend ihrer stadtteilübergreifenden Versorgung nur zu 28 Prozent in direkter Schulumgebung.

Tabelle 19: Schulumgebung Sportstätten  
 „Stehen Ihnen in Schulumgebung (max. 5 Min.) Sportanlagen zur Verfügung?“

	Turn- und Sporthallen		Sportaußenanlagen		Hallenbad	
	N	%	N	%	N	%
schulnah	54	93,1	36	62,1	16	28,1
nicht schulnah	4	6,9	22	37,9	41	71,9
gesamt	58	100	58	100	57	100
benötigte Zeit (Mittelwert)						
	15,4 min		17,4 min		16,7 min	

Eine weitergehende Fragestellung thematisiert die derzeitige und zukünftige Versorgung der Schulen mit Sporthallen, Sportaußenanlagen und Hallenbädern (Tabelle 20). Bei den Sporthallen zeigt sich, dass die derzeitigen Kapazitäten aus Sicht der Schulen nicht ausreichend sind. Zwar benennen 70 Prozent der Schulen derzeit und auch zukünftig ausreichende Zeiten in Sporthallen, der genannte zusätzliche Bedarf beläuft sich jedoch auf 172 Stunden pro Woche. Die Versorgung mit Sportaußenanlagen hingegen scheint weniger problematisch zu sein, 80 Prozent der Sportvereine sind mit den Zeiten auf Sportaußenanlagen derzeit und auch zukünftig zufrieden. Die Nennungen nach zusätzlichen Nutzungszeiten belaufen sich bei allen Schulen auf 14 bzw. 21 Stunden pro Woche. Für 70 Prozent der Schulen sind die zur Verfügung stehenden Zeiten in Schwimmbädern ausreichend. 17 Schulen (30 Prozent) melden derzeit einen höheren Bedarf von insgesamt 66 Stunden pro Woche. Zukünftig wird sich der Bedarf leicht verringern.

Tabelle 20: *Derzeitige und zukünftige Versorgung der Schulen mit Sportanlagen*  
 „Sind die zur Verfügung stehenden Zeiten in den Sportanlagen für Ihre Schule ausreichend?“

	Sporthallen derzeit		Sporthallen zukünftig		Sportaußenanlagen derzeit		Sportaußenanlagen zukünftig		Hallenbad derzeit		Hallenbad zukünftig	
	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%	N	%
ja	40	70,2	37	69,8	46	80,7	36	80,0	41	70,7	32	69,6
nein	17	29,8	16	30,2	11	19,3	9	20,0	17	29,3	14	30,4
Gesamt	57	100	53	100	57	100	45	100	58	100	46	100
zusätzlicher Bedarf	172 h/W		182 h/W		14 h/W		21 h/W		66 h/W		60 h/W	

Neben Sportanlagen spielen auch bewegungsfreundliche Schulhöfe eine bedeutende Rolle in einem von Sport und Bewegung geprägten Schulalltag. Eine Übersicht bietet Abbildung 33).

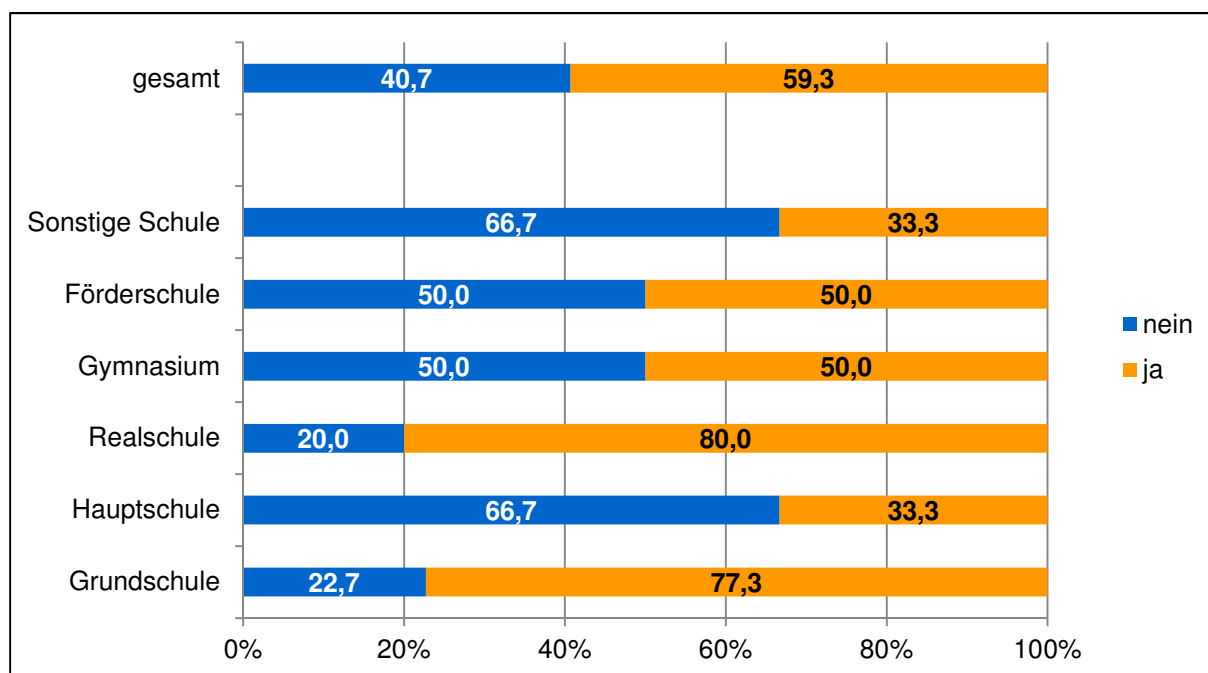


Abbildung 33: *Bewegunsgfreundliche Gestaltung des Schulhofes*  
 „Würden Sie Ihren Schulhof als „bewegunsgfreundlich“ bezeichnen?“; N=54; Angaben in Prozent

Rund 60 Prozent der Schulen geben an, ihr Schulhof sei bewegungsfreundlich gestaltet. Die Realschulen und die Grundschulen liegen nach eigenen Angaben bei der Umgestaltung deutlich vor den anderen Schultypen. Bei den Hauptschulen und bei sonstigen Schultypen ist nur einer von drei Schulhöfen bewegungsanregend gestaltet.

Die Schulen ohne bewegungsfreundlichen Schulhof wurden nach dem Bedarf einer Umgestaltung für ihren Schulhof gefragt. Von 31 Schulen sehen lediglich 3 Schulen keinen Bedarf, 26 Schulen sehen Bedarf an qualitativen Verbesserungen auf den bestehenden Flächen und 2 Schulen würden eine Ausweitung der Schulhofflächen begrüßen (vgl. Tabelle 21).

*Tabelle 21: Übersicht über die Schulen in Hamm mit Verbesserungsbedarf bei der bewegungsfreundlichen Schulhofgestaltung*

St. Franziskus-Berufskolleg	kein Bedarf
Realschule Heessen	kein Bedarf
Wilhelm-Busch-Schule	qualitative Verbesserungen erwünscht
Hellwegschule	qualitative Verbesserungen erwünscht
Paul-Dohrmann-Schule	qualitative Verbesserungen erwünscht
Märkisches Gymnasium Hamm	qualitative Verbesserungen erwünscht
Falkschule	qualitative Verbesserungen erwünscht
Realschule Bockum-Hövel	qualitative Verbesserungen erwünscht
Eduard-Spranger-Berufskolleg	qualitative Verbesserungen erwünscht
Stephanusschule	qualitative Verbesserungen erwünscht
Beisenkamp Gymnasium	qualitative Verbesserungen erwünscht
Marienschule	qualitative Verbesserungen erwünscht
Friedrich-List-Berufskolleg	qualitative Verbesserungen erwünscht
Friedensschule	qualitative Verbesserungen erwünscht
Gebrüder-Grimm-Schule	qualitative Verbesserungen erwünscht
Mark-Twain-Schule	qualitative Verbesserungen erwünscht
Lindenschule Hamm	qualitative Verbesserungen erwünscht
Selmigerheideschule	qualitative Verbesserungen erwünscht
Erich-Kästner-Schule	qualitative Verbesserungen erwünscht
Schule am Adelwald	qualitative Verbesserungen erwünscht
Ludgerischule	qualitative Verbesserungen erwünscht
Parkschule Sekundarstufe 1	qualitative Verbesserungen erwünscht
Galilei-Gymnasium Hamm	qualitative Verbesserungen erwünscht
Bodelschwingschule	qualitative Verbesserungen erwünscht
Albert-Schweitzer-Schule	qualitative Verbesserungen erwünscht
Freiherr-von-Stein Gym.	qualitative Verbesserungen erwünscht
Anne-Frank-Schule Hamm	qualitative Verbesserungen erwünscht
Karlschule	qualitative Verbesserungen erwünscht
Hermann Gmeiner Schule	qualitative Verbesserungen erwünscht
Konrad-Adenauer-Realschule	qualitative und quantitative Verbesserungen erwünscht
Schule im Heithof (LWL-Universitätsklinik Hamm)	qualitative und quantitative Verbesserungen erwünscht

## 6.5 Kooperationen

Kooperationen spielen bereits heute eine zentrale Rolle bei allen Schultypen in Hamm. Knapp 70 Prozent der Schulen verfügen bereits über mindestens eine Kooperation im Bereich von Sport und Bewegung. Die mit Abstand meisten Nennungen entfallen dabei auf Kooperationen mit Sportvereinen und dem StadtSportBund. Vereinzelt bestehen auch Kooperationen zu kommerziellen Anbietern, zu anderen Schulen oder zu weiteren Kooperationspartnern.

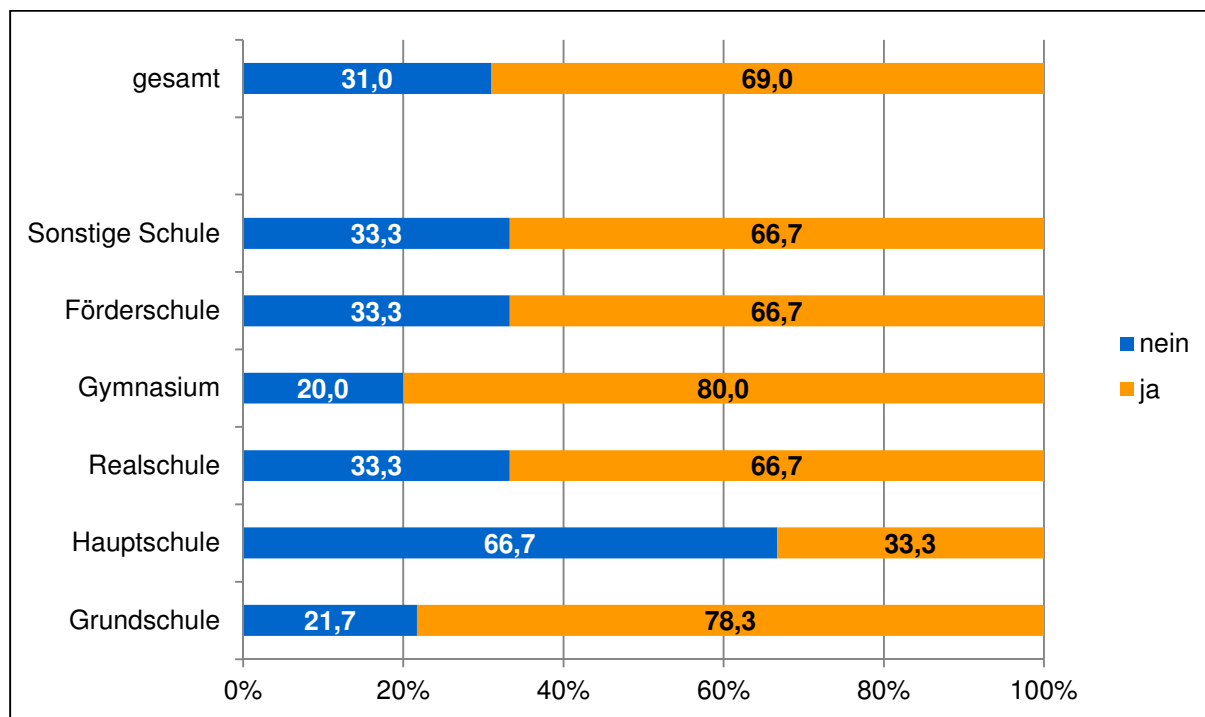


Abbildung 34: Übersicht über bestehende Kooperationen der Schulen in Hamm  
 "Kooperieren Sie derzeit im Bereich Sport- und Bewegungsförderung mit anderen Institutionen?"; N=58; Angaben in Prozent

An einem Aufbau bzw. einem weiteren Ausbau der Kooperationen sind zwei von drei befragten Schulen interessiert (67 Prozent; ohne tabellarische Darstellung). Alle Förderschulen und Realschulen in Hamm sprechen sich für eine weitere Vertiefung der Kooperationen aus (100 Prozent), bei den Gymnasien beträgt der Anteil 80 Prozent – trotz des bereits sehr hohen Anteils an bestehenden Kooperationen (vgl. Abbildung 34). Bei den Haupt- und Grundschulen sprechen sich jeweils ca. zwei Drittel der Befragten für eine Auf- bzw. Ausbau der Kooperationen aus.

Eine Übersicht über die konkreten Kooperationspartner und –inhalte der einzelnen Schulen sind in der nachfolgenden Tabelle aufgezeigt.



Tabelle 22: Konkrete Nennungen zum Ausbau der Kooperationen

"Besteht aus Ihrer Sicht ein Bedarf am Aufbau / Ausbau einer Zusammenarbeit mit anderen Institutionen? Falls ja, in welchem Bereich, mit welcher Institution und in welchem wöchentlichen Zeitumfang?"

Paul-Dohrmann-Schule	Fußball 2h, allg. Turnen 2h
Märkisches Gymnasium Hamm	Zusammenarbeit als Module im Ganztage ist geplant und in Arbeit
Realschule Bockum-Hövel	Gemeinsame Arbeit mit den Sportvereinen, z.B. Turnen oder Volleyball (4Std.?)
Eduard-Spranger-Berufskolleg	Vereinssport
Realschule Mark, Hamm	Ballsportart
Maximilianschule Grundschule	Movere: 1x wö. in Kl.1, Geräteturnen: 1x wö. für Kl. 2, für Kl. 3/4, Leichtathletik: 1xwö. für Kl. 2/3/4, (damit die Kinder alternativ wählen können)
Michael-Ende-Schule	Bereich: Karate 2 WStd.
Jahnschule	diverse Sportarten, nach Angebot
Friedrich-Ebert-Schule	Schwimmen (2-4 St.), Fußball (2-4 St.), Gym./Tanz (2-4 St.), Volleyball (2-4 Std.), Tischtennis (2-4 Std.)
Beisenkamp Gymnasium	Rudern, Kanu, Ballsportarten (2 Std./Woche)
Marienschule	offen für alle Angebote
Kettelerschule	s.Modell HTC (oben) Blockförderung in versch. Bereichen
Overbergschule	Kooperationen mit Institutionen, die im Bereich Psychomotorik arbeiten, aber auch mit Sportvereinen
Alfred-Delp-Schule	Judo
Michael-Ende-Schule	Psychomotorik
Gebrüder-Grimm-Schule	zusätzliche AG Stunden für Fußball, Basketball, Fahrrad fahren etc.
Mark-Twain-Schule	Wahrnehmungsförderung, Psychomotorik
Lindenschule Hamm	Angebot des therapeut. Reitens im Rahmen einer AG, Psychomotorik AG`s (Movere?)
Erich-Kästner-Schule	Schwimmen; 2x wö., Fußball; 2x wö.
Josefschule	Turnen für Schulanfänger, motor. Fähigkeiten
Schule am Adelswald	Eishockey Spielen-Eislaufen 2 Std., Schwimmzeiten in einem größeren Bad- 2 Std.
Ludgerischeule	täglich im Nachmittagsbereich (OGS z.B.)
Parkschule Sekundarstufe 1	keine Halle, Schüler nicht bereit weit zu fahren
Geistschule	Besuche/Werbung durch Sportvereine, Vorstellung der Sportarten
Galilei-Gymnasium Hamm	Vernetzung zw. Schulen , Stadtsportbund und Verein=Planung/Konzeption
Konrad-Adenauer-Realschule	wenn dasAngebot sich integrieren lässt.
Bodelschwinghschule	Psychomotorisches Turnen, Ergotherapie, Motopadie, 2-4 Std. Trampolin, Tanz, Yoga, Leichtathletik 2 Std.
Albert-Schweitzer-Schule	Sport AG: 2-4 Std., Schwimmförderung: 2 Std.
Von-Vincke-Schule	OGS z.B. Tanzen etc. 1-3 Std.
Dietrich-Bonhoeffer Schule	Handball, Basketball, 1-2 Schulstd. /Wo. ggf. als AG, Klettern!
Anne-Frank-Schule Hamm	Basketball (2Std), Fußball (2Std.)
Hardenberg	Fußball, Handball, Schwimmen
Theodor Heuss Schule	Sportvereine, Trainer für best. Sportarten (Wasserball, Skaten, Eislaufen etc.)
Martin-Luther Schule	Fitness und Gesundheit
Karlschule	Übernahme von Wahlpflichtfächern im Nachmittagsbereich! Schwierigkeit: Verpflichtung mind. über ein halbes Schuljahr!
Hermann Gmeiner Schule	Selbstverteidigung, Fußball, Badminton, Handball, Leichtathletik, Basketball, modernes Tanzen
Lessingschule	Rollhockey
Gymnasium Hammonense	in anderen als den genannten Bewegungsfeldern

## 6.6 Aussagen zur Bewegungsförderung

Abschließend wurden den Schulen einige Thesen zur zukünftigen Ausrichtung der Bewegungsförderung zur Bewertung vorgelegt. Die kumulierten Prozentwerte der positiven Nennungen sind in Abbildung 35 dargestellt.

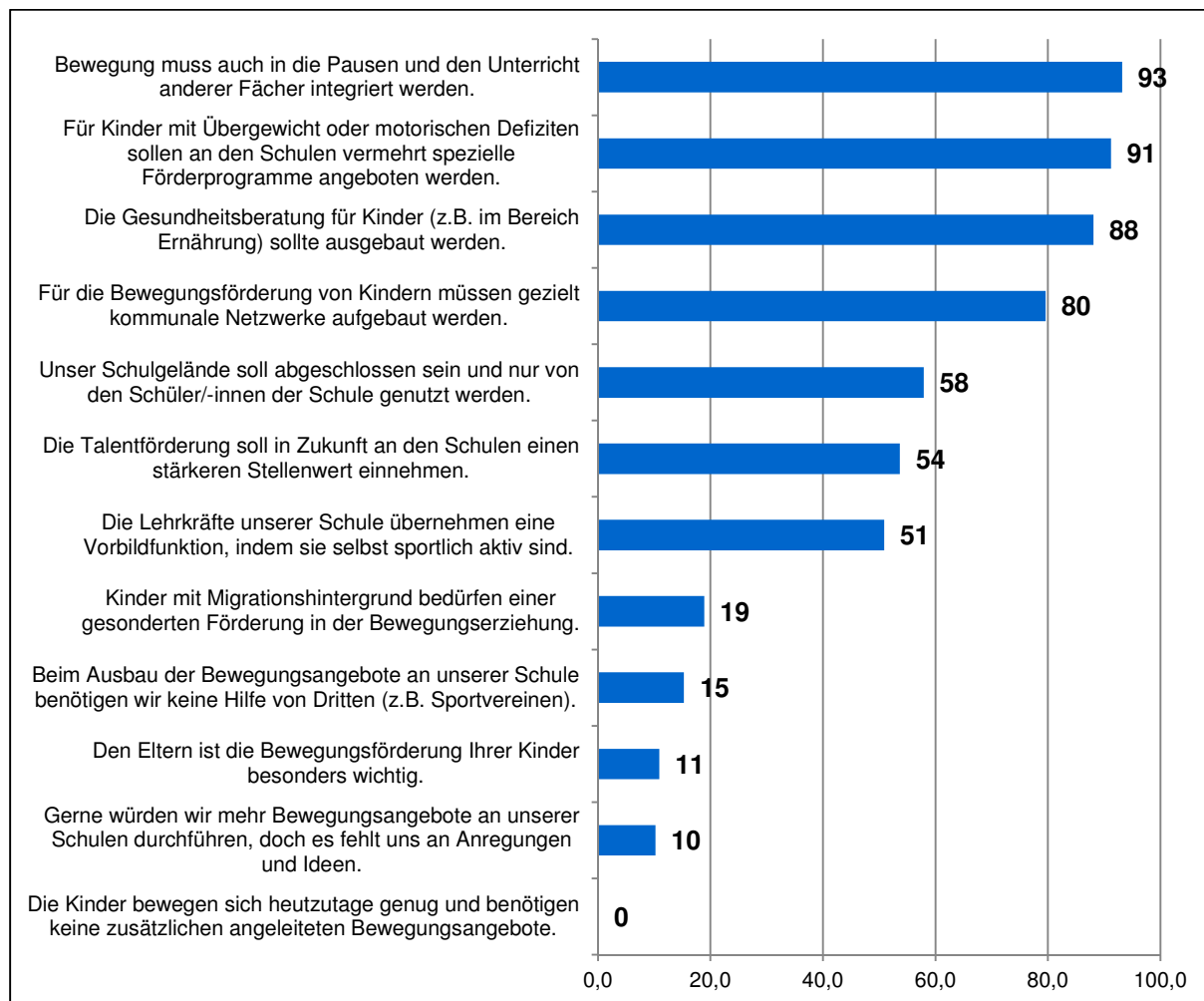


Abbildung 35: Aussagen zur Bewegungsförderung in Hamm  
 "Nachfolgend haben wir einige Aussagen zur Bewegungsförderung von Kindern zusammengestellt. Inwieweit stimmen Sie, als Kollegium, den Aussagen zu?" N=53-59; Kumulierte Prozentwerte der Nennungen „sehr gut“ und „gut“.

Die Integration von Bewegung in die Pausen und den Unterricht anderer Fächer befürworten über 93 Prozent der befragten Schulen. Auch für die verstärkte Einführung von kompensatorischen Angeboten sprechen sich über 90 Prozent der Befragten aus, nur geringfügig geringer ist die Zustimmung zum Ausbau der Gesundheitsberatung (88 Prozent). Vier von fünf Schulen sprechen sich zudem für einen Aufbau kommunaler Netzwerke für die Bewegungsförderung aus.

## **7 Befragung der Bürgerinnen und Bürger**

### **7.1 Zur Rolle von empirischen Sportverhaltensstudien im Rahmen von Sportentwicklungsplanungen**

Etwa seit Mitte der 1980er Jahre widmet sich die Sportwissenschaft verstärkt der empirischen Erforschung des Sportverhaltens der Bevölkerung.

Die meisten der bisher durchgeführten Befragungen zum Sportverhalten zielen ab auf die Gewinnung spezifischer Daten zu den am häufigsten ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten, zur Häufigkeit und Dauer dieser Aktivitäten sowie zu bevorzugten Sportflächen bzw. zur organisatorischen Anbindung. Darüber hinaus werden ergänzend soziodemographische Informationen wie etwa Alter und Geschlecht und die Mitgliedschaft in einem Sportverein erhoben.

Diese Grunddaten zum Sportverhalten wurden auch in Hamm erhoben. Im Unterschied zu vergleichbaren Studien wurden die Bürgerinnen und Bürger darüber hinaus zu weiteren Themenfeldern im Bereich von Sport und Bewegung, z.B. zur Bewertung der Infra-, Angebots- und Organisationsstrukturen von Sport und Bewegung in Hamm, zur Einschätzung der Sportvereine und deren Leistungen sowie zu Perspektiven der Bäderstruktur in Hamm befragt. Durch diese konkreten Fragen war es in der anschließenden Planungsphase möglich, detaillierte Informationen für einzelne Planungsbezirke bereitzustellen bzw. erste Handlungsfelder für die Planungsgruppenarbeit zu identifizieren.

Sportverhaltensstudien im Rahmen von kooperativen Sportentwicklungsplanungen fokussieren also nicht nur auf die reine Abfrage des Sportverhaltens, sondern auch auf die Gewinnung von Daten zur Bewertung von Sporträumen, Sportinhalten und Organisationsformen von Sport und Bewegung in einer Stadt. Diese quantitativen und mit wissenschaftlichen Methoden erhobenen Daten ergänzen das subjektive Expertenwissen der Planungsgruppe und bereichern damit die Diskussionsprozesse. Damit kann dem teilweise unterstellten Vorwurf entgegengetreten werden, die im Zuge der Kooperativen Planung verabschiedeten Handlungsempfehlungen und Maßnahmenkonzepte seien ungenügend empirisch abgesichert bzw. entsprächen nur Partialinteressen.

### **7.2 Das Verfahren der Bürgerbefragung und die Qualität der Stichprobe**

Ausgangspunkt der Studie waren Überlegungen, repräsentative statistische Aussagen zum Sportverhalten sowohl für die Gesamtstadt Hamm als auch für die sieben Stadtbezirke zu ermöglichen. Auf Basis der aktuellen amtlichen Einwohnerstatistik der Stadt Hamm mit Stand vom 31.12.2011 wurde zu zwei Erhebungszeiträumen ab März 2012 eine Zufallsstichprobe von 7.110 Personen gezogen. Adressat der Befragung war die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung im Alter ab 10 Jahren. Von den 7.110 angeschriebenen Adressen konnten 10 Adressen nicht erreicht werden, so dass sich die Nettostichprobe auf 7.100 Personen beläuft.

Von insgesamt 7.100 versandten Fragebögen kamen 986 verwertbare Fragebögen an das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (IKPS) zurück. Bezogen auf die Gesamtzahl der versandten Fragebögen ergibt sich somit eine Rücklaufquote von knapp 14 Prozent. Dies stellt für eine schriftliche Befragung eine zufriedenstellende Rücklaufquote dar. Im Vergleich mit anderen repräsentativen Sportverhaltensstudien ist dies allerdings ein unterdurchschnittlicher Wert.

Die Güte einer realisierten Stichprobe wird anhand vorliegender soziodemographischer Merkmale überprüft. Dabei vergleicht man die Werte der Netto-Stichprobe mit denen der Gesamtpopulation. Ziel der Befragung ist es, ein kleines, realitätsnahes Abbild der Bevölkerungsstruktur zu erhalten, um so repräsentative Aussagen treffen zu können. Es soll keine Gruppe überdurchschnittlich vertreten sein. Parameter zur Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe bilden hierbei die Variablen Alter, Geschlecht, Stadtbezirkszugehörigkeit, Sportvereinsmitgliedschaft, Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund. Als Verfahren wurde jeweils ein Chi<sup>2</sup> - Test angewandt.

Wie Tabelle 23 zeigt, ist bezüglich der Altersgruppenverteilung in der Stichprobe im Vergleich zur Bevölkerung kein statistisch signifikanter Unterschied feststellbar. Die Altersverteilung in der Stichprobe stimmt somit trotz der unten dargestellten leichten Abweichungen weitestgehend mit der tatsächlichen Altersstruktur in Hamm überein.

*Tabelle 23: Repräsentativität der Stichprobe nach Altersgruppen*

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
10 bis 18 Jahre	114	11,7	18.060	11,1
19 bis 26 Jahre	85	8,7	17.309	10,6
27 bis 40 Jahre	151	15,5	30.083	18,5
41 bis 60 Jahre	385	39,5	53.086	32,7
61 bis 74 Jahre	178	18,3	27.017	16,6
über 75 Jahre	61	6,3	16.991	10,5
<b>gesamt</b>	<b>974</b>	<b>100</b>	<b>162.546</b>	<b>100</b>
Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Einwohner ab 10 Jahre) der Stadt Hamm mit Stand vom 31.12.2011; Chi <sup>2</sup> =4,155; df=5; nicht signifikant				

Bezüglich der Verteilung nach Geschlecht zeigt sich ein ähnliches Bild (vgl. die folgende Tabelle). Der Anteil an Männern und Frauen ist in der Stichprobe ähnlich verteilt wie in der Bevölkerung, wobei Frauen etwas häufiger geantwortet haben.

Tabelle 24: Repräsentativität der Stichprobe nach Geschlecht

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung (ab 10)	
	N	%	N	%
männlich	437	44,9	79.225	48,7
weiblich	537	55,1	83.321	51,3
<b>gesamt</b>	<b>974</b>	<b>100,0</b>	<b>162.546</b>	<b>100,0</b>
Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Einwohner ab 10 Jahre) der Stadt Hamm mit Stand vom 31.12.2011; $\chi^2=0,601$ ; $df=1$ ; nicht signifikant				

Im Hinblick auf die Verteilung nach Stadtbezirken (Tabelle 25) zeigt sich ebenfalls eine große Übereinstimmung der Stichprobe mit der Grundgesamtheit. Statistisch gesehen bestehen keine relevanten Unterschiede bezüglich der Stadtbezirke, somit sind auch bei diesem Item statistisch gültige Aussagen möglich.

Tabelle 25: Repräsentativität der Stichprobe nach Stadtbezirken

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung $\geq 10$ (31.12.2011)	
	N	%	N	%
Mitte	216	22,2	31.803	19,6
Uentrop	175	18,0	25.306	15,6
Rhynern	154	15,8	17.018	10,5
Pelkum	87	8,9	17.037	10,5
Herringen	96	9,9	18.459	11,4
Bockum-Hövel	139	14,3	31.643	19,5
Heessen	107	11,0	21.280	13,1
<b>gesamt</b>	<b>974</b>	<b>100</b>	<b>162.546</b>	<b>100,0</b>
Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Einwohner ab 10 Jahre) der Stadt Hamm mit Stand vom 31.12.2011; $\chi^2=5,247$ ; $df=6$ ; nicht signifikant				

Beim Merkmal „Nationalität“ ist in nahezu allen Sportverhaltensanalysen der letzten Jahre die Gruppe der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in den Befragungen unterrepräsentiert. Für die vorliegende Stichprobe muss ebenfalls von einem geringeren Anteil von Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ausgegangen werden. Differenzierte Auswertungen zur Staatsangehörigkeit sind somit nicht bzw. nur eingeschränkt (tendenziell) möglich.

Tabelle 26: Repräsentativität der Stichprobe nach Nationalität

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
deutsch	929	95,2	142.872	87,9
andere	47	4,8	19.674	12,1
<b>gesamt</b>	<b>976</b>	<b>100,0</b>	<b>162.546</b>	<b>100,0</b>
Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Einwohner ab 10 Jahre) der Stadt Hamm mit Stand vom 31.12.2011; $\chi^2=4,993$ ; $df=1$ ; signifikant auf 5%-Fehlerniveau				

Offen bleibt in diesem Zusammenhang, ob eine Unterscheidung zwischen Personen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit zielführend ist. Angesichts der nunmehr auch in Deutschland geführten

Debatte über Transnationalismus und Transmigration wäre eine Unterscheidung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund gewinnbringender (vgl. Beck-Gernsheim, 2007; Pries, 2001). Dies wirft jedoch die Frage auf, wie „Migrationshintergrund“ definiert und gemessen werden kann. Im Rahmen dieser Arbeit haben wir einen Indikator eingefügt, der Auskunft über einen vorhandenen Migrationshinweis gibt. Die Personen sollten angeben, ob sie selbst bzw. die Eltern in Deutschland geboren wurden. Befragte, die entweder selbst oder mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde, können als Personen mit Migrationshinweis apostrophiert werden. Da in Hamm auf derselben Basis gewonnene Zahlen vorliegen, war auch in Bezug auf dieses Item ein Repräsentativitätstest möglich.

*Tabelle 27: Repräsentativität der Stichprobe nach Migrationshintergrund*

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
ohne Migrationshintergrund	613	78,9	119.637	73,6
mit Migrationshintergrund	164	21,1	42.909	26,4
<b>gesamt</b>	<b>777</b>	<b>100,0</b>	<b>162.546</b>	<b>100,0</b>
Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Einwohner ab 10 Jahre) der Stadt Hamm mit Stand vom 31.12.2011; Chi <sup>2</sup> =1,441; df=1; nicht signifikant				

Dabei zeigt sich, dass Personen mit Migrationshintergrund in der Stichprobe zwar leicht unterrepräsentiert sind, diese Differenz jedoch nicht signifikant ist. Diese Unterrepräsentanz ist aus statistischer Sicht unproblematisch, da der Chi-Quadratstest unterhalb des relevanten Signifikanzniveaus bleibt.

Der letzte Faktor, welcher als Indikator für die Repräsentativität der Stichprobe gilt, ist die formale Mitgliedschaft in einem Hammer Sportverein. Referenzquelle ist die offizielle Mitgliederstatistik (A-Zahlen) des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen mit Stand vom 31.12.2011 und den Angaben für die Altersgruppen ab 10 Jahren. Laut dieser Zahlen sind in den Hammer Sportvereinen etwa 25 Prozent der Bevölkerung ab 10 Jahren organisiert.

Die Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe anhand des Faktors Vereinsmitgliedschaft wirft jedoch einige Probleme auf. So werden in der offiziellen Statistik des Landessportbundes weder Mehrfachmitgliedschaften noch die Herkunft der Mitglieder erfasst. Aus diesem Grund kann es bei den Angaben zu Verzerrungen kommen, da nicht ausgeschlossen werden kann, dass auch Personen aus anderen Städten und Gemeinden in einem Sportverein in Hamm Mitglied sind bzw. Bürger aus Hamm in mehreren Sportvereinen gleichzeitig Mitglied sind. Ungeachtet dessen kann davon ausgegangen werden, dass sich Sportvereinsmitglieder stärker an einer Studie zu Bewegung und Sport beteiligen als Nichtmitglieder. Unter den genannten Voraussetzungen ist von einer Überrepräsentanz von Sportvereinsmitgliedern in der vorliegenden Studie auszugehen.

Tabelle 28: Repräsentativität der Stichprobe nach Vereinsmitgliedschaft

	Nettostichprobe		LSB-Mitgliederstatistik		Korrekturfaktor
	N	%	N	%	
Mitglied im Sportverein	387	39,9	39.781	24,5	0,613423174
kein Mitglied im Sportverein	583	60,1	122.765	75,5	1,256612747
<b>gesamt</b>	<b>970</b>	<b>100,0</b>	<b>162.546</b>	<b>100,0</b>	
Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Einwohner ab 10 Jahre) der Stadt Hamm (Stand: 31.12.2011) bzw. LSB-Mitgliederstatistik (Mitglieder ab 10 Jahre; Stand: 31.12.2011); $\chi^2=12,869$ ; $df=1$ ; signifikant auf 0,1%-Fehlerniveau					

Aufgrund der signifikanten Abweichungen war wie in vielen anderen Sportverhaltensstudien eine Re-proportionalisierung der Stichprobe hinsichtlich des Kriteriums Vereinsmitgliedschaft notwendig, um repräsentative Aussagen vornehmen zu können. Alle Auswertungen werden daher in den folgenden Auswertungen mit Hilfe der angegebenen Korrekturfaktoren gewichtet.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Stichprobe eine hohe Übereinstimmung mit der Grundgesamtheit aufweist und – mit der notwendigen Gewichtung für den Faktor „Sportvereinsmitgliedschaft“ – damit eine gute Grundlage für repräsentative Aussagen für die Gesamtstadt Hamm darstellt. Differenzierte Auswertungen zur Sportaktivität der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger sind allerdings aufgrund der geringeren Beteiligungsbereitschaft nur mit der notwendigen Vorsicht möglich.

## 7.3 Grunddaten zum Sport- und Bewegungsverhalten

### 7.3.1 Der Grad der sportlichen Aktivität

In einer ersten allgemeinen Einschätzung bezeichnen sich 79,6 Prozent der Befragten als sportlich aktiv. Im Vergleich zu anderen aktuellen Sportverhaltensstudien mit vergleichbarer Fragestellung und Erhebungsmethodik ist die Sportaktivität in Hamm durchschnittlich.<sup>2</sup> Unter dem allgemeinen Begriff „sportlich aktiv sein“ werden alle Arten von Wettkampf- und Freizeitsport sowie auch alle anderen Arten von bewegungsaktiver Erholung verstanden, z.B. gemütliches Schwimmen oder Rad fahren.

Zu beachten ist, dass hier die Befragten um eine Selbsteinschätzung gebeten wurden. Aus anderen sozialwissenschaftlichen Studien ist zwar der Effekt der sozialen Erwünschtheit bekannt, der besagt, dass eine allgemein anerkannte und gesellschaftlich erwünschte Verhaltensweise oftmals von den Befragten genannt wird, ohne dass sie tatsächlich dieses Verhalten in ihrem täglichen Leben ausüben. Ob dieser Effekt auch bei Sportverhaltensuntersuchungen zum Tragen kommt, ist bisher in der Sportwissenschaft noch kaum thematisiert worden. „Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass es sich bei der Thematik Sport um einen gesellschaftlich positiv besetzten Begriff handelt [...]. Demzufolge kann angenommen werden, dass bei der Frage nach der jeweiligen Sportaktivität die Tendenz zu überhöhten Werten dadurch gegeben ist, dass im Sinne des sozial Erwünschten geantwortet wird“ (Schwark, 1994,

<sup>2</sup> Im Gesamtdatensatz des ikps sind die Angaben aus 41 Städten aus den Jahren 2001 bis 2012 zusammengefasst. Die durchschnittliche Aktivenquote beläuft sich auf 80,6 Prozent.

S. 281). Durch entsprechende Kontrollfragen und differenzierte Angaben wird die Aktivenquote im Verlauf dieses Berichtes überprüft und relativiert.

### 7.3.2 Einordnung der sportlichen Aktivität

Bei der Betrachtung der Sportaktivitäten ist es erforderlich, eine Ausdifferenzierung der Aktivitäten vorzunehmen. In der Sportwissenschaft gibt es z.T. kontroverse Diskussionen, wie man das Sportsystem in seiner Gesamtheit in verschiedene Subsysteme unterteilen kann (vgl. hierzu u.a. Haverkamp & Willimczik, 2005; Willimczik, 2007). Im Folgenden wird bei der sportlichen Aktivität zwischen „bewegungsaktiver Erholung“ und „Sporttreiben“ differenziert. Dabei stützen wir uns auf die Selbsteinschätzung der Befragten. Diese Unterscheidung zwischen „Sporttreiben“ und „bewegungsaktive Erholung“ gilt momentan als Standard bei der Erhebung des Sportverhaltens (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2003, S. 31ff.).

Unter bewegungsaktiver Erholung verstehen wir solche Tätigkeiten wie Baden, gemütliches Schwimmen, gemütliches Rad fahren oder gemütliches Wandern. Unter Sporttreiben verstehen wir Aktivitäten, die eher planmäßig, mit höherer Intensität, Anstrengung und Regelmäßigkeit durchgeführt werden. Diese können sowohl mit als auch ohne Wettkampfteilnahme ausgeführt werden.

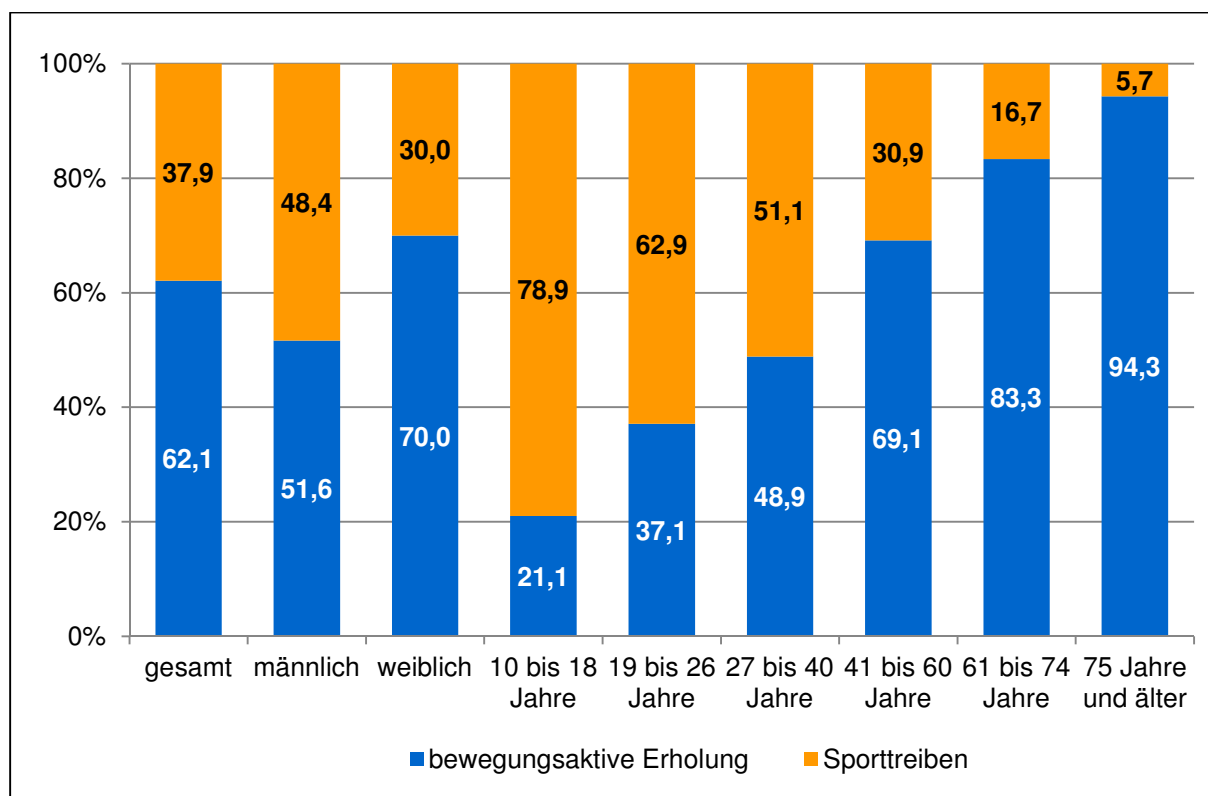


Abbildung 36: Einordnung der sportlichen Aktivität  
 „Wie würden Sie Ihre sportliche Aktivität einordnen?“; Angaben in Prozent; N=771; Geschlecht:  $p < .001$ ; Alter:  $p < .001$

Aus obiger Abbildung 36 kann man entnehmen, dass 62 Prozent der sportlich Aktiven überwiegend bewegungsaktive Erholung ausüben und etwa 38 Prozent sich als überwiegend sporttreibend bezeich-



nen. Deutlich fallen hier die geschlechtsspezifischen Unterschiede auf. Frauen üben mit einem Anteil von 70 Prozent überdurchschnittlich häufiger bewegungsaktive Erholung aus. Im Vergleich dazu bezeichnen 52 Prozent der Männer ihre Bewegungsaktivitäten als „Sporttreiben“.

Untersucht man die Frage nach der Einordnung der sportlichen Aktivität nach Altersgruppen, fällt sofort der Anstieg des Anteils der bewegungsaktiven Erholung von 21 Prozent bei den 10- bis 18-Jährigen auf über 94 Prozent bei den über 75-Jährigen auf. Das Sporttreiben geht entsprechend zurück.

### 7.3.3 Wettkampf- versus Freizeitsport

Neben einer allgemeinen Differenzierung zwischen bewegungsaktiver Erholung und Sporttreiben sollten die Befragten auch darüber Auskunft erteilen, welcher Sportlergruppe sie sich in der von ihnen am häufigsten ausgeübten Aktivität zuordnen würden. Die Spannweite reicht dabei von der Gruppe der unregelmäßigen Freizeitsportler bis hin zur Gruppe der Hochleistungssportler.

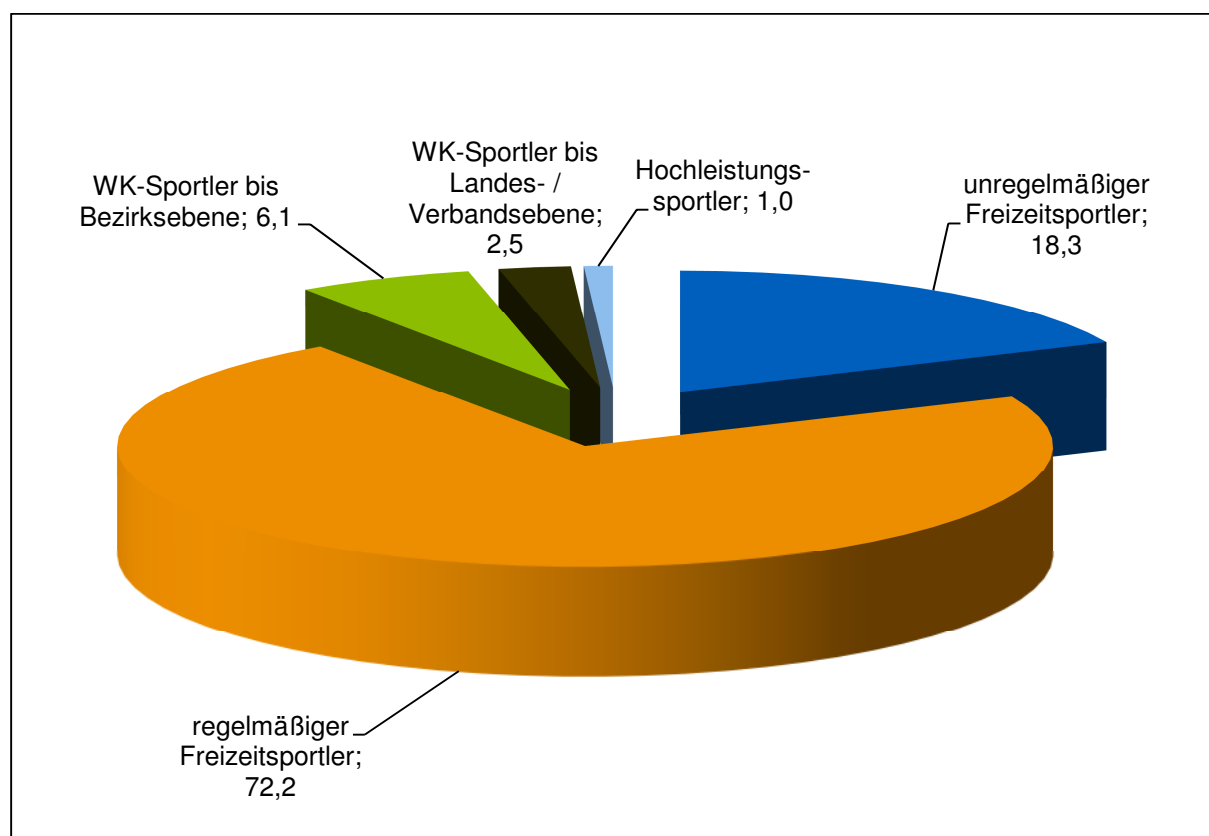


Abbildung 37: Freizeit- versus Wettkampfsport (N=763); Angaben in Prozent

Über 90 Prozent der Befragten bezeichnen sich selbst als Freizeitsportler (72 Prozent als regelmäßig aktive, 18 Prozent als unregelmäßig aktive Freizeitsportler). Rund sechs Prozent der Befragten ordnen sich als Wettkampfsportler bis zur Bezirksebene, weitere knapp drei Prozent als Wettkampfsportler bis zur Landes- oder Verbandsebene ein. Ein Prozent der Befragten gibt an, im Hochleistungsbereich aktiv zu sein. Mit einer „Wettkampfquote“ von knapp zehn Prozent ist die Hammer Bevölkerung im Vergleich zu anderen Untersuchungen durchschnittlich im Wettkampfsport aktiv.

Wie aus der folgenden Abbildung hervorgeht, bestehen zwischen Männern und Frauen sowie zwischen den verschiedenen Altersgruppen deutliche Unterschiede in der Selbstzuordnung. Frauen ordnen sich selbst deutlich häufiger der Gruppe der Freizeitsportler zu, wohingegen Männer sich selbst überproportional in die Gruppen der Wettkampfsportler einordnen. Hinsichtlich der Altersgruppen ist zu konstatieren, dass mit zunehmendem Alter der Anteil der Wettkampfsportler erwartungsgemäß abnimmt.

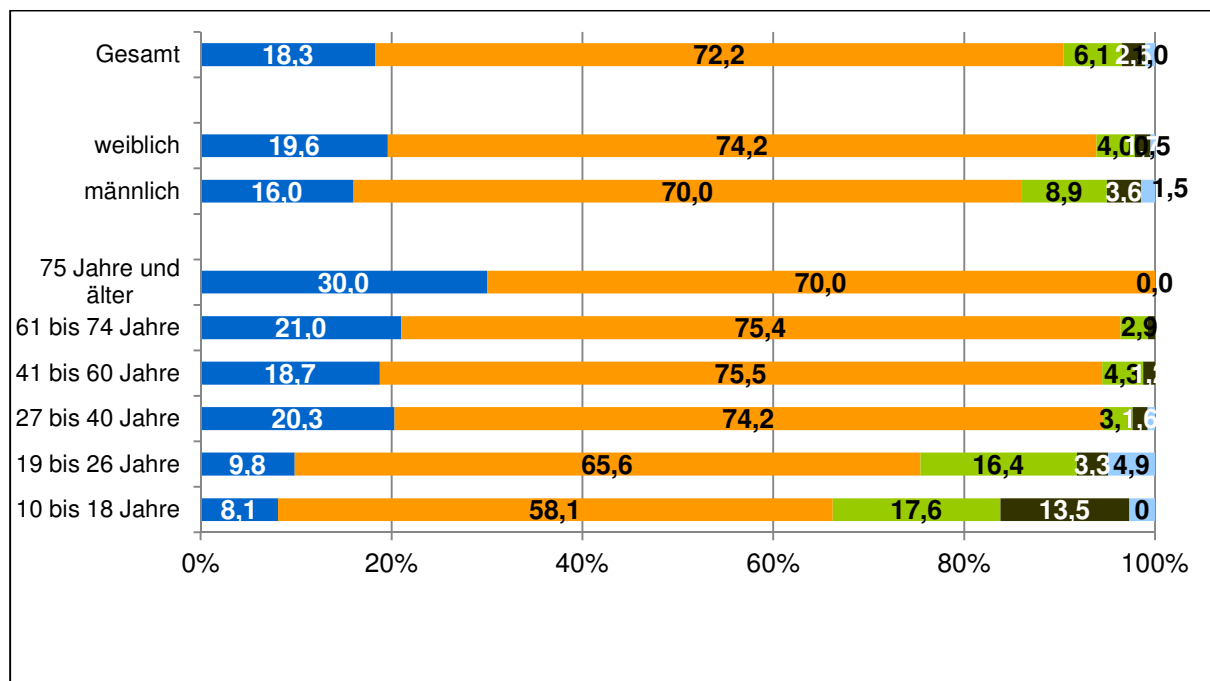


Abbildung 38: Freizeit- versus Wettkampfsport nach Geschlecht und Alter; Angaben in Prozent; N=763; Alter  $p < .001$ ; Geschlecht  $p < .01$

### 7.3.4 Quote der regelmäßig aktiven Sportlerinnen und Sportler in Hamm

Unter Berücksichtigung der Frage, welcher Sportlergruppe man sich selbst zuordnen würde, kann eine korrigierte Aktivenquote ermittelt werden, bei der die Häufigkeit der Ausübung von Sport- und Bewegungsaktivitäten berücksichtigt wird.

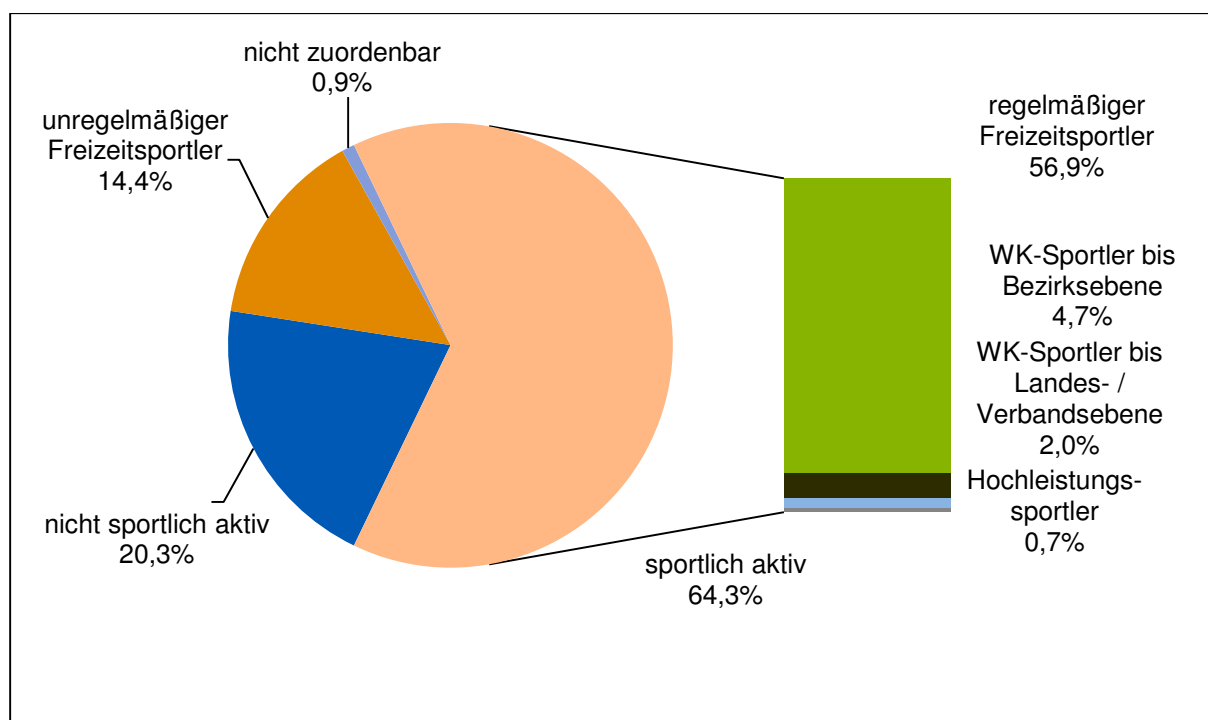


Abbildung 39: Korrigierte Aktivenquote der regelmäßig aktiven Sportlerinnen und Sportler

Von den 969 Personen, die den Fragebogen beantwortet haben, geben 197 Personen (20,3 Prozent) an, nicht sportlich aktiv zu sein. Weitere 9 Personen (0,9 Prozent) machen keine Angaben zu ihrer Sportaktivität oder ordnen sich keiner Sportlergruppe zu. Sie werden daher als nicht aktiv gewertet. 140 Personen (14,4 Prozent aller Befragten) geben an, unregelmäßig und damit weniger als einmal pro Woche aktiv zu sein. Unter Berücksichtigung dieser Annahmen reduziert sich der Anteil der regelmäßig, d.h. mindestens einmal pro Woche, aktiven Sportlerinnen und Sportler in Hamm auf 64,3 Prozent.

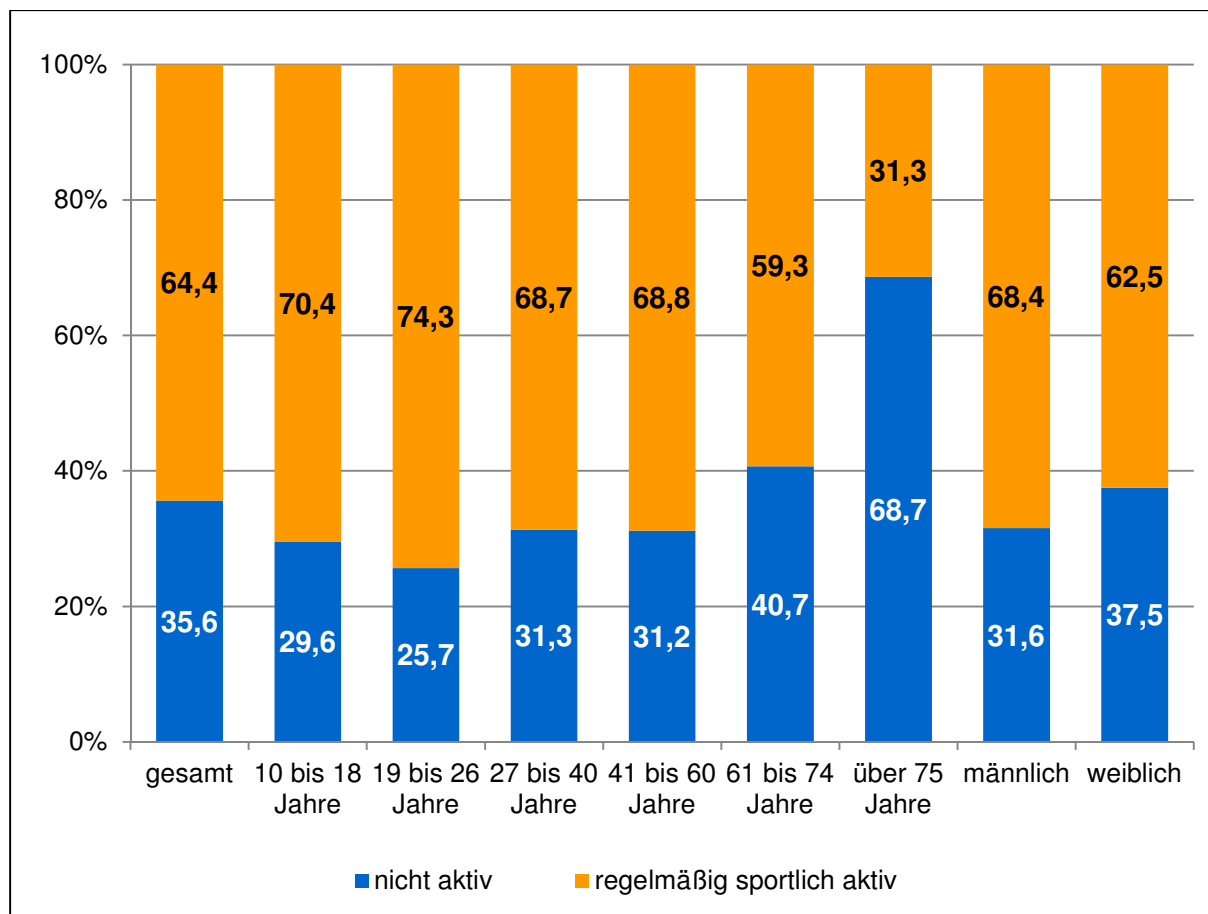


Abbildung 40: Regelmäßige sportliche Aktivität – differenziert nach Alter und Geschlecht; Angaben in Prozent; N=969; Alter ( $p < .001$ ); Geschlecht (n.s.)

Eine altersspezifische Analyse ergibt, dass der Grad der regelmäßigen sportlichen Aktivität bei den jungen Erwachsenen mit ca. 74 Prozent am höchsten ist, während erst in der höchsten Altersklasse (ab 75 Jahre) ein gravierender Rückgang der Sportaktivität zu beobachten ist. Ein Vergleich der Antworten von Männern und Frauen zeigt einen – statistisch allerdings nicht signifikanten – erhöhten Grad der Aktivität bei den Männern.

Vereinsmitglieder sind öfter sportlich aktiv als Nichtvereinsmitglieder. Sportliche Aktivität hängt zudem vom Bildungsniveau der Befragten ab: Befragte mit höherem Bildungsstandard bezeichnen sich häufiger als sportlich aktiv.

Tabelle 29: Sportliche Aktivität – differenziert nach Vereins- und Staatsangehörigkeit, Schulabschluss

Sind Sie regelmäßig sportlich aktiv?	Regelmäßig sportlich aktiv	
	nein	ja
	Anteile an den Befragten in Prozent	
<b>gesamt</b>	35,6	64,4
<b>Sportvereinsmitgliedschaft (V=0,308; p&lt;.001)</b>		
nein	43,3	56,7
ja	10,2	89,8
<b>Staatsangehörigkeit (V=0,014; n.s.)</b>		
deutsch	35,1	64,9
andere	31,8	68,2
<b>Migrationshinweis (V=0,020; n.s. )</b>		
mit Migrationshinweis	36,4	63,6
ohne Migrationshinweis	38,7	61,3
<b>Schulabschluss (V=0,212; p&lt;.001)</b>		
noch Schüler	28,6	71,4
ohne Abschluss	63,6	36,4
Volks-/ Hauptschule	48,9	51,1
Mittlere Reife / Realschule	34,8	65,2
Hochschulreife / Abitur	29,3	70,7
Fachhochschul- / Hochschulabschluss	21,4	78,6

Ein Vergleich zwischen den Stadtteilen zeigt, dass sich der Aktivitätsgrad in den Stadtteilen stark unterscheidet und zwischen 72 Prozent (Uentrop) und 54 Prozent (Herringen) variiert.

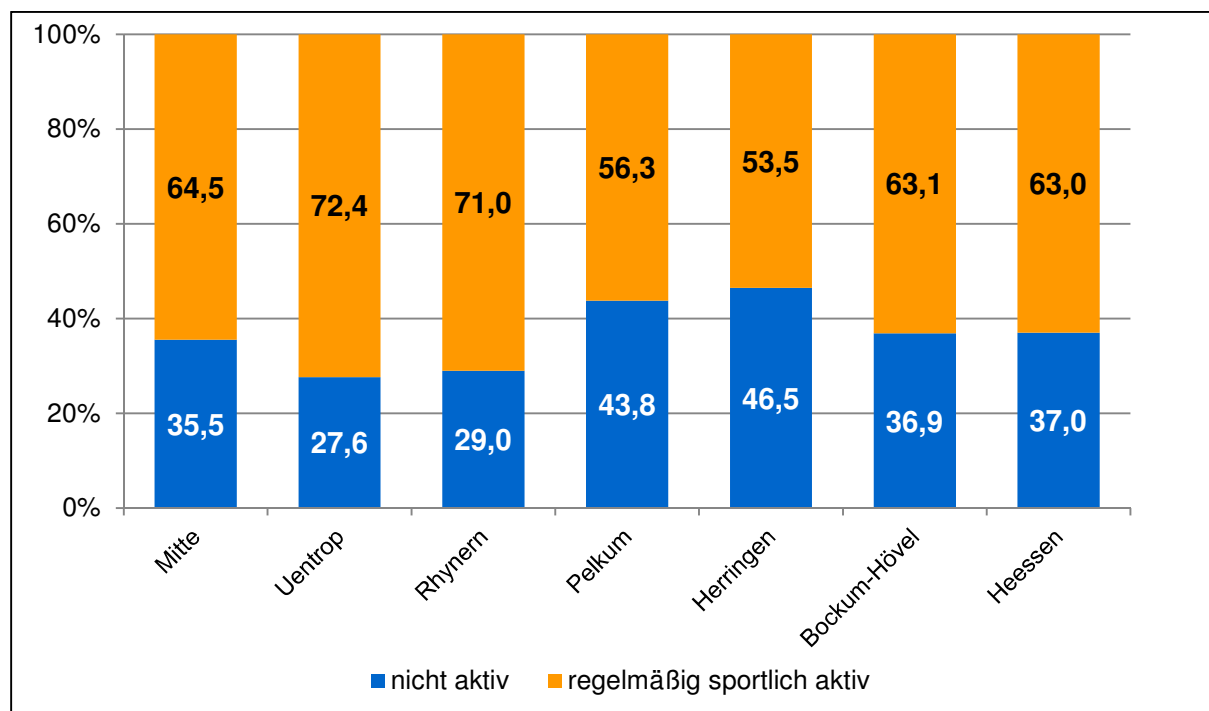


Abbildung 41: Regelmäßige sportliche Aktivität nach Stadtteilen; Angaben in Prozent; p<.05

Diese korrigierte Aktivitätsquote wird auch bei den folgenden Auswertungen zu Grunde gelegt, sofern es um differenzierte Auswertungen bezüglich der Sportaktivität geht. Weiterhin wurde die korrigierte Aktivitätsquote als Filter für alle Fragen zur sportlichen Aktivität wie Sportart, Häufigkeit, Dauer, Ort und organisatorischer Rahmen gesetzt

### 7.3.5 Gründe für Nichtaktivität

Auch die Gründe, warum Teile der Bevölkerung nicht sportlich aktiv sind, spielen für eine bürgernahe und zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung eine wichtige Rolle. Möglicherweise liegen sie in lokalen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, z.B. fehlenden Angeboten oder mangelhafter Infrastruktur. Den Befragten, die angaben, sich nicht sportlich zu betätigen, wurde eine Liste mit möglichen Gründen für ihre Passivität vorgelegt und sie wurden darum gebeten, für jeden Grund anzugeben, ob dieser für sie zutrifft oder nicht. Es wird dabei davon ausgegangen, dass nicht immer nur ein Argument gegen die Aufnahme sportlicher Aktivitäten spricht, sondern mehrere verschiedene Motive Grund für sportliche Abstinenz sind (vgl. Abbildung 42).

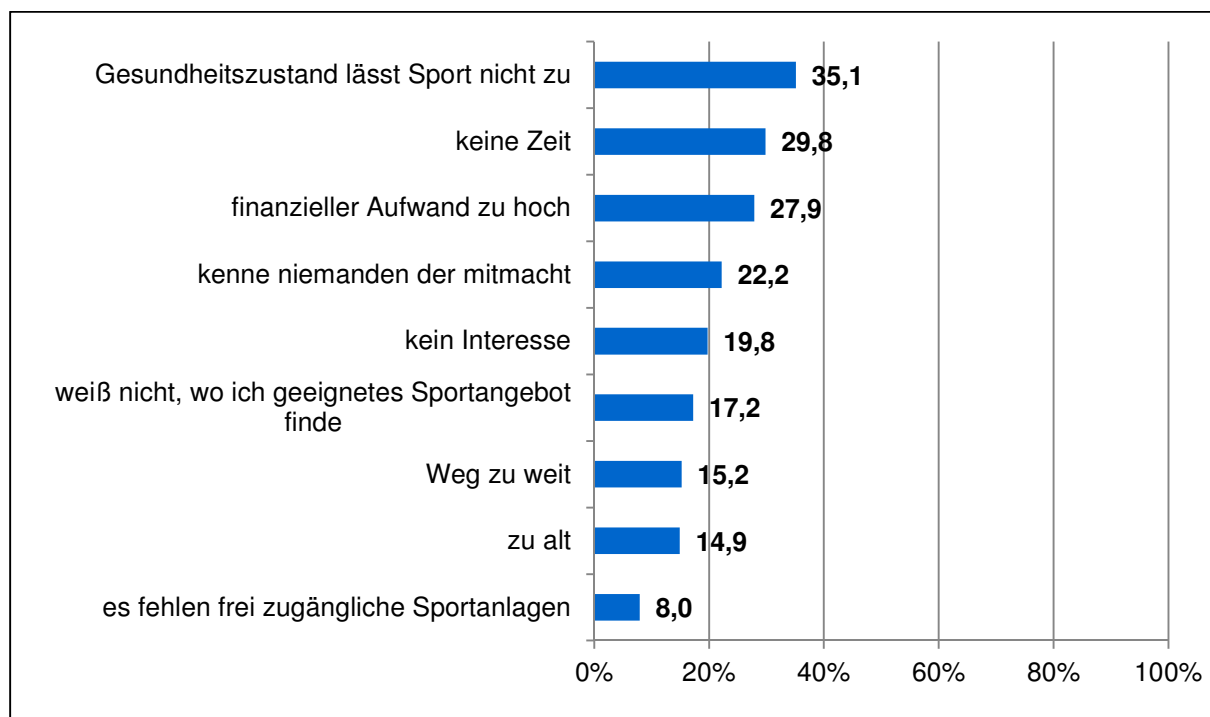


Abbildung 42: Gründe für Nichtaktivität  
 „Welche der nachfolgenden Gründe sind dafür ausschlaggebend, dass Sie nicht sportlich aktiv sind?“; Mehrfachantworten möglich; n=360; Antworten in Prozent bezogen auf die gültigen Fälle: N=189.

Der Gesundheitszustand ist für einen Großteil der Nichtaktiven der Hauptgrund für Sportabstinenz, gefolgt von Zeitmangel und dem finanziellen Aufwand. Rund jeder Fünfte der Nichtaktiven kennt niemand, der beim Sporttreiben mitmacht und rund 17 Prozent der Nichtaktiven wissen nicht, wo sie ein geeignetes Sportangebot finden. Insbesondere bei diesen Gründen können die Sportanbieter in Hamm intervenieren und ihre Angebotsstruktur an die Bedürfnisse (bisher) Nichtaktiver anpassen.

### 7.3.6 Motive für Sport und Bewegung in Hamm

Um die Sportmotive der Bevölkerung zu erfassen, wurde den Befragten eine Liste mit zwölf möglichen Beweggründen für sportliche Aktivitäten vorgelegt. Die sportlich Aktiven wurden darum gebeten, die Bedeutung jedes einzelnen Motivs für ihre persönliche sportliche Aktivität auf einer fünfstufigen Skala von „wichtig“ bis „unwichtig“ zu bewerten. Aus den kumulierten Werten der Antworten „eher wichtig“ und „wichtig“ lässt sich eine Rangskala (vgl. Abbildung 43) der wichtigsten Motive für Sport oder bewegungsaktive Erholung der Hammer Bürger bilden.

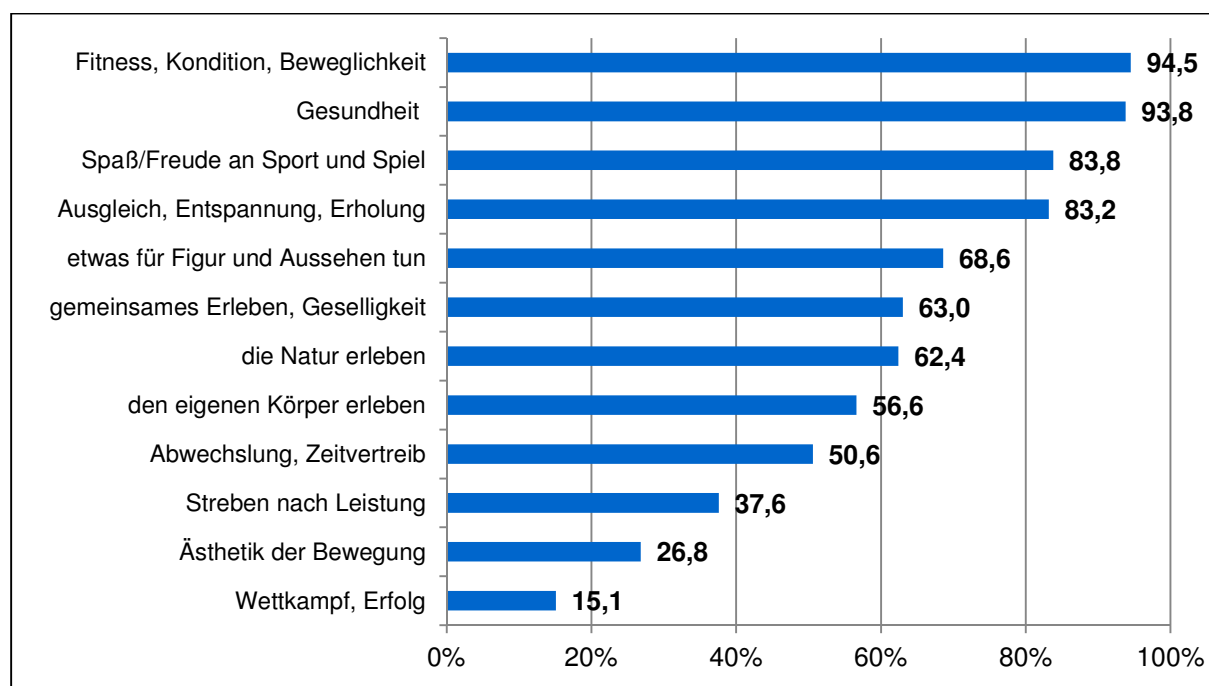


Abbildung 43: Motive für Sport und Bewegung

„Nun möchten wir ganz allgemein wissen, warum Sie persönlich Sport treiben beziehungsweise Bewegungsaktivitäten ausüben?"; kumulierte Werte der Antworten „eher wichtig“ und „wichtig“; Angaben in Prozent; N=599-610

Aus dieser Rangfolge geht hervor, dass die sportlichen Aktivitäten in erster Linie von Fitness-, Gesundheits-, Spaß- und Entspannungsaspekten geprägt sind. Am Ende der Skala stehen diejenigen Motive, die stärker den Wettkampf- und Leistungsgedanken im Sport betonen. So ist das Streben nach Leistung bei rund 38 Prozent der Befragten ein eher wichtiges oder wichtiges Motiv. Wettkampf und Erfolg halten noch rund 15 Prozent der sportlich Aktiven für wichtig und eher wichtig.

## 7.4 Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung in Hamm

### 7.4.1 Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten

Die Hammer Bürgerinnen und Bürger üben 70 verschiedene Sport- und Bewegungsaktivitäten aus. Neben den klassischen Sportspielen wie beispielsweise Fußball finden sich darunter auch relativ neue Sport- und Bewegungsaktivitäten. Zu beachten ist, dass – in Anlehnung an den „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung“ – für alle folgenden Auswertungen nur die Aktivitäten der regelmäßig Sportaktiven zugrunde gelegt werden.

In Abbildung 43 sind die 15 Sport- und Bewegungsaktivitäten aufgeführt, die in Hamm am häufigsten ausgeübt werden. Es handelt sich hierbei um Mehrfachantworten, da jeder Befragte die Möglichkeit hatte, bis zu drei Aktivitäten anzugeben. Im Schnitt werden dabei von den sportlich Aktiven 2,5 Sport- und Bewegungsaktivitäten ausgeübt.

Das Sportartenspektrum wird insbesondere von ausdauerorientierten freizeitsportlichen Aktivitäten angeführt. 59 Prozent der Aktiven fahren Rad, 33 Prozent schwimmen und 29 Prozent laufen oder joggen. Bei den meisten der häufigsten Aktivitäten handelt es sich um Individualsportarten. Die am häufigsten ausgeübte Mannschaftssportart Fußball findet sich auf Rang sechs der Skala.

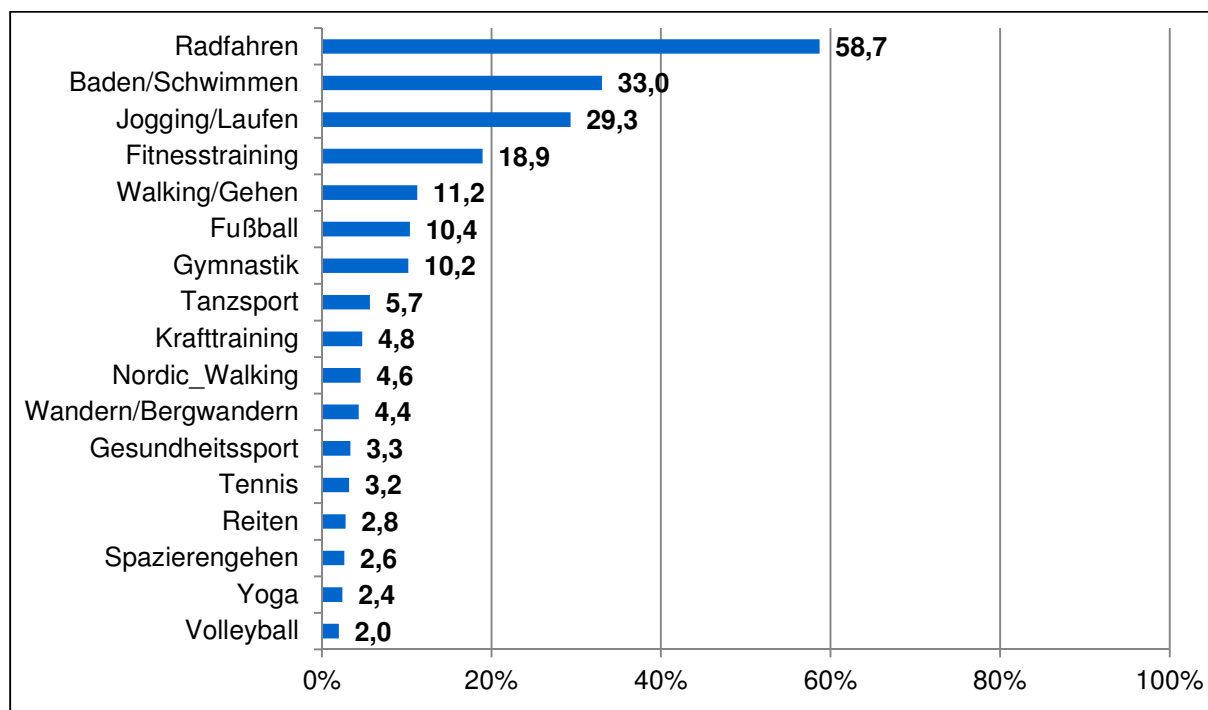


Abbildung 44: Die am häufigsten in Hamm ausgeübten Sportarten „Welche Sportarten bzw. Bewegungsaktivitäten üben Sie im Allgemeinen aus?“; Top 17; n=1.453; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle (N=614); Mehrfachantworten möglich.

Verwandte Sport- und Bewegungsaktivitäten können nach der Einteilung des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ zu Sportartengruppen zusammengefasst werden (vgl. BISP, 2000, S. 67ff.). So werden beispielsweise alle Formen des Joggings, (Nordic) Walking und Gehen der Sportartengruppe „Laufsport“ zugeordnet.



Tabelle 30: Sportartengruppen<sup>3</sup>

	n	Prozentanteil an Nennungen	Prozentanteil an Fällen	IKPS Referenz- daten
Radsport	369	25,4	59,9	59,7
Laufsport	278	19,1	45,2	43,4
Gymnastik/Fitnesstraining	231	15,9	37,5	32,4
Schwimmsport	205	14,1	33,2	37,8
Fußball	64	4,4	10,4	8,4
Tanzsport	37	2,5	6,0	4,5
Schwerathletik	31	2,1	5,0	1,5
Wandern	27	1,8	4,4	14,5
Tennis	20	1,4	3,2	6,9
Rollsport	18	1,2	2,9	5,1
Entspannungstechniken	17	1,2	2,8	
Reit- und Fahrsport	17	1,2	2,8	2,0
Spaziergehen	16	1,1	2,6	9,3
Volleyball	12	,8	2,0	4,0
Wassersport	12	,8	1,9	1,5
Budo-/Kampfsport	11	,8	1,8	1,0
Badminton	11	,7	1,7	2,4
Leichtathletik	10	,7	1,6	1,1
Basketball	8	,6	1,3	1,7
Turnsport	7	,5	1,2	1,6
Golf	6	,4	1,0	1,6
Tischtennis	6	,4	1,0	1,6
Handball	6	,4	,9	1,4
Boxen	5	,3	,8	0,3
Wintersport	5	,3	,8	4,9
Kegelsport	4	,3	,6	1,5
Schießsport	4	,3	,6	0,6
American Football	2	,1	,3	0,1
Motorsport	2	,1	,3	0,2
Beach-Sport	1	,1	,2	0,2
Hockey	1	,1	,2	0,2
Triathlon	1	,1	,2	0,0
Eissport	1	,0	,1	0,6
Luftsport	1	,0	,1	0,1
Ringensport	1	,0	,1	0,1
Squash	1	,0	,1	0,7
Baseball	0	,0	,0	0,3
Rugby	0	,0	,0	0,0
Fechten				0,2
Klettersport				0,6
Weitere_Sportarten	8	,6	1,3	6,3
Gesamt (Gültige Fälle N=615)	1453	100	236	260

Aus obiger Tabelle 30, die auch einen Vergleich mit den Referenzdaten des IKPS-Datensatzes (Synopsis von 26 Sportverhaltensstudien der Jahre 2000 bis 2008) erlaubt, geht hervor, dass die Liste der am

<sup>3</sup> Die IKPS-Referenzdaten finden sich in: Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 88. Sie beruhen auf den Angaben von 20.703 Personen (53.919 Nennungen) im Alter von 14 bis 75 Jahren.

häufigsten ausgeübten Sportartengruppen vom Rad-, Lauf- und Schwimmsport sowie von Formen der Gymnastik und des Fitnesstrainings dominiert wird. Sportarten, die in Hamm eine stärkere Stellung als in anderen Städten innehaben, sind zum Beispiel Schwerathletik/Krafttraining oder Kampfsport, aber auch Fußball und Tanzsport. Entspannungstechniken waren in den Vergleichsuntersuchungen noch nicht als eigenständige Sportartengruppe definiert. Geringere Relevanz haben in Hamm beispielsweise Wandern, Spaziergehen und Wintersport, aber auch klassische anlagenrelevante Sportarten wie Tennis oder Volleyball. Die anderen Vergleichsdaten sind der Tabelle zu entnehmen.

Zwischen Männern und Frauen bestehen bei den häufigsten Sportartengruppen doch einige gravierende Unterschiede, insbesondere in Bezug auf die Gewichtung der Sportarten. Bei beiden Geschlechtern ist beispielsweise Gymnastik / Fitnesstraining beliebt – 31 Prozent der aktiven Männer, aber 43 Prozent der aktiven Frauen üben diese Sport- und Bewegungsaktivitäten aus. Wie nachstehende Tabelle verdeutlicht, präferieren Männer in stärkerem Maße Fußball, Tennis, Kampfsport, Basketball oder Tischtennis (Männeranteil über 70 Prozent). Sportarten mit einem Frauenanteil von über 70 Prozent sind dagegen Tanzsport, Entspannungstechniken oder Reit- und Fahrsport. Eine detaillierte Auflistung der einzelnen Sportarten findet sich im Anhang.

*Tabelle 31: Die am häufigsten ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten der Frauen und der Männer Top 15; Mehrfachantworten; Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Fälle (N=615), Grün: Männeranteil über 70%; orange: Frauenanteil über 70%*

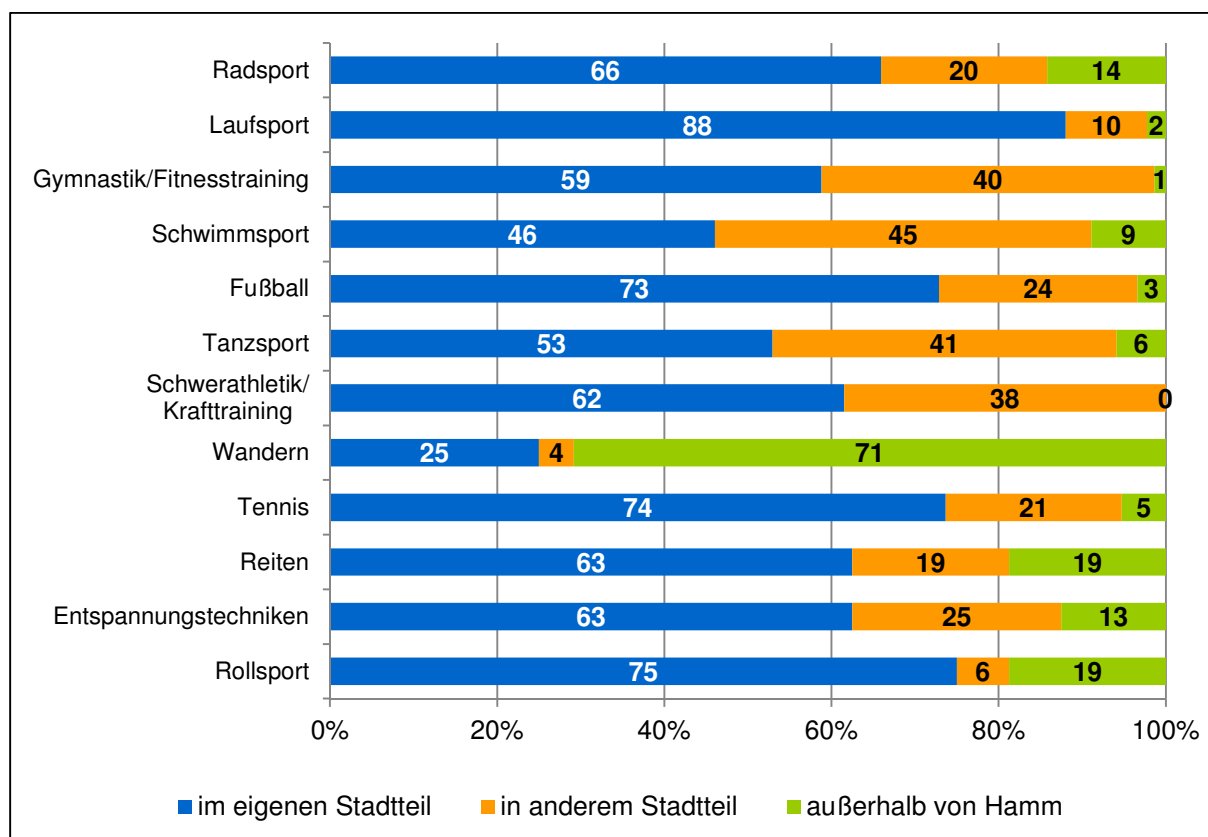
Männer		Frauen	
Radsport	61,2	Radsport	59,1
Laufsport	40,6	Laufsport	49,0
Gymnastik/Fitnesstraining	30,9	Gymnastik/Fitnesstraining	43,0
Schwimmsport	28,8	Schwimmsport	36,8
Fußball	21,2	Tanzsport	10,4
Tennis	5,0	Entspannungstechniken	5,0
Schwerathletik/ Krafttraining	5,0	Schwerathletik/ Krafttraining	5,0
Wandern	4,3	Reit- und Fahrsport	4,5
Budo-/Kampfsport	3,6	Wandern	4,2
Rollsport	3,2	Spaziergehen	3,3
Wassersport	2,9	Rollsport	2,7
Volleyball	2,5	Volleyball	1,8
Basketball	2,5	Tennis	1,8
Tischtennis	2,2	Leichtathletik	1,8
Badminton	2,2	Badminton	1,2

Eine altersspezifische Betrachtung verdeutlicht, dass die verschiedenen Sportarten erwartungsgemäß ganz unterschiedliche Altersprofile aufweisen. Dabei können die Aktivitäten der Jüngeren (z.B. Ballspiele, Rollsport, Reiten) von den typischen Sportarten für Ältere abgegrenzt werden (z.B. Tennis, Wandern). Dazwischen stehen die Sportarten, die insbesondere in der Lebensmitte durchgeführt werden (z.B. Laufsport und Schwimmen).

Tabelle 32: Ausgewählte Sportartpräferenzen nach Altersgruppen; Top 12; Mehrfachantworten; Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Fälle (N=615)

	10 -18 Jahre	19-26 Jahre	27-40 Jahre	41-60 Jahre	61-74 Jahre	über 75 Jahre	Gesamt
Radsport	47,9	39,9	57,9	65,9	66,8	50,1	59,9
Laufsport	36,1	42,1	50,1	55,2	28,2	18,7	45,2
Gymnastik/Fitnessstraining	10,8	48,9	48,9	33,4	44,7	56,1	37,5
Schwimmsport	31,6	21,6	42,8	35,4	25,3	34,4	33,2
Fußball	36,0	19,3	8,4	7,4	0,6	0,0	10,4
Tanzsport	9,0	6,8	8,4	3,8	5,8	9,4	6,0
Schwerathletik/ Krafttraining	9,0	6,8	3,6	6,0	0,0	6,3	5,0
Wandern	0,0	0,0	1,2	5,1	8,0	18,9	4,4
Tennis	1,8	2,2	2,4	2,4	7,4	3,1	3,2
Rollsport	10,0	4,5	3,6	1,5	1,2	0,0	2,9
Entspannungstechniken	1,8	4,6	3,6	2,9	1,7	3,1	2,8
Reit- und Fahrspport	6,3	10,2	1,2	1,4	2,3	0,0	2,8

Die Befragten sollten auch Angaben dazu machen, ob sie ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten überwiegend eher im eigenen Stadtteil, in anderen Stadtteilen oder eher außerhalb von Hamm ausüben. Etwa zwei Drittel aller Aktivitäten werden im eigenen Stadtteil ausgeübt, ein weiteres Viertel in einem anderen Stadtteil Hamms. Nur neun Prozent der Aktivitäten finden außerhalb Hamms statt (ohne tabellarischen Nachweis).

Abbildung 45: Sport- und Bewegungsaktivitäten in und außerhalb von Hamm  
Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen; n=1206

Aus obiger Abbildung wird ersichtlich, ob die häufigsten Sportartengruppen überwiegend in oder außerhalb von Hamm ausgeübt werden.

Die höheren Prozentwerte für außerhalb von Hamm ausgeführte Aktivitäten bei Wandern waren aus naheliegenden Gründen zu erwarten. Ansonsten wird ein vergleichsweise hoher Anteil der Aktivitäten, gerade auch im Lauf- und Radsport, im eigenen Stadtbezirk durchgeführt.

#### 7.4.2 Orte der Ausübung von Sport und Bewegung

Ein zentrales Element bedarfsorientierter Sportentwicklungsplanung ist die Kenntnis der genutzten Sporträume in Hamm. Dabei zeigt sich, dass ein Großteil der Aktivitäten auf nicht normierten Anlagen stattfindet (vgl. Abbildung 46).

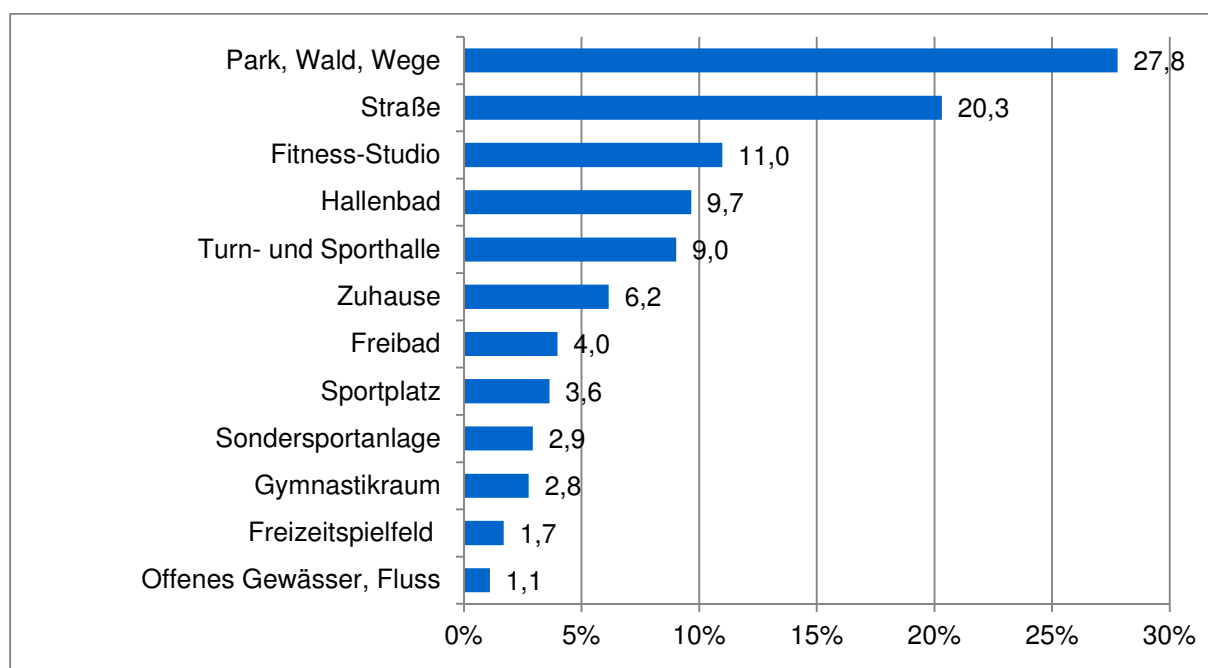


Abbildung 46: Orte für Sport und Bewegung in Hamm  
 „An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Antworten (n= 3.525)

Knapp 28 Prozent der Aktivitäten finden im Park, im Wald und auf Wegen statt, weitere 20 Prozent auf Straßen. Die wichtigsten speziell für den Sport geschaffenen Anlagen stellen die Fitness-Studios (11% der Aktivitäten) dar, aber auch Hallen und Räume sowie Hallenbäder stellen wichtige Orte des Sporttreibens in Hamm dar. Auf dem (normierten, wettkampfgerechten) Sportplatz finden knapp vier Prozent aller Aktivitäten statt. Hat man die beliebtesten Sport- und Bewegungsaktivitäten vor Augen, überrascht dieses Ergebnis nicht. Die meisten der favorisierten Sport- und Bewegungsaktivitäten benötigen nicht zwangsläufig normierte und vordefinierte Anlagen, sondern sie werden vielmehr im öffentlichen Raum ausgeübt, so dass es daher gerechtfertigt ist, vom „Bewegungsraum Stadt“ zu sprechen.

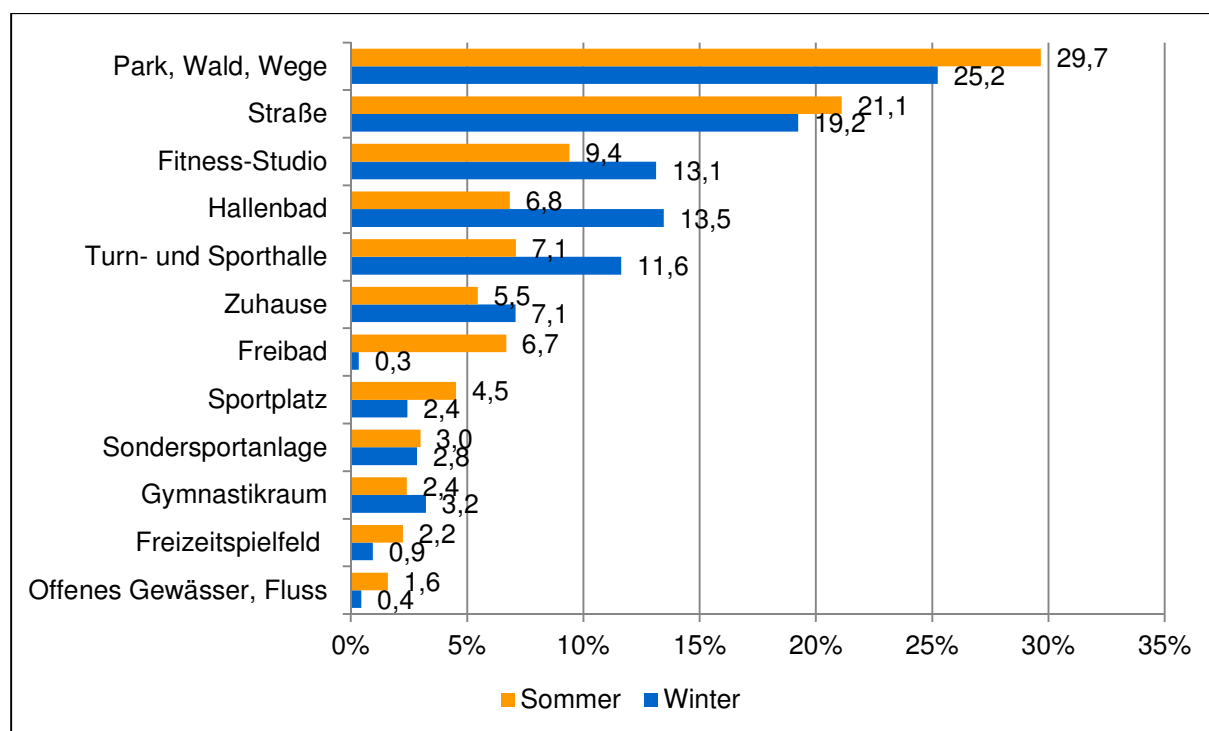


Abbildung 47: Orte der Sportaktivität im Sommer und Winter

Differenziert man nach Sommer- und Winternutzung, finden auf den normierten Sportstätten (Sportplätze, Sporthallen, Sondersportanlagen) insgesamt im Sommer 14,6 Prozent, im Winter 16,8 Prozent aller sportlichen Aktivitäten statt. Der genormte Sportplatz, auf dem sowohl im Sommer als auch im Winter nur ein Bruchteil der Sportaktivitäten stattfindet, scheint damit nicht unbedingt ein geeigneter Ort mehr für die „neuen“ Sportler zu sein: Nur 4,5 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten der Hammer Bürger werden dort im Sommer ausgeübt. Es stellt sich daher ernsthaft die Frage, ob die traditionellen Sportplätze (Freianlagen) – in ihrer heutigen Ausstattung – noch zeitgerecht sind und den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen (vgl. Wetterich, 2002, S. 8f.).

Diese Aussage wird durch eine geschlechtsbezogene Auswertung erhärtet, da der Sportplatz für sechs Prozent aller von Jungen und Männern ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten als Ausübungsort dient, aber nur für knapp zwei Prozent aller Aktivitäten der Mädchen und Frauen. Weitere Unterschiede findet man bei der Nutzung von Freizeitspielfeldern bzw. Bolzplätzen, die bevorzugt von Jungen und Männern aufgesucht werden. Bei den überdachten Räumen fällt auf, dass Männer eher in Turn- und Sporthallen anzutreffen sind, Mädchen und Frauen dagegen eher die Gymnastikräume und Fitness-Studios präferieren. Auch die Hallenbäder werden eher von Frauen und Mädchen frequentiert.

*Tabelle 33: Ort der Sport- und Bewegungsaktivität – differenziert nach Alter und Geschlecht; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (n=3524); Mehrfachantworten möglich*

	Männer	Frauen		10 bis 18 Jahre	19 bis 26 Jahre	27 bis 40 Jahre	41 bis 60 Jahre	61 bis 74 Jahre	75 Jahre und älter
Turn- und Sporthalle	11,1	7,3		16,3	8,4	6,6	7,5	9,5	15,6
Gymnastikraum	1,5	3,8		1,3	2,5	3,7	1,8	5,1	9,5
Fitness-Studio	9,6	12,1		6,8	17,0	15,6	10,2	8,2	4,7
Sportplatz	6,0	1,7		11,1	5,0	2,5	2,7	0,1	0,8
Sondersportanlage	2,8	3,0		2,9	4,5	2,3	2,2	4,8	2,3
Hallenbad	8,0	11,0		8,6	5,6	11,9	8,9	12,1	17,4
Freibad	3,5	4,3		4,2	2,9	4,3	4,1	3,2	7,9
Freizeitspielfeld	3,0	0,6		6,7	3,5	1,2	0,5	0,0	0,0
offenes Gewässer	1,3	1,0		1,3	1,3	0,8	1,2	1,1	0,0
Park, Wald, Wege	25,7	29,5		18,1	22,9	24,8	32,8	29,7	21,3
Straße	21,4	19,5		17,0	19,4	19,3	22,5	20,0	10,3
Zuhause	6,1	6,2		5,6	6,9	6,9	5,6	6,2	10,2
Gesamt	100	100		100	100	100	100	100	100

Nimmt man eine altersspezifische Betrachtung vor, zeigt sich, dass die Gymnastikräume und die Bäder eher von den älteren Altersgruppen bevorzugt werden. Hallen, Sport-, Spiel- und Bolzplätze werden dagegen eher von den Jüngeren genutzt, wobei die Hallen auch für die Älteren erhöhte Relevanz besitzen. Gerade für Kinder, die in dieser Befragung nicht erfasst werden, und Jugendliche besitzen die traditionellen Sportstätten nach wie vor erhöhte Bedeutung. Mittlere Altersgruppen sind überdurchschnittlich in den Fitness-Studios sowie in Parkanlagen und Wäldern anzutreffen.

Vereinsmitglieder sind erwartungsgemäß häufiger in normierten Sportstätten anzutreffen, nutzen aber auch die anderen Orte häufig. Die Nicht-Vereinsmitglieder präferieren dagegen vor allem die Hallenbäder, Fitness-Studios, informelle Bewegungsräume und Sportgelegenheiten (vgl. Abbildung 19).

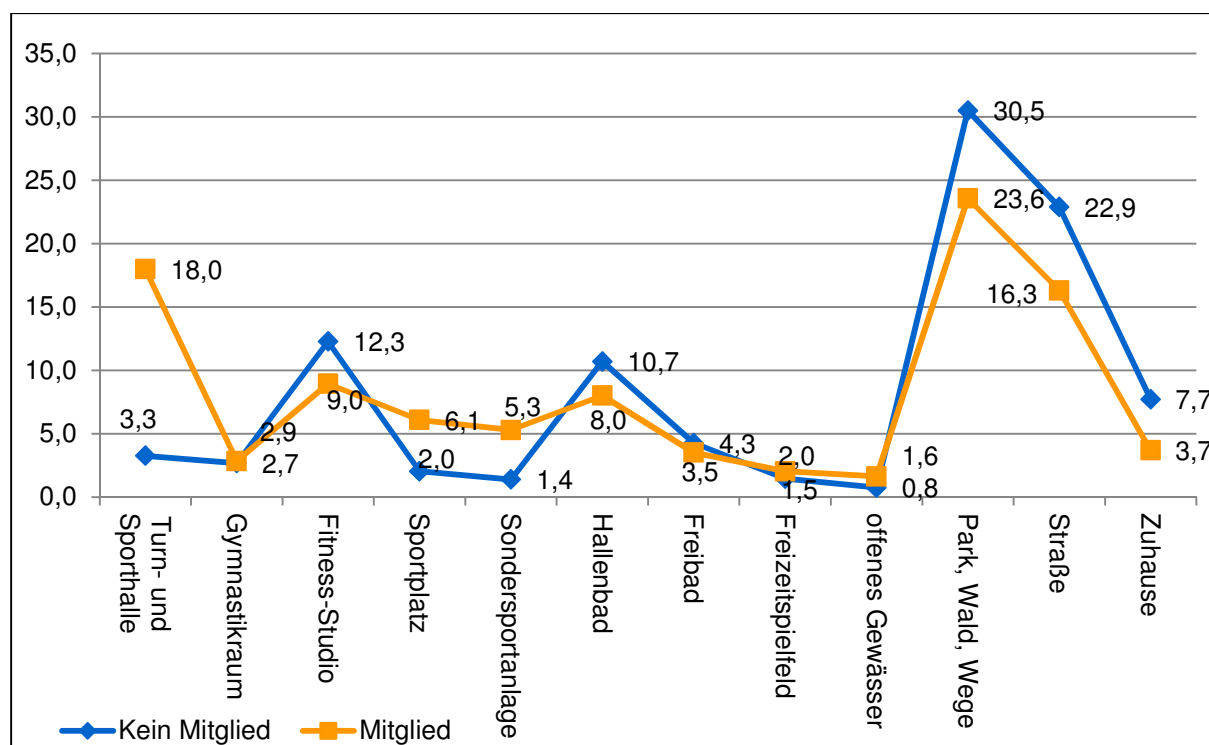


Abbildung 48: Ort der Sport- und Bewegungsaktivität – differenziert nach Vereinsmitgliedschaft; Mehrfachantworten; N=612, n=3.525; Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Antworten

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass bereits heute sog. Sportgelegenheiten eine wichtige Versorgungsfunktion für die sportlich aktive Bevölkerung übernehmen und gleichberechtigt neben den klassischen Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport stehen. Angesichts der demographischen Entwicklung ist davon auszugehen, dass die Sportgelegenheiten, insbesondere die Wege, weiterhin eine bedeutende Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Sport- und Bewegungsmöglichkeiten darstellen.

#### 7.4.3 Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten

Der Trend zum selbst organisierten Sporttreiben manifestiert sich auch in Hamm. Knapp zwei Drittel der Sport- und Bewegungsaktivitäten (15 Prozent davon auf gemieteten Anlagen), werden in privatem Rahmen, selbst organisiert und ohne jede institutionelle Anbindung betrieben. Im Vergleich zu anderen Städten sind nur geringe Auffälligkeiten zu konstatieren: Die Hammer nutzen die Sportangebote der Sportvereine leicht unterdurchschnittlich, die der Fitness-Studios und insbesondere der Krankenkassen leicht überdurchschnittlich.

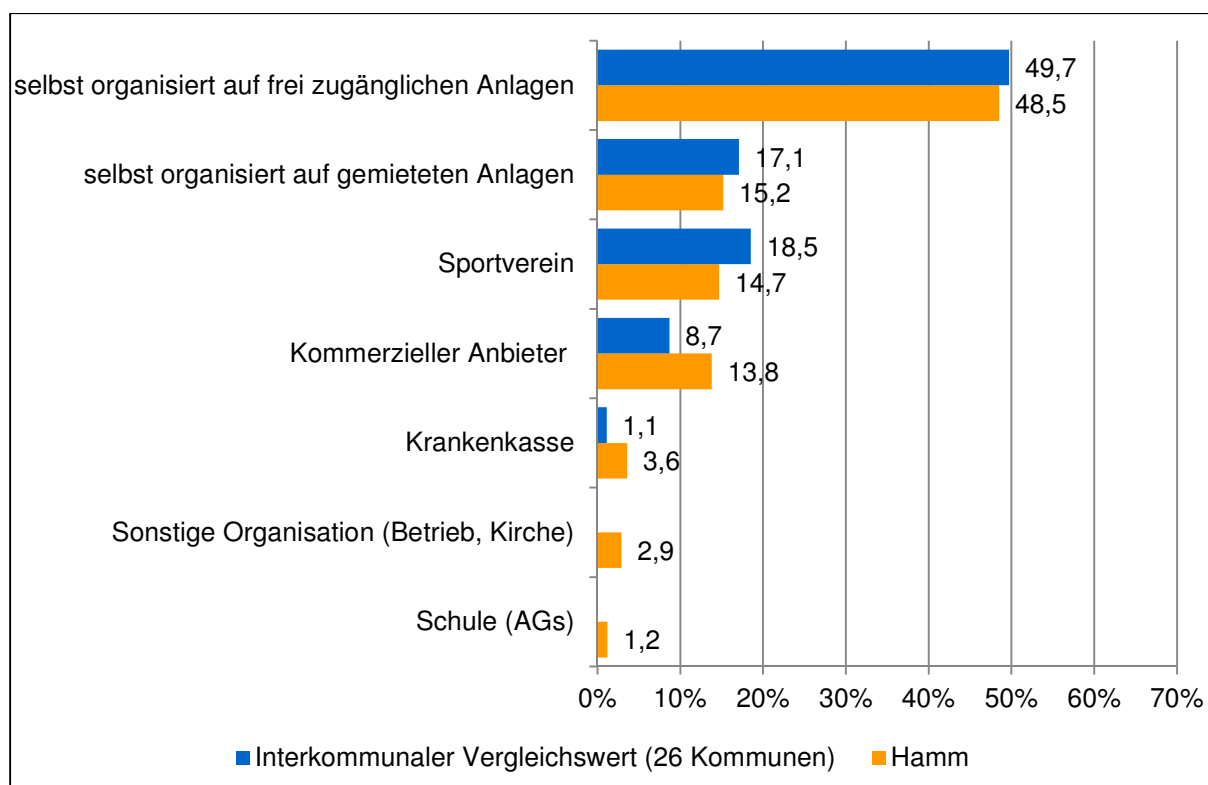


Abbildung 49: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten; Mehrfachantworten; N=586; Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Antworten (n=1.492)

Etwa 15 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden in Hamm im organisatorischen Rahmen eines Sportvereins betrieben. Damit ist der Sportverein nach wie vor die Nummer eins unter den institutionellen Sportanbietern, wird jedoch dicht gefolgt von den kommerziellen Anbietern. Die organisatorische Anbindung an den Sportverein ist bei der Hauptaktivität am ausgeprägtesten. Hier finden knapp 20 Prozent der Aktivitäten im Rahmen des Sportvereins statt. Dies verdeutlicht, dass viele Sportlerinnen und Sportler ihre Hauptsportart innerhalb des Vereins durchführen, diese Aktivität jedoch durch privat organisiertes Sporttreiben ergänzen.

Tabelle 34: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten; Mehrfachantworten; N=586; Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Antworten (n=1.492)

	Hauptaktivität		Zweitaktivität		Drittaktivität		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Sportverein	134	19,7	57	11,5	28	8,9	219	14,7
selbst organisiert auf frei zugänglichen Anlagen	272	40,0	275	55,4	177	56,0	724	48,5
selbst organisiert auf gemieteten Anlagen	77	11,3	77	15,5	73	23,1	227	15,2
Kommerzieller Anbieter	130	19,1	50	10,1	26	8,2	206	13,8
Krankenkasse	39	5,7	11	2,2	4	1,3	54	3,6
Schule (AGs)	7	1,0	7	1,4	4	1,3	18	1,2
Sonstige Organisation (Betrieb, Kirche)	21	3,1	19	3,8	4	1,3	44	2,9
<b>Gesamt</b>	<b>680</b>	<b>100,0</b>	<b>496</b>	<b>100,0</b>	<b>316</b>	<b>100,0</b>	<b>1.492</b>	<b>100,0</b>



## 7.5 Meinungen und Einstellungen zum Sportleben in Hamm

### 7.5.1 Beurteilung vorhandener Angebote, Sportstätten und Sportgelegenheiten

Bei der Gestaltung einer sport- und bewegungsgerechten Kommune stehen vor allem die Sportstätten und Sportgelegenheiten sowie die Sport- und Bewegungsangebote im Mittelpunkt, die die Bürger zu (mehr) Sport und Bewegung animieren sollen. Aber auch diverse organisatorische Bedingungen sollten im Rahmen einer sport- und bewegungsgerechten Stadt gegeben sein. Bei der Bewertung der bestehenden Bedingungen für bewegungsaktive Erholung und Sporttreiben (vgl. Abbildung 50) lassen sich oftmals Problembereiche und damit wichtige Ansatzpunkte für die Arbeit der kooperativen Planungsgruppe identifizieren.

In Hamm wird insbesondere das Sportangebot kommerzieller Anbieter sowie der Sportvereine positiv bewertet. Rund 74 bzw. 65 Prozent der Befragten beurteilen das Sportangebot mindestens mit „gut“ auf einer fünfstufigen Skala. Bei Themen der Sportinfrastruktur fällt auf, dass die quantitative Versorgung mit Hallen und Sportaußenanlagen deutlich besser bewertet wird als der bauliche Zustand der jeweiligen Anlagentypen. Auf den hinteren Plätzen der Bewertungsliste finden sich zudem Bewegungsmöglichkeiten für Kinder im Wohnumfeld sowie Freizeitspielfelder.

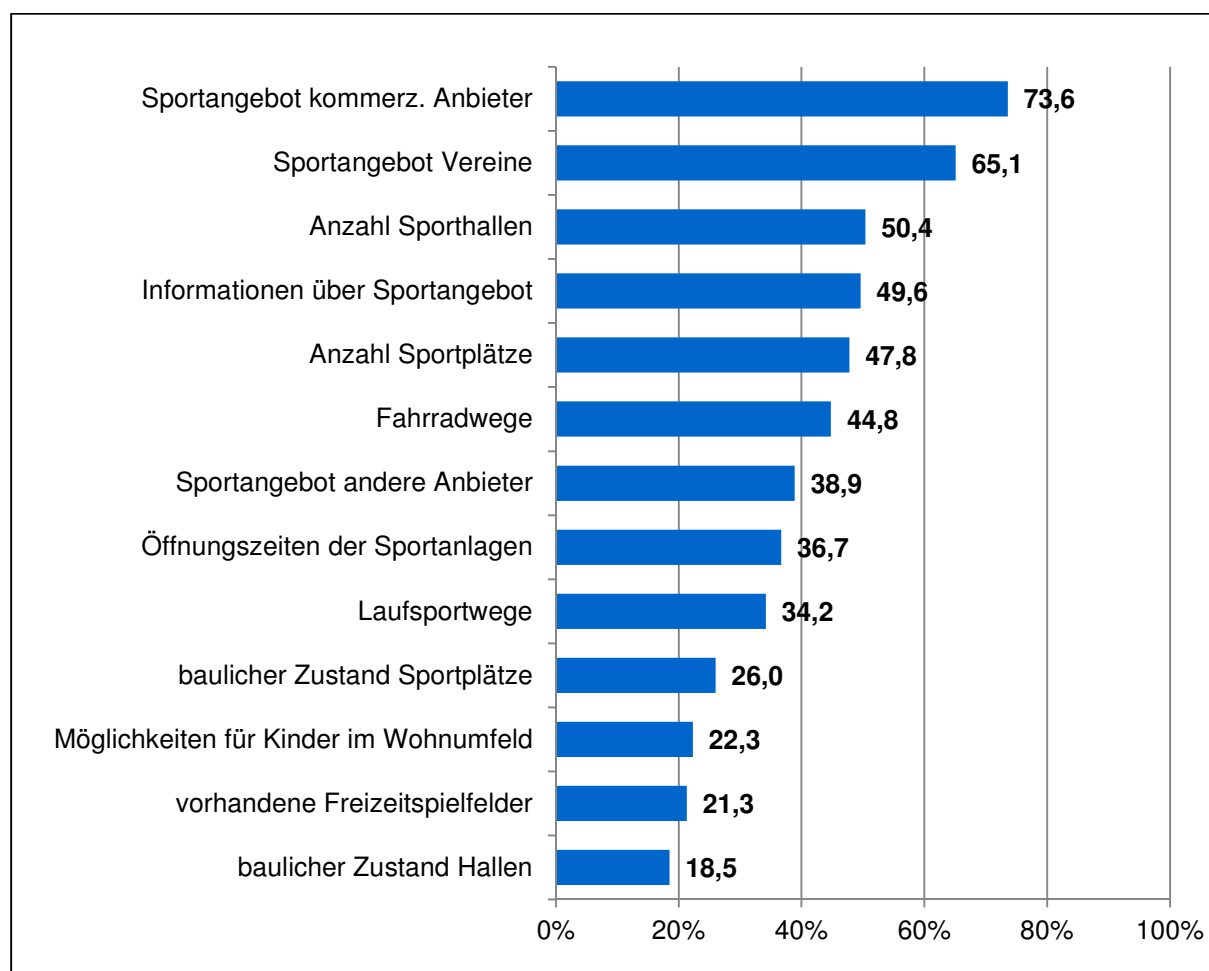


Abbildung 50: Beurteilung der Bedingungen für Sport und Bewegung in Hamm  
 „Wir haben einige Aussagen zu den Bedingungen von bewegungsaktiver Erholung / Sporttreiben in Hamm zusammengestellt. Wie beurteilen Sie ...“; kumulierte Prozentwerte der Nennungen „sehr gut“ und „gut“; N=578-903

Im Vergleich zu Studien aus anderen Kommunen zeigt sich, dass einige Bewertungen in Hamm als unterdurchschnittlich einzustufen sind (vgl. Abbildung 51). Dies bezieht sich insbesondere auf den baulichen Zustand der Sportplätze und Turn- und Sporthallen sowie auf die vorhandenen Freizeitspielfelder. Im Gegenzug werden die bestehenden Radsportwege deutlich besser beurteilt als in den anderen Kommunen.

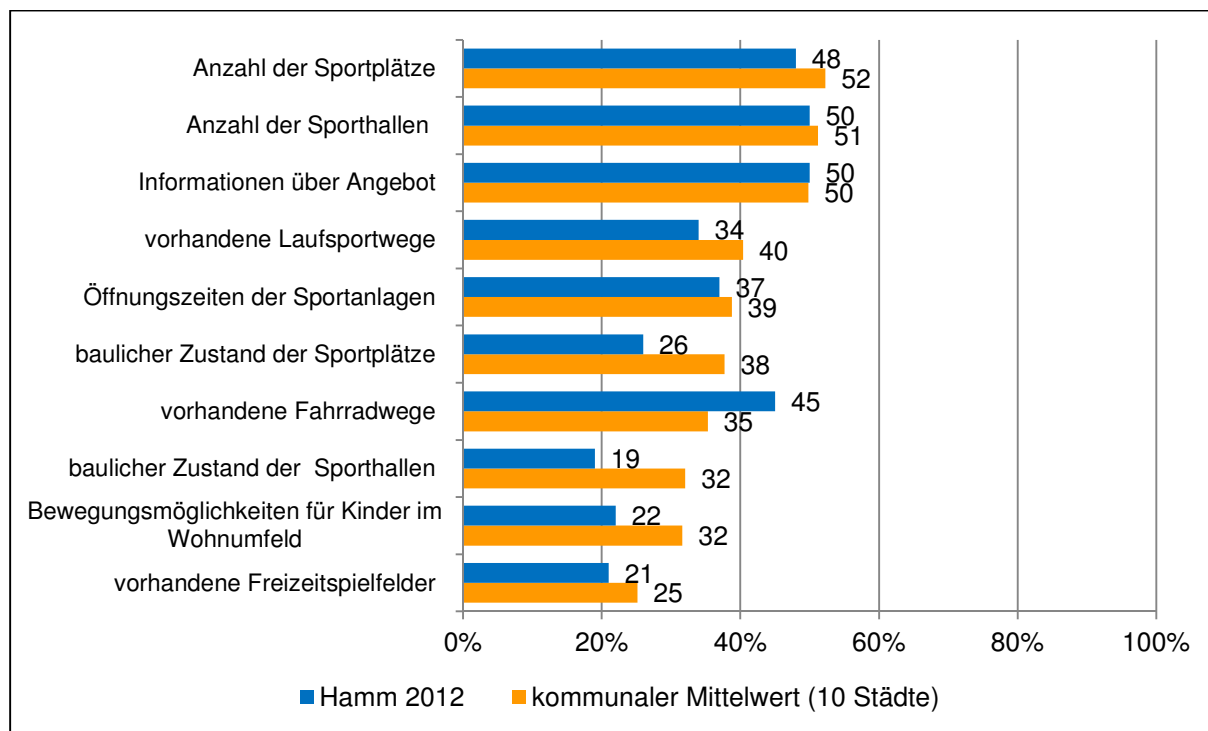


Abbildung 51: Bewertungen im interkommunalen Vergleich; kumulierte Prozentwerte der Nennungen „sehr gut“ und „gut“

Tabelle 35: Bewertungen der Bedingungen für Sport und Bewegung in Hamm nach Stadtteilen; Mittelwerte von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht); \*  $p < .05$ ; \*\*  $p < .01$ ; \*\*\*  $p < .001$

	Informationen über Angebot	Anzahl Sporthallen	Anzahl Sportplätze	baulicher Zustand Sporthallen	baulicher Zustand Sportplätze	Sportangebot Vereine	Freizeitspielfelder	Laufsportwege	Möglichkeiten für Bewegung (Kinder)	Fahrradwege
Mitte	2,8	2,8	2,9	3,4	3,3	2,4	3,4	3,0	3,6	2,8
Uentrop	2,6	2,7	2,8	3,4	3,2	2,3	3,5	2,9	3,3	2,9
Rhynern	2,5	2,4	2,5	3,2	3,0	2,2	3,3	3,0	3,2	2,8
Pelkum	2,8	2,6	2,6	3,4	3,0	2,6	3,1	3,0	3,4	3,0
Herringen	2,7	2,8	2,9	3,3	3,1	2,7	3,4	3,3	3,7	3,4
Bockum-Hövel	2,9	2,9	2,9	3,6	3,4	2,5	3,4	3,4	3,8	2,9
Heessen	2,5	2,7	3,0	3,4	3,2	2,5	3,6	3,0	3,7	2,8
	*	*	**		*	***		**	***	**

Die Analyse der Bewertungen in den verschiedenen Stadtbezirken (vgl. Tabelle 35) basiert auf der Annahme, dass die Befragten zunächst die Gegebenheiten in ihrem direkten Wohnumfeld bewerten und diese dann auf die Gesamtstadt übertragen. Mögliche Unterschiede in der Bewertung können damit

indirekt auf die Bedingungen im Wohnumfeld / Bezirk zurückgeführt werden und geben erste Anhaltspunkte für Verbesserungsmöglichkeiten in bestimmten Stadtteilen oder Planungsbezirken.

Insgesamt kann aufgezeigt werden, dass einzelne Stadtbezirke wie z.B. Bockum-Hövel in der Tendenz schlechter bewertet werden, zumindest was die vorhandene Infrastruktur betrifft. Differenz-Bewertungen sind aus der obigen Tabelle abzulesen. Für die Kooperative Planung lassen sich aus diesen ersten Bewertungen der Bevölkerung einige wichtige Fragen und Problemstellungen ableiten, die von den lokalen Experten im weiteren Verlauf bearbeitet und beantwortet werden können. Gerade in Bezug auf die unterschiedlichen Sport- und Bewegungsräume ergeben die Auswertungen z.T. ganz konkrete Anhaltspunkte für Optimierungen. So sollte beispielsweise die Frage aufgegriffen werden, ob für den (meist unorganisierten) Freizeitsport ausreichend Flächen zur Verfügung stehen, die spontanes Sporttreiben im Wohnumfeld zulassen. Die Planungsgruppe wird hier die Aufgabe haben, Vorschläge für die Aufwertung vorhandener Bewegungsräume bzw. die Einrichtung neuer Spiel-, Sport- und Bewegungsangebote für alle Altersgruppen zu machen.

#### *7.5.2 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen*

Lange Zeit wurde Sportentwicklung mit Sportstättenentwicklung gleichgesetzt. Im Fokus lagen hier insbesondere die Sportstätten der Grundversorgung, also Großspielfelder, Turn- und Sporthallen, Tennisanlagen und Bäder. Mit dem Wandel und der Ausdifferenzierung des Sports und den immer knapper werdenden finanziellen Mitteln der Kommunen stehen heute zumeist nicht mehr quantitative Aspekte im Sportstättenbau an vorderster Stelle, sondern vermehrt Aspekte der Bestandserhaltung sowie der qualitativen Verbesserung der Sportanlagen. Auch andere Sport- und Bewegungsräume, sog. Sportgelegenheiten, werden für das Sport- und Bewegungsleben der Bevölkerung immer wichtiger.

Daher wurden die Bürgerinnen und Bürger gefragt, welche Verbesserungen ihrer Meinung nach bei Sport- und Bewegungsräumen höchste Priorität haben. Grundsätzlich sind hier alle Maßnahmen vom Neubau wettkampfgerechter Sportanlagen bis hin zum Bau offen zugänglicher Spiel- und Sportgelegenheiten denkbar. Die Studienteilnehmer wurden darum gebeten, 100 Punkte anhand einer vorgegebenen Liste auf verschiedene Maßnahmen zu verteilen – je mehr Punkte verteilt werden, desto höher ist die Dringlichkeit einer Verbesserung (vgl. Abbildung 52).

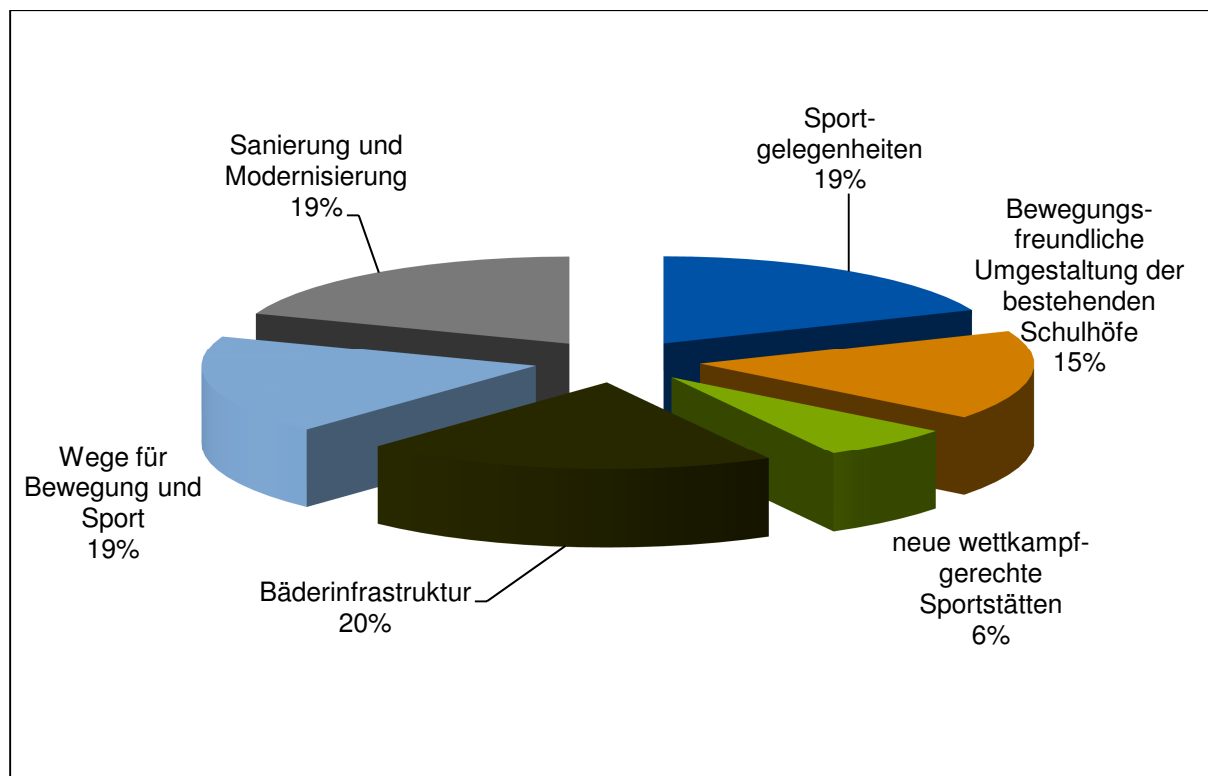


Abbildung 52: Wünschenswerte Verbesserungen bei den Sport- und Bewegungsräumen; Mittelwerte; N=915.

Die obenstehende Abbildung zeigt, dass die Bürgerinnen und Bürger rund 19 Punkte in den Bau einfacher und dezentraler Sportgelegenheiten investieren würden. Die Bedeutung dezentraler Anlagen bzw. wohnortnaher Bewegungsflächen unterstreichen auch die 15 Punkte für die bewegungsfreundliche (Um-) Gestaltung von Schulhöfen. Weitere 19 Punkte entfallen auf eine Verbesserung der Wege für Bewegung und Sport, so dass insgesamt über die Hälfte der zu vergebenden Punkte auf nicht normierte und offen zugängliche Sport- und Bewegungsräume entfallen.

Auf die Verbesserung der Bäderinfrastruktur entfällt mit 20 Punkten der höchste Prozentsatz aller Items. Bei den Sportanlagen wird die Sanierung und bedarfsgerechte Modernisierung der bestehenden Anlagen (19 Punkte) als deutlich wichtiger als der Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten (6 Punkte) angesehen. Als Schlussfolgerung der präsentierten Zahlen kann eingeräumt werden, dass aus Sicht der Bevölkerung insgesamt nicht die Erhöhung der Anzahl von normierten Anlagen im Mittelpunkt stehen sollte, sondern die qualitative Verbesserung vorhandener Bewegungsräume. Um die gewünschten qualitativen Verbesserungen zu erreichen, sollte geprüft werden, ob die geforderte Sanierung mit dem Umbau bestehender Sportanlagen für den Freizeitsport kombiniert werden kann.

Tabelle 36: Verbesserung im Infrastrukturbereich; Mittelwerte; \*  $p < .05$ ; \*\*  $p < .01$ ; \*\*\*  $p < .001$ 

	Sportgelegenheiten	bewegungsfreundliche Schulhöfe	neue wettkampfgerechte Sportstätten	Bäderinfrastruktur	Wege für Bewegung und Sport	Sanierung und Modernisierung
10 bis 18 Jahre	19,94	17,06	11,00	14,5	18,39	18,88
19 bis 26 Jahre	23,57	16,83	9,72	16,1	16,29	17,71
27 bis 40 Jahre	18,97	18,20	6,04	19,3	19,20	18,06
41 bis 60 Jahre	18,95	16,87	5,39	21,0	18,00	20,01
61 bis 74 Jahre	16,50	15,67	5,82	22,3	18,77	20,82
über 75 Jahre	15,82	17,17	4,55	20,7	23,19	17,02
	*		***	**		
männlich	19,69	14,66	7,22	18,5	18,21	21,55
weiblich	18,15	18,62	5,86	20,9	18,68	17,80
		***	*	*		**

Die obige Tabelle zeigt die gewünschten Verbesserungen der Infrastruktur differenziert nach soziodemografischen Merkmalen. Altersspezifische Unterschiede bestehen vor allem in Bezug auf den Bau neuer wettkampfgerechter Sportanlagen: Während die jüngeren Altersgruppen noch rund 11 Punkte investieren würden, sind es bei der ältesten nur noch knapp fünf Punkte. Die älteren Altersgruppen würden überdurchschnittlich in die Verbesserung der Bäderinfrastruktur investieren.

Während Frauen vor allem die bewegungsfreundliche Umgestaltung der bestehenden Schulhöfe und die Optimierung der Bäderstruktur stärker gewichten, verteilen die Männer mehr Punkte auf die Sanierung von Sportstätten und insbesondere den Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten. Dieses Ergebnis zeigt, dass eine ausgewogene Zusammensetzung der kooperativen Planungsgruppe auch nach der Geschlechtszugehörigkeit notwendig ist, wenn die Interessen der Bevölkerung umfassend vertreten werden sollen.

Erwartungsgemäß gibt es einige Unterschiede in den Bewertungen zwischen Sportvereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern. Abbildung 53 gibt einen Überblick über diese differenzierten Auswertungen. Sportvereinsmitglieder sprechen sich erwartungsgemäß etwas stärker für den Neubau wettkampfgerechter Sportstätten sowie für die Sanierung bestehender Sportanlagen aus. Bewegungsfreundliche Schulhöfe und eine Verbesserung der Bäderinfrastruktur und der Wege für Bewegung und Sport sind hingegen stärker von Nichtmitgliedern favorisierte Verbesserungen bei der Sportinfrastruktur in Hamm.

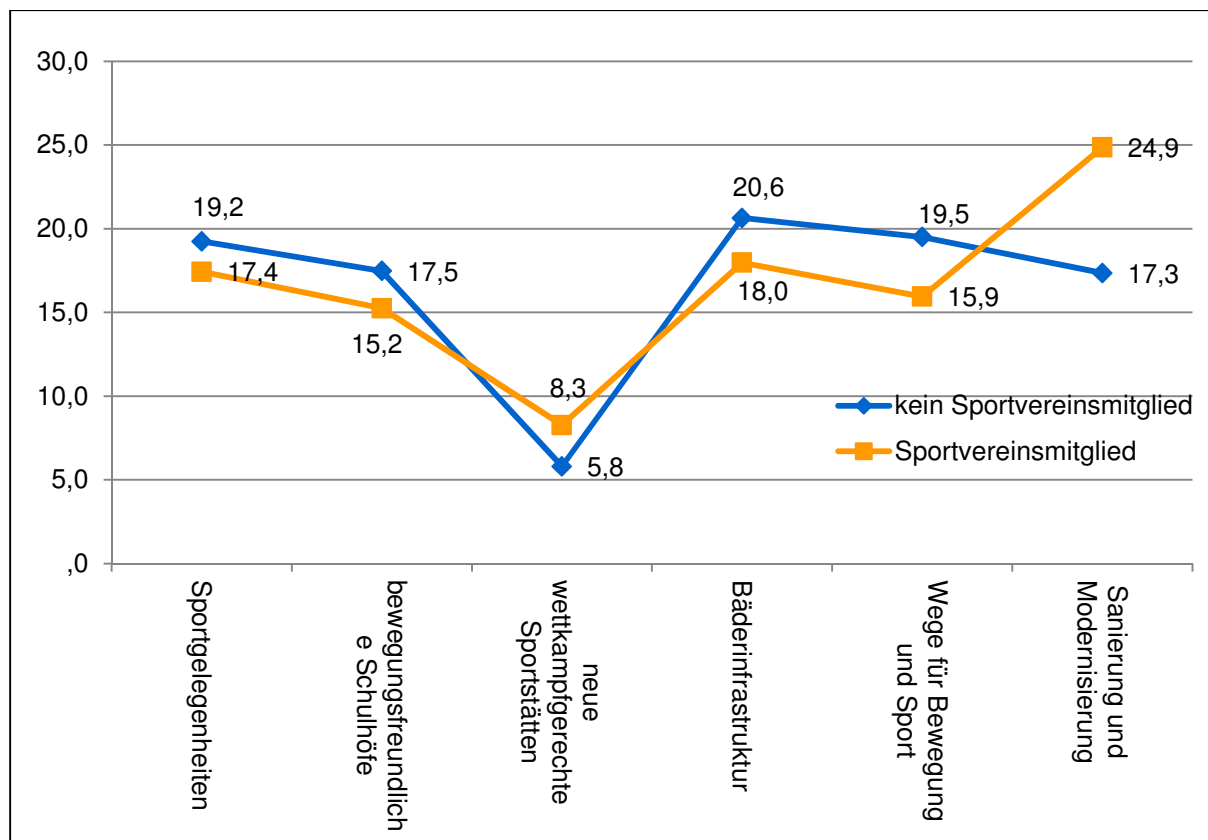


Abbildung 53: Wünschenswerte Verbesserungen bei den Sport- und Bewegungsräumen nach Vereinsmitgliedschaft; Mittelwerte

Die Ergebnisse zeigen, dass Sportentwicklungsplanung in der Kommune ein komplexes Feld darstellt, welches die vielfältigen Bedürfnisse der unterschiedlichen Sporttreibenden ausgewogen und angemessen berücksichtigen muss. Für Hamm bedeutet dies, dass eine alleinige Fixierung auf die Bedürfnisse des vereinsorganisierten Wettkampf- und Breitensports nicht den Status einer sport- und bewegungsgerechten Stadt begründen kann, sondern vielmehr auch der Freizeitsport in seinen unzähligen Facetten einer Würdigung bedarf. Die regelkonformen Sportanlagen werden nach wie vor einen gewissen Stellenwert im Sportleben haben, aber um andere Sport- und Bewegungsräume ergänzt werden müssen. Im Zusammenhang mit der Sanierung von Sportanlagen ist daher vornehmlich zu prüfen, ob Umgestaltungen für den Freizeitsport vorgenommen werden können und folglich nicht nur die Anlagen in ihrer bisherigen Struktur erneuert werden.

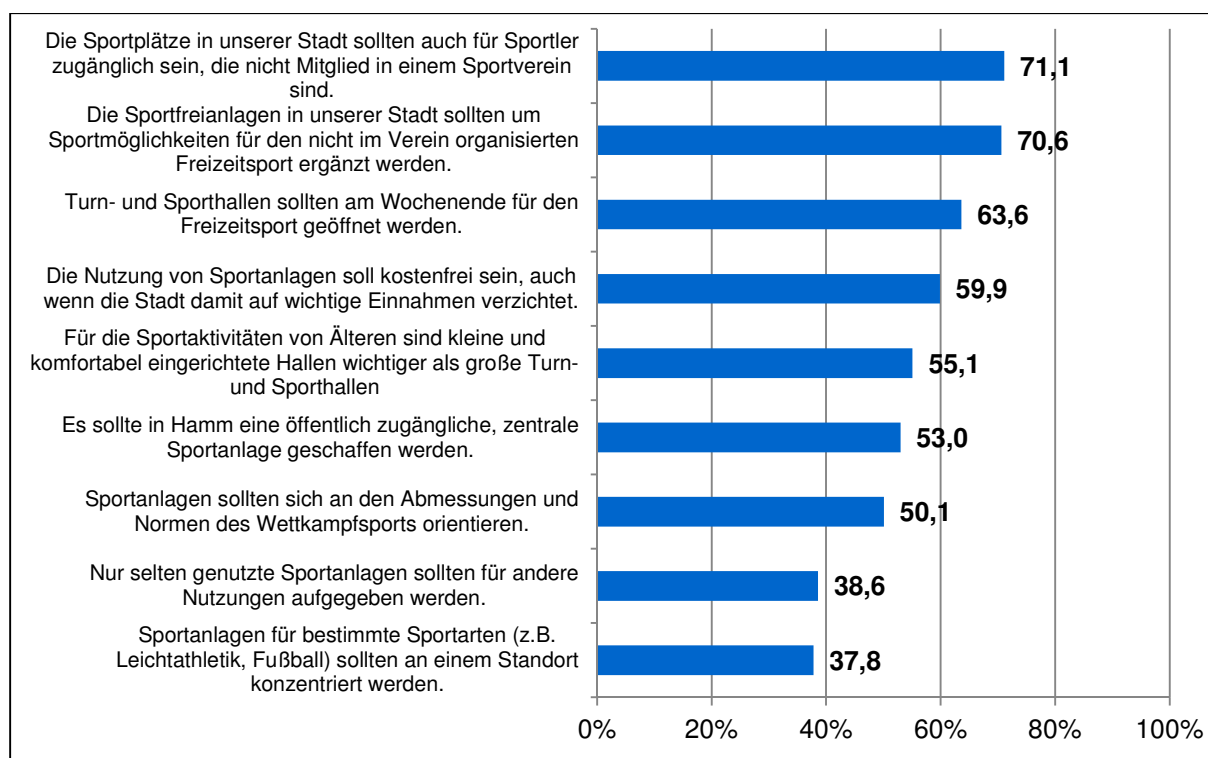


Abbildung 54: Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich. „In wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?“; kumulierte Prozentwerte der Antworten „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“; N=727-897.

Diese Interpretation wird durch Befunde zur zukünftigen Entwicklung von Sportanlagen aus Sicht der Bürger, die in Abbildung 54 dokumentiert sind, gestützt. Für eine Orientierung an den Normen des Wettkampfsports sprechen sich ca. 50 Prozent der Befragten aus. Aber auch hier wird der Ergänzung der bestehenden Sportanlagen um freizeitsportliche Elemente eine größere Bedeutung beigemessen (71 Prozent). Große Zustimmung finden bei der Bevölkerung die Öffnung der Sportplätze (71 Prozent) sowie die Einschätzung, dass Turn- und Sporthallen für den Freizeitsport an den Wochenenden geöffnet werden sollen (64 Prozent). Die Frage des Zugangs zu den Sportanlagen wird in Zukunft einen wichtigen Diskussionspunkt bei der Nutzung von Sportanlagen darstellen.

Hinsichtlich der demographischen Entwicklung ist die Einschätzung, dass kleinere und komfortabel eingerichtete Hallen an Bedeutung gewinnen, von besonderem Gewicht (55 Prozent Zustimmung). Die kostenfreie Nutzung von Sportanlagen wird von der Bevölkerung gewürdigt – 60 Prozent sprechen sich für eine Beibehaltung dieser Praxis aus. Einen geringeren Zuspruch finden die Thesen eines Rückbaus bzw. einer Umnutzung von Sportanlagen, die nur noch selten genutzt werden, und einer Konzentration von bestimmten Sportarten an einem Standort.

Wie aus nachfolgender Tabelle hervorgeht, gibt es zwischen den verschiedenen Altersgruppen, dem Geschlecht, den Mitgliedern bzw. Nichtmitgliedern, Bürgern mit unterschiedlicher Staatsbürgerschaft bzw. Migrationshintergrund zum Teil unterschiedliche Bewertungen. Ohne im Einzelnen auf alle Aspekte einzugehen bleibt festzuhalten, dass die Öffnung von Sportanlagen für den Freizeitsport (Sportplätze und Hallen) insbesondere von den ausländischen Bürgerinnen und Bürgern bzw. Befragten mit Migrationshintergrund und den Nichtmitgliedern favorisiert wird. Ältere sprechen sich eher und für

eine Konzentration von Sportanlagen aus. Zwischen Männern und Frauen treten lediglich zwei unterschiedliche Bewertungen deutlich hervor: Männer befürworten eher eine Orientierung am Wettkampfsport und eine Konzentration von Sportanlagen als Frauen.

Tabelle 37: Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich – differenzierte Auswertungen; Mittelwerte zwischen (1) stimme völlig zu und (5) stimme gar nicht zu; \*  $p < .05$ ; \*\*  $p < .01$ ; \*\*\*  $p < .001$

	Sportplätze für Nichtmitglieder zugänglich	Ergänzung der Sportanlagen für den Freizeitsport	Öffnung der Turn- und Sporthallen für den Freizeitsport	Orientierung an Normen des Wettkampfsports	Kostenfreie Nutzung der Sportanlagen	Aufgabe von selten genutzten Sportanlagen	Konzentration Sportanlagen
10 bis 18 Jahre	2,00	2,16	2,13	2,51	2,14	2,97	2,97
19 bis 26 Jahre	2,02	2,27	2,03	2,47	2,40	2,85	3,33
27 bis 40 Jahre	2,07	2,12	2,32	2,61	2,23	2,91	3,13
41 bis 60 Jahre	2,10	2,17	2,38	2,72	2,33	2,92	3,13
61 bis 74 Jahre	2,23	2,33	2,49	2,43	2,16	2,91	2,71
über 75 Jahre	2,11	2,40	2,48	2,26	2,48	2,84	2,64
			*	**			***
männlich	2,16	2,28	2,32	2,48	2,28	2,90	2,87
weiblich	2,06	2,16	2,35	2,67	2,27	2,92	3,15
		*		**			***
deutsch	2,12	2,22	2,37	2,58	2,28	2,92	3,04
andere	1,78	2,10	1,75	2,65	2,25	2,63	2,75
	*		***				
mit Migrationshinweis	1,75	2,07	1,89	2,77	2,08	2,67	2,70
ohne Migrationshinweis	2,19	2,24	2,43	2,58	2,32	2,97	3,14
	***	*	***	*	**	**	***
kein Sportvereinsmitglied	1,95	2,14	2,29	2,68	2,29	2,93	3,03
Sportvereinsmitglied	2,53	2,41	2,50	2,36	2,26	2,88	2,99
	***	***	*	***			
<i>gesamt Mittelwert</i>	2,10	2,21	2,34	2,58	2,28	2,91	3,02
<i>N</i>	897	826	872	790	893	844	829

### 7.5.3 Konkrete Bedarfe bei den Sport- und Bewegungsräumen

Nach dieser ersten Einschätzung der Befragten im Sinne eines Planspiels, der Verteilung fiktiver finanzieller Mittel auf unterschiedliche Bereiche, soll nachfolgend auf die konkreten Wünsche und Bedarfe der Bevölkerung bei den Sport- und Bewegungsräumen eingegangen werden.

Etwa 37 Prozent der Befragten geben bei der Frage nach fehlenden Sport- und Bewegungsräumen an, sie könnten diese Frage nicht beantworten. 29 Prozent bezeichnen die Zahl der Anlagen als ausreichend und 34 Prozent der Befragten (eine im interkommunalen Vergleich durchschnittliche Zahl) geben an, dass sie Defizite im Bereich der Infrastruktur in Hamm sehen und bestimmte Sporräume vermissen.



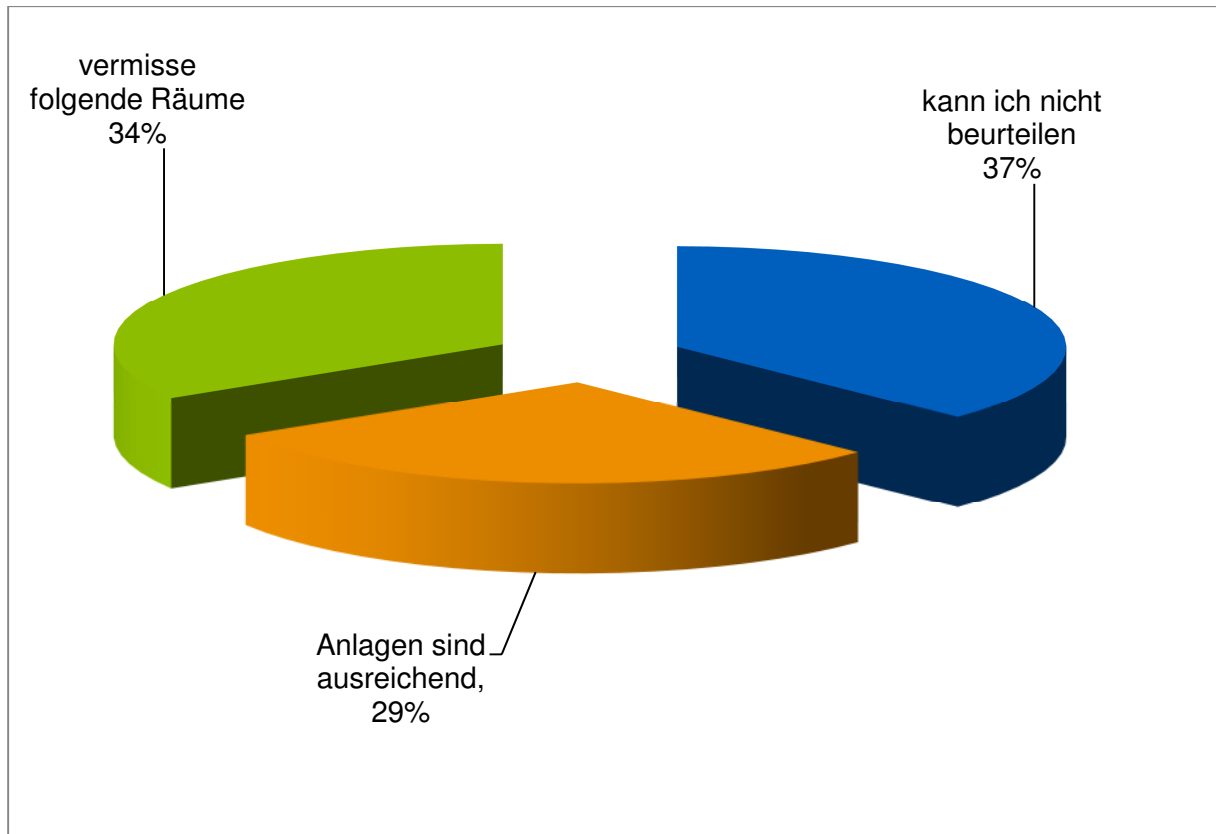


Abbildung 55: Fehlende Räume für Sport und Bewegung: „Gibt es Sportanlagen und andere Bewegungsräume, die Sie in Ihrem Stadtteil vermissen? (N=949)“

Tabelle 38 gibt einen differenzierten Überblick darüber, welche Bevölkerungsgruppen häufiger angeben, Räume zu vermissen. Überdurchschnittlich häufig geben dabei jüngere Altersgruppen und Sportvereinsmitglieder an, bestimmte überdachte und nicht-überdachte Räume für Sport und Bewegung zu vermissen. Überdurchschnittliche Prozentwerte in Bezug auf vermisste Sportanlagen werden in den Stadtteilen Bockum-Hövel, Heessen und Uentrop erreicht.

Tabelle 38: Fehlende Räume für Sport und Bewegung in Hamm

	kann ich nicht beurteilen	Anlagen sind ausreichend	vermisse folgende Räume
<b>gesamt (N=949)</b>	37,2	29,0	33,8
<b>Geschlecht (N=940; V=0,105; p&lt;.01)</b>			
männlich	32,8	34,0	33,3
weiblich	40,4	24,9	34,6
<b>Altersgruppen (N=941; V=0,149; p&lt;.001)</b>			
10 bis 18 Jahre	22,4	34,7	42,9
19 bis 26 Jahre	29,7	21,6	48,6
27 bis 40 Jahre	30,4	26,4	43,2
41 bis 60 Jahre	37,8	29,9	32,3
61 bis 74 Jahre	46,4	28,2	25,4
über 75 Jahre	54,8	29,0	16,1
<b>Sportvereinsmitgliedschaft (N=938; V=0,183; p&lt;.001)</b>			
kein Sportvereinsmitglied	42,6	26,5	30,9
Sportvereinsmitglied	22,6	35,3	42,1
<b>Staatsangehörigkeit (N=942; V=0,076; n.s.)</b>			
deutsch	36,3	29,6	33,7
andere	47,7	13,6	38,6
<b>Migrationshintergrund (N=760; V=0,081; n.s.)</b>			
mit Migrationshinweis	44,4	20,4	35,2
ohne Migrationshinweis	38,1	28,9	32,9
<b>Stadtteil (N=943; V=0,146; p&lt;.001)</b>			
Mitte	43,3	28,6	28,1
Uentrop	28,7	32,2	39,2
Rhynern	33,6	35,7	30,8
Pelkum	46,2	25,6	28,2
Herringen	54,6	23,7	21,6
Bockum-Hövel	30,9	24,3	44,9
Heessen	29,6	27,8	42,6

Die 316 Personen, die Räume für Sport und Bewegung vermissen, wurden um nähere Angaben zu ihren Wünschen gebeten. Dabei waren freie Eingaben möglich, die im Rahmen der Auswertung zu Infrastrukturtypen zusammengefasst wurden.

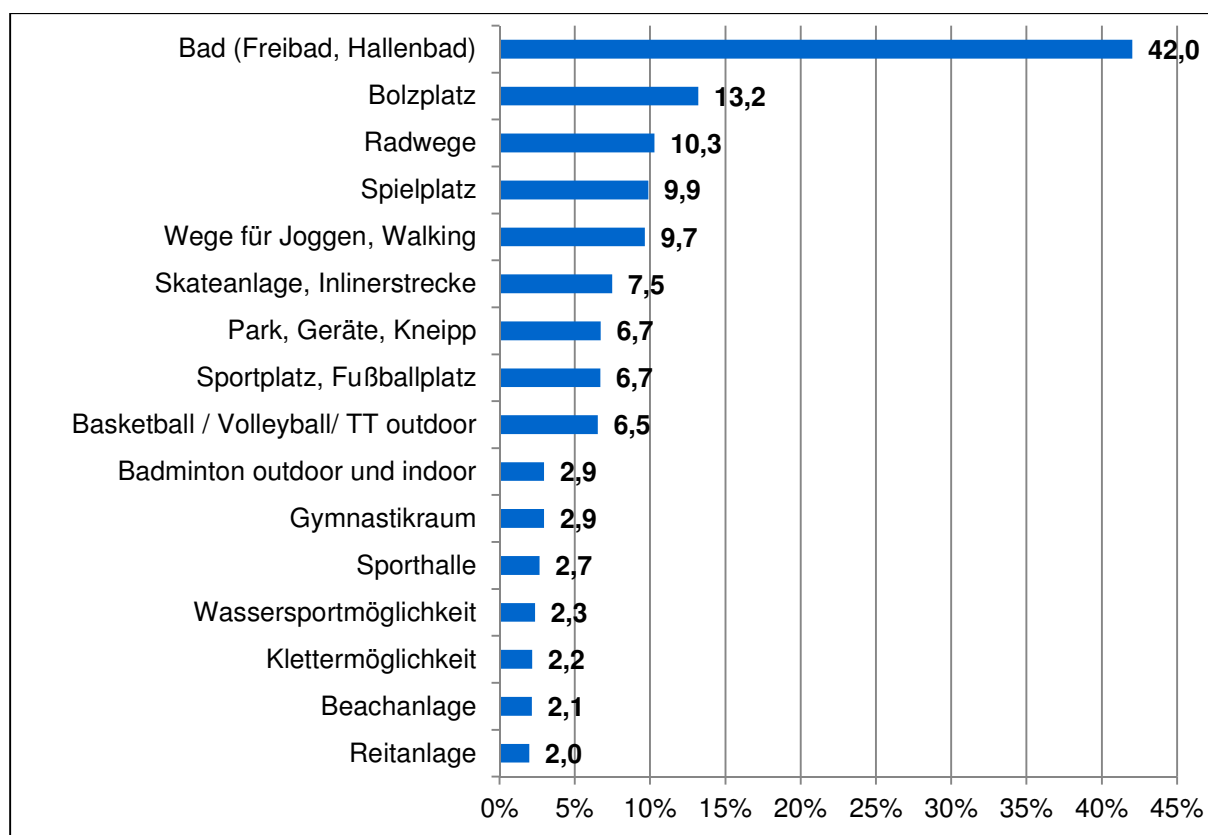


Abbildung 56: Die häufigsten Wünsche bei den Sport -und Bewegungsräumen  
 „Gibt es Sportanlagen und andere Bewegungsräume, die Sie in Ihrem Stadtteil vermissen? Wenn ja, welche?“;  
 Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Fälle (N=316); Mehrfachantworten möglich.

An erster Stelle werden Verbesserungen bei der Bäderstruktur, insbesondere den Freibädern, aufgeführt, gefolgt von vielfältigen Sportgelegenheiten wie Bolz- und Spielplätzen, Sportwegen oder Skateanlagen. Die anderen Wünsche sind der obigen Abbildung zu entnehmen.

#### 7.5.4 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sportangeboten

Neben den Räumen stehen auch die Angebote und die Organisationsformen von Sport und Bewegung im Mittelpunkt einer zukunftsorientierten kommunalen Sportentwicklung. Analog zu den Sport- und Bewegungsräumen ist zu erwarten, dass das veränderte Sportverhalten der Bevölkerung andere Anforderungen an das Sportangebot stellt. Dieser Frage soll in diesem Abschnitt nachgegangen werden. Ausgangspunkt der Analyse ist wiederum eine 100-Punkte-Frage zu den Angeboten. Wir wollten von den Befragten wissen, wie sie – beispielsweise bei Haushaltsberatungen der Ratsversammlung – einen Betrag von 100 Punkten auf verschiedene Sportbereiche verteilen würden.

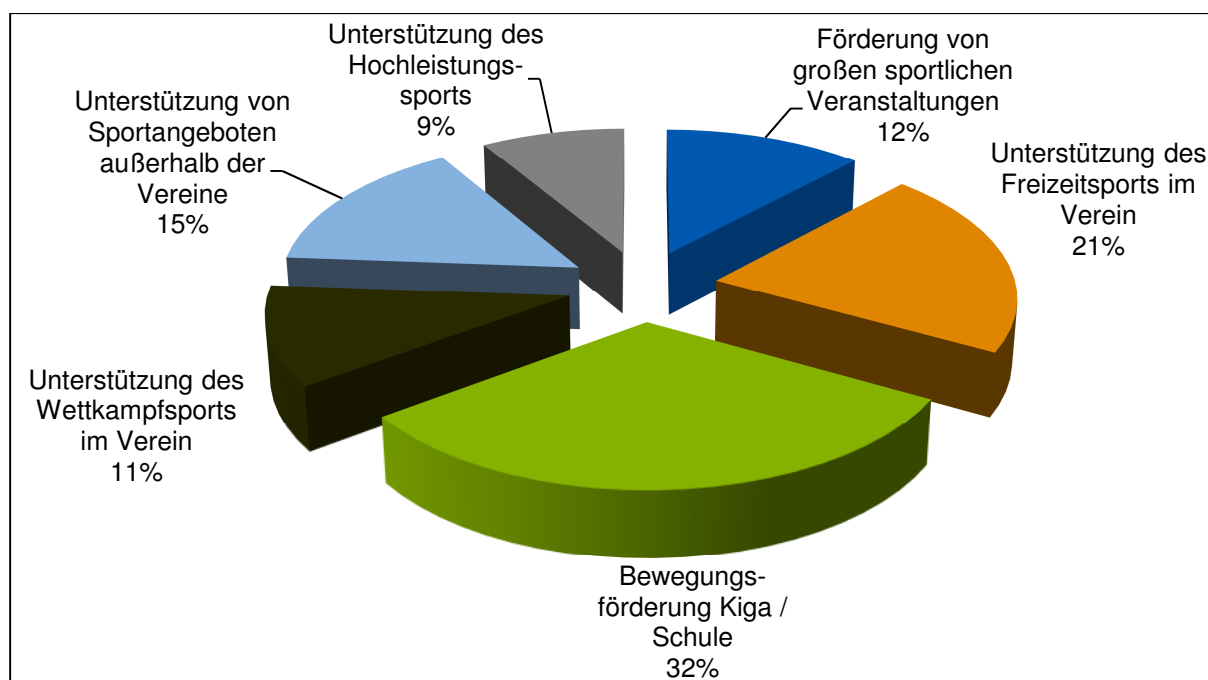


Abbildung 57: Verbesserungen im Angebotsbereich

„Nehmen wir an, die Stadt möchte einen bestimmten Geldbetrag im Sport- und Freizeitbereich ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; N=912

Aus den Durchschnittswerten geht zweierlei hervor: Erstens vereinen sich die meisten Punkte auf die Bewegungsförderung in Kindergarten und Schule, also den Institutionen, in denen alle Kinder erfasst werden können. Die Bewegungsförderung der Kinder im Vorschul- und frühen Schulalter stellt nicht nur aus Sicht der Sportwissenschaft, sondern auch in den Augen der Bevölkerung eine wichtige Aufgabe dar. Zweitens genießen die Sportvereine nach wie vor das Vertrauen der Bevölkerung, was sich dadurch äußert, dass 41 der 100 Punkte in den vereinsorganisierten Sport (einschließlich Hochleistungssport) fließen würden. Weitere 15 Punkte würden die Befragten für Angebote (z.B. Kurse) außerhalb der Sportvereine investieren. Die restlichen 12 Punkte würden für die Unterstützung von größeren Sportveranstaltungen aufgewendet werden.

Die Bewegungsförderung in den Bildungsinstitutionen hat für die Erwachsenen (hier: Altersgruppen ab 27 Jahren) eine besondere Bedeutung, während der Wettkampf- und Hochleistungssport eher von den jüngeren Altersgruppen favorisiert wird. Die Altersgruppe ab 75 Jahre legt ein besonderes Augenmerk auf die Sportangebote außerhalb der Vereine, z.B. bei Krankenkassen o.ä.

Geschlechtsspezifische Unterschiede sind vor allem in der größeren Wertschätzung der Vereinsangebote im Wettkampfsport durch die Männer bei gleichzeitiger höherer Bedeutung der Bildungsinstitutionen durch die Frauen zu finden.

Tabelle 39: Verbesserungen im Angebotsbereich nach Geschlecht und Alter; Mittelwerte; \*  $p < .05$ ; \*\*  $p < .01$ ; \*\*\*  $p < .001$

	Förderung von großen sportlichen Veranstaltungen	Unterstützung des Freizeitsports im Verein	Bewegungsförderung Kiga / Schule	Unterstützung des Wettkampfsports im Verein	Unterstützung von Sportangeboten außerhalb der Vereine	Unterstützung des Hochleistungssports
10 bis 18 Jahre	13,02	20,54	23,17	14,36	15,57	12,94
19 bis 26 Jahre	11,75	18,43	27,21	15,55	15,65	11,96
27 bis 40 Jahre	13,22	22,76	31,56	10,60	13,92	8,09
41 bis 60 Jahre	11,42	21,77	33,99	10,60	14,62	7,71
61 bis 74 Jahre	11,96	19,87	34,22	9,95	15,46	8,01
über 75 Jahre	12,12	19,39	31,18	8,91	19,78	7,01
			***	***		***
männlich	12,21	21,88	28,78	12,96	14,39	9,76
weiblich	11,86	20,45	34,18	9,83	15,60	7,92
			***	***		*

Mitglieder in einem Sportverein würden erwartungsgemäß deutlich mehr Geld für den Wettkampfsport und den Freizeitsport im Verein sowie den Hochleistungssport investieren als die Nichtmitglieder. Befragte ohne Mitgliedschaft in einem Sportverein würden hingegen stärker die Bewegungsförderung in den Bildungsinstitutionen und Angebote außerhalb der Sportvereine subventionieren.

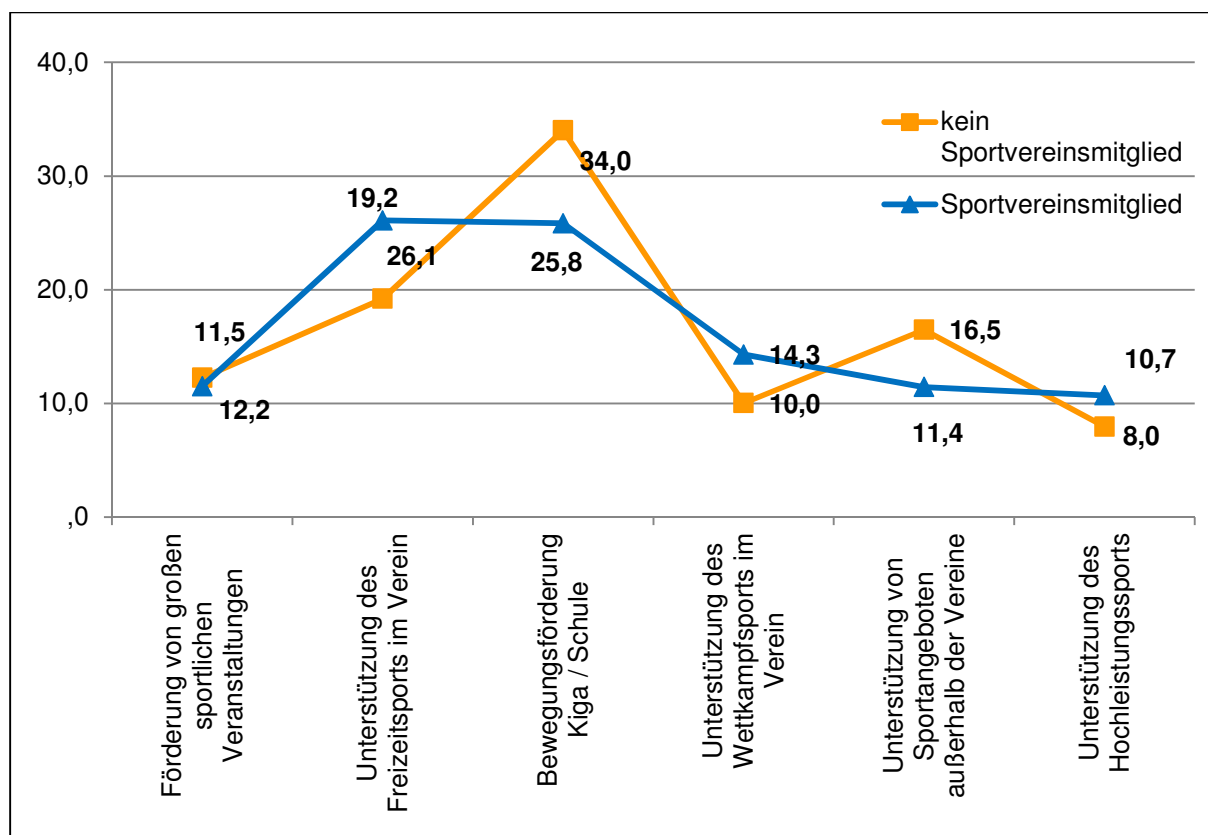


Abbildung 58: Verbesserungen im Angebotsbereich – differenzierte Auswertung nach Sportvereinsmitgliedschaft

Aus den Ergebnissen lassen sich wiederum einige Punkte ableiten, die im kooperativen Prozess mit den lokalen Experten zu diskutieren sind:

Als erstes ist zu hinterfragen, ob bei der Bewegungsförderung in Kindergarten und Schule – soweit in städtischer Zuständigkeit – Verbesserungspotenzial besteht. Weiter steht auf dem Prüfstand, ob die Sportvereine ihr Angebot den Bedürfnissen ihrer Mitglieder und Nichtmitglieder angepasst und vermehrt freizeitsportliche Aktivitäten in ihr Angebot aufgenommen haben. Sollte dies nicht der Fall sein ist zu hinterfragen, durch welche Maßnahmen sich ein Ausbau solcher Angebote forcieren ließe. Dabei muss auch die Frage von Kooperationen (zwischen Sportvereinen, aber auch zwischen Vereinen und anderen Institutionen) berücksichtigt werden.

Gleichfalls ist zu diskutieren, welchen Stellenwert der Leistungs- und Hochleistungssport genießen und ob es hier zu Verschiebungen in der Wertigkeit (z.B. in der kommunalen Sportförderung) kommen muss. Damit einher geht die Frage nach der Bedeutung von Sportveranstaltungen sowohl im Freizeitsportbereich als auch im Leistungs- bzw. Hochleistungsbereich.

#### *7.5.5 Sportveranstaltungen und Sportpolitik*

Eine relativ große Zufriedenheit der Hammer Bevölkerung kommt in der Auswertung der Fragen zur Einschätzung der kommunalen Sportpolitik und -förderung zum Ausdruck. Nur zehn Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner stimmen der Aussage zu, dass in Zeiten leerer Kassen die kommunale Sportförderung zu Gunsten anderer Politikfelder eingeschränkt werden sollte, und plädieren damit zumindest für eine Beibehaltung dieser freiwilligen städtischen Leistung. Auf der anderen Seite sind nur 36 Prozent der Meinung, dass der Stellenwert des Sports in der Kommunalpolitik in Hamm zu gering sei, was auf eine ausreichende Würdigung des Sports in Hamm schließen lässt. 38 Prozent stimmen der These zu, dass Hamm für interessierte Zuschauer attraktive Sportveranstaltungen bietet.

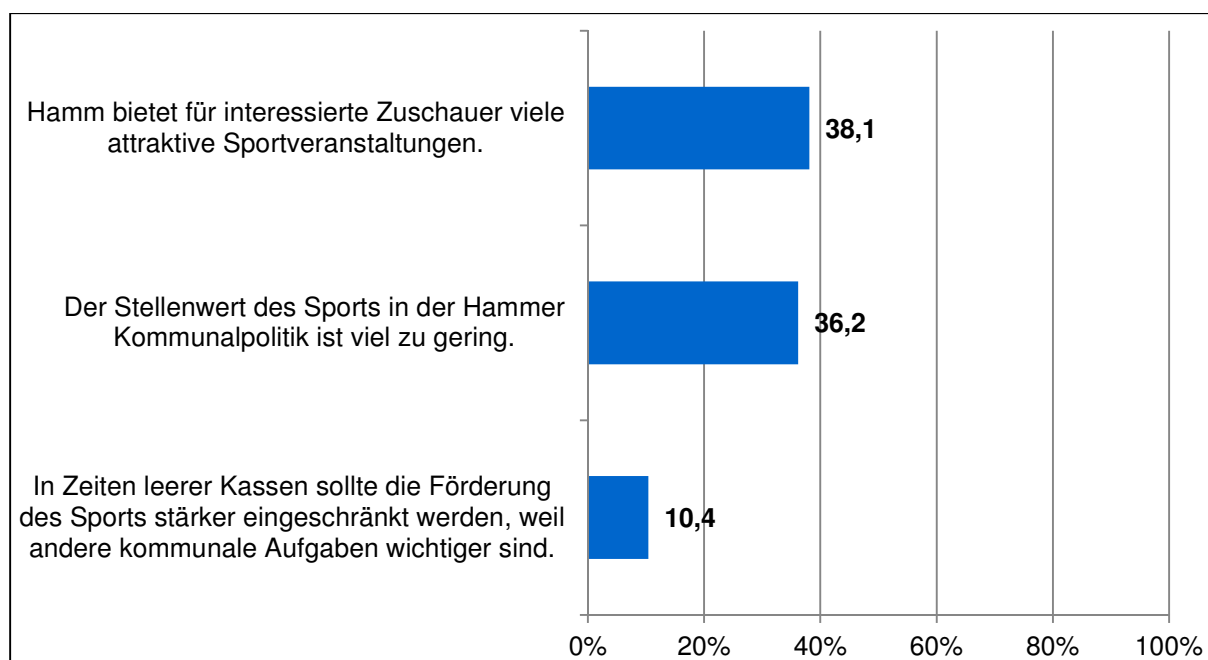


Abbildung 59: Beurteilung von Sportförderung und Sportveranstaltungen; „In wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?“; kumulierte Prozentwerte der Antworten „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“; N=727-886

Da bei einer detaillierten Betrachtung der differierenden Mittelwerte nur selten signifikante Unterschiede zu Tage treten, wird hier auf einen tabellarischen Nachweis verzichtet. Es soll jedoch darauf hingewiesen werden, dass eine potenzielle Einschränkung der Sportförderung – bei durchwegs geringerer Zustimmung – eher von den jüngeren Altersgruppen, den Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund und von den Nicht-Vereinsorganisierten befürwortet wird.

## 7.6 Sportvereine im Spiegel der Meinungen

Sportvereine sind im Rahmen von Sportentwicklungsplanungen wie auch generell im Sport- und Bewegungleben einer Stadt zentrale Akteure. Sie stellen nach wie vor das dichteste Vertriebsnetz für den organisierten Sport dar. Jedoch sind auch die Sportvereine in den letzten Jahren verstärkt Modernisierungsprozessen ausgesetzt, was sich bei manchen Vereinen unter anderem durch schwindende Mitgliederzahlen, fehlende Übungsleiter oder eine geringere Bereitschaft zur Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben äußert. Andererseits sollen die Sportvereine aber immer mehr gesamtgesellschaftliche Aufgaben übernehmen, beispielsweise Kinder- und Jugendarbeit mit allen sozialen, physischen und psychischen Vorteilen, die Sporttreiben im Sportverein mit sich bringt, Gewalt- und Kriminalitätsprävention, Gesundheitsprävention sowie weitere soziale Aufgaben. Von Interesse ist daher nun, wie die Bevölkerung die Lage der Sportvereine in Hamm einschätzt und welche Veränderungen sie in Zukunft begrüßen würde.

### 7.6.1 Vor- und Nachteile von Sportvereinen

Die Bürgerinnen und Bürger von Hamm wurden gefragt, wie sie die Sportvereine in Hamm einschätzen. Hierzu haben wir einige Punkte zur Bewertung vorgelegt, die sowohl positive als auch negative Aspekte umfassen (vgl. Abbildung 60).

Knapp 72 Prozent der Befragten bescheinigen den Sportvereinen eine gute Kinder- und Jugendarbeit. Auch die Vielseitigkeit der Angebote der Sportvereine und die Integrationsleistungen der Sportvereine bewerten 60 bzw. 63 Prozent der Befragten mindestens mit gut. Über zwei Drittel der Befragten geben jedoch die Festlegung auf bestimmte Übungszeiten als Nachteil von Sportvereinen an. Die Übungsleiterqualifikation (48%), die Talent- und Nachwuchsförderung und das Preisniveau sind weitere Schlagworte, die 40 Prozent der Bevölkerung den Sportvereinen zuschreiben. Weniger Anklang fand die – negativ formulierte – Aussage, im Verein sei die Dienstleistungsqualität gering. Dem stimmen nur 19 Prozent der Befragten zu.

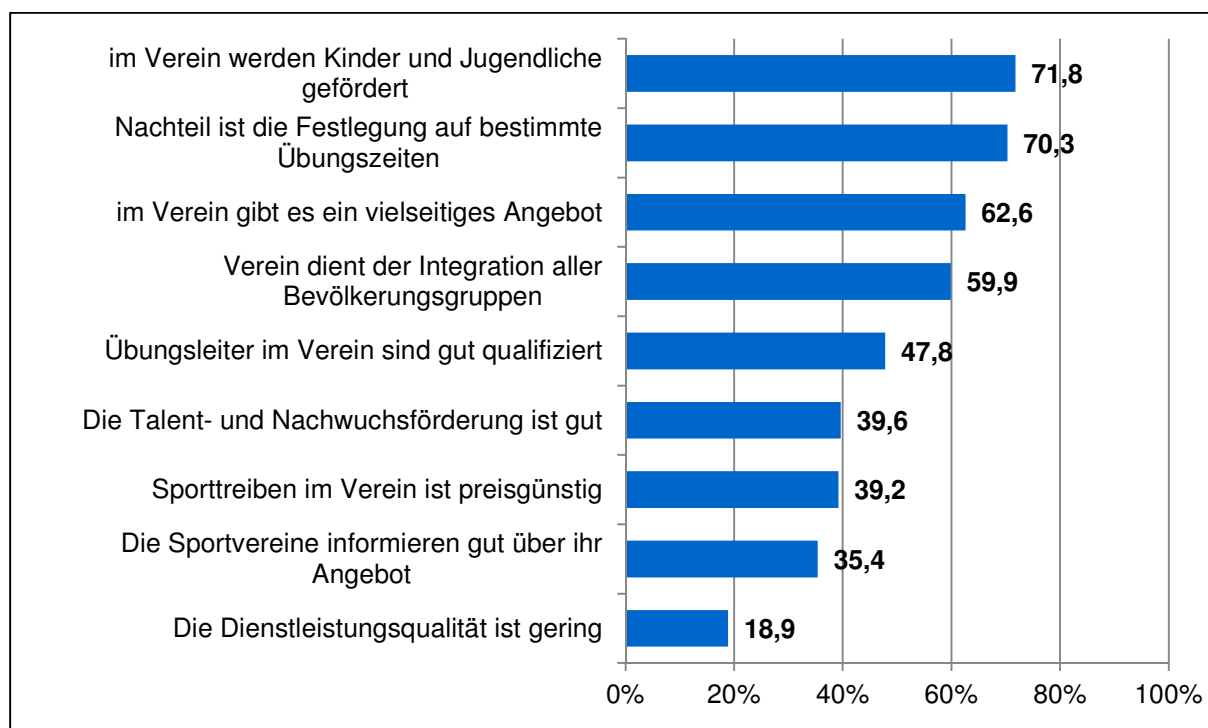


Abbildung 60: Vor- und Nachteile der Sportvereine in Hamm  
 „Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen zu den Hammer Sportvereinen an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft.“; kumulierte Prozentwerte der Antworten „trifft zu“ und „trifft völlig zu“; gültige Fälle: N=609-828.

Insgesamt wird den Sportvereinen in Hamm auf den ersten Blick eine überwiegend positive Rolle attestiert. Wie die Sportvereine im Vergleich mit Vereinen in anderen Städten bewertet werden, verdeutlicht die folgende Grafik. Die Ergebnisse des Städtevergleichs deuten darauf hin, dass die Bewertungen der Sportvereine in Hamm bei vielen Items nur geringfügig von den Durchschnittsbewertungen abweichen.



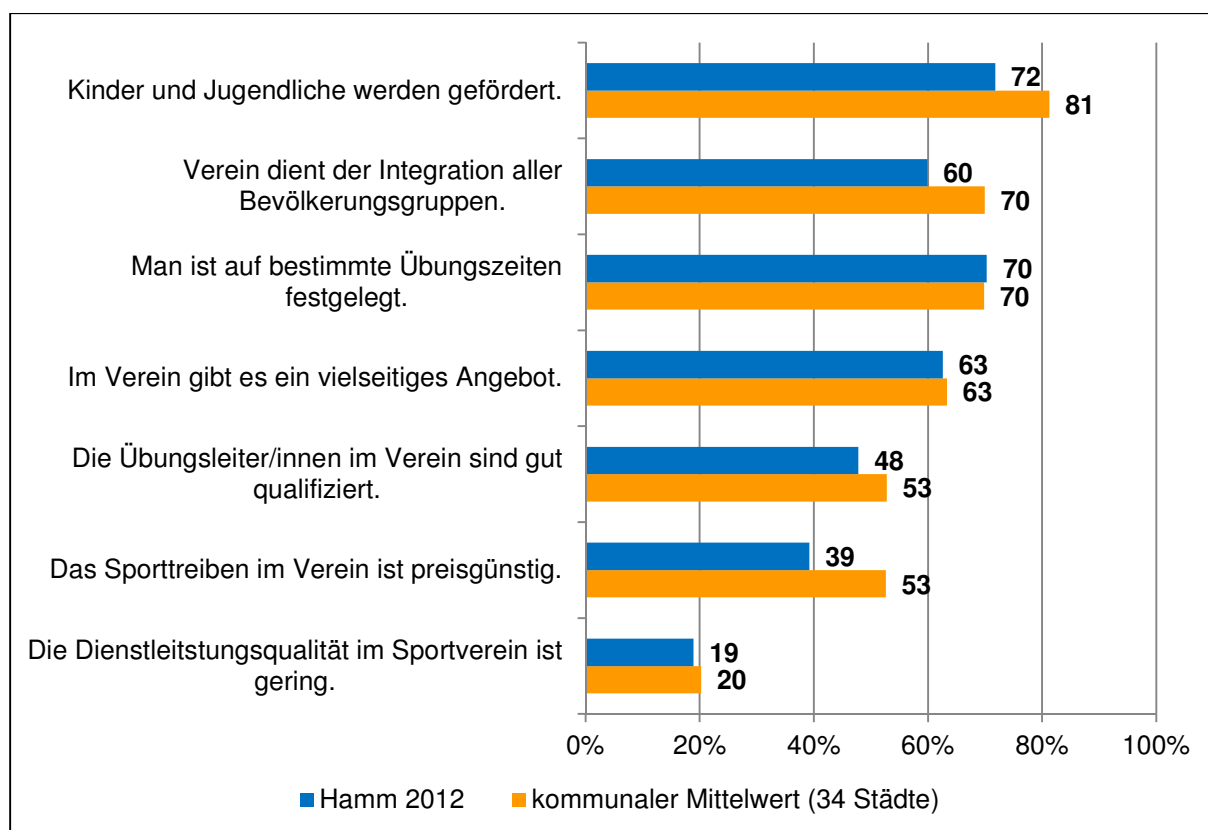


Abbildung 61: Vor- und Nachteile der Sportvereine im interkommunalen Vergleich

Differenzierte Mittelwertvergleiche belegen erwartungsgemäß, dass Sportvereinsmitglieder „ihre“ Vereine in nahezu allen Punkten positiver als die Nichtmitglieder bewerten. Dies kann als Anreiz für die Vereine gedeutet werden, ihr Erscheinungsbild nach außen zu verbessern.

Positivere Bewertungen geben auch tendenzmäßig die älteren Altersgruppen ab. Dies bezieht sich insbesondere auf das Vereinsangebot, die Qualifikation der Übungsleiter/-innen und auf die Festlegung auf bestimmte Zeiten. Letzteres ist den Wertungen gemäß insbesondere für die mittleren Altersgruppen ein Problem. Die Vielseitigkeit des Angebots wird zudem von den Befragten mit Migrationshintergrund schlechter beurteilt.

Tabelle 40: Vor- und Nachteile der Sportvereine in Hamm – differenzierte Auswertungen; Mittelwerte zwischen (1) trifft völlig zu und (5) trifft gar nicht zu; \*  $p < .05$ ; \*\*  $p < .01$ ; \*\*\*  $p < .001$  – Aussagen mit signifikanten Unterschieden

	Übungsleiter gut qualifiziert	vielseitiges Angebot	Festlegung auf bestimmte Übungszeiten	Förderung von Kindern und Jugendlichen	Die Dienstleis- tungsqualität ist gering
10 bis 18 Jahre	2,5	2,3	2,4	1,9	3,2
19 bis 26 Jahre	2,6	2,5	2,2	2,0	3,3
27 bis 40 Jahre	2,5	2,3	2,1	2,1	3,1
41 bis 60 Jahre	2,6	2,4	2,0	2,2	3,1
61 bis 74 Jahre	2,3	2,3	2,3	2,2	3,1
über 75 Jahre	2,2	2,1	2,8	2,0	3,4
	***		***	**	
mit Migrationshinweis					
mit Migrationshinweis	2,6	2,6	2,3	2,3	3,1
ohne Migrationshinweis					
ohne Migrationshinweis	2,5	2,3	2,1	2,1	3,1
		***		*	
kein Sportvereinsmitglied					
kein Sportvereinsmitglied	2,5	2,4	2,1	2,2	3,1
Sportvereinsmitglied					
Sportvereinsmitglied	2,4	2,3	2,4	2,0	3,3
	*		***	*	**
<i>gesamt (MW)</i>					
<i>gesamt (MW)</i>	2,5	2,3	2,2	2,1	3,1
<i>N</i>					
<i>N</i>	678	767	828	797	633

### 7.6.2 Zukünftige Schwerpunkte in der Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung

Die differenzierten Analysen zur Einschätzung der Vereine durch die Bevölkerung können als Anhaltspunkte für die Vereine dienen, ihre Attraktivität durch geeignete Maßnahmen zu steigern. Dazu dienen weitere Auswertungen zu wünschenswerten Veränderungen in der Sportvereinsarbeit. Hierzu haben wir den Befragten eine Liste mit verschiedenen Schwerpunkten vorgelegt – für jeden Punkt sollten die Befragten eine Bewertung von (1) sehr wichtig bis (5) völlig unwichtig abgeben.

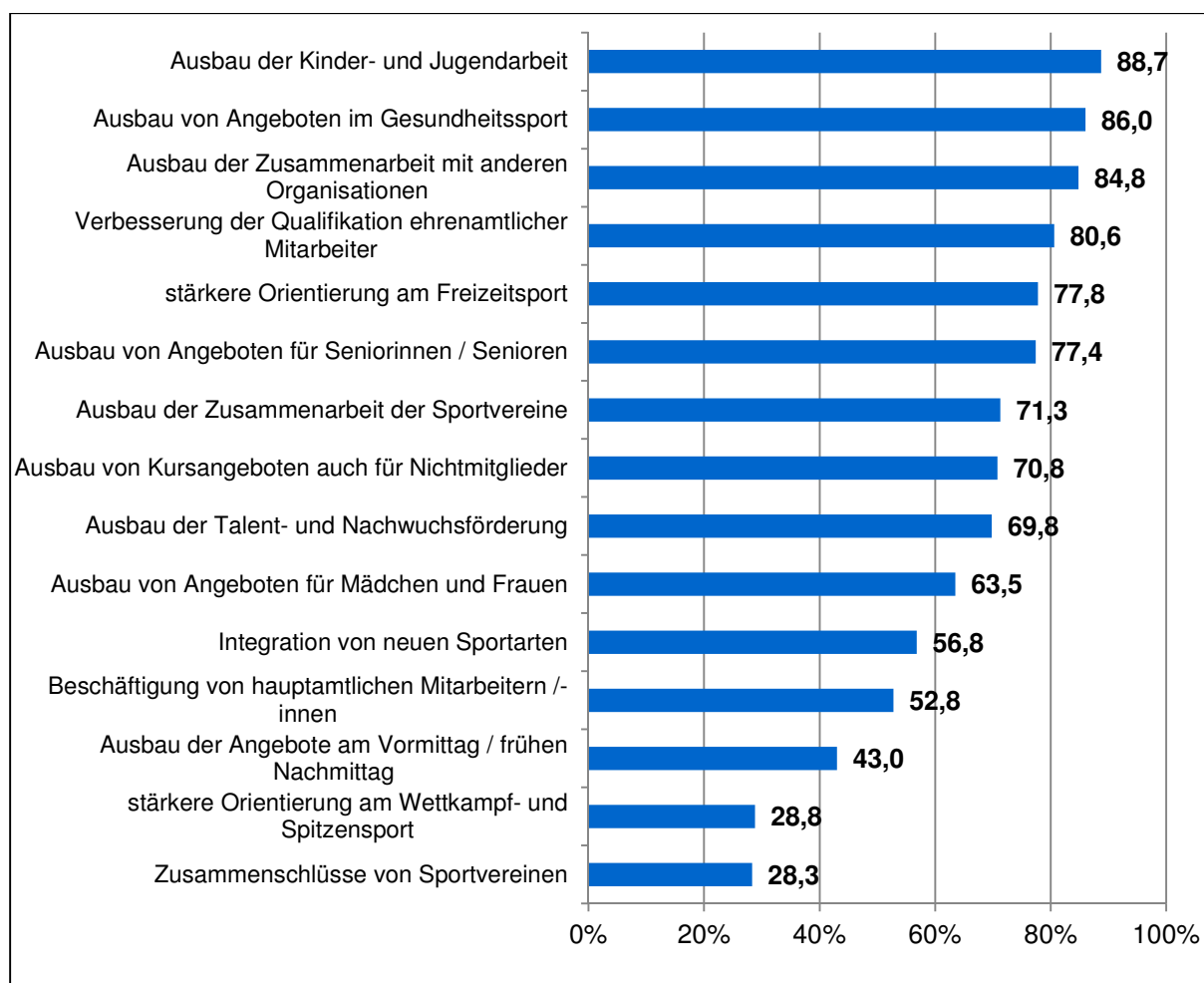


Abbildung 62: Zukünftige wünschenswerte Schwerpunkte in der Sportvereinsarbeit  
 „Für wie wichtig halten Sie folgende denkbare Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit in Hamm?“; kumulierte Prozentwerte der Antworten „wichtig“ und „sehr wichtig“; N=742-863.

Knapp 90 Prozent der Befragten befürworten demnach den Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit, also die Stärkung der bisherigen Kernkompetenz der Sportvereine. Jedoch sollten sich die Sportvereine auch überlegen, andere Bereiche ihrer Arbeit noch stärker als bisher auszubauen. Hierzu zählt insbesondere der Gesundheits-, Freizeit- und Seniorensport. Dies fordern 86 bzw. 77 Prozent der Befragten. Aber auch Kursangebote für Nichtmitglieder oder ein Ausbau der Talent- und Nachwuchsförderung werden von etwa 70 Prozent der Befragten als positiv erachtet. Einen Ausbau der Angebote am Vormittag bzw. frühen Nachmittag wird von 43 Prozent der Befragten befürwortet. Eine stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport halten nur gut 29 Prozent der Befragten für sehr wichtig oder wichtig.

Neben dem Komplex „Angebote“ konnten die Befragten auch einige Punkte zur Organisationsstruktur der Vereine bewerten. Für eine engere Zusammenarbeit mit anderen Organisationen (z.B. VHS, Fitness-Studios, Schulen und Kindergärten) sprechen sich demnach 85 Prozent der Befragten aus, für eine engere Zusammenarbeit zwischen den Vereinen 71 Prozent. Die Fusion von Sportvereinen halten hingegen 28 Prozent der Befragten für sehr wichtig oder wichtig. Die Einstellung von hauptamtlichen

Mitarbeitern befürworteten ca. 53 Prozent der Befragten. Jedoch sind über 80 Prozent der Befragten der Meinung, die Qualifikation der ehrenamtlichen Mitarbeiter sollte verbessert werden.

In Tabelle 41 sind relevante Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit differenziert aufgelistet. Im Folgenden wird nicht auf alle Befunde dezidiert eingegangen, sondern es werden lediglich einige interessante Schwerpunkte fokussiert. Männer halten Veränderungen in der Sportvereinsarbeit in Richtung Nachwuchsförderung, Vereinskoooperation sowie in Richtung Wettkampf- und Spitzensport für wichtiger als Frauen. Auch bei den Altersgruppen sind große Differenzen zu beobachten: So wünschen sich die jüngeren Altersgruppen eher Angebote im Wettkampfsport, während die Älteren überdurchschnittlich Angebote im Gesundheits- und Seniorensport, unter anderem am Vormittag, favorisieren. In Bezug auf das Unterscheidungsmerkmal „Migrationshintergrund“ fällt auf, dass Befragte mit Migrationshintergrund Kursangebote und vor allem spezifische Angebote für Mädchen und Frauen für wichtiger erachten als die Befragten ohne Migrationshintergrund. Bezüglich der Vereinsmitgliedschaft ist zu konstatieren, dass der Freizeit- und Gesundheitssport, insbesondere der Ausbau der Kursangebote, bei den Vereinsmitgliedern auf deutlich geringere Zustimmung stößt, während der Ausbau des Wettkampfsports in deren Augen eher eine höhere Relevanz in der Arbeit der Sportvereine besitzen sollte als bei den Befragten ohne Vereinsmitgliedschaft.

Tabelle 41: Wünschenswerte Schwerpunkte in der Sportvereinsarbeit – differenzierte Auswertungen; Mittelwerte von (1) sehr wichtig bis (5) völlig unwichtig; \* p<.05; \*\* p<.01; \*\*\* p<.001.

	Freizeitsport	Kooperation Sportvereine	Gesundheitssport	Qualifikation Übungsleiter	Senioren	Mädchen/Frauen	Kursangebote	Kinder und Jugend	Wettkampfsport	Hauptamtlichkeit	Kooperation andere	Angebote vormittags	Talent- und Nachwuchsförderung
10 bis 18 Jahre	2,2	2,2	2,1	2,2	2,3	2,2	2,3	2,0	2,6	2,7	2,1	3,2	2,0
19 bis 26 Jahre	2,2	2,4	1,9	2,1	2,4	2,3	2,2	1,9	2,9	2,6	2,0	2,9	2,2
27 bis 40 Jahre	1,9	2,2	1,7	1,9	2,3	2,4	2,1	1,7	3,2	2,4	1,8	2,8	2,2
41 bis 60 Jahre	2,1	2,2	1,8	1,9	2,0	2,3	2,1	1,7	3,1	2,5	1,8	2,7	2,3
61 bis 74 Jahre	2,0	2,1	1,7	1,9	1,8	2,2	2,2	1,5	2,8	2,4	1,9	2,3	1,9
über 75 Jahre	2,1	2,2	1,8	2,1	1,8	2,2	2,2	1,8	3,0	2,8	2,0	2,4	2,0
	**		***	**	***			***	***	*	*	***	***
männlich	2,1	2,1	1,9	2,0	2,1	2,5	2,3	1,7	2,9	2,6	2,0	2,8	2,0
weiblich	2,0	2,3	1,8	1,9	2,0	2,2	2,0	1,7	3,1	2,4	1,8	2,6	2,2
		*			***	***	***		**	*	**		*
mit Migrationshinweis	2,2	2,3	1,8	1,9	2,1	2,1	2,0	1,6	2,9	2,4	1,8	2,6	2,1
ohne Migrationshinweis	2,0	2,2	1,8	2,0	2,0	2,4	2,2	1,7	3,1	2,5	1,9	2,7	2,1
						***	*		*		*		
kein Sportvereinsmitglied	2,0	2,2	1,8	2,0	2,0	2,3	2,0	1,7	3,1	2,5	1,9	2,6	2,2
Sportvereinsmitglied	2,1	2,2	1,9	1,9	2,2	2,4	2,5	1,7	2,8	2,5	2,0	2,8	2,0
			**		**	*	***		***			*	*
gesamt MW	2,1	2,2	1,8	2,0	2,0	2,3	2,2	1,7	3,0	2,5	1,9	2,7	2,1
N	803	796	863	783	819	796	846	841	815	768	852	809	830

Die aufgezeigten Ergebnisse sollten die Sportvereine in Hamm durchaus zum Nachdenken anregen, wie sie neue Mitglieder gewinnen können und wie ihre strategische Ausrichtung für die Zukunft aussehen kann und soll. Es wurde deutlich, dass die Zielvorstellungen diverser Gruppen durchaus unterschiedlich sind. Die Integration von Migranten in die Sportvereine sowie eine verstärkte Berücksichtigung von Bedürfnissen von Frauen oder Senioren stellen jeweils andere Herausforderungen an die Sportvereine dar. Hier ist es von Vorteil, wenn sich die Sportvereine möglichst frühzeitig mit den zukünftigen Aufgaben und Anforderungen kritisch und konstruktiv auseinandersetzen, um somit bestmöglich vorbereitet in die Zukunft zu gehen.

## 7.7 Fazit

Abschließend wurden die Befragten um eine Gesamteinschätzung im Hinblick auf die Sport- und Bewegungsfreundlichkeit der Stadt Hamm gebeten. Über 50 Prozent der Befragten stimmen der These mindestens eher zu, dass Hamm eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt sei. Dieses positive Ergebnis relativiert sich jedoch etwas durch die interkommunalen Vergleichswerte, die für die anderen Städte noch geringfügig bessere Bewertungen ausweisen.

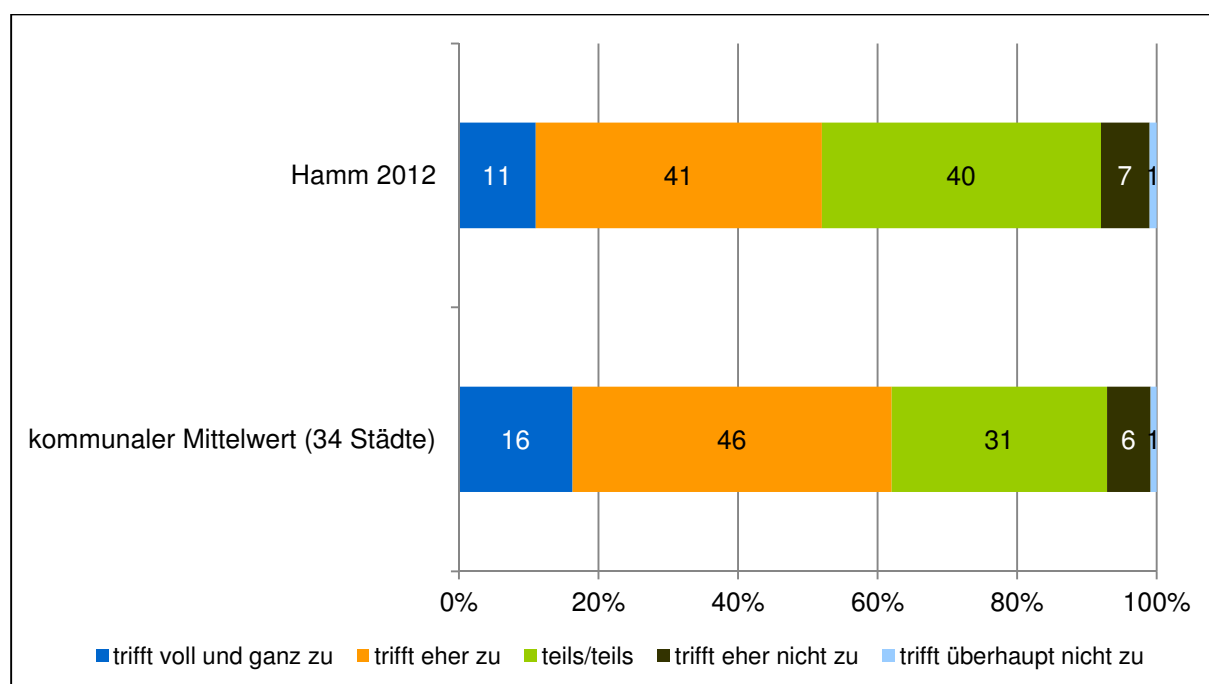


Abbildung 63: Hamm - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt?  
 „Hamm ist, alles in allem, eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt“ Trifft diese Aussage Ihrer Meinung nach zu?; Angaben in Prozent; gesamt: N=917

Differenziert nach Altersgruppen zeigt sich, dass insbesondere die mittleren Altersgruppen Hamm unterdurchschnittlich als sport- und bewegungsfreundliche Stadt einstufen. Die geringste Zustimmung erhält die Stadt Hamm von der Altersgruppe zwischen 27 und 40 Jahren. Geschlechterspezifische Un-

terschiede sind nicht feststellbar, während die Mitglieder von Sportvereinen deutlich positivere Wertungen abgeben.

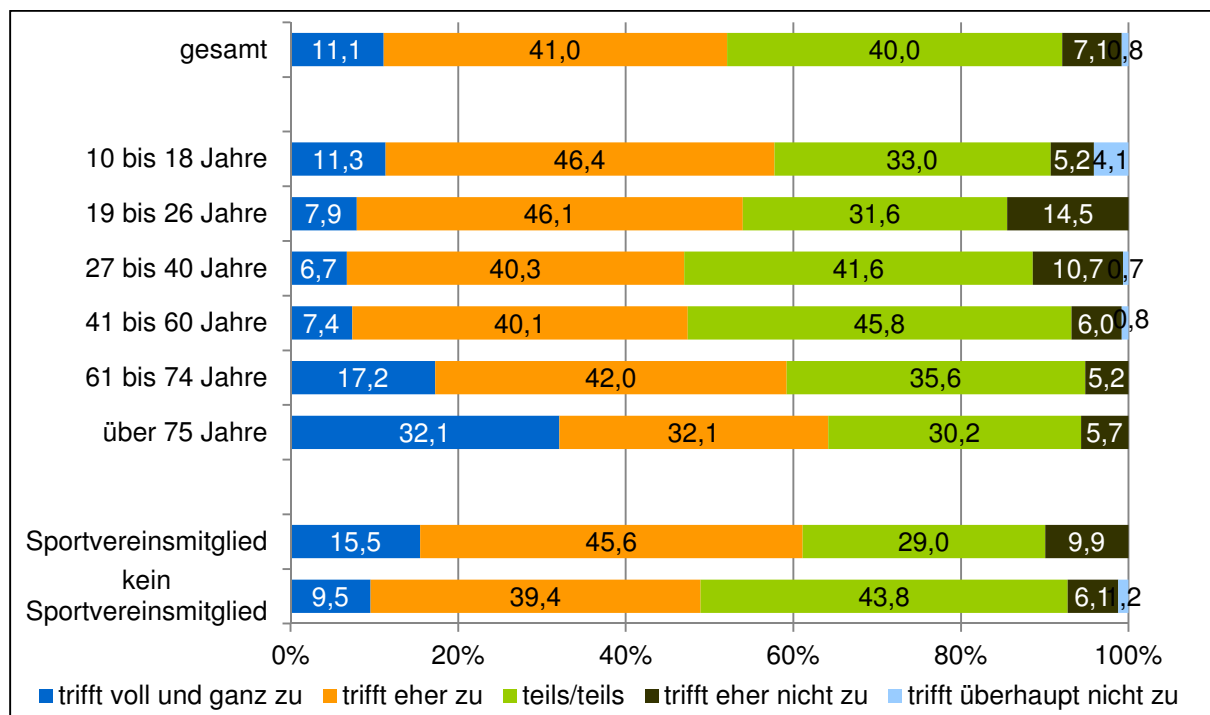


Abbildung 64: Hamm - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt – differenziert nach Altersgruppen ( $p < .001$ ) und Vereinsmitgliedschaft ( $p < .001$ ).

Stadtteilspezifische Auswertungen sind in Abbildung 65 dargestellt. Dabei wurde einerseits die Bewertung der Gesamtstadt, andererseits die Bewertung des eigenen Stadtteils vorgenommen. Wie die Auswertungen zeigen, variiert die Einschätzung ja nach Stadtteilzugehörigkeit mitunter deutlich. Während sich die Unterschiede bei der Bewertung der Gesamtstadt noch in Grenzen halten, treten zwischen den einzelnen Stadtteilbewertungen deutliche Differenzen zu Tage.

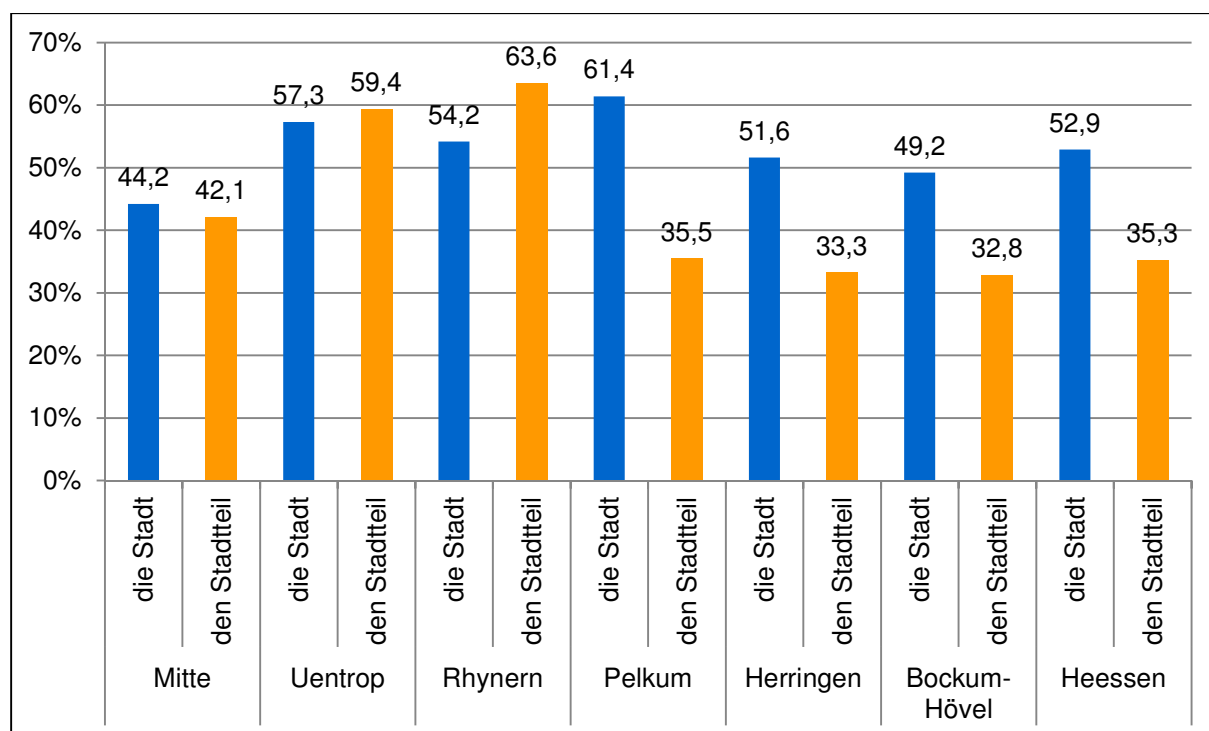


Abbildung 65: Hamm - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt? – Stadtteilbewertungen; kumulierte Prozentwerte der Angaben „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“.

Die besten Stadtteilbewertungen entfallen auf Rhynern und Uentrop, während in Bockum-Hövel, Herringen, Heessen und Pelkum nur zu etwa einem Drittel positive Wertungen für den Stadtbezirk abgegeben werden. Bei letzteren Bezirken fällt zudem auf, dass die Gesamtstadt deutlich besser beurteilt wird als der eigene Stadtbezirk.

Mit der Erarbeitung einer kommunalen Sportentwicklungsplanung hat die Stadt Hamm einen Schritt in die richtige Richtung unternommen. Ziel der Sportentwicklungsplanung ist es, die Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für alle Bürgerinnen und Bürger in Hamm zu verbessern. Die präsentierten Befunde und Daten geben einen Überblick über das Sportverhalten der Hammer Bevölkerung und zeigen auf, wie die Stadt und die Bedingungen für Sport und Bewegungen aus Sicht der Bürgerschaft wahrgenommen werden. Auf Basis der vorliegenden Daten und Planungsgrundlagen wird die Planungsgruppe befähigt, Handlungsempfehlungen für die künftige Sportentwicklung zu erarbeiten.

## 8 Befragung der Sportvereine

### 8.1 Einführung

Sportvereine sind nach wie vor die wichtigsten institutionellen Anbieter für Sport und Bewegung in einer Kommune. Um möglichst alle Sportvereine in die Sportentwicklungsplanung einzubinden, wurde eine umfassende Befragung aller Sportvereine in Hamm durchgeführt. An der Sportvereinsbefragung haben sich 112 Sportvereine von insgesamt 147 angeschriebenen Sportvereinen beteiligt, der Rücklauf beträgt somit rund 76 Prozent. Die teilnehmenden Sportvereine repräsentieren 38.759 Mitglieder, was einer Quote von etwa 85 Prozent entspricht.

#### 8.1.1 Übersicht über die Sportvereine in Hamm

Der Anteil der Kleinstvereine mit unter 100 Mitgliedern an allen antwortenden Sportvereinen beträgt ca. 29 Prozent. Etwa 33 Prozent gehören der Kategorie der Kleinvereine mit 101 bis 300 Mitgliedern an, der Kategorie der Mittelvereine (301 bis 1.000 Mitglieder) sind 29 Prozent der teilnehmenden Sportvereine zuzuordnen. Die Großvereine mit mehr als 1.000 Mitgliedern bilden mit acht Prozent erwartungsgemäß die kleinste Gruppe. Diesbezüglich gilt es jedoch zu beachten, dass die fünf Großvereine mit rund 15.284 Mitgliedern knapp 40 Prozent aller Mitglieder der befragten Sportvereine repräsentieren. Die befragten Sportvereine in Hamm sind zu etwa 62 Prozent Einspartenvereine, 38 Prozent sind als Mehrspartenvereine, d.h. als Vereine mit mehreren Abteilungen zu klassifizieren (ohne tabellarischen Nachweis).

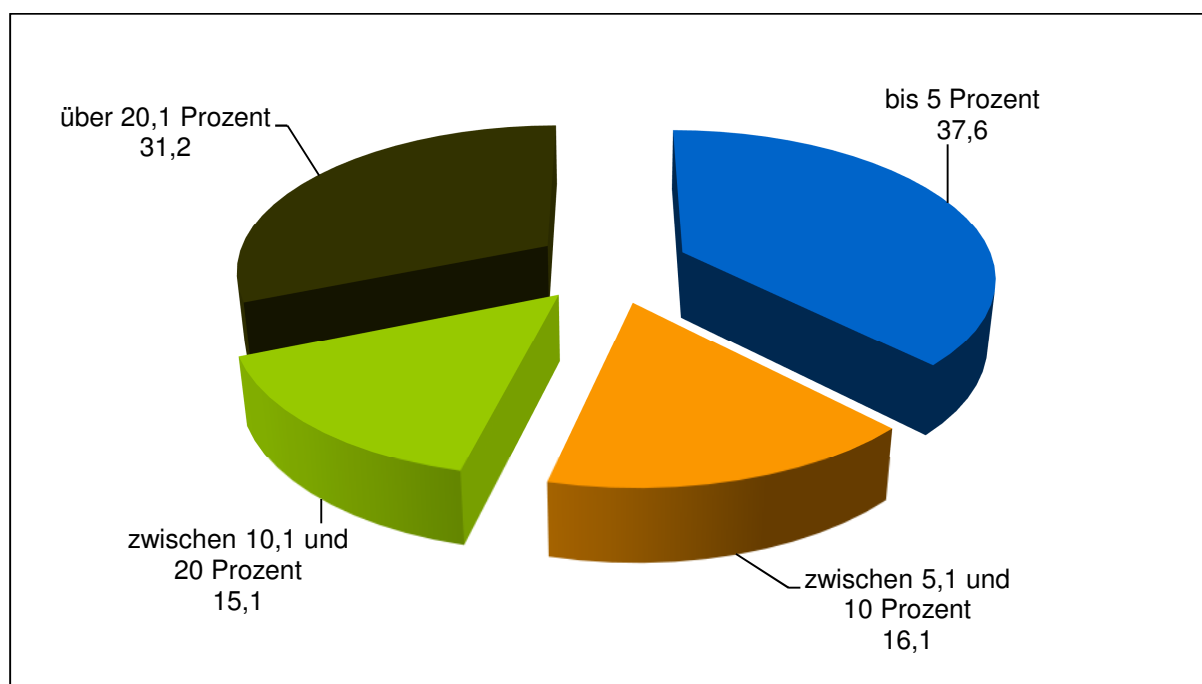


Abbildung 66: Übersicht über den Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund „Wie hoch schätzen Sie den Anteil an Personen mit Migrationshintergrund unter den Mitgliedern in Ihrem Verein?“, Angaben in Prozent; N=93



Das hohe Integrationspotenzial von Sportvereinen in Hamm wird in Abbildung 66 deutlich. Zwar geben rund 38 Prozent aller Sportvereine an, der Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund liege unter fünf Prozent. Über 31 Prozent aller Sportvereine geben jedoch an, dass der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund 20 Prozent übersteigt.

Bei der Frage nach einer Geschäftsführung im Sportverein zeigt sich eine deutliche Verteilung nach der Mitgliederstärke der Sportvereine. Während Kleinst- und Kleinvereine häufig über keine oder zumindest eine ehrenamtliche Geschäftsführung verfügen ist bei etwa einem Drittel der Großvereine ein vollzeitbeschäftigter Geschäftsführer beschäftigt (ohne tabellarischen Nachweis).

### 8.1.2 Mitgliedsbeiträge

Die Mitgliedsbeiträge der Sportvereine in Hamm sind als Medianwerte dargestellt. Als Medianwert wird derjenige Wert bezeichnet, der in Bezug auf die Anzahl aller Nennungen in der Mitte liegt. (50% aller Nennungen liegen oberhalb bzw. unterhalb des Medians). Der Medianwert ist weniger anfällig für extreme Nennungen wie z.B. durch Segel- oder Golfclubs, die das Ergebnis bei Darstellung eines Mittelwertes verzerren würden. Abbildung 67 zeigt, dass das Beitragsniveau der Sportvereine in Hamm als relativ hoch anzusehen ist. Die landes- bzw. bundesweiten Vergleichszahlen bekräftigen diese Einschätzung, wobei als bundesweite Vergleichszahlen die Werte von Sportvereinen in Kommunen zwischen 100.001 und 500.000 Einwohner herangezogen wurden.

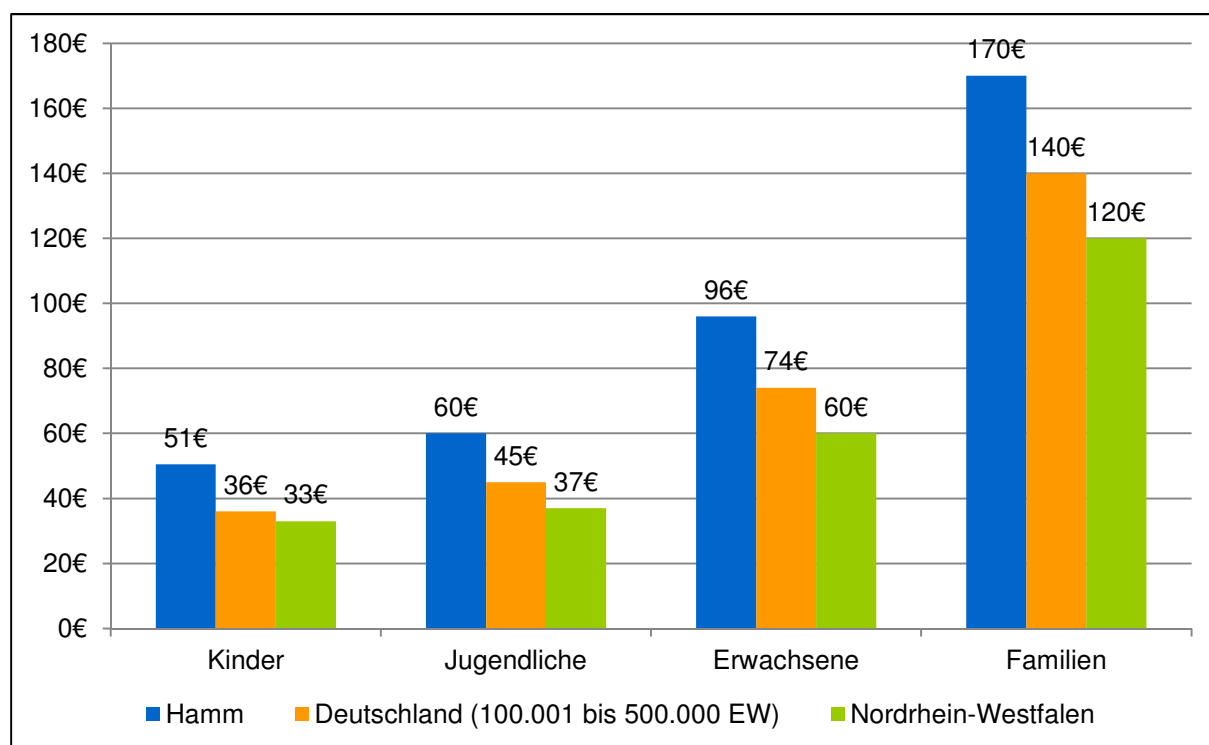


Abbildung 67: Jahresbeiträge der Sportvereine in Hamm im Landes- und Bundesvergleich  
 „Wie hoch sind die jährlichen Mitgliedsbeiträge des (Gesamt-) Vereins (ohne Abteilungsbeiträge)?“ N=59-95; Medianwerte; Quelle der Vergleichszahlen: C. Breuer, Sportentwicklungsbericht 2009/2010

## 8.2 Angebotsstruktur der Sportvereine in Hamm

### 8.2.1 Übersicht über die aktuelle Angebotsstruktur in Hamm

Die Sportvereine in Hamm richten ihr Sportangebot zu einem Großteil an freizeitsportlichen Aktivitäten aus. 40 Prozent aller Sportvereine bieten überwiegend freizeitsportliche Angebote an, 32 Prozent überwiegend wettkampfsportliche Angebote. 28 Prozent der Vereine bieten beide Facetten zu gleichen Teilen an. Tendenziell steigt mit der Vereinsgröße der Anteil überwiegend freizeitsportlicher Angebote an (vgl. Abbildung 68).

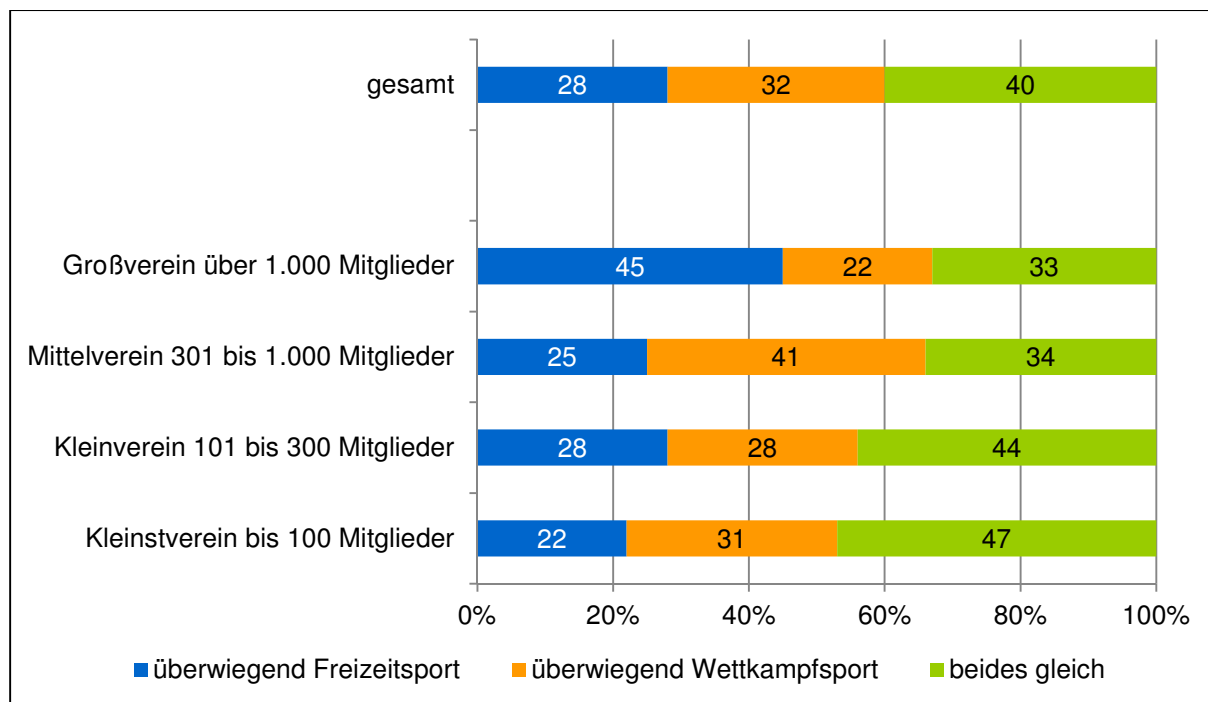


Abbildung 68: Angebotsstruktur der Sportvereine in Hamm  
 „Bitte geben Sie an, ob ihr Verein überwiegend freizeitsportliche Angebote, überwiegend wettkampfsportliche Angebote oder beides gleichermaßen anbietet“. Angaben in Prozent; N=112

Wie Abbildung 69 zeigt, haben knapp drei Viertel der Sportvereine in Hamm in den letzten fünf Jahren neue Sportangebote in ihr Angebotsprogramm aufgenommen. Gezielte Maßnahmen zur Talentförderung bieten rund 51 Prozent der befragten Sportvereine an. Kursangebote, die auch für Nichtmitglieder von Sportvereinen offen stehen, bietet zum Befragungszeitpunkt knapp die Hälfte der antwortenden Sportvereine an. Spezifische Sportangebote für spezielle Zielgruppen werden von rund 49 Prozent der Sportvereine in Hamm angeboten. Eine nach Vereinsgröße ausdifferenzierte Auswertung zeigt eine deutliche Abhängigkeit nach der Größe der Sportvereine. Während rund 90 Prozent aller Großvereine Zielgruppenangebote vorhalten, beträgt der Anteil bei den Kleinstvereinen etwa 28 Prozent (ohne tabellarische Darstellung).

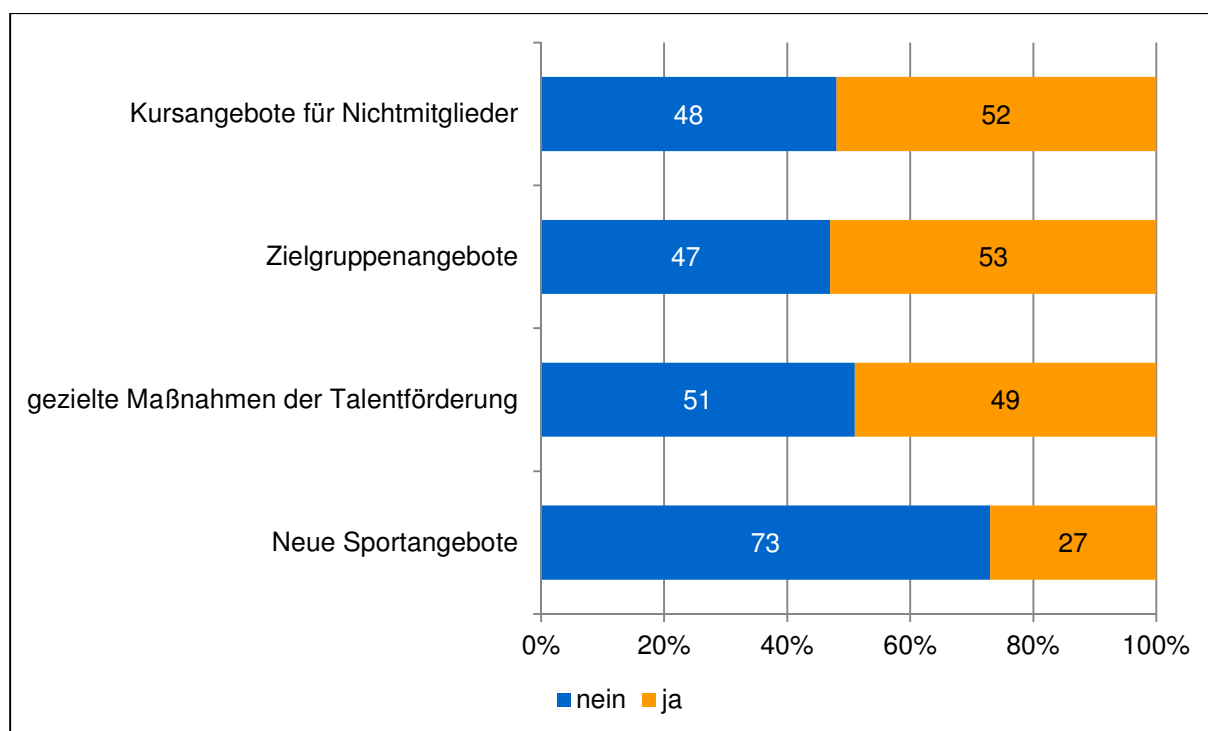


Abbildung 69: Übersicht über spezielle Formen der Angebotsstruktur der Sportvereine. „Bietet Ihr Sportverein Kurse an, die (auch) Nichtmitgliedern offen stehen?“, „werden für bestimmte Zielgruppen spezielle Sportangebote vorgehalten?“, „werden in Ihrem Verein gezielte Maßnahmen der Talentförderung ergriffen?“, „wurden in den vergangenen fünf Jahren neue Sportarten aufgenommen?“, Angaben in Prozent; N=47-73

Die unterschiedlichen Zielgruppenangebote der Sportvereine in Hamm sind in Abbildung 70 dargestellt.

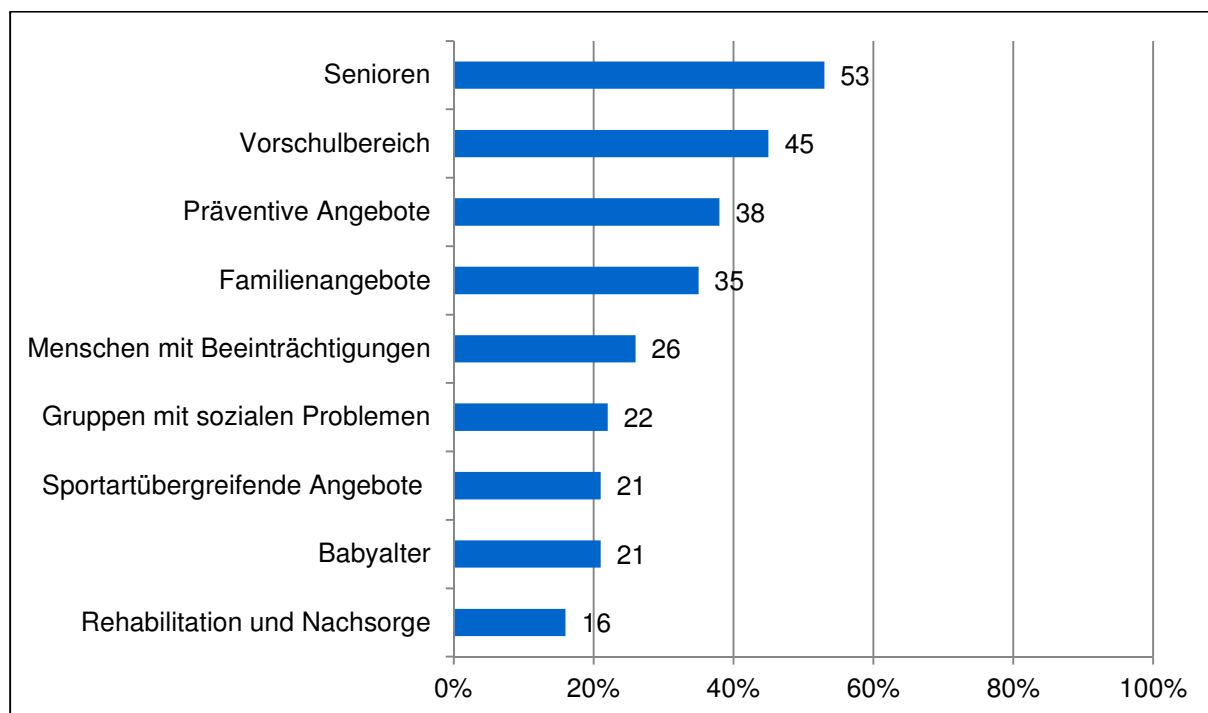


Abbildung 70: Bestehende Zielgruppenangebote der Sportvereine in Hamm „Werden für bestimmte Zielgruppen spezielle Sportangebote vorgehalten? Wenn ja, welche?“, Mehrfachnennungen möglich; N=47; n=160. Antworten in Prozent an Fällen.

Über die Hälfte der Sportvereine, die Zielgruppenangebote vorhalten, deckt den Bereich des Seniorensports ab. Rund 45 Prozent der Sportvereine mit Zielgruppenangeboten haben Angebote im Vorschulbereich, knapp 40 Prozent sind im Präventivbereich tätig. Etwas geringer ist das Angebot im Bereich der Rehabilitation, bei sportartübergreifenden Angeboten und für Kleinkinder im Babyalter.

### 8.2.2 Zukünftige Schwerpunkte bei den Angeboten der Sportvereine

Neben den bestehenden Angeboten wurden auch zukünftige Angebotsschwerpunkte aus Sicht der Vereine thematisiert (vgl. Abbildung 71). Dabei wurden die Sportvereine gefragt, welche Veränderungen bzw. Schwerpunktsetzungen aus ihrer Sicht wünschenswert wären. Aus Sicht der Sportvereine haben der Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit, der Ausbau der Talent- und Nachwuchsförderung, der Ausbau von Angeboten für Seniorinnen und Senioren sowie der Ausbau von Angeboten im Gesundheitssport eine hohe Priorität. Kursangebote für Nichtmitglieder und einen Ausbau der Angebote am Vormittag halten jeweils rund 37 Prozent der Sportvereine für wünschenswerte Zukunftsorientierungen. Von besonderer Bedeutung ist auch die Gegenüberstellung der Aussagen der Sportvereine im Vergleich zur Befragung der Bevölkerung zu sehen.

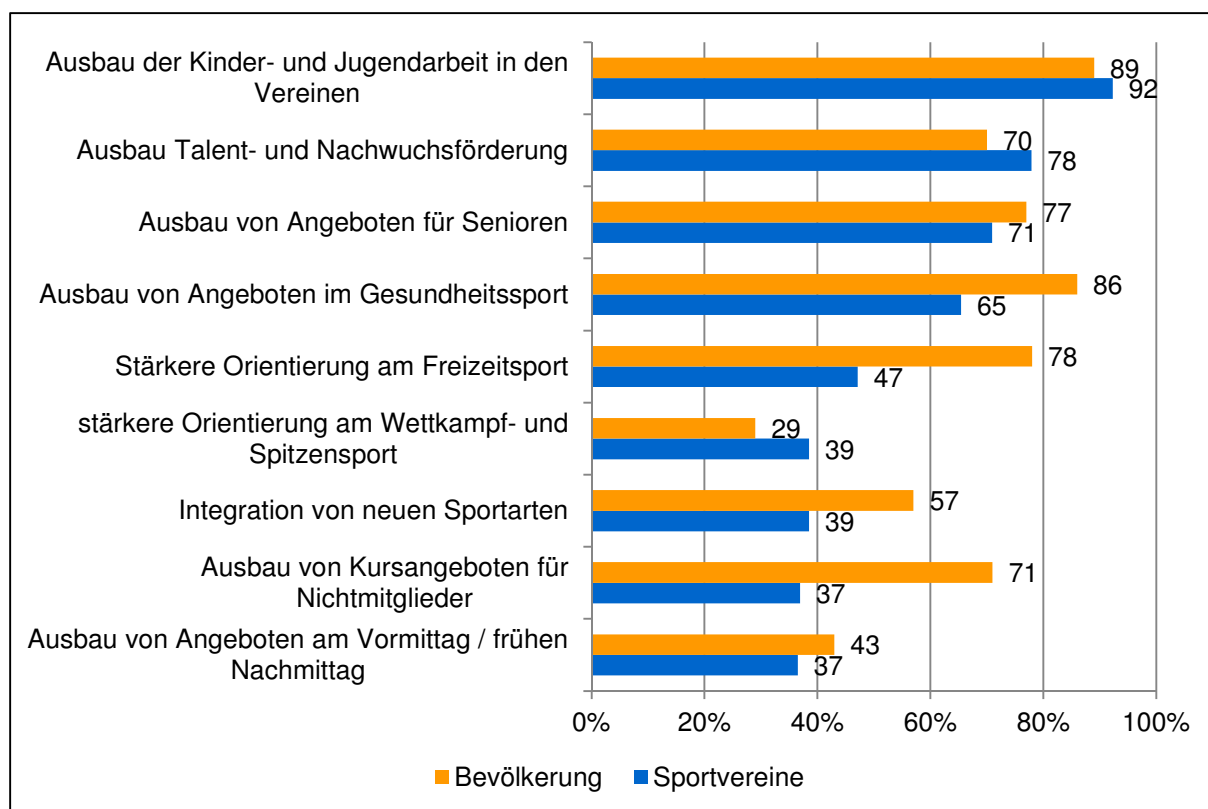


Abbildung 71: Wünschenswerte zukünftige Angebotsorientierung der Sportvereine  
 „Welche Veränderungen und Schwerpunktsetzungen wären aus Ihrer Sicht bei den Sportstrukturen in Hamm wünschenswert?"; N(Sportvereine)=103-104; kumulierte Prozentwerte der Antworten „wichtig“ und „sehr wichtig“

Die deutlichsten Differenzen zwischen der Bevölkerung und den Sportvereinen im Hinblick auf die zukünftige Angebotsentwicklung sind in der verstärkten Orientierung am Freizeitsport sowie im Ausbau der Kursangebote (auch für Nichtmitglieder) zu sehen. Auch im Bereich des Ausbaus des Gesund-

heitssports sowie bei der Integration von neuen Sportarten bestehen Differenzen bezüglich der Einschätzung der Bevölkerung im Vergleich zu den Sportvereinen. Eine höhere Einschätzung durch die Sportvereine in Bezug auf die Bevölkerung erhalten der Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit, der Ausbau der Talent- und Nachwuchsförderung sowie eine stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport.

## 8.3 Sportanlagen aus Sicht der Sportvereine

### 8.3.1 Sportanlagen der Sportvereine

Sportanlagen sind für das Sporttreiben der Bevölkerung, insbesondere jedoch für die Sportvereine, von zentraler Bedeutung. Im Rahmen der Sportvereinsbefragung sollen daher die Bedingungen für die Sportvereine im Hinblick auf die Sportanlagen näher betrachtet werden. Das Thema Sportanlagen ist vor allem auch für die rund 58 Prozent der Sportvereine von besonderem Interesse, die Sportanlagen oder sonstige Immobilien als Eigentum bzw. in Erbpacht oder durch langfristige Pachtverträge besitzen. Der Besitz der Sportvereine in Hamm ist in Abbildung 72 dargestellt.

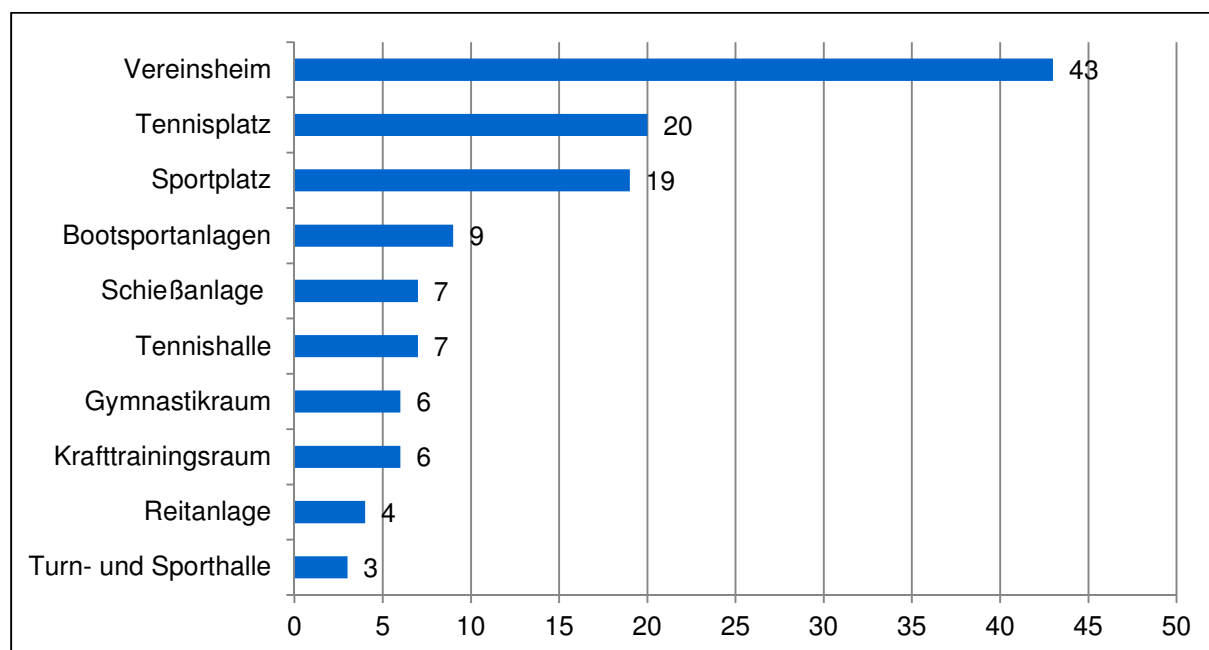


Abbildung 72: Vereinseigene Immobilien der Sportvereine in Hamm  
 „Besitzt Ihr Verein Sportanlagen oder sonstige Immobilien in eigener Trägerschaft? Wenn ja, welche?"; N=64;  
 Mehrfachantworten möglich (n=124); Angaben als absolute Nennungen.

Die Sportvereine in Hamm verfügen insgesamt über 43 Vereinsheime. Bezogen auf alle an der Befragung teilnehmenden Sportvereine in Hamm bedeutet dies, dass rund 39 Prozent aller Sportvereine ein eigenes Vereinsheim besitzen. Neben Vereinsheimen verfügen 20 Sportvereine in Hamm über Tennisplätze, 19 Sportvereine sind Eigentümer von Sportplätzen.

8.3.2 Bewertung der Sportanlagen in Hamm

Die Sportvereine wurden zunächst um eine allgemeine Einschätzung zur Sportstättensituation aus der Sicht ihres Sportvereins gebeten. Wie Abbildung 73 zeigt, bewerten rund sieben Prozent der Sportvereine die Situation bei den Sportanlagen mit „sehr gut“, weitere 39 Prozent mit „gut“.

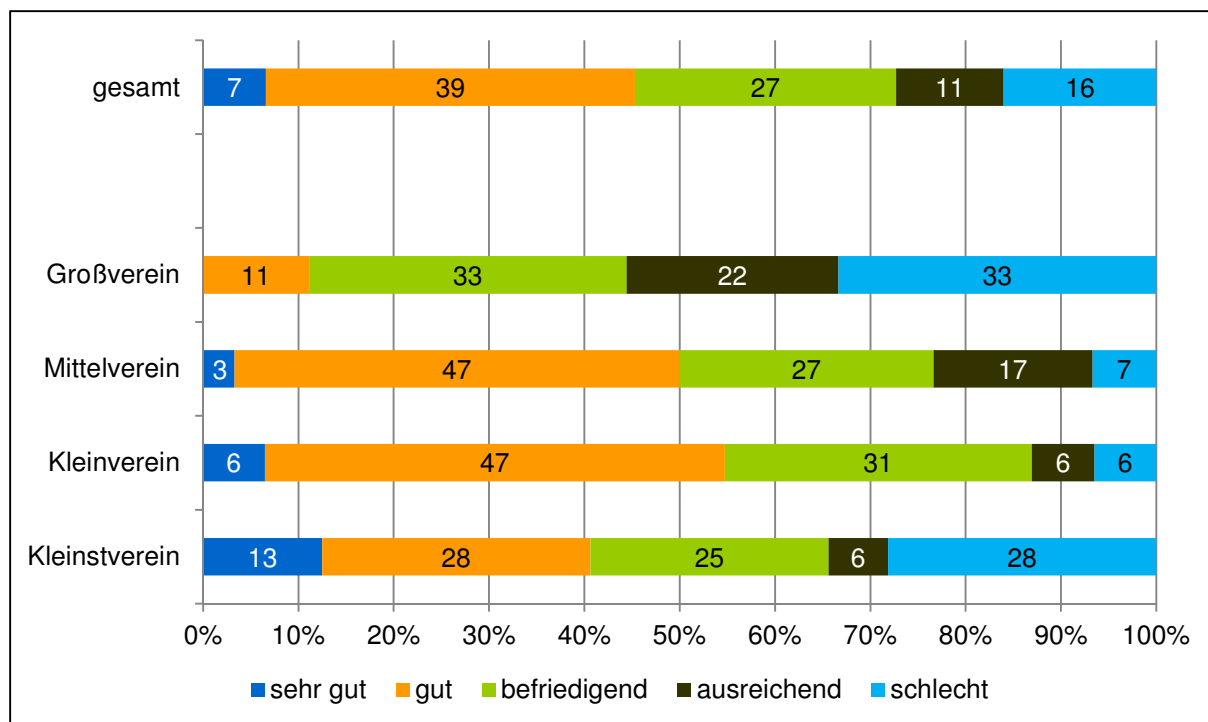


Abbildung 73: Einschätzung der Sportstättensituation in Hamm  
 „Wie bewerten Sie insgesamt die Sportstättensituation für Ihren Verein in Hamm?“, N=103; Angaben in Prozent

Die nach Vereinsgrößen differenzierten Aussagen gestalten sich uneinheitlich, wobei insbesondere die Großvereine die Sportstättensituation in Hamm kritisch bewerten. Eine differenzierte Bewertung der Sportanlagen in Hamm ist in Tabelle 42 dargestellt. Dabei wurden die Sportvereine um eine differenzierte Bewertung jeden Sportstättentyps gebeten, den sie nutzen. Die Bewertungen der Sportanlagen durch die Sportvereine fallen vielfach positiv aus. Sowohl zwischen den einzelnen Sportanlagentypen als auch in der differenzierten Betrachtung innerhalb von Sportanlagentypen bestehen zum Teil deutliche Unterschiede in der Bewertung.

Tabelle 42: Bewertung der Sportstätten in Hamm („Bewerten Sie bitte die Qualität der von Ihrem Verein genutzten Sportstätten“; Mittelwerte von 1 = „gut“ bis 3 = „schlecht“)

Name Sportstätte	N	baulicher Zustand	Geräteausstattung	sanitäre Anlagen / Umkleiden	Eignung für Übungsbetrieb	Eignung für Wettkampfbetrieb
Hallen	157	1,89	2,10	2,04	1,66	2,12
Bäder	31	1,97	2,04	1,95	1,52	2,13
Sportaußenanlagen	26	2,14	1,90	2,21	1,77	1,84
Tennisanlagen	10	1,60	1,60	1,30	1,30	1,30
Schießanlagen	7	2,00	1,80	2,17	1,14	1,71
Reitanlagen	6	1,67	1,67	1,67	1,00	1,00
sonstige	40	1,85	1,79	2,26	1,76	1,80

Abbildung 74 geht nochmals detaillierter auf die quantitativen Bedingungen bei den Sporthallen und Sportplätzen in Hamm ein. Die Auswertung zeigt, dass ein Großteil der Sportvereine mit den zur Verfügung stehenden Sportplatzzeiten sowohl für den Wettkampfbetrieb am Wochenende (92 Prozent), als auch für den Übungsbetrieb montags bis freitags (84 Prozent) zufrieden ist. Rund 86 Prozent (Wochenende) bzw. 70 Prozent der befragten Sportvereine (wochentags) sehen die vorhandenen Zeiten in Hallen als ausreichend an.

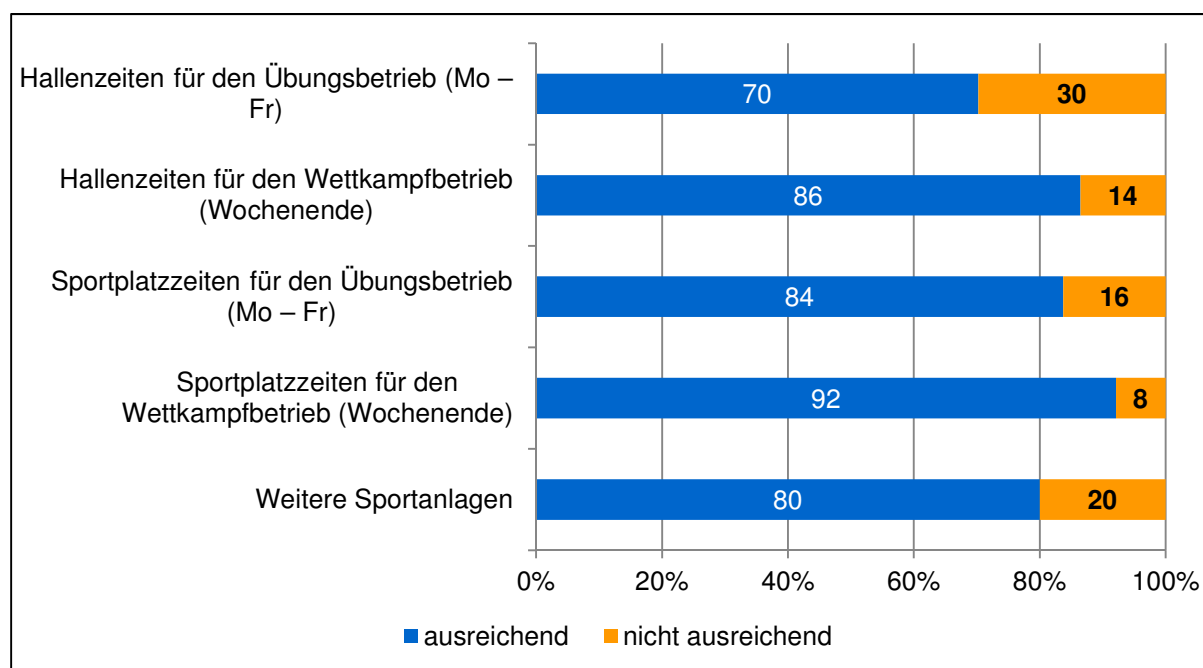


Abbildung 74: Bewertung der Sportplatz- und Hallenzeiten  
 „Sind die derzeit für den Übungs- und Wettkampfbetrieb Ihres Vereins zur Verfügung stehenden Zeiten in folgenden Sportanlagen ausreichend?“, N=30-84

### 8.3.3 Einschätzung zum zukünftigen Sportanlagenbedarf

Neben der Bewertung des aktuellen Bestandes an Sportanlagen wurden die Sportvereine um eine Einschätzung gebeten, welche Sportanlagen in Hamm in Zukunft verstärkt von Bedeutung sein werden. Diese Einschätzung gibt erste wichtige Hinweise für eine bedarfsgerechte Ausrichtung der Sportstätten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Sportvereine ungeachtet ihrer sportlichen Ausrichtung und Mitgliederzahl gleichwertig in der Auswertung berücksichtigt wurden.

Abbildung 75 zeigt die seitens der Sportvereine formulierten Bedarfe. Dementsprechend werden vor allem gut ausgestattete Gymnastikräume, die Bäderinfrastruktur (Hallenbad und Freibad) sowie Kunststoffrasenspielfelder als wichtige zukünftige Bedarfe gesehen. Auch werden multifunktionalen Außensportanlagen für den Freizeitsport sowie Trendsportanlagen in Zukunft eine verstärkte Bedeutung in Hamm zugeschrieben. Bei Einrichtungen für den Tennissport (Hallen und Freiplätze), Fußballplätzen mit Tennenbelägen und einer Großsporthalle wird von den Sportvereinen ein eher geringerer zukünftiger Bedarf gesehen.

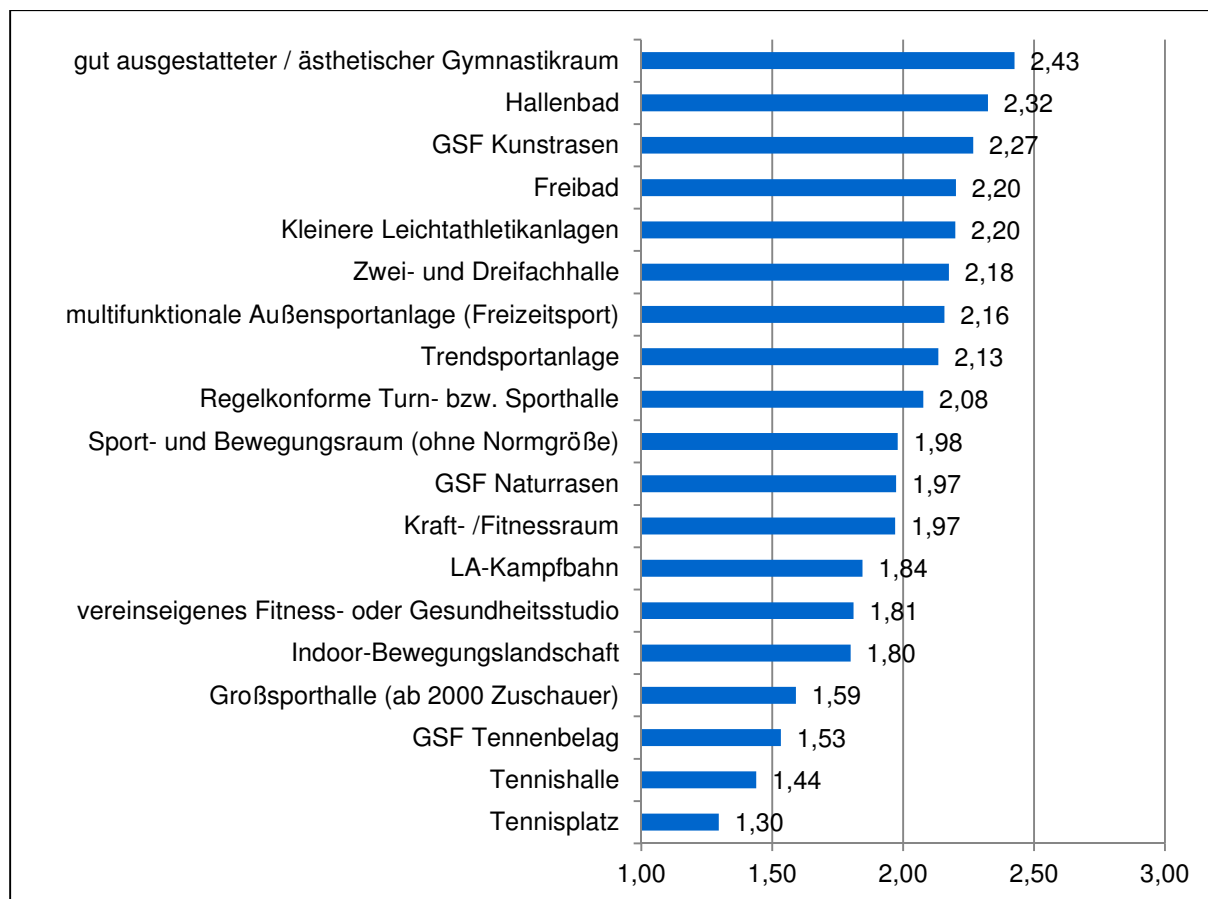


Abbildung 75: Bedarf an zukünftigen Sportanlagen für die Sportvereine in Hamm  
 „Wie schätzen Sie den zukünftigen Bedarf an Sportanlagen in Hamm ein?“, Mittelwerte von 1=gering bis 3=hoch;  
 N=30-79

Über den Bedarf an konkreten Sportanlagentypen hinaus stellt sich zudem die Frage nach organisatorischen und baulichen Veränderungen bei Sportanlagen, z.B. im Hinblick auf den Zugang zu Sportstätten, deren Pflege, Finanzierung oder Ergänzungen für generationsübergreifendes Sporttreiben. Abbildung 76 greift diese Themenfelder auf und zeigt die Bewertung der Items durch die Sportvereine. Dementsprechend stellen aus Sicht der Sportvereine kleine und komfortable Hallen für Ältere einen wichtigen Baustein der Sportinfrastruktur in Hamm dar. Zudem plädiert eine deutliche Mehrheit für eine kostenfreie Nutzung von Sportanlagen sowie für die Orientierung an Abmessungen des Wettkampfsports. Rund 60 Prozent der Vereine sehen im Rahmen anstehender Sanierungen wenig Spielraum für andere Aufgaben im Sportstättenbau, über die Hälfte der Sportvereine spricht sich für eine Aufgabe selten genutzter Sportanlagen und eine Hallenöffnung für den Freizeitsport am Wochenende aus.

Eher geringe Zustimmung seitens der Sportvereine erfährt die These, Sportplätze auch für Nichtmitglieder von Sportvereinen zugänglich zu machen. Auch die Errichtung von Kunstrasenplätzen als vorrangige Aufgabe sowie die sportartspezifische Konzentration von Sportanlagen rangieren auf den hinteren Plätzen der Darstellung. Jeweils 37 Prozent der befragten Sportvereine stimmen diesen Thesen zu.



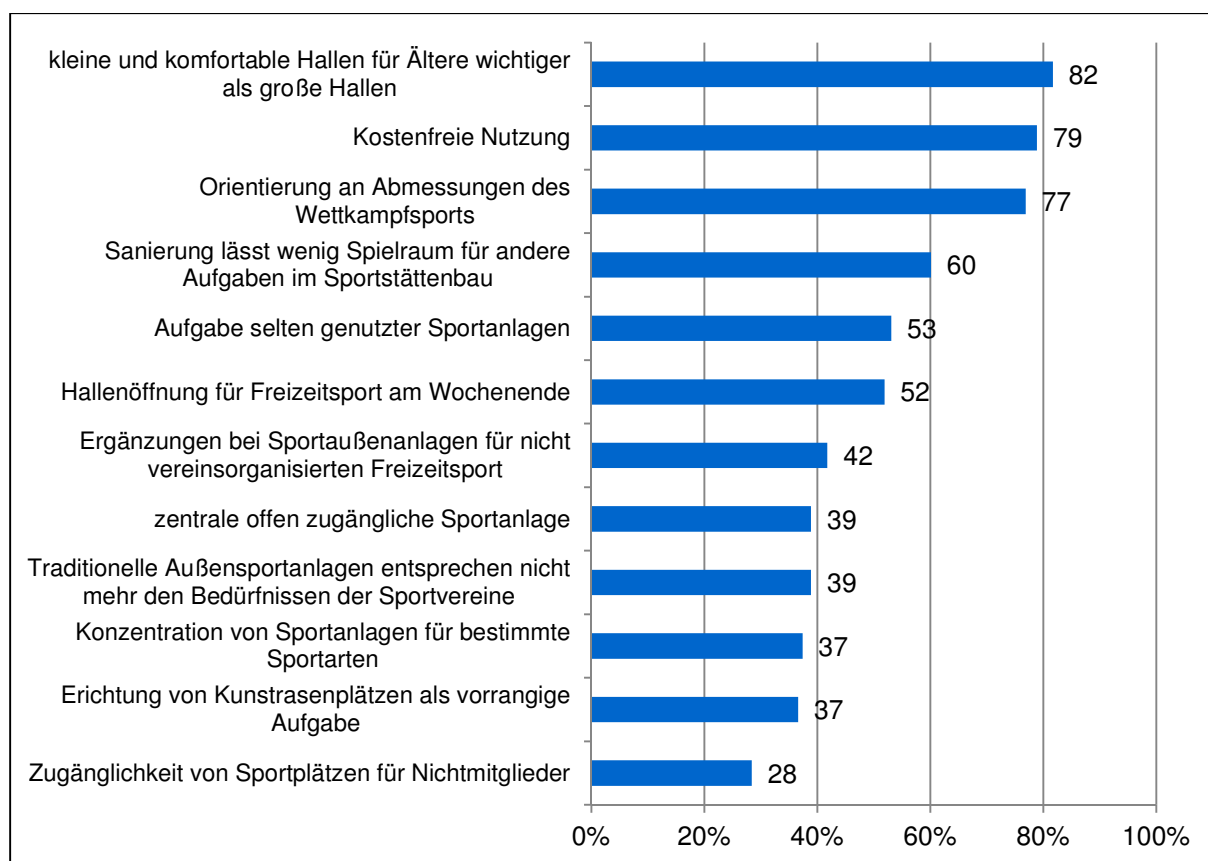


Abbildung 76: Bewertungen zu Veränderungen bei den Sportanlagen  
 „In wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?“ kumulierte Werte der Antworten „stimme völlig zu“ und „stimme zu“; N=71-104

## 8.4 Sportstrukturen in Hamm - Bewertungen und Entwicklungstendenzen

### 8.4.1 Kooperationen zwischen Sportvereinen und anderen Institutionen

Für die gemeinsame und optimale Nutzung der bestehenden Ressourcen in Hamm sind Kooperationen zwischen den Akteuren des Sports, insbesondere auch zwischen den Sportvereinen, unabdingbar. Gefragt nach dem Verhältnis der Sportvereine zu anderen Sportvereinen in der Stadt zeigt sich, dass knapp die Hälfte der befragten Sportvereine angibt, wenig mit anderen Sportvereinen zu tun zu haben. Rund ein Drittel der Sportvereine in Hamm stehen zudem mit anderen Vereinen in Konkurrenz um talentierte Sportler, etwa 30 Prozent haben mit einem oder mehreren Vereinen eine gemeinsame Mannschaft bzw. Trainingsgemeinschaft. Traditionsbedingte Differenzen spielen bei rund 12 Prozent der Sportvereine in Hamm eine Rolle.

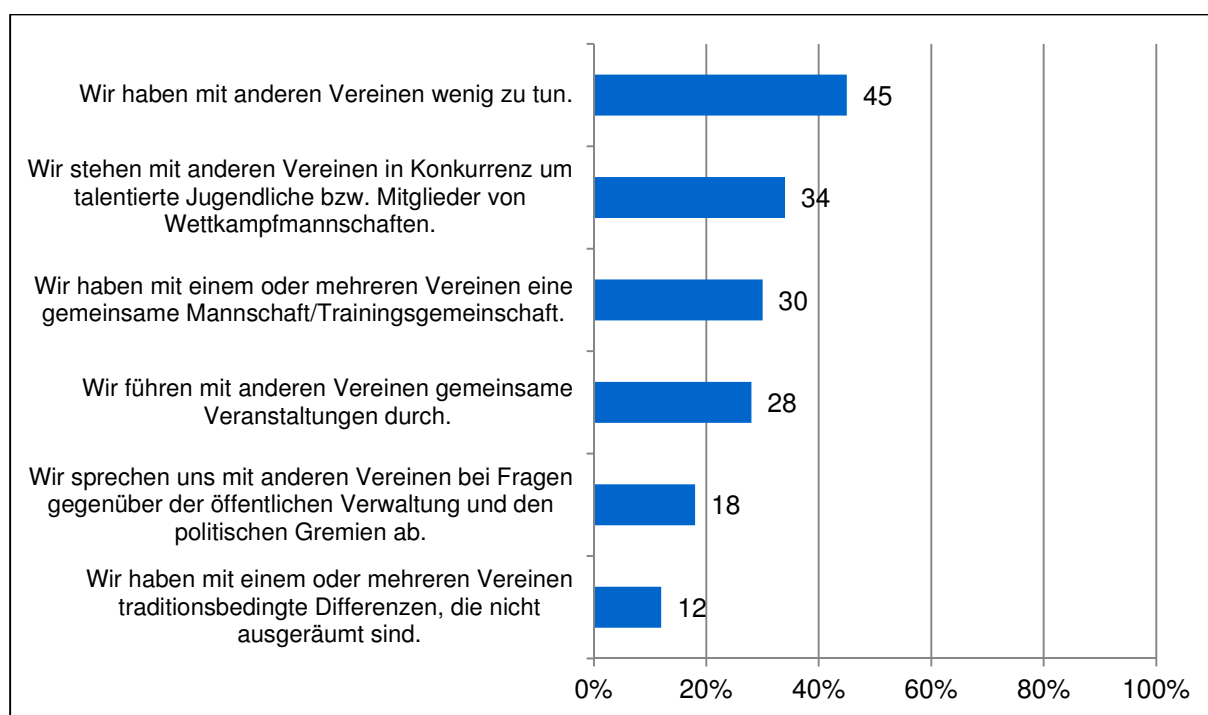


Abbildung 77: Verhältnis der Sportvereine in Hamm untereinander  
 „Wie ist das Verhältnis Ihres Vereins zu anderen Sportvereinen?“; Mehrfachantworten möglich; Antworten in Prozent an Fällen; N=110; n= 184.

Ein weiterer Schwerpunkt der Untersuchung liegt in den Kooperationen zwischen Sportvereinen und anderen Institutionen (vgl. Abbildung 78). Während rund die Hälfte aller Sportvereine mit anderen Sportvereinen kooperiert, arbeiten knapp 60 Prozent aller Sportvereine in Hamm mit Schulen zusammen. Weitere Kooperationspartner sind u.a. kommunale Ämter, Kindertagesstätten, Krankenkassen und Ärzte.

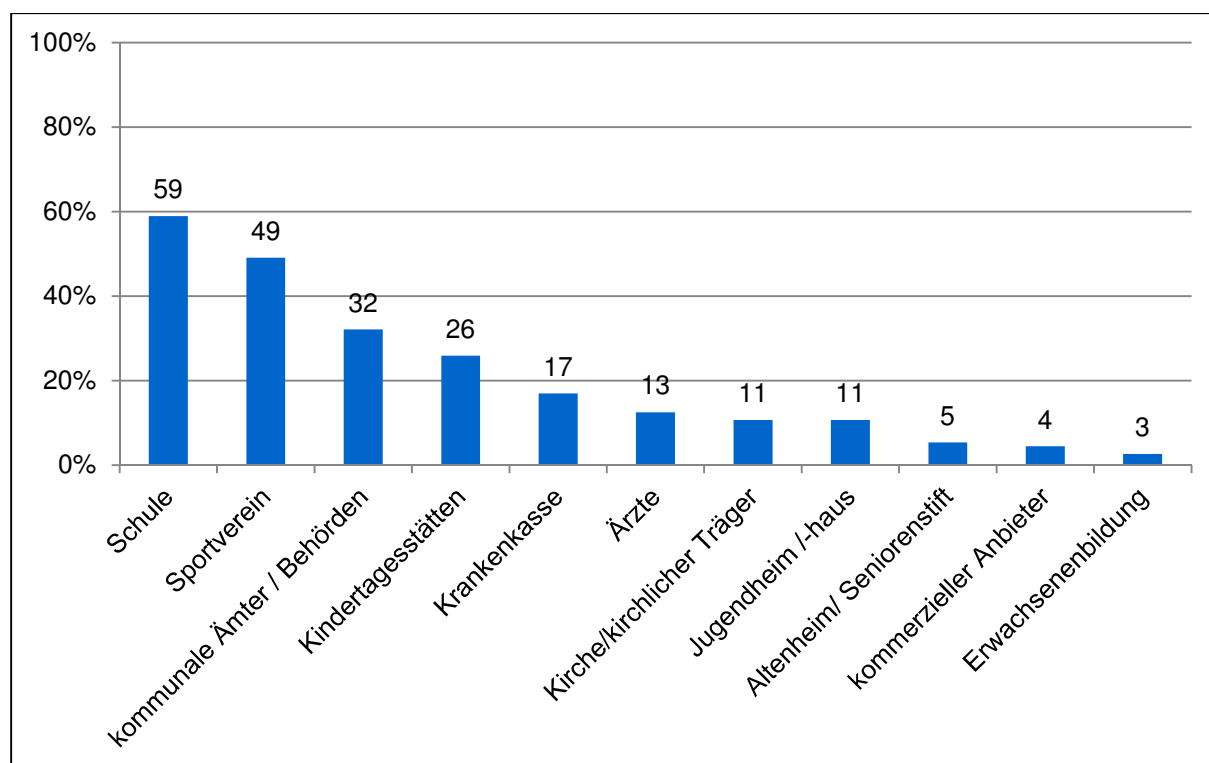


Abbildung 78: Kooperationen von Sportvereinen in Hamm  
 „Kooperiert Ihr Verein mit anderen Institutionen und Organisationen?“, Mehrfachantworten möglich; Angaben in Prozent an Fällen; N=112, n=257

Die Inhalte der Zusammenarbeit von Sportvereinen mit anderen Institutionen sind sehr stark vom jeweiligen Kooperationspartner abhängig. Laut Tabelle 43 liegt der Schwerpunkt bei der Zusammenarbeit mit Schulen in der Nutzung von Sportanlagen sowie in der Angebotserstellung. Rund 70 bzw. 56 Prozent aller mit Schulen kooperierenden Sportvereine geben diesen Kooperationsbereich an. Die Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen bezieht sich vornehmlich auf den Austausch von Informationen und die Nutzung von Sportanlagen. Mit den Kindertagesstätten arbeiten die Sportvereine neben der Angebotserstellung auch beim Austausch von Informationen und der Nutzung von Sportanlagen zusammen.

Tabelle 43: Inhalte der Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Institutionen  
 Mehrfachantworten möglich; Angaben in Prozent an Fällen

	Zahl der Vereine	Prozent aller Vereine	Austausch Information	Austausch Personal	Angebots-erstellung	Nutzung Sportanlagen
Schule	66	59	44	20	56	70
Sportverein	55	49	75	15	24	47
kommunale Ämter / Behörden	36	32	86	0	28	17
Kindertagesstätten	29	26	48	21	76	41
Krankenkasse	19	17	42	5	68	11
Ärzte	14	13	64	7	36	21
Kirche/kirchlicher Träger	12	11	67	8	67	25
Jugendheim /-haus	12	11	50	0	75	17
Altenheim/ Seniorenstift	6	5	33	0	67	33
kommerzieller Anbieter	5	4	40	20	60	40
Erwachsenenbildung	3	3	33	0	67	33

Rund 50 Prozent der befragten Sportvereine sehen über die bestehenden Kooperationen hinaus einen weiteren Bedarf am Aus- bzw. Aufbau einer Kooperation. Eine differenzierte Auswertung nach Vereinsgrößen zeigt, dass die Kooperationsbereitschaft mit zunehmender Mitgliederzahl ansteigt. Während rund ein Drittel der Kleinstvereine einen Ausbau der Kooperationen für notwendig erachtet sind dies bei den Großvereinen etwa zwei Drittel (ohne tabellarischen Nachweis).

#### 8.4.2 Sportvereine und Schulen

Ein wichtiger Bereich der Sportvereinsentwicklung, der zukünftig verstärkt auch die Sportvereine in Hamm betreffen wird, ist die Frage der Beteiligung der Sportvereine im Rahmen der Ganztagesbetreuung der Schulen. Insgesamt geben 37 Prozent der Sportvereine an, dass sie sich verstärkt in die Ganztagesbetreuung einbringen können.

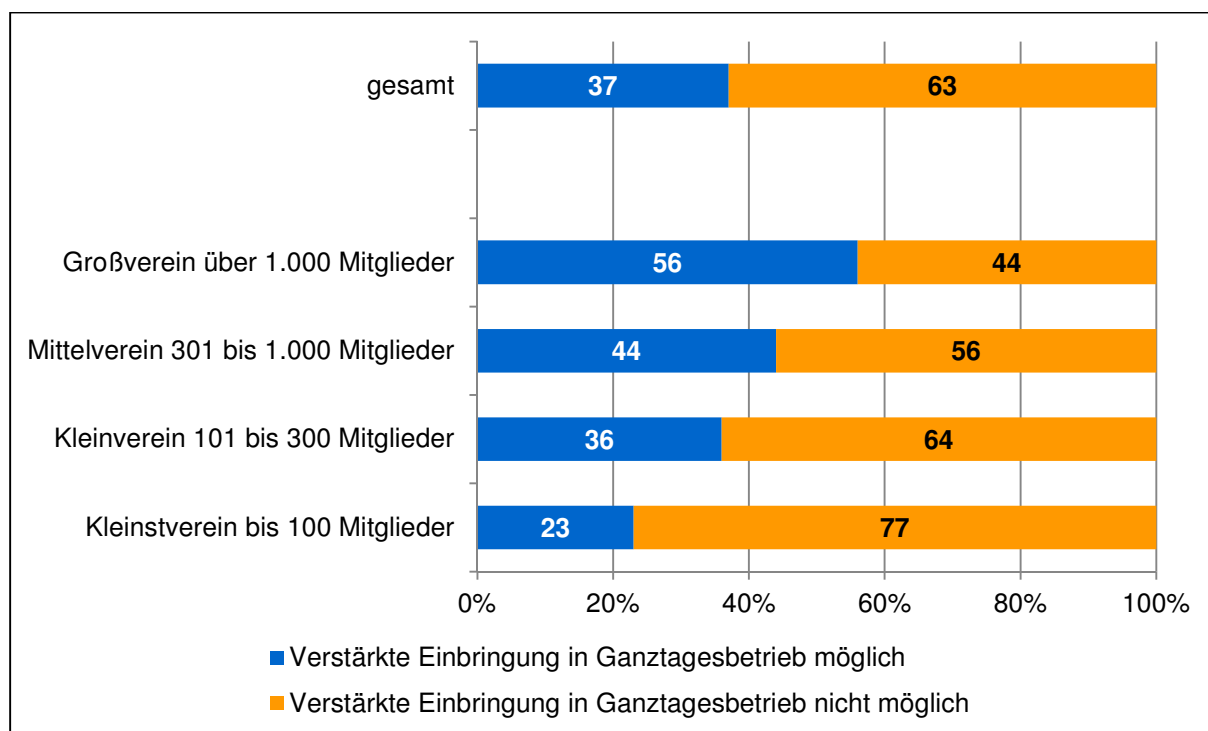


Tabelle 44: Einbringung der Sportvereine in die Ganztagesbetreuung  
 „Ist Ihr Verein in der Lage, sich verstärkt in Sport- und Bewegungsangebote im Rahmen des Ganztagesbetriebs der Schulen in Hamm einzubringen?“; N=111.

Mit zunehmender Vereinsgröße steigt auch die Bereitschaft, sich verstärkt in den Ganztagesbetrieb von Schulen einzubringen. Während über die Hälfte der Großvereine angeben, sich eine stärkere Einbindung vorstellen zu können, sind dies bei den Kleinstvereinen nur etwa ein Viertel der Sportvereine. Die Haupthinderungsgründe der Sportvereine liegen dabei in der zeitlichen und finanziellen Verfügbarkeit von geeigneten Übungsleitern. Hindernisse im Hinblick auf die bestehende Infrastruktur spielen nur eine untergeordnete Rolle (ohne tabellarischen Nachweis).

### 8.4.3 Schwierigkeiten und Probleme der Sportvereine

Auch in Hamm sehen sich die Sportvereine mit spezifischen Schwierigkeiten und Problemen konfrontiert. Die Sportvereine wurden gebeten, eine Einschätzung möglicher Problembereiche aus ihrer Sicht auf einer fünfstufigen Skala vorzunehmen.

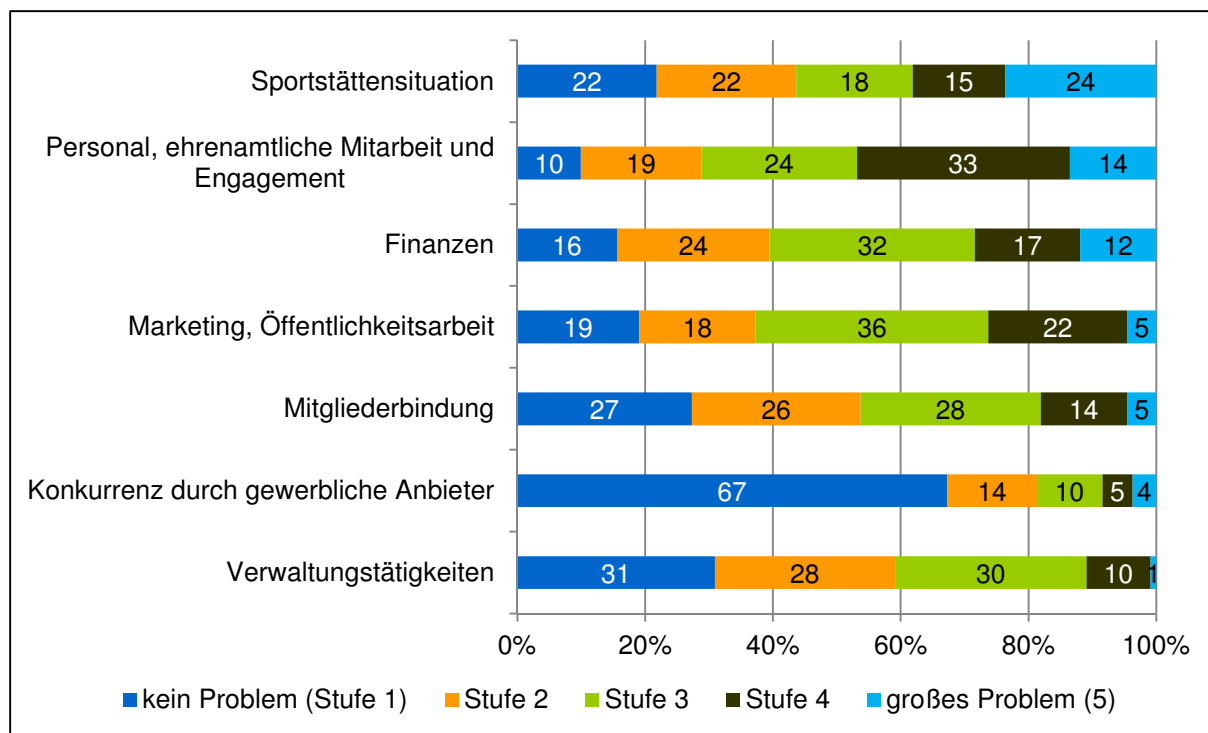


Abbildung 79: Schwierigkeiten und Probleme der Sportvereine  
 „Inwiefern gibt es in Ihrem Verein spezifische Probleme?“; Angaben in Prozent; N=107-111.

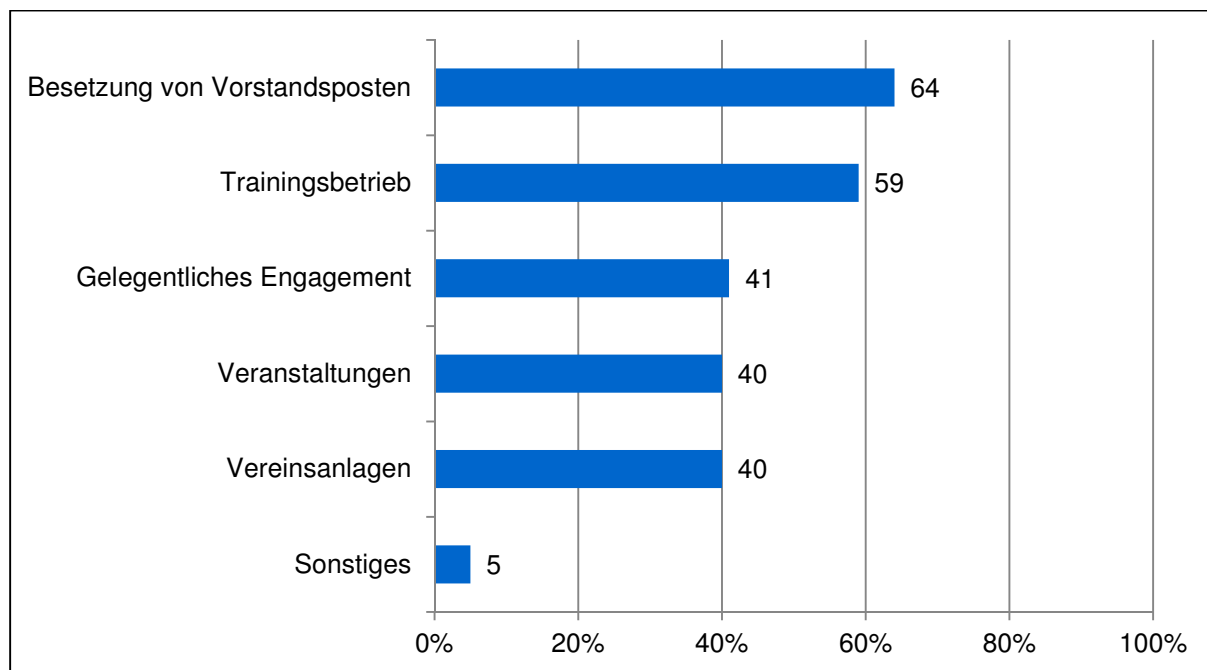
Die größten Problembereiche der Sportvereine in Hamm scheinen im Bereich der Sportstätten und des Ehrenamtes zu liegen. Knapp 40 bzw. fast 50 Prozent der Sportvereine geben diese Bereiche als Problembereiche der Stufen 4 oder 5 an (kumulierte Prozentwerte). Weitere Problembereiche scheinen in der Finanzierung, der Öffentlichkeitsarbeit und der Mitgliederbindung zu bestehen. Eher geringere Probleme sehen die Sportvereine in der Konkurrenz durch gewerbliche Anbieter sowie durch Verwaltungstätigkeiten. Eine nach Vereinsgrößen differenzierte Auswertung (vgl. Tabelle 45) zeigt, dass Kleinstvereine nahezu alle Problembereiche als weniger problematisch einschätzen. Die Großvereine hingegen weisen bei zahlreichen Items die höchsten Mittelwerte auf und sehen somit die Lage kritischer als die Kleinstvereine.

Tabelle 45: Spezifische Probleme von Sportvereinen in Hamm  
 Mittelwerte von 1=kein Problem bis 5=großes Problem; N=107-111

Vereinskategorie	Mitgliederbindung	ehrenamtliche Mitarbeit	Finanzen	Sportstättensituation	Konkurrenz durch gewerbliche Anbieter	Marketing, Öffentlichkeitsarbeit	Verwaltungstätigkeiten
Kleinstverein	2,16	2,84	2,66	3,03	1,23	2,41	1,78
Kleinverein	2,46	3,40	2,94	2,69	1,88	2,97	2,31
Mittelverein	2,59	3,50	2,94	2,88	1,81	2,97	2,48
Großverein	2,88	3,11	3,11	3,89	1,67	2,44	2,67

8.4.4 Ehrenamt

Ein Mangel an Bereitschaft zu ehrenamtlicher Mitarbeit und Engagement lässt sich bereits anhand von Abbildung 79 auch für die Sportvereine in Hamm konstatieren. Eine konkrete Nachfrage diesbezüglich zeigt, dass rund drei Viertel aller Sportvereine an der Bereitschaft zu ehrenamtlicher Mitarbeit leiden (ohne tabellarischen Nachweis). Nachfolgend wird dieser Mangel differenzierter betrachtet.



*Tabelle 46: Mangel an ehrenamtlichem Engagement  
 „Gab es in Ihrem Verein in den letzten fünf Jahren einen Mangel an Bereitschaft zu ehrenamtlicher Mitarbeit und Engagement? Falls ja, in welchen Bereichen“?, Mehrfachantworten möglich, N=83; n=206; Angaben in Prozent an Fällen.*

Der größte Mangel an ehrenamtlicher Mitarbeit wird von den Sportvereinen in Hamm in der Besetzung von Vorstandsposten gesehen. Rund zwei Drittel aller Sportvereine mit Problemen im Ehrenamt reklamieren diesen Punkt als Mangel, knapp 60 Prozent sehen in der Durchführung des Trainingsbetriebes einen zentralen Bereich mangelnden ehrenamtlichen Engagements. Das gelegentliche Engagement, die Mithilfe bei Veranstaltungen und die Pflege und Wartung von Vereinsanlagen sehen jeweils rund 40 Prozent der Sportvereine als zentralen Schwerpunkt beim Mangel an ehrenamtlichem Engagement an.

#### 8.4.5 Wünschenswerte Schwerpunkte bei den Sportstrukturen

Für die Weiterentwicklung des Sports in Hamm ist es von Bedeutung, eine Einschätzung der handelnden Akteure zu kennen. In Bezug auf die Angebotsentwicklung wurden entsprechende Einschätzungen in Kapitel 8.2.2 bereits vorgestellt. Nachfolgend werden wünschenswerte Schwerpunkte im Hinblick auf organisatorische Strukturen näher betrachtet. Ergänzend zu den Nennungen der Sportvereine werden auch Bewertungen der Bevölkerung, die im Rahmen der Bevölkerungsbefragung erhoben wurden, dargestellt. Knapp 80 Prozent der Sportvereine wünschen sich demnach einen Ausbau der Zusammenarbeit der Sportvereine mit anderen Organisationen in Hamm. Weitere 70 Prozent wünschen sich eine Verbesserung der Qualifikation der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Bei der Kooperation der Sportvereine untereinander sieht etwa die Hälfte der Sportvereine eine wünschenswerte zukünftige Schwerpunktsetzung. Die Einführung hauptamtlicher Strukturen (31 %) sowie die Zusammenschlüsse von Sportvereinen (16 %) sehen nur eine Minderheit der Sportvereine als zukünftige Schwerpunkte.

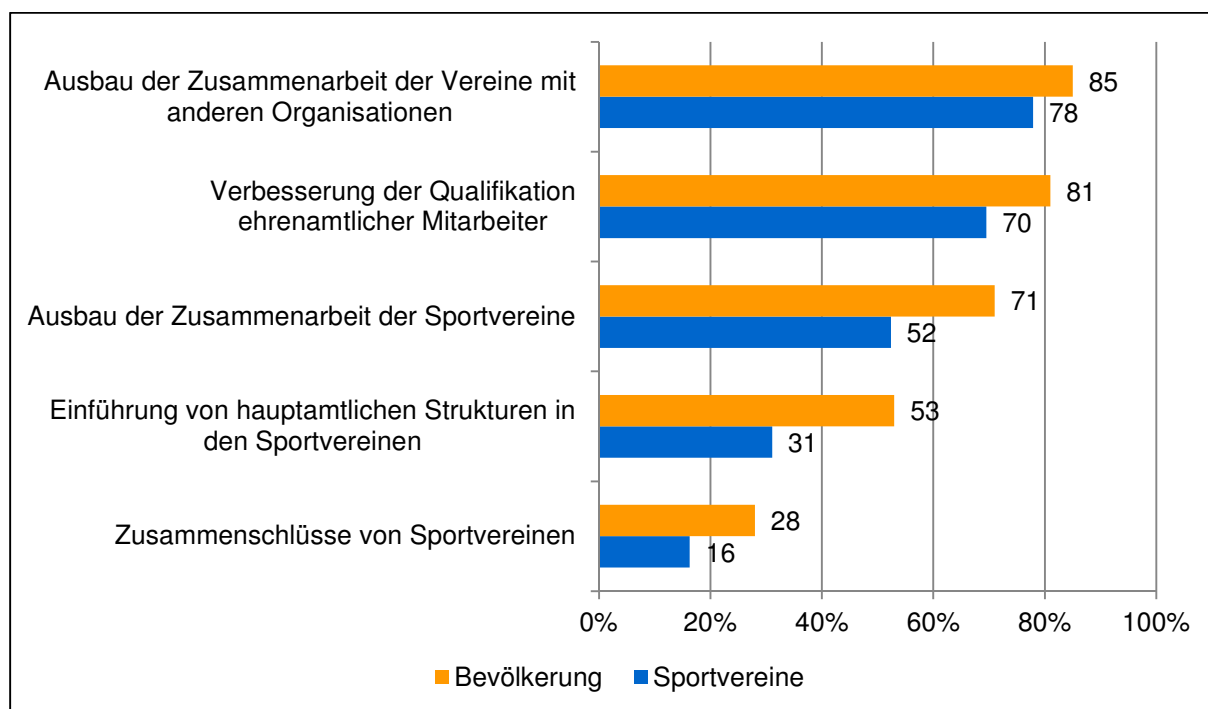


Tabelle 47: Wünschenswerte Schwerpunkte bei den Sportstrukturen

„Welche Veränderungen und Schwerpunktsetzungen wären aus Ihrer Sicht bei den Sportstrukturen in Hamm wünschenswert?“; N(Sportvereine)=103-105; kumulierte Prozentwerte der Antworten „wichtig“ und „sehr wichtig“

Im Vergleich zur Einschätzung der Bevölkerung zeigt sich in der Reihenfolge ein ähnliches Bild. Allerdings liegen die Bewertungen der Bevölkerung durchweg über denen der Sportvereine. Dies könnte auf ein höheres Veränderungsbedürfnis aus Sicht der Bevölkerung hindeuten.

### 8.4.6 Bewertung der Sportförderung

Die kommunale Sportförderung stellt einen zentralen Baustein zur Förderung und Steuerung des Sports in einer Kommune dar. Die Sportförderung in Hamm wurde daher im Rahmen der Befragung einer genaueren Analyse unterzogen. Über 50 Prozent der Sportvereine in Hamm bewerten die Sportförderung mit „sehr gut“ oder „gut“ (vgl. Abbildung 80). Weitere 25 Prozent äußern sich zufrieden mit der derzeitigen Sportförderung, 15 Prozent urteilen mit „ausreichend“ und acht Prozent mit „schlecht“. Eine differenzierte Auswertung nach Vereinsgröße zeigt, dass tendenziell Vereine mit weniger Mitgliedern zufriedener mit der Sportförderung sind als Vereine mit großen Mitgliederzahlen.

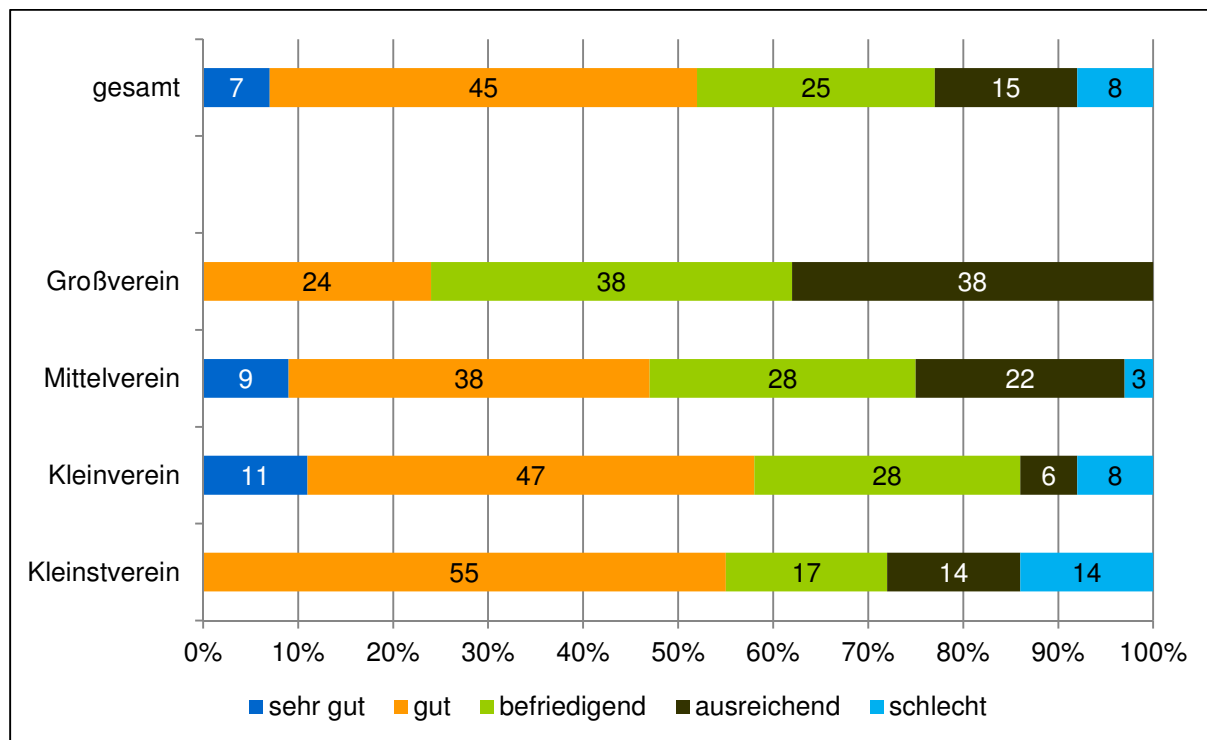


Abbildung 80: Bewertung der Sportförderung in Hamm  
 „Wie bewerten Sie die Sportförderung in Hamm?“; N=108; Angaben in Prozent

Gefragt nach möglichen Anpassungen oder Veränderungen bei der Sportförderung äußern sich die Sportvereine vor allem im Hinblick auf die Sportstättenbelegung (15 Nennungen) und im Hinblick auf eine quantitative Erhöhung der Sportförderung (12 Nennungen). Weitere Verbesserungswünsche umfassen die Bereiche Sportstättenpflege (8 Nennungen), Sanierung (5 Nennungen) und Gleichbehandlung der Sportvereine (4 Nennungen). Zwei Vereine sprechen sich zudem gegen einen Mindestmitgliederbeitrag im Rahmen der Zugangsvoraussetzungen zur Sportförderung aus (ohne tabellarischen Nachweis).



#### 8.4.7 Bewertungen und zukünftige Aufgaben des Stadtsportbundes

Der Stadtsportbund Hamm als Dachorganisation des organisierten Sports nimmt bereits heute zahlreiche wichtige Aufgaben für seine knapp 160 Mitgliedsvereine wahr. Diese liegen unter anderem in der Interessensvertretung der Sportvereine nach außen sowie in der Förderung der umfangreichen Aspekte des Vereinslebens. Zudem dient der Stadtsportbund als Anlauf-, Informations- und Beratungsstelle für die Sportvereine in Hamm.

Im Rahmen der Vereinsbefragung wurden die Sportvereine auch zu Angaben bezüglich der Leistungen des Stadtsportbundes sowie zu zukünftigen Aufgabenschwerpunkten gebeten. Bei den derzeitigen Leistungen des Stadtsportbundes werden insbesondere die Information und die Beratung der Sportvereine positiv beurteilt (vgl. Abbildung 81). Über zwei Drittel der Sportvereine bewerten dieses Tätigkeitsfeld mit „sehr gut“ oder „gut“. Knapp 60 Prozent der Sportvereine sind zudem der Meinung, der SSB vertrete die Belange des Sports gut. Über 50 Prozent bewerteten die Information und Beratung zu Fördergeldern im Sport mindestens mit „gut“, die Förderung innovativer Ideen befindet über ein Drittel mindestens für „gut“.

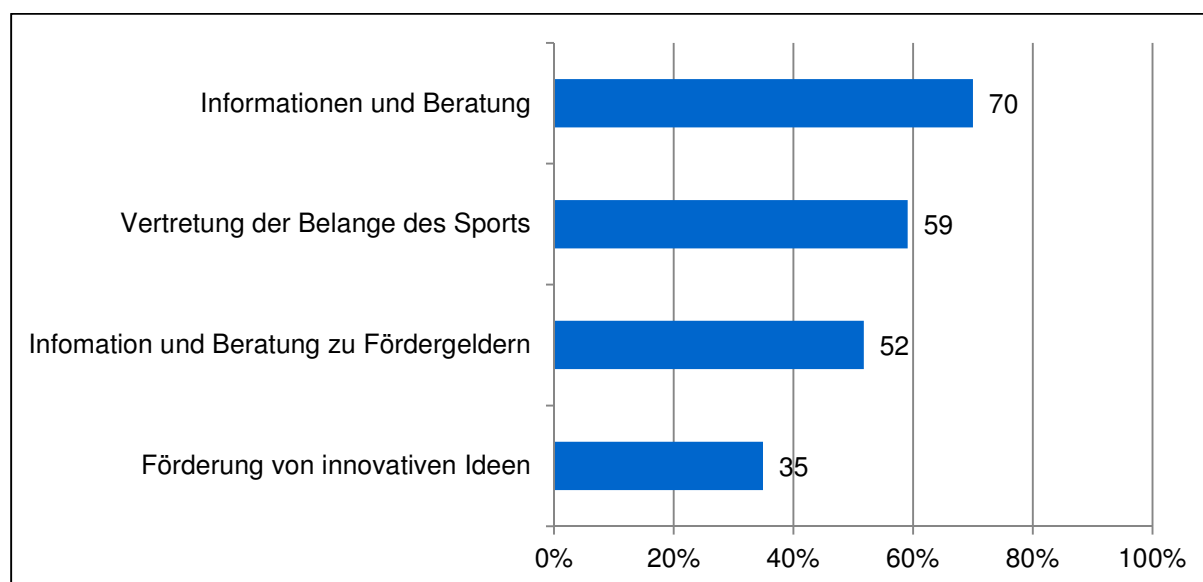


Abbildung 81: Bewertung der derzeitigen Aufgaben des Stadtsportbundes  
 „Wie beurteilen Sie die Leistungen des Stadtsportbundes im Hinblick auf...“; kumulierte Prozentwerte der Nennungen „sehr gut“ und „gut“; N=109-110

Neben der Bewertung der aktuellen Aufgaben spielt die Bewertung wünschenswerter Arbeitsschwerpunkte aus Sicht der Sportvereine eine zentrale Rolle für eine mögliche zukünftige Neuausrichtung des Stadtsportbundes (vgl. Abbildung 82).

Die Information und Beratung zum Thema Fördergelder wird von über 90 Prozent der Sportvereine als wichtiger zukünftiger Arbeitsschwerpunkt genannt, für ebenfalls 90 Prozent ist die Vertretung der Belange des Sports nach wie vor eine zentrale Aufgabe des Stadtsportbundes. Weitere wichtige Aufgabenfelder sind die Information und Beratung der Sportvereine, die Akquisition von Sponsoren, die Anbahnung von Kooperationen zwischen Sportvereinen und Schulen sowie der Aufbau und die Pflege einer zentralen Informationsplattform. Am unteren Ende der Abbildung stehen die Einleitung bzw. In-

tensivierung von Kooperationen der Sportvereine untereinander sowie die Etablierung einer Marke „Sport in Hamm“. Mit 41 bzw. 45 Prozent sprechen sich jedoch auch für diese möglichen zukünftigen Arbeitsschwerpunkte des Stadtsportbundes zahlreiche Sportvereine aus.

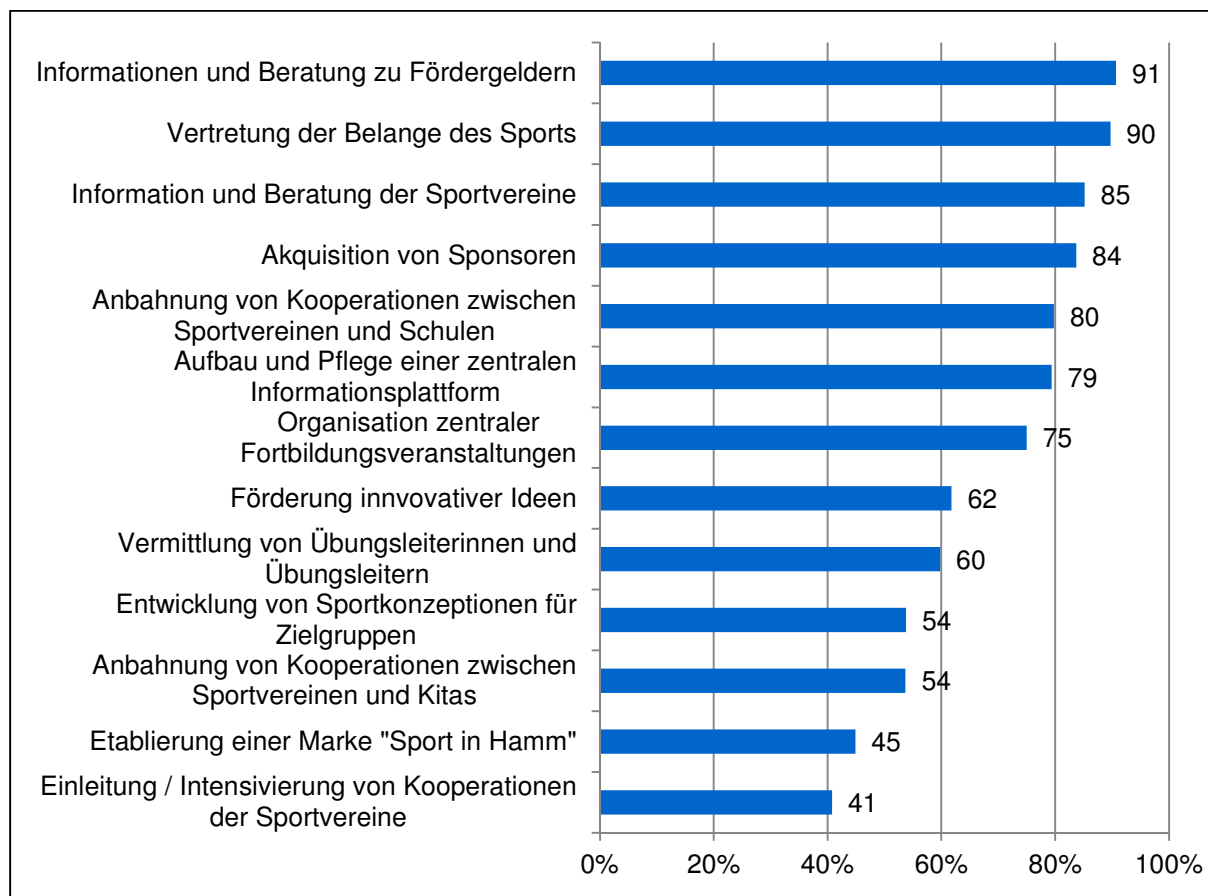


Abbildung 82: Zukünftige Aufgabenschwerpunkte des Stadtsportbundes  
 „Wir haben einige Thesen zu möglichen Aufgaben des Stadtsportbundes zusammengestellt. Bitte geben Sie zu jedem der folgenden Punkte an, wie wichtig diese Entwicklungsmöglichkeiten für Ihren Verein sind“; kumulierte Prozentwerte von „sehr wichtig“ und „wichtig“; N=98-108

#### 8.4.8 Bewertungen der kommunalen Sportpolitik

Die Kommunen in Deutschland erbringen für die Sportvereine zahlreiche und umfangreiche Leistungen, ohne die das Sportvereinsleben in unserer Gesellschaft praktisch nicht denkbar wäre. Nachfolgend wird aufgezeigt, wie die Sportvereine in Hamm die Leistungen der Stadt beurteilen (vgl. Abbildung 83).

Mit deutlichem Abstand wird die Ehrung erfolgreicher Sportler von den Sportvereinen in Hamm am besten bewertet: Knapp 80 Prozent der Sportvereine bewerten diese Leistung der Stadt mindestens mit „gut“. Auch die Unterstützung überregionaler Sportveranstaltungen, die Regelung der Belegung von Sportanlagen, die Unterstützung bei Genehmigungs- und Verwaltungsverfahren sowie die Anzahl kommunaler Sportstätten werden von jeweils über 40 Prozent der Sportvereine mindestens mit „gut“ bewertet. Am Ende der Darstellung finden sich Aspekte wie die Qualität und der Erhalt der Sportstätten sowie die Gleichbehandlung aller Sportvereine.

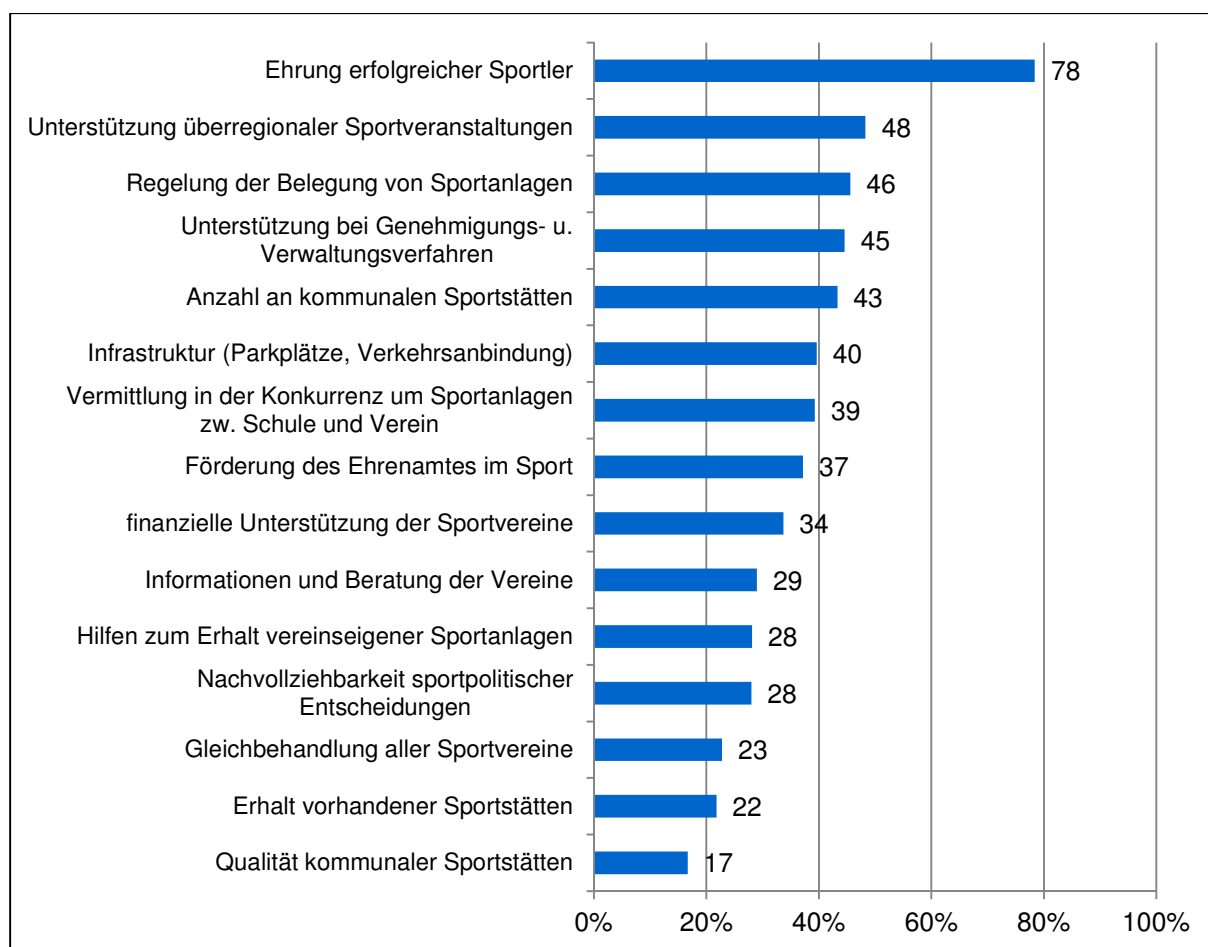


Abbildung 83: Bewertungen der Leistungen der Stadt Hamm durch die Sportvereine  
 „Wie beurteilen Sie die Leistungen der Stadt Hamm im Hinblick auf ...?"; kumulierte Prozentwerte von „sehr gut“ und „gut“; N=58-102

## 8.5 Zusammenfassung

Die Analyse der Sportvereine in Hamm zeigt ein differenziertes Bild der Sportvereine mit aktuellen Problemen, derzeitigen Bewertungen und zukünftigen Arbeitsschwerpunkten auf. Die Auswertungen bilden eine gute Basis für die Weiterentwicklung des Sports und der Sportvereine in Hamm.

Die Sportvereine in Hamm zeichnen sich durch eine große Vielfalt an großen und kleinen Vereinen aus, die zahlreiche Zielgruppen von den Kleinsten bis hin zu den Senioren erreichen. Die Angebotsvielfalt ist bei den Sportvereinen in Hamm sehr ausgeprägt und wird um zahlreiche Zielgruppenangebote ergänzt. Die Bevölkerung wünscht sich von den Sportvereinen jedoch eine verstärkte Orientierung an gesundheitsspezifischen und freizeitsportlichen Angeboten, sowie die Einbindung von Angeboten in Kursform und von neuen Sportarten. Die Sportvereine sollten diesbezüglich auch weiterhin auf eine innovative und bedarfsgerechte Ausrichtung ihres Angebotsrepertoires achten.

Mit der Sportstättensituation zeigen sich die Sportvereine relativ zufrieden, wobei vor allem die Qualität und weniger die Quantität der Sportstätten Anlasspunkt für Kritik ist. Bei neuen Tendenzen der Sportstättenentwicklung und der Orientierung an neuen Zielgruppen lassen sie jedoch an Innovationskraft

vermissen. Kooperationen spielen in Hamm für einige Vereine bereits eine große Rolle, der Ausbau der Zusammenarbeit aller Akteure im Sport wird jedoch noch weiter zunehmen. Vor allem Großvereine sehen sich in der Lage, die Herausforderung z.B. im Rahmen der zunehmenden Ganztagesbetreuung zu meistern. Dem Stadtsportbund kann im Hinblick auf die zukünftige Sport(vereins)entwicklung eine zentrale Rolle zukommen. Diesbezüglich sollten die Verantwortlichen prüfen, ob eine Überarbeitung der Inhalte und der Aufgabenfelder des Stadtsportbundes als notwendig bzw. erstrebenswert erachtet wird. Die vorliegende Analyse gibt hierzu wichtige Hinweise und Zielvorgaben aus Sicht der Sportvereine.

Insgesamt zeichnet die Untersuchung ein positives Bild der Sportvereine. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass die Sportvereine gut daran tun, ihre Zukunft aktiv zu gestalten und sich auf neue Entwicklungen offen einzulassen. Die Innovationskraft und die Orientierung an den Bedürfnissen der Bevölkerung scheinen (noch) nicht bei allen Vereinen in entsprechendem Maße ausgeprägt zu sein. Wenn es die Vereine schaffen, Tradition und Moderne der Sportwirklichkeit zu verbinden, steht einer gelingenden Sportvereinsentwicklung nichts mehr im Wege.

## 9 Bilanzierung des Sportstättenbedarfs

### 9.1 Grundlagen verhaltensorientierter Sportstättenentwicklungsplanung

Anfang der 1990er Jahre wurde ein erster Vorentwurf des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft präsentiert, seit 2000 ist der Leitfaden in der publizierten Form gültig. Ziel dieses Leitfadens ist die Berechnung von tatsächlichen Bedarfen, orientiert am Sportverhalten der Bevölkerung. Durch ein umfassendes und z.T. auch aufwändiges Berechnungsverfahren mit den Variablen Sportart, Sportler, Häufigkeit und durchschnittliche Dauer, Fläche pro Sportler, Belegungsdichte und Betriebsdauer der Anlage werden Flächenbedarfe ermittelt und diese den vorhandenen Flächen gegenübergestellt. Anhand dieser Bestands-Bedarfs-Bilanzierung ergeben sich Anhaltspunkte für die Konzipierung weiterer Maßnahmen (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000).

Der Leitfaden stellt einen Wechsel zu einer verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung dar. Für die Sportentwicklungsplanung in Hamm wurden unter Berücksichtigung des Sportverhaltens und des Bestandes an Sportanlagen entsprechende Bilanzierungen vorgenommen, die nachfolgend dargestellt werden.

### 9.2 Planungsschritte und -parameter

Basis der nachfolgenden Bilanzierungen zum Sportstättenbedarf bildet eine Grundformel, die der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung jeder Berechnung zugrunde legt. „Dazu wird durch Multiplikation des Sportbedarfs mit dem Zuordnungsfaktor und durch anschließende Division mit der Belegungsdichte, der Nutzungsdauer der Sportanlagen und dem Auslastungsfaktor der Bedarf an Sportstätten bestimmt“ (BISP, 2000, S. 25).

$$\text{Sportstättenbedarf} = \frac{\text{Sportbedarf (Sportler x Dauer x Häufigkeit) x Zuordnungsfaktor}}{\text{Belegungsdichte x Nutzungsdauer x Auslastungsfaktor}}$$

Abbildung 84: Berechnungsformel Sportstättenbedarf

Der Sportbedarf berechnet sich aus der Multiplikation von Sportlern (= Einwohner x Aktivenquote x Präferenzfaktor) mit der Häufigkeit und Dauer für jede Sportart. Folgende Parameter haben wir den Berechnungen zu Grunde gelegt:

- Einwohner: Für Hamm wird eine Einwohnerzahl von 162.546 Personen im Alter ab 10 Jahren verzeichnet (Datenquelle: Bevölkerungsstatistik der Stadt Hamm vom 1.1.2012).<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Die verwendete Einwohnerzahl hängt von den Altersgruppen der Sportverhaltensstudie ab (vgl. Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003, S. 56).

- Aktivenquote: Die Aktivenquote ergibt sich aus der repräsentativen Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten. Demnach sind 64,3 Prozent der Befragten mindestens einmal pro Woche sportlich aktiv (vgl. Kapitel 7.3.4).
- Präferenzfaktor: Für jede Sportartengruppe lässt sich über die Bevölkerungsbefragung der Anteil der Aktiven ermitteln. Beispielsweise geben 10,4 Prozent der regelmäßig Sportaktiven an, im Fußballsport aktiv zu sein. Der Präferenzfaktor ist daher für Fußball 0,104. Der Präferenzfaktor liegt immer zwischen 0 und 1.<sup>5</sup>
- Sportler: Aus der Multiplikation der oben aufgeführten Parameter lässt sich die Zahl der Sportler errechnen.<sup>6</sup> Um auch die Kinder und Jugendlichen im Alter bis zu 10 Jahren, die in der Sportverhaltensstudie nicht befragt werden, aber eine hohe Relevanz im Sportgeschehen einnehmen, in gebührendem Maße zu berücksichtigen, wird zur Zahl der Sportler die Anzahl der vereinsorganisierten Sportler im Alter bis 10 Jahre addiert (Quelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen).
- Sportbedarf: Die Zahl der Sportler wird mit der Häufigkeit der Sportausübung (Einheiten pro Woche) und der Dauer der Sportaktivität pro Einheit multipliziert, um den Sportbedarf für jede Sportartengruppe berechnen zu können.
- Zuordnungsfaktor: Während die oben aufgeführten Werte aus den Bevölkerungs- und Mitgliederstatistiken sowie aus der Sportverhaltensstudie abgeleitet werden können, ist die Bestimmung des Zuordnungsfaktors nicht geregelt. „Mit dem Zuordnungsfaktor wird festgelegt, welcher Anteil einer Sportart auf welcher Sportanlage bzw. Sportgelegenheit ausgeübt wird“ (BISP, 2000, S. 27). Diese Formulierung lässt offen, ob der Zuordnungsfaktor normativ festgelegt oder aus der Sportverhaltensstudie übernommen wird. Für Hamm übernehmen wir in Anlehnung an alle veröffentlichten Berechnungen die Werte, die in der Sportverhaltensstudie ermittelt wurden. Dabei unterscheiden wir zwischen Sommer- und Winterwerten (vgl. Tabelle 50 und Tabelle 51).

---

<sup>5</sup> Alle Präferenzfaktoren finden sich in Tabelle 48, wobei sie der besseren Lesbarkeit wegen in Prozent angegeben sind (PF 0,104 entspricht 10,4%). Die Präferenzfaktoren beziehen sich auf die Zahl der regelmäßig Sporttreibenden.

<sup>6</sup> Um auch spezifische lokale Besonderheiten des Vereinssports zu berücksichtigen, erfolgte ein Abgleich der ermittelten Zahl der Sportler mit der Mitgliederstatistik des Landessportbundes. Liegt die um eine Passivenquote von 16,7 Prozent (Angaben aus Sportverhaltensstudie) reduzierte Anzahl der vereinsorganisierten Sportler im Alter ab 10 Jahren höher als die rechnerisch ermittelte Anzahl der Sportler aus der Bevölkerungsbefragung, wird der höhere Wert übernommen (vgl. Tabelle 48). Die Passivenquote wurde aus der Befragung übernommen

Tabelle 48: Grunddaten zur Berechnung des Sportstättenbedarfs – Teil 1 (Sportaktivität)

Sportartengruppe	Präferenzfaktor (in %)	Sportler (ab 10 Jahre) aus Verhaltensstudie	Vereinsmitglieder bis unter 10 Jahre	Vereinsmitglieder ab 10 Jahre -16,7% Passivenquote	Sportler gesamt
American Football	,3	318	24	142	342
Badminton	1,7	1.786	32	269	1.818
Baseball					
Basketball	1,3	1.365	14	117	1.379
Beach-Sport	,2	208		0	208
Boxen	,8	844	13	119	857
Budo-/Kampfsport	1,8	1.890	141	416	2.031
Eissport*	,1	104	17	122	139
Fechten*		0	11	34	45
Fußball	10,4	10.832	1507	6.926	12.339
Golf*	1,0	1.057	12	1.077	1.089
Gymnastik/Fitnesstraining**	37,5	39.229		4.108	39.229
Handball*	,9	938	171	1.137	1.308
Hockey	,2	208	6	37	214
Kegelsport	,6	630		0	630
Klettersport				0	0
Laufsport	45,2	47.189		0	47.189
Leichtathletik*	1,6	1.687	408	2.242	2.650
Luftsport*	,1	104	1	261	262
Motorsport	,3	318	5	45	323
Radsport	59,9	62.614	1	77	62.615
Reit- und Fahrsport	2,8	2.932	231	1.301	3.163
Ringens*	,1	104	19	112	131
Rollsport	2,9	3.072	8	120	3.080
Rugby				0	
Schießsport*	,6	625	13	858	873
Schwerathletik/Krafttraining	5,0	5.191		0	5.191
Schwimmsport / Tauchen	33,2	34.733	403	1.175	35.136
Spaziergehen	2,6	2.764		0	2.764
Squash	,1	104		0	104
Tanzsport	6,0	6.228	120	366	6.348
Tennis	3,2	3.349	185	2.378	3.534
Tischtennis	1,0	1.047	75	776	1.122
Triathlon	,2	208	6	91	214
Turnsport**(+Sportakrobatik)	1,2	1.260	1553	456	2.813
Volleyball	2,0	2.089	145	960	2.234
Wandern	4,4	4.556		0	4.556
Wassersport	1,9	1.995	83	1.128	2.078
Wintersport	,8	839	0	62	839
Entspannungstechniken	2,8	2.958		0	2.958
Weitere Sportarten	1,3	1.365		0	1.365

\* Die Anzahl der Vereinsmitglieder ab 10 Jahre liegt laut Mitgliederstatistik des LSB NRW über der ermittelten Anzahl der Sportler der Bevölkerungsbefragung. Daher wird die Zahl der Spartenmitglieder übernommen.

\*\* Die Mitgliederstatistik des LSB NRW fasst Gymnastik und Turnsport zusammen, so dass eine genaue Zuordnung nicht möglich ist. Daher wird die Gesamtzahl der Vereinsmitglieder ab 10 Jahre zu 10% dem Turnsport und zu 90% der Sportartengruppe Gymnastik/Fitnesstraining zugeordnet.

Tabelle 49: Grunddaten zur Berechnung des Sportstättenbedarfs – Teil 2 (durchschnittliche Dauer und Häufigkeit – Mittelwerte - nur anlagenrelevante Sportarten)

Sportart	Häufigkeit pro Woche		Dauer pro Einheit in Std	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
American Football	2,00	2,00	2,00	2,00
Badminton	2,35	1,28	1,21	1,26
Basketball	2,16	1,37	1,25	1,57
Boxen	2,37	2,12	2,00	1,70
Budo-/Kampfsport	2,56	2,61	1,48	1,57
Fußball	2,34	1,82	1,57	1,29
Gymnastik/Fitnessstraining	2,10	2,24	1,19	1,22
Handball	2,33	2,39	1,56	1,56
Hockey	1,50	1,50	1,50	1,50
Leichtathletik	2,56	2,46	1,38	1,41
Ringens	3,00	3,00	1,50	1,50
Schwerathletik	2,73	2,75	1,18	1,18
Tanzsport	1,50	1,56	1,20	1,20
Tennis	2,14	1,80	1,67	1,54
Tischtennis	1,45	1,50	1,96	2,07
Turnsport	1,36	1,36	1,29	1,29
Volleyball	1,62	1,68	1,67	1,67
Entspannungstechniken	1,83	1,73	1,25	1,17

Tabelle 50: Grunddaten zur Berechnung des Sportstättenbedarfs – Teil 3 (Zuordnungsfaktoren Sommer / nur anlagenrelevante Sportarten) – Erklärung: folgende Tabelle

Sommerwerte	Turn- und Sporthalle, Gymnastikraum	Fitness-Studio	Sportplatz	Sondersportanlage	Hallenbad	Freibad	Sportgelogenheit
American Football	38,0	0,0	62,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Badminton	64,0	9,0	0,0	9,0	0,0	0,0	18,0
Basketball	27,7	8,0	24,1	8,0	0,0	0,0	32,1
Boxen	65,7	0,0	0,0	17,2	0,0	0,0	17,2
Budo/Kampfsport	63,0	7,4	0,0	0,0	0,0	0,0	29,6
Fußball	13,9	0,9	38,3	1,7	0,0	1,7	43,5
Gymnastik/Fitnessstraining	25,0	45,6	1,5	0,0	5,9	1,5	20,6
Handball	100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Hockey	38,0	0,0	62,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Leichtathletik	15,4	0,0	38,5	0,0	0,0	0,0	46,2
Ringens	100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Schwerathletik/Krafttraining	6,1	69,7	3,0	0,0	0,0	0,0	21,2
Tanzsport	57,6	15,2	0,0	12,1	0,0	0,0	15,2
Tennis	9,1	0,0	9,1	81,8	0,0	0,0	0,0
Tischtennis	83,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	16,7
Turnsport	41,7	25,0	25,0	0,0	8,3	0,0	0,0
Volleyball	70,6	0,0	5,9	11,8	0,0	5,9	5,9
Entspannungstechniken	70,0	15,0	5,0	0,0	5,0	0,0	5,0



Tabelle 51: Grunddaten zur Berechnung des Sportstättenbedarfs – Teil 4 (Zuordnungsfaktoren Winter / nur anlagenrelevante Sportarten)<sup>7</sup>

Winterwerte	Turn- und Sporthalle, Gymnastikraum	Fitness-Studio	Sportplatz	Sondersportanlage	Hallenbad	Freibad	Sportgelegenheit
American Football	100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Badminton	70,0	10,0	0,0	10,0	0,0	0,0	10,0
Basketball	50,0	16,7	16,7	0,0	0,0	0,0	16,7
Boxen	80,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	20,0
Budo/Kampfsport	64,3	7,1	0,0	0,0	0,0	0,0	28,6
Fußball	39,5	1,2	29,6	2,5	1,2	0,0	25,9
Gymnastik/Fitnesstraining	27,1	50,2	0,4	0,0	4,7	0,0	17,6
Handball	100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Hockey	100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Leichtathletik	30,0	0,0	30,0	0,0	0,0	0,0	40,0
Ringen	100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Schwerathletik/Krafttraining	5,9	70,6	0,0	0,0	0,0	0,0	23,5
Tanzsport	60,6	15,2	0,0	12,1	0,0	0,0	12,1
Tennis	47,1	0,0	0,0	52,9	0,0	0,0	0,0
Tischtennis	83,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	16,7
Turnsport	66,7	33,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Volleyball	100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Entspannungstechniken	65,0	15,0	0,0	0,0	0,0	0,0	20,0

Die Parameter im Nenner der Grundformel des „Leitfadens“ können nicht berechnet, sondern müssen festgelegt werden. Dies geschieht in den einschlägigen Publikationen auf unterschiedliche Weise, einerseits durch den Verweis auf Sportfachverbände und andere Referenzdaten, andererseits durch Definitionen und Absprachen vor Ort.

Diese Interpretationsspielräume innerhalb des Instrumentariums des „Leitfadens“ bergen Diskussionsstoff in sich und eröffnen Handlungsspielräume, da z.B. eine Veränderung der Nutzungsdauer oder der Auslastung der kommunalen Sportanlagen auch eine geänderte Zahl an erforderlichen Anlageneinheiten bzw. Sportstätten nach sich zieht. Aus diesem Grunde bietet es sich an, z.B. durch modellhafte Alternativrechnungen (wie in Hamm in Bezug auf die Prognosen geschehen) der kooperativen Planungsgruppe und den kommunalen Entscheidungsträgern Grundlagen für eine Interpretation, Plausibilitätsprüfung und Beschlussfassung zu geben. Im Folgenden werden auch diese Parameter kurz erläutert:

- **Belegungsdichte:** Die Belegungsdichte regelt, wie viele Sportler eine Sportanlage gleichzeitig nutzen können oder sollen. Der „Leitfaden“ gibt zwar für jede Sportart eine Belegungsdichte an (vgl. BISP, 2000, S. 73ff.). Diese Werte sind aber nicht in jedem Fall unumstritten, wie die

<sup>7</sup> Die Summe aller Zuordnungsfaktoren in einer Sportartengruppe beträgt 1 (auch hier werden in der Tabelle der besseren Übersicht wegen die Prozentwerte aufgeführt). Die Ermittlung des Zuordnungsfaktors aus der Sportverhaltensstudie birgt das Problem in sich, sich am Bestehenden zu orientieren. Ist doch das Vorhanden- bzw. Nichtvorhandensein von geeigneten Bewegungsräumen eine Bedingung dafür, dass Sportler sich auch diesen Sporträumen „zuordnen“ können. Eine normative Festlegung bzw. Veränderung von Zuordnungsfaktoren könnte in diesem Falle Steuerungsmöglichkeiten eröffnen.

unterschiedlichen Belegungsdichten für den Fußballsport zeigen (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2003, S. 166).

- Nutzungsdauer: Die Nutzungsdauer gibt an, wie viele Wochenstunden die Anlage genutzt werden kann. In der Regel bezieht sich die Nutzungsdauer auf den Übungsbetrieb – Schulsport und Wettkampfbetrieb am Wochenende werden nicht in die Nutzungsdauer eingerechnet. Die Nutzungsdauer kann nicht für alle Sportanlagen einheitlich festgelegt werden, da beispielsweise Ruhe-, Pflege- und Erholungszeiten zu berücksichtigen sind. Der „Leitfaden“ stellt hier nur zum Teil Orientierungswerte bereit, so dass teilweise „die jeweiligen Parameter vor Ort erfasst werden müssen“ (Hübner, Pfitzner & Wulf, 2003, S. 166) bzw. auf Erfahrungs- und Vergleichswerte aus anderen Kommunen zurückgegriffen wird.
- Auslastungsfaktor: Der letzte Faktor zur Berechnung des Sportstättenbedarfs geht auf die Auslastung einer Sportanlage ein. „Aus Beobachtungen zur Nutzung von Sportanlagen ist bekannt, dass die Auslastung im Verlauf eines Tages, einer Woche oder einer Saison unterschiedlich hoch ist“ (BISP, 2000, S. 27). Der Auslastungsfaktor gibt daher den Grad der zu erreichenden Auslastung im Verhältnis zur maximal möglichen Auslastung an. Bei einer „programmierten“ Nutzung von Sportstätten (z.B. Sporthalle) ist dabei von einer hohen Auslastung auszugehen (vgl. BISP, 2000, S. 43ff; Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003, S. 53). Hübner, Pfitzner und Wulf (2003, S. 167) heben hervor, dass die Auslastungsfaktoren „letztendlich normativ zu setzen“ sind. Dabei ist eine Orientierung an modellhaften Planungen aus anderen Kommunen vorzunehmen.

### 9.3 Bilanzierung Sportaußenanlagen

Zu den Außensportanlagen werden nachfolgend die Sportanlagen „Großspielfelder“, „Kleinspielfelder“ und „Kampfbahnen“ zusammengefasst. Kleinspielfelder werden dabei mit 0,5 Anlageneinheiten berechnet. Diesen Sportanlagen werden die Sportarten American Football, Fußball, Hockey und Leichtathletik zugeordnet.

Laut Bestandserhebung der Stadt Hamm gibt es in Hamm 56 Großspielfelder (davon 3 Kampfbahnen Typ B und 13 Kampfbahnen Typ C) und zwei Kleinspielfelder, die einer Anlageneinheit Großspielfeld entsprechen. Insgesamt stehen somit in Hamm im Sommer 57 Anlageneinheiten an Großspielfeldern zur Verfügung. Im Winter reduziert sich die Anzahl der nutzbaren Groß- und Kleinspielfelder aufgrund nicht vorhandener Beleuchtungsanlagen auf 27 Anlageneinheiten (vgl. Kapitel 4.3.2).

Die in Hamm angewandten Parameter werden vom ikps in allen durchgeführten Projekten den Berechnungen zu Grunde gelegt. Sie lehnen sich an die Erfahrungen der Forschungsgruppe Kommunale Sportentwicklung der Universität Wuppertal an, die bei Hübner, Pfitzner und Wulf (2003, S. 167) veröffentlicht sind. Dementsprechend wird die durchschnittliche Nutzungsdauer als Mittelwert der unterschiedlichen Spielfeldbeläge berechnet. Bei Naturrasenbelägen ist z.B. davon auszugehen, dass die

wöchentliche Nutzungsdauer im Sommer 20 Stunden beträgt. Im Winter hingegen reduziert sich die Nutzungsdauer bei Naturrasenspielfeldern auf acht Stunden pro Woche. Der Hammer Durchschnittswert ergibt sich aus der Relation aller in Hamm vorhandener Spielfeldbeläge mit den in Tabelle 52 angegebenen Nutzungszeiten.

Tabelle 52: Parameter zur Berechnungen des Bedarfs an Außensportanlagen

	Sommer	Winter
Naturrasen	20	8
Tenne	30	30
Kunstrasen	35	35
Kunststoff	35	35
Durchschnitt	23,77	22,33
Belegungsdichte Ballsport	20	20
Auslastungsfaktor	0,70	0,70

Weitere Parameter, die für die folgenden Berechnungen zu Grunde gelegt wurden, sind die Belegungsdichte und der Auslastungsfaktor. Die Belegungsdichte gibt an, mit wie vielen Sportlern eine Anlageneinheit optimal ausgelastet ist. Bei Sportaußenanlagen wird die optimale Belegungsdichte auf 20 Spieler festgesetzt. Der Auslastungsfaktor legt fest, wie stark eine Sportanlage ausgelastet sein soll. Der Auslastungsfaktor bei Sportaußenanlagen wird in Anlehnung an die einschlägige Literatur auf 70 Prozent (dies entspricht dem Faktor 0,70 in der Berechnung) gesetzt. Exemplarisch wird in den folgenden Tabellen die Bedarfsberechnung für den Fußballsport dargestellt. Hier können die einzelnen Rechenschritte detailliert nachvollzogen werden.

Tabelle 53: Beispielrechnung: Anlagenbedarf Fußballsport - Berechnung der Zahl der Sportler

<b>Einwohner (ab 10 Jahre)</b>	162.546
<b>Aktivenquote</b> (Bevölkerungsbefragung)	0,643
<b>Präferenzfaktor</b> (Bevölkerungsbefragung)	0,104
<b>Berechnung der Anzahl der Sportler</b>	
Sportler (aus Studie)	10.832
org. Sport (Vereinsmitglieder 0 bis 9 Jahre)	1.507
org. Sport (Vereinsmitglieder ab 10 Jahre)	6.926
<b>Sportler gesamt</b>	12.339

Aus der Sportverhaltensstudie ergibt sich die Zahl der Fußballsportler ab 10 Jahren von 10.832 Personen. Dieser Zahl werden die Vereinsmitglieder im Fußballsport unter 10 Jahren (1.507 Kinder) hinzugegerechnet, so dass von einer Gesamtzahl der Fußballsportler in Hamm von 12.339 Personen ausgegangen werden kann. Der Sportbedarf lässt sich anhand der Formel Sportler x Häufigkeit x Dauer berechnen:

Tabelle 54: Beispielrechnung: Anlagenbedarf Fußballsport – Berechnung des Sportbedarfs

<b>12.339 Sportler</b>		
	Sommer	Winter
Einheiten pro Woche	2,34	1,82
Dauer pro Einheit in h	1,57	1,29
Sportbedarf	45.329	28.886

Der Sportbedarf ist eine dimensionslose Zwischengröße, die neben weiteren Parametern für die weitere Berechnung des Anlagenbedarfs für den Fußballsport benötigt wird:

Tabelle 55: Beispielrechnung: Anlagenbedarf Fußballsport – Berechnung des konkreten Anlagenbedarfs

	Sommer	Winter
Sportbedarf	45.329	28.886
Zuordnungsfaktor	0,38	0,30
Belegungsdichte	20,00	20,00
Nutzungsdauer	23,77	22,33
Auslastungsfaktor	0,70	0,70
Anlagenbedarf	52,14	27,37

Für den Fußballsport werden in Hamm, wenn man die eingangs aufgeführte Grundformel des „Leitfadens“ anwendet, im Sommer 52, im Winter rund 27 Großspielfelder benötigt. Auf die Darstellung der Berechnungen der anderen Sportarten verzichten wir aus Platzgründen. Setzt man die jeweiligen Werte auch für die anderen Sportarten in die oben beschriebene Grundformel ein, kann folgende Bedarfsberechnung und Bilanzierung für die Außensportanlagen vorgenommen werden (siehe Tabelle 56).

Tabelle 56: Bilanzierung der Sportaußenanlagen in Hamm

<b>Bedarf Großspielfelder</b>		
	Sommer	Winter
American Football	2,54	0,00
Fußball	52,14	27,37
Hockey	0,90	0,00
<i>Summe</i>	<i>55,59</i>	<i>27,37</i>
<b>Anlagenbedarf Kampfbahn</b>		
	Sommer	Winter
Leichtathletik	4,59	3,28
<b>Bilanzierung</b>		
	Sommer	Winter
Summe Bedarf	60,17	30,65
Summe Bestand	57,0	27,0
<b>Bilanz</b>	<b>-3,17</b>	<b>-3,65</b>

Rein rechnerisch bestätigt sich die in Kapitel 4.3.2 aufgrund des interkommunalen Vergleichs konstatierte durchschnittliche Versorgungslage Hamms mit Spielfeldern, so dass im Moment sowohl im

Sommer als auch im Winter nur von einer knapp ausgeglichenen Versorgungslage ausgegangen werden kann. Zu berücksichtigen ist bei der Interpretation, dass es sich bei der vorliegenden Bilanzierung um eine gesamtstädtische Berechnung handelt, die der Hammer Struktur mit räumlich getrennten Stadtbezirken nur zum Teil gerecht wird. Die Aufgabe der kooperativen Planungsgruppe wird es daher sein, das Ergebnis dieser Berechnungen einer detaillierten Überprüfung zu unterziehen. Neben stadtteilspezifischen Ungleichgewichten in der Versorgungslage sind auch die stadtteilgebundene Nutzung von Sportanlagen und die traditionelle Zuordnung von Sportvereinen auf bestimmte Anlagen in die Interpretation einzubeziehen. Außerdem wird eine uneingeschränkte Nutzung aller Anlagen unterstellt. All diese Punkte können bei konkreten Betrachtungen zu weiteren Engpässen in der Versorgungslage führen. Allerdings soll schon an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass sich die Unterversorgung prognostisch durch die Abnahme von Kindern und Jugendlichen, die überproportional im Fußballsport aktiv sind, rechnerisch aufheben wird (vgl. Kapitel 9.5).

#### 9.4 Bilanzierung Hallen und Räume

Hallen können in verschiedene Typen klassifiziert werden. Neben Einzelhallen bis zu einer Größe von 15x27 Metern können mehrteilige Hallen erfasst werden. Daneben zählen auch kleinere Räumlichkeiten, die sportiv genutzt werden, zu den Hallen und Räumen (z.B. Krafräume, Gymnastikräume).

Der Bedarf an Einzelhallen bzw. Zwei- und Dreifachhallen orientiert sich an den sportfunktionalen Voraussetzungen jeder Sportart. Der Übungsbetrieb der Wettkampfmansschaften im Handball- und Hallenhockeysport bedarf dabei laut „Leitfaden“ einer Mindestgröße von zwei Anlageneinheiten Einzelhalle bzw. einer Nettosportfläche von 968 Quadratmetern (vgl. BISP, 2000, S 73ff.; Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003, S. 60; Hübner & Wulf, 2004, S. 189). Die nachfolgenden Bilanzierungen orientieren sich an diesen sportfunktionalen Bedarfen. Die Sportart Fußball wurde entsprechend den gängigen Berechnungen des ikps und der Wuppertaler Forschergruppe den Einzelhallen zugeordnet (vgl. z.B. Hübner & Wulf, 2009, S. 173).

Die Bilanzierung des Bedarfs an Hallen und Räumen erfolgt über einen Abgleich der vorhandenen Anlageneinheiten (AE) mit dem rechnerischen Bedarf. Turn- und Sporthallen werden über den Bedarf an Anlageneinheiten berechnet; eine Einzelhalle (=1 AE) entspricht dem Standardmaß von 15x27 Metern (=405qm). Zwei- und Dreifachhallen, die v.a. für die Sportspiele Handball und Hockey benötigt werden, entsprechen somit zwei bzw. drei Anlageneinheiten. Gymnastikräume werden im Leitfaden als Räume definiert, deren Nettosportfläche größer oder gleich 100qm ist; eine Anlageneinheit Gymnastikraum entspricht daher einer Nettosportfläche von 100qm.

## Bilanzierung Gymnastikräume

Bei einer Bilanzierung der Gymnastikräume werden folgende Parameter eingesetzt: Die durchschnittliche Nutzungsdauer der Gymnastikräume für den Sportbetrieb wird auf 58,5 Wochenstunden festgelegt.<sup>8</sup> Gymnastikräumen werden die Sportartengruppen Gymnastik, Entspannungsübungen und Tanzsport zugeordnet. Die Belegungsdichte gibt der „Leitfaden“ für Gymnastik mit 10 Personen pro Anlageneinheit an (vgl. BISP, 2000, S. 75), ein Wert, der auch von Hübner und Wulf (2004, S. 189) übernommen wird. Dieser Wert erscheint uns aus der täglichen Sportpraxis eher zu niedrig gegriffen. Da im „Leitfaden“ an anderer Stelle (vgl. BISP, 2000, S. 93/94) eine Belegungsdichte von 16 Personen für Gymnastikräume angeführt wird, wird im Folgenden dieser Wert für Gymnastik zugrunde gelegt. Für den Tanzsport wird die Belegungsdichte einheitlich mit 15 Personen berechnet. Der Auslastungsfaktor wird in Anlehnung an BISP (2000, S. 94) auf 0,83 festgelegt.

Tabelle 57: Bilanzierung der Gymnastikräume in Hamm

	Sommer	Winter
Entspannungstechniken	5,6	4,6
Gymnastik	29,2	34,5
Tanzsport	6,2	6,8
Bedarf	41,1	46,0
Bestand	10,0	10,0
<b>Bilanz</b>	<b>-31,1</b>	<b>-36,0</b>

Die Bilanzierung der Räume für Gymnastik und Tanzsport zeigt, dass sowohl im Sommer als auch im Winter eine Unterversorgung vorhanden ist. Bei der Beurteilung dieser Unterversorgung mit kleinen Räumen ist in Erwägung zu ziehen, dass neben den zehn als Gymnastikräumen ausgewiesenen Räumlichkeiten für den Gymnastik- und Fitnesssport weitere sogenannte nutzungs offene Räume zur Verfügung stehen, die in der Bestandserhebung nicht erfasst werden konnten. Eine Aufgabe der Sportentwicklungsplanung wird daher darin bestehen, die Kenntnisse über bisher schon genutzte oder potenziell nutzbare Räumlichkeiten für die Sportarten, die keine normierten Hallen benötigen, zu vergrößern.

Außerdem ist darauf hinzuweisen, dass nach Kenntnis der Belegungspläne Gymnastik und Fitnesssport oft in Einzelhallen stattfindet. Die Bilanz der Gymnastikräume ist daher mit der im Folgenden dargestellten Bilanzierung der Turn- und Sporthallen in Beziehung zu setzen.

<sup>8</sup> Dieser Wert ergibt sich aus den realen Belegungszeiten, wobei für Räume ohne Schulnutzung ein Wert von 70 Wochenstunden angesetzt wird. Im Leitfaden werden für vereinseigene Räume ohne nähere Ausführung als wöchentliche Nutzungsdauer sogar insgesamt 74 Wochenstunden veranschlagt (vgl. BISP, 2000, S. 93f.). Insgesamt ist die Anwendung der Nutzungsdauer problematisch. Zwar wird im Leitfaden präzise definiert, was unter Nutzungsdauer zu verstehen ist, nämlich „die Anzahl der Stunden pro Woche [...], die eine Sportanlage für Sportzwecke genutzt werden kann“ (BISP, 2000, S. 27). Jedoch kollidiert hier die theoretisch nutzbare Zeit mit der Zeitspanne, die – erstens – Sportler nachfragen und – zweitens – Übungsleiter vorhanden sind. Beispielsweise kann eine vereinseigene Sporthalle ohne Schulsport theoretisch montags bis freitags durchgehend von 8 bis 22 Uhr genutzt werden (70 Wochenstunden), praktisch aber wird sich die Hauptnutzung auf die Zeit von 16 bis 22 Uhr verlagern (30 Wochenstunden), da nur hier die Sportler Zeiten nachfragen und die Übungsleiter zur Verfügung stehen.

## Bilanzierung Hallen

Eine Anlageneinheit Einzelhalle entspricht dem Standardmaß von 15x27 Metern (405qm Nettosportfläche). In Hamm sind 49 Anlageneinheiten an Einzelhallen zum Bestand zu zählen. Zusätzlich stehen vier Zweifachhallen (8 AE) und 12 Dreifachhallen (36 AE) in Hamm zur Verfügung, so dass die Sportlerinnen und Sportler insgesamt 93 Hallenteile nutzen können (vgl. Kapitel 4.3.3).

Für die Bilanzierung werden folgende Parameter eingesetzt: Die durchschnittliche Nutzungsdauer wird auf 30,98 Wochenstunden für den Übungsbetrieb von Montag bis Freitag berechnet. Dieser Wert wurde unter Berücksichtigung der Nutzungszeiten durch den Schulsport aus den gültigen Belegungsplänen als Mittelwert berechnet. Die Belegungsdichte variiert je nach Sportart. In Anlehnung an den Leitfaden wird von folgenden Belegungsdichten für den Übungsbetrieb ausgegangen (vgl. BISP, 2000, S. 73ff.): Die optimale Belegungsdichte beträgt in der Regel 20 Personen pro Anlageneinheit, bei Badminton 12 Personen und bei Tischtennis 16 Personen.

Die Angaben zum Auslastungsfaktor schwanken in der Literatur zwischen 0,83 und 0,85 (BISP, 2000, S. 44 / 93) oder zwischen 0,80 und 0,90 (Hübner & Wulf, 2004, S. 189). Da die Nutzungszeiten von Turn- und Sporthallen in der Regel zugeteilt werden und damit eine „programmierte Nutzung“ (Köhl & Bach, 1998, S. 4-13) stattfindet, wird der Auslastungsfaktor in Hamm auf 0,90 festgelegt.

Tabelle 58: Bilanzierung der Hallen in Hamm

	Sommer	Winter
Badminton	9,9	6,1
Basketball	1,9	2,7
Budo-/Kampfsport	8,7	9,6
Boxen	4,8	4,4
Fechten	0,2	0,2
Fußball	11,3	20,5
Handball*	17,0	17,4
Hockey*	0,0	1,7
Leichtathletik	2,6	3,9
Ringens	1,1	1,1
Tischtennis	5,9	6,5
Turnsport	2,6	4,2
Volleyball	7,7	11,2
<i>Bedarf</i>	<i>73,6</i>	<i>89,6</i>
<i>Bestand**</i>	<i>93,0</i>	<i>93,0</i>
<b><i>Bilanz</i></b>	<b><i>19,4</i></b>	<b><i>3,4</i></b>
* Diese Sportarten werden Zweifachhallen zugeordnet		
**Dreifachhallen werden mit 3 AE Einzelhalle berücksichtigt.		

Wie die Bilanzierung zeigt, ist in Hamm im Winter rein rechnerisch eine leicht positive Bilanz von drei Anlageneinheiten zu konstatieren. Dennoch muss angesichts der für die kleinen Räume nachgewiesenen Unterversorgung insgesamt von Defiziten in Bezug auf die Hallenkapazitäten ausgegangen werden.

## 9.5 Prognostische Abschätzung des zukünftigen Bedarfs ausgewählter Sportanlagen

Versucht man auf Basis des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ eine prognostische Abschätzung des zukünftigen Sportstättenbedarfs vorzunehmen, ist man wie bei jeder Zukunftsschau mit diversen Problemen konfrontiert.

Zum einen orientiert sich eine derartige Prognose an der wahrscheinlichen Entwicklung der Bevölkerungszahlen und der erwarteten Entwicklung der Altersstruktur. Für beides liegen Zahlen der Stadt Hamm vor. Zum anderen besteht die Hauptschwierigkeit in der Voraussage des Sportverhaltens in einem bestimmten Zeitraum. Wie bereits einführend thematisiert wurde, befindet sich der Sport in einem permanenten Wandel, so dass bereits Aussagen zum Sportverhalten der Bevölkerung in fünf Jahren nur mit größten Schwierigkeiten getroffen werden können. Ungleich problematischer ist eine Vorausschau in einem Zeithorizont von 15 oder 20 Jahren.

Daneben bestehen methodische Schwierigkeiten, ob mit dem Instrument des „Leitfadens“ verlässliche Aussagen zum zukünftigen Sportstättenbedarf getroffen werden können. Pitsch (2005) kommt in einer Simulation mehrerer Varianten des zu erwartenden Sportstättenbedarfs zu dem Ergebnis, dass alle Ansätze „entweder analytisch oder im Vergleich mit bisherigen Erkenntnissen zur Entwicklung der Sportaktivität oder planungsmethodisch unbefriedigend“ (Pitsch, 2005, S. 329) sind.

Demnach stellen die folgenden Ausführungen lediglich eine Abschätzung dar, die mit einigen Verkürzungen verbunden sind. Unter Berücksichtigung der voraussichtlichen demographischen Entwicklung für Hamm wurde die vorliegende Stichprobe der Befragten nach sechs Altersklassen gewichtet und die Aktivenquote sowie die Präferenzfaktoren für das Jahr 2030 berechnet. Die Häufigkeit und Dauer der Sportaktivitäten sowie die Zuordnungsfaktoren werden als konstant angenommen. Dies geschieht alles unter der Annahme, dass die sechs Altersgruppen im Jahr 2030 genau die gleichen sportlichen Präferenzen aufweisen wie die heutigen Personen der gleichen Altersgruppen (also beispielsweise die im Jahr 2030 bis unter 35-Jährigen die gleichen Präferenzen haben wie die heutigen unter 35-Jährigen). Ergänzend wurde die Anzahl der Vereinsmitglieder bis 10 Jahre entsprechend der Bevölkerungsentwicklung angepasst.

Bei Annahme dieser Prämissen zeigt sich, dass sowohl von den Bevölkerungszahlen ab 10 Jahren (minus 4,5 Prozent von 162.564 auf 155.240) als auch von einer geringfügig reduzierten Aktivenquote (von 64,5 auf 62,8 Prozent) Rückgänge der Sportlerzahlen zu erwarten sind. Gleichzeitig verändern sich auch die Präferenzfaktoren der relevanten Sportarten. Rückläufige Präferenzen werden beispielsweise für den Fußballsport (minus 1,2 Prozentpunkte) und die anderen großen Sportspiele oder für Kampf- und Tanzsport (minus 0,2 bzw. 0,1 Prozentpunkte) erwartet. Steigende Präferenzen lassen sich hingegen für Gymnastik / Fitnessstraining (plus 0,8 Prozentpunkte) berechnen.



Bedingt durch die oben beschriebenen Veränderungen der entscheidenden Parameter reduziert sich der Bedarf an Groß- und Kleinspielfeldern bis zum Jahr 2030. Wird derzeit für die Winternutzung von einer Unterversorgung von ca. 3,7 Anlageneinheiten ausgegangen, wird im Jahr 2030 ein knappes Plus von 1,6 Anlageneinheiten erreicht (siehe Tabelle 59). Für den Sommer kann von einer mehr als ausreichenden Versorgung (6,7 Spielfelder) ausgegangen werden. Bei der Interpretation der Ergebnisse der Prognoserechnung sind jedoch dieselben Einschränkungen zu berücksichtigen, die bereits in Kapitel 9.3 genannt wurden.

Tabelle 59: Bilanzierung der Sportaußenanlagen - Prognoserechnung für das Jahr 2030

	2012		2030	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
American Football	2,5	0,0	2,1	0,0
Fußball	52,1	27,4	43,2	22,7
Hockey	0,9	0,0	0,8	0,0
Leichtathletik	4,6	3,3	4,3	2,7
Summe Bedarf	60,2	30,7	50,3	25,4
Summe Bestand	57,0	27,0	57,0	27,0
<b>Bilanz</b>	<b>-3,2</b>	<b>-3,7</b>	<b>6,7</b>	<b>1,6</b>

Obwohl der Präferenzfaktor für Gymnastik- und Fitnessstraining bis zum Jahr 2030 leicht ansteigen wird, wird wegen der Bevölkerungsentwicklung die Zahl der Sportler dieser Sportart zurückgehen. Daher wird sich auch der Bedarf an Gymnastikräumen bis zum Jahr 2030 leicht reduzieren (vgl. Tabelle 60).

Tabelle 60: Bilanzierung der Gymnastikräume - Prognoserechnung für das Jahr 2030

	2012		2030	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Entspannungstechniken	5,6	4,6	5,1	4,2
Gymnastik	29,2	34,5	27,8	32,9
Tanzsport	6,2	6,8	5,7	6,3
Bedarf	41,1	46,0	38,7	43,4
Bestand	10,0	10,0	10,0	10,0
<b>Bilanz</b>	<b>-31,1</b>	<b>-36,0</b>	<b>-28,7</b>	<b>-33,4</b>

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die prognostische Berechnung des Hallenbedarfs. Die Versorgungslage mit Hallen wird sich bis zum Jahr 2030 entspannen. Allerdings könnten diese positiven Effekte durch die zunehmende Ausweitung der Ganztagschule und die damit verbundene zunehmende Konkurrenz der Schulen und Sportvereine um bestehende Hallenkapazitäten wieder relativiert werden.

Tabelle 61: Bilanzierung der Hallen - Prognoserechnung für das Jahr 2030

	2012		2030	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Badminton	9,9	6,1	8,5	5,3
Basketball	1,9	2,7	1,4	2,1
Budo-/Kampfsport	8,7	9,6	7,1	7,8
Boxen	4,8	4,4	3,6	3,4
Fechten	0,2	0,2	0,0	0,0
Fußball	11,3	20,5	9,1	16,6
Handball	17,0	17,4	15,8	16,2
Hockey	0,0	1,7	0,0	1,5
Leichtathletik	2,6	3,9	2,4	3,2
Ringens	1,1	1,1	1,0	1,0
Tischtennis	5,9	6,5	5,2	5,7
Turnsport	2,6	4,2	2,3	3,6
Volleyball	7,7	11,2	6,7	9,7
<i>Bedarf</i>	<i>73,6</i>	<i>89,6</i>	<i>63,0</i>	<i>75,9</i>
<i>Bestand</i>	<i>93,0</i>	<i>93,0</i>	<i>93,0</i>	<i>93,0</i>
<b><i>Bilanz</i></b>	<b><i>19,4</i></b>	<b><i>3,4</i></b>	<b><i>30,0</i></b>	<b><i>17,1</i></b>

## 9.6 Zusammenfassung

Die präsentierten Berechnungen basieren auf den Angaben zum Sportverhalten der Bevölkerung (Sportverhaltensuntersuchung) sowie auf den Angaben des Landessportbundes für die Mitgliederzahlen in den einzelnen Sportvereinen bzw. Fachverbänden in Hamm. Hervorgehoben werden muss, dass die zugrunde gelegten Planungsparameter z.T. normativ festgesetzt wurden, da der „Leitfaden“ bis dato nicht für alle Parameter Größen vorgibt. Sämtliche Berechnungen wurden darüber hinaus auf der Grundlage der Annahme vorgenommen, dass die Hammer Sportlerinnen und Sportler mobil sind – traditionsbedingtes Stadtteildenken wurde nicht berücksichtigt. Insbesondere bei den Prognoserechnungen sollten die vorgelegten Daten vorsichtig interpretiert werden, da Prognosen immer mit Unsicherheiten behaftet sind. Neben den Unwägbarkeiten von Bevölkerungsvorausberechnungen kommt im Rahmen der Bilanzierung von Sportanlagen erschwerend hinzu, dass das Sportverhalten der Bevölkerung ebenfalls nur eingeschränkt prognostizierbar ist. Die angestellten Berechnungen und die vorgestellten Empfehlungen können daher lediglich Näherungswerte sein und müssen von den lokalen Experten kritisch hinterfragt und diskutiert werden. Erst durch die erneute Diskussion in der Kooperativen Planungsgruppe kann der tatsächliche Bedarf an Sportanlagen in Hamm angemessen erfasst werden. Zusammenfassend kann für die Berechnung des Sportstättenbedarfs festgehalten werden:

Sportaußenanlagen: Die Bestands-Bedarfs-Bilanzierung weist auf ein im Moment moderates Defizit an Sportaußenanlagen und damit auf eine starke Auslastung der Sportplätze für den Schul- und Vereinssport hin. Perspektivisch wird sich durch den zu erwartenden demographischen Wandel eine Entlas-

tung bei der Sportplatznutzung einstellen, so dass eine Ausweitung der Kapazitäten nicht in Erwägung gezogen werden muss.

Bei der rechnerischen Versorgung ist überdies zu berücksichtigen, dass Hamm eine ausgeprägte Stadtteilstruktur aufweist und somit dezentrale Strukturen und stadtteilspezifische Ungleichgewichte bestehen. Auffallend ist darüber hinaus, dass auch in der prognostischen Abschätzung für das Winterhalbjahr nur eine ausgeglichene Versorgung zu beobachten ist. Dies ist auf die Dominanz von Naturrasenbelägen und teilweise fehlende Beleuchtungsanlagen zurückzuführen. Daher sollte die Planungsgruppe Maßnahmen zu einer Optimierung der Sportaußenanlagen erörtern, insbesondere in Bezug auf eine qualitative Aufwertung einzelner Felder durch Kunststoffrasenbeläge, Beleuchtungen bzw. andere bauliche Ergänzungen.

In Bezug auf die Sportart Leichtathletik belegen die Analysen einen Bedarf von circa vier Anlageneinheiten. Dem stehen laut Bestandserhebung 16 Anlagen mit 400-Meter-Rundlaufbahnen, die in der Regel mit einem Tennenbelag ausgestattet sind, gegenüber. Angesichts dieser Bilanzierungsergebnisse sollten in der kooperativen Planungsgruppe Überlegungen angestellt werden, die Leichtathletikanlagen mit 400-Meter-Bahn zu reduzieren und neu zu strukturieren.

Hallen und Räume: Eine zusammenfassende Interpretation der vorgestellten Befunde, die sowohl die Ergebnisse für die Einzel- und Mehrfachhallen als auch die kleineren Räume berücksichtigt, spricht dafür, dass eine optimale Versorgung der Bevölkerung mit überdachten Sporthallen im Moment nicht in vollem Umfang gewährleistet ist. In Bezug auf Turn- und Sporthallen wird zwar eine mehr als ausreichende Versorgung berechnet. Durch den großen rechnerischen Bedarf an kleinen Räumen ist dennoch die Hallensituation derzeit als nicht ausreichend anzusehen, was sich in den einzelnen Stadtbezirken unterschiedlich auswirken wird. Da Gymnastik in Hamm laut Belegungsplänen auch in Einzelhallen durchgeführt wird, bei der vorliegenden Berechnung jedoch komplett den Gymnastikräumen zugerechnet wurde, sind Ausgleicheffekte zwischen den Berechnungen für die unterschiedlichen Hallentypen zu konstatieren. Kleine Räume werden dennoch – wie alle Untersuchungen nachweisen – in Zukunft eine größere Bedeutung im Sportleben haben.

Perspektivisch werden sich die konstatierten Engpässe bis ins Jahr 2030 abschwächen. Andererseits wird voraussichtlich die Einführung der Ganztageschule zu einer zusätzlichen Verknappung der zur Verfügung stehenden Hallenkapazitäten führen.

Der kooperativen Planungsgruppe wird daher empfohlen, einerseits organisatorische Maßnahmen zu diskutieren, mit denen die derzeit beobachtbaren Engpässe in der Versorgungssituation gemildert werden können. In diesem Zusammenhang sollte auch geprüft werden, ob durch sogenannte nutzungsoffene Räume, die für eine Sportausübung genutzt werden können, das Defizit an kleinen Räumen verringert werden kann. Zum Zweiten scheinen jedoch auch bauliche Maßnahmen zur Optimierung der Hallensituation unumgänglich.

## 10 Der Planungsprozess in Hamm

Die Kooperative Planungsgruppe als zentrales Element der Sportentwicklungsplanung in Hamm umfasste insgesamt rund 25 Personen aus den Bereichen Politik, Stadtverwaltung, organisierter Sport, Vertretern der Bildungseinrichtungen und weiterer zentraler Handlungsakteure im Sportbereich der Stadt Hamm. Die Zusammensetzung der Planungsgruppe kann als heterogen bezeichnet werden und entsprach somit dem Grundgedanken der Kooperativen Planung. In fünf Sitzungen wurden zahlreiche Leitziele und Handlungsempfehlungen zur Zielerreichung für die Weiterentwicklung des Sports in Hamm formuliert. Nachfolgend wird ein kurzer Überblick über die einzelnen Planungssitzungen gegeben.

Im Fokus der ersten Sitzung am 22. August 2012 standen neben der Projektvorstellung vor allem einige Ergebnisse der diversen in Hamm durchgeführten Bedarfserhebungen. Ebenso wurden das Verfahren der Kooperativen Planung, die weitere Vorgehensweise sowie die kommenden Aufgaben der Planungsgruppe aufgezeigt. Die Planungsgruppe hatte im Anschluss an die Sitzung die Möglichkeit, zentrale Problemstellungen und Themenfelder für die Sportentwicklungsplanung in Hamm zu benennen.

Die zweite Sitzung am 26. Oktober 2012 war als Workshop angelegt und thematisierte die beiden Bereiche „Angebote“ und „Sportaußenanlagen“. Zusätzlich zu den Informationen der Moderatoren gaben Frau Stracke (Jugendamt), Herr Bijan (Tiefbau- und Grünflächenamt) sowie Herr Böhs (Schul- und Sportamt) ergänzende Einblicke in die Situation der Freizeitspielfelder, der Grünflächen und der Sportplätze in Hamm. Frau Schulze (SSB Hamm e.V.) stellte zudem die bestehenden Kooperationen des StadtSportBundes mit den Schulen in Hamm vor.

Das Thema der dritten Sitzung am 13. November 2012 waren Hallen und Räume für Sport und Bewegung sowie die Bäderinfrastruktur in Hamm. Ergänzend zu den Beiträgen der Moderatoren stellte Herr Böhs (Schul- und Sportamt) einen differenzierten Überblick über die Versorgung der einzelnen Stadtteile aus Sicht der Schulen und der Sportvereine vor. Die Situation bei den Bädern wurde neben den Moderatoren von Herrn Böhs und Herrn Lehmköste (Stadtwerke Hamm) erläutert.

Ergänzend zu den Sitzungen der kooperativen Planungsgruppe wurde eine Sitzung mit Vertretern der Sportvereine durchgeführt, um die für Sportvereine relevanten Themenfelder nochmals intensiver zu bearbeiten. Die anwesenden Sportvereinsvertreter hatten im Rahmen der vierten Sitzung am 12. Dezember 2012 die Aufgabe, Hauptproblempunkte und Lösungsmöglichkeiten zu den Themengebieten Anpassung der Angebotsstruktur, Vereinsentwicklung, Kooperationen der Sportvereine, Aufgaben des SSB Hamm und Infrastruktur (Hallen, Sportplätze) zu erarbeiten.

Im Rahmen der fünften und letzten Sitzung am 23. Januar 2013 wurden nacheinander alle Empfehlungen besprochen, die im Vorfeld der Sitzung bei den Moderatoren eingegangenen Ergänzungen diskutiert und Änderungen in die Empfehlungen eingebracht. Am Ende der Sitzung stand somit ein Maßnahmenkatalog, für den die gesamte Planungsgruppe verantwortlich zeichnet. Die Inhalte dieses Maßnahmenkataloges werden in den nachfolgenden Abschnitten ausführlich vorgestellt.

## 11 Ziele und Empfehlungen bei den Sport- und Bewegungsangeboten

Sowohl die Bevölkerungsbefragung als auch die Expertenaussagen zu möglichen Problemfeldern des Sports in Hamm deuten darauf hin, dass die Sportangebote in Hamm bereits als sehr umfangreich und bedarfsadäquat einzustufen sind. Ein Großteil der Sportvereine bspw. bietet bereits heute Kursangebote und zielgruppenspezifische Angebote an. Für die Bevölkerung stehen im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Sportvereinsangebote dennoch eine verstärkte Gesundheits- und Freizeitsportorientierung ganz oben auf der Wunschliste. Die Forcierung von Sport und Bewegung in den Bildungseinrichtungen stellt einen weiteren wichtigen Bereich der Bewegungsförderung dar, wengleich auch hier durch die Arbeit des StadtSportBundes Hamm e.V. (SSB) bereits sehr gute Ausgangsbedingungen vorliegen.

### 11.1 Forcierung von Bewegung und Sport in den Kindertageseinrichtungen und Schulen

Leitziel:

Die Bewegungsförderung und das Sportangebot für Kinder und Jugendliche sollen in den kommenden Jahren in den Kindertageseinrichtungen und in den Schulen ausgebaut werden. Weitere Bewegungskindergärten sollen in der Stadt bedarfsorientiert zertifiziert werden.

Kinder und Jugendliche bilden eine der wichtigsten Zielgruppen, da dort bereits frühzeitig die Grundlagen für ein lebenslanges Bewegungsleben gelegt werden. Die Bewegungserziehung sollte möglichst früh ansetzen und sich am Leitbild einer vielseitigen, sportartübergreifenden, an motorischen und koordinativen Grundfähigkeiten orientierten Ausbildung ausrichten. Dabei sollen auf einer ersten Ebene möglichst alle Kinder erreicht werden. Hier spielen die Kindertageseinrichtungen sowie die Schulen eine wichtige Rolle.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Qualifikation des Personals: Die bereits erfolgreich praktizierten Aus- und Fortbildungen im Bereich der Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter (BiKuV) sollen fortgeführt und intensiviert werden. Diesbezüglich soll ein Programm aufgelegt werden mit dem Ziel, dass in jeder Kindertagesstätte mindestens eine Fachkraft über eine spezifische Ausbildung in der frühkindlichen Bewegungserziehung verfügt. Ergänzend sollen Übungsleiter/innen von Sportvereinen in den Kindergärten den Erzieherinnen und Erziehern praktische Beispiele bzw. Hilfestellungen geben und somit zu verstärkter Bewegungsförderung anregen. Zur organisatorischen Anbindung sollen Patenschaften zwischen Sportvereinen und Kindertageseinrichtungen geschaffen werden.
- Informationsverbesserung: Die Eltern sollen im Rahmen von Elternabenden und Elternberatungen besser über die Bedeutung von Sport und Bewegung im Kindesalter informiert und aufgeklärt werden. Eine inhaltliche Unterstützung durch den StadtSportBund Hamm e.V. ist zu prüfen.

- Bewegungskindergarten: In diesem Bereich unternimmt der StadtSportBund Hamm e.V. bereits zahlreiche Aktivitäten, die weiter forciert werden sollen. Es sollen weitere Bewegungskindergärten in der Stadt bedarfsorientiert als anerkannte Bewegungskindergärten des Landessportbundes NRW zertifiziert werden. Alle Einrichtungen sollen zunächst (z.B. mittels einer zentralen Veranstaltung) über die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen informiert werden. Der StadtSportBund Hamm e.V. soll insbesondere auf die Einrichtungen in anderer Trägerschaft (z.B. Caritas) zugehen mit dem Ziel, Vereinbarungen in Bezug auf die Bewegungsförderung und die Einrichtung von Bewegungskindergärten zu treffen. Anschließend unterstützt der StadtSportBund Hamm e.V. potenzielle Einrichtungen im Hinblick auf die Kontaktaufnahme zu Sportvereinen und die Qualifizierung der Fachkräfte über sein bestehendes Qualifizierungsprogramm. Bei Bewegungskindergärten sind auch Spezifika im Hinblick auf die Infrastruktur zu berücksichtigen (vgl. hierzu Kapitel 13.5.3)
- Ausbau des Sportangebotes im Ganztagsbereich: Die Sportangebote im Ganztagsbereich an den Schulen in Hamm werden derzeit von den Sportvereinen in Hamm oder durch Übungsleiter des StadtSportBundes Hamm e.V. durchgeführt. Dieses Vorgehen sichert eine flächendeckende und zuverlässige Versorgung mit Sport und Bewegung an den Schulen und soll bedarfsspezifisch weiter ausgebaut werden. Mittelfristig soll geprüft werden, ob aus Gründen der Reduzierung des Verwaltungsaufwandes die gesamten Abrechnungen in diesem Bereich über den SSB abgewickelt werden können.
- Verstärkte Durchführung von Bewegungspausen: Die Schulen sollen verstärkt dazu angehalten werden, auch während des Unterrichts (angeleitete) Bewegungspausen durchzuführen. Ein entsprechendes Fort- bzw. Weiterbildungsprogramm der Lehrkräfte soll über den StadtSportBund Hamm e.V. angeboten und koordiniert werden.

## 11.2 Sportartübergreifende Angebote für Kinder und Jugendliche

Leitziel:

Die sportartübergreifenden Angebote in den Sportvereinen in Hamm sollen ausgebaut und durch niederschwellige Angebote ergänzt werden

Die Grundausbildung der Kinder in den Schulen und Kindertagesstätten wird ergänzt durch sportartübergreifende Angebote von Sportvereinen und mündet in der sportartspezifischen Ausbildung von Kindern und Jugendlichen.

- Informationsveranstaltung zur Kindersportschule: Die Idee einer sportartübergreifenden Ausbildung von Kindern im Rahmen einer Kindersportschule wird von der Planungsgruppe begrüßt. In einem ersten Schritt soll über eine Veranstaltung näher über das Konzept berichtet und informiert werden. Dabei sollen zum einem die Notwendigkeiten einer sportartübergreifenden Ausbildung referiert als auch Praxisbeispiele von anderen Vereinen vorgestellt werden. Der StadtSportBund e.V soll mit Unterstützung der Stadtverwaltung eine entsprechende Informationsveranstaltung organisieren.
- Ausbau von nicht leistungsbezogenen Angeboten in den Sportvereinen: Für zahlreiche Jugendliche steht das Wettkampf- und Leistungsmotiv bei sportlichen Betätigungen nicht im Vordergrund. Es wird daher empfohlen, das freizeitorientierte und sportartübergreifende Angebot in Sportvereinen für Jugendliche in Form von Jugendsportclubs (z.B. als Abteilung eines Sportvereins) auszubauen und dabei vor allem auch die Wünsche der Jugendlichen (Trendsportangebote) zu berücksichtigen.
- Ausbau niederschwelliger Angebote: Für Kinder und Jugendliche, die bisher nicht Mitglied in einem Sportverein sind, sollen verstärkt niederschwellige Zugangsmöglichkeiten geschaffen werden. Die Sportvereine sollen verstärkt Schnupperangebote (möglichst in jedem Stadtteil ein „Sportangebot“) anbieten und in Kooperation mit anderen Trägern (Jugendzentren, Schulsozialarbeit, Bildungsbegleiter, Jugendamt etc.) gemeinsam niederschwellige Angebote (z.B. Straßen- bzw. Freizeitturniere, Mitternachtssportangebot) schaffen.

## 11.3 Sportangebote für Erwachsene

Leitziel:

Das Sport- und Bewegungsangebot für Erwachsene unterschiedlicher Anbieter soll attraktiv und zielgruppenspezifisch (z.B. Altersgruppe der 27- bis 40-Jährigen, Senioren) ausgebaut werden.

Auch in Hamm ist ein steigender Bedarf nach Gesundheitssportangeboten, nach Angeboten mit Freizeitorientierung und nach Kursangeboten zu verzeichnen. Zudem wird ein Bedarf an nicht vereinsgebundenen Sportmöglichkeiten gesehen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Ausbau von Kursangeboten in den Sportvereinen: Um dem steigenden Bedarf nach Kursangeboten sowie nach Angeboten mit Gesundheitsorientierung nachzukommen, sollen Sportvereine verstärkt in diesem Bereich tätig werden. Dabei ist auch eine Zusammenarbeit mehrerer Sportvereine oder mit anderen Institutionen (größere Arbeitgeber, Krankenkassen, Hochschule etc.) zu prüfen.
- Sportvereinsbetriebenes Fitnessstudio: Insbesondere für größere Sportvereine ist die Möglichkeit der Schaffung eines sportvereinseigenen Fitnessstudios zu prüfen. Professionelle bzw. hauptamtliche Strukturen sind unabdingbare Voraussetzungen hierfür. Es wird empfohlen, dass sich interessierte Sportvereine z.B. über den Landessportbund näher informieren.
- Angebote im öffentlichen Raum: Die Planungsgruppe sieht einen Bedarf in der Schaffung von Angeboten z.B. auf vorhandenen Grünflächen („Sport im Park“). Dabei werden von qualifizierten Übungsleitern (z.B. der Vereine) frei zugängliche Bewegungsangebote auf öffentlichen Plätzen vorgehalten, die auch als Werbung für die Sportvereine dienen können. Eine Finanzierung der Übungsleiter z.B. über die Sportförderung ist zu prüfen, eine Koordination dieses Angebotes in Absprache mit teilnehmenden Sportvereinen könnte über den StadtSportBund Hamm e.V. erfolgen.
- Ausbau integrativer und inklusiver Angebote: Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen oder auch für Menschen mit Migrationshintergrund sollen als integrative Angebote in die bestehende Angebotslandschaft in Hamm integriert werden.
- Angebote für Ältere: Für die Zielgruppe der Senioren sollen vielfältige und den Neigungen bzw. Fähigkeiten der Senioren gerechte Sport- und Bewegungsangebote ausgebaut werden. Hierzu ist eine verstärkte Zusammenarbeit aller Beteiligten, insbesondere der Sportvereine, anzustreben, um ein stadtteilnahes Angebot bereitzustellen. Im Hinblick auf die Bewegungsräume ist zu berücksichtigen, dass neben normierten Sportstätten insbesondere auch alternative Räumlichkeiten (z.B. in Kitas, Kirchenräume, Seniorenheime) genutzt werden können.



## 12 Ziele und Empfehlungen auf der Organisationsebene

### 12.1 Informationen über Sport und Bewegung in Hamm

Leitziel:

Die Bevölkerung soll noch besser als bisher über die Möglichkeiten für Sport und Bewegung in Hamm informiert und die Außenwirkung des Sports in Hamm gestärkt werden.

Die Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit Informationen über die bestehenden Sportangebote in Hamm soll verbessert werden. Neben der Informationsversorgung der Bürgerinnen und Bürger hat die Öffentlichkeitsarbeit auch die Funktion, die wichtige Stellung des Sports sowohl in der Gesellschaft allgemein als auch in Hamm besser zu kommunizieren und den Sport sowie die Sportvereine in der Stadt besser zu positionieren.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Tag des Sports: Die Planungsgruppe spricht sich für die Durchführung eines Tages des Sports aus. Gemeinsam mit dem Stadtmarketing könnte eine noch näher zu definierende Aktion „Hamm ganz schön sportlich“ (Arbeitstitel) durchgeführt werden. Dabei sollen möglichst viele Vereine gemeinsam ihr Angebot und ihr Vereinsleben einer breiten Bevölkerungsschicht präsentieren.
- Informationsverbesserung: Zur besseren Versorgung der Bevölkerung mit Informationen über das Sport- und Bewegungleben in Hamm sind vielfältige Kommunikationskanäle zu nutzen (z.B. Internet, Broschüren, Aktionen, Präsenz in sozialen Netzwerken). Dabei wird eine Bringschuld der Sportvereine gesehen, die Zusammenführung und Veröffentlichung könnte über den StadtSportBund Hamm e.V. erfolgen.

### 12.2 Zusammenarbeit der Akteure des Sports in Hamm

Leitziel:

In Hamm soll die Zusammenarbeit aller relevanten Akteure im Sport- und Bewegungsbereich verstärkt und die Netzwerkarbeit ausgeweitet werden.

#### *12.2.1 Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Anbietern*

Um die vielfältigen Synergieeffekte im Sport besser nutzen und um auf die gesellschaftlichen Veränderungen bestmöglichst reagieren zu können, steht für die Planungsgruppe eine Ausweitung der Kooperationen der Sportvereine mit anderen Anbietern von Sport und Bewegung im Fokus der Überlegungen. Aber nicht nur die Sportvereine, auch alle anderen am Sportleben beteiligten Akteure sollen verstärkt in Netzwerken arbeiten und dabei wo möglich (insbesondere in den Stadtteilen, aber auch mittels online-Netzwerken) auf bereits bestehende Strukturen zurückgreifen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Anbietern: Neben den schon oben beschriebenen Kooperationen des organisierten Sports mit den Bildungseinrichtungen besteht aus Sicht der Planungsgruppe und der Sportvereine eine erhöhte Notwendigkeit zur Zusammenarbeit der Sportvereine mit Krankenkassen, dem Hochschulsport, Ärzten, Senioren- und Reha-Einrichtungen, größeren Arbeitgebern, kommerziellen Anbietern etc.
- Stadtverwaltung: Die einzelnen Bereiche der Stadtverwaltung, die sich mit Sport und Bewegung befassen (Schul- und Sportamt, Tiefbau- und Grünflächenamt, Jugendamt etc.) sollen sich noch besser als bisher untereinander und mit dem StadtSportBund Hamm e.V. vernetzen. Daher wird vorgeschlagen, die Kommunikation zwischen den Verwaltungsbereichen zu verstärken und sich regelmäßig über Aktivitäten im Sport- und Bewegungsbereich auszutauschen. Bei diesen Gesprächen soll der StadtSportBund Hamm e.V. auch weiterhin als wichtiger Gesprächspartner frühzeitig einbezogen werden (z.B. im Rahmen von Plan- und Bauausführungen). Auch gemeinsame Projekte sollen zukünftig verstärkt angegangen werden.

### *12.2.2 Kooperationen der Sportvereine untereinander*

Trotz der Schwierigkeiten, die bei Vereinsk Kooperationen oftmals auftreten, ist nach Meinung der Sportvereine eine Ausweitung der Kooperationen zwischen den Vereinen anzustreben. In folgenden Bereichen werden vereinsübergreifenden Kooperationen positive Synergieeffekte zugeschrieben:

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Gemeinsame Nutzung von Fahrzeugen: Es soll eine Übersicht über in den Sportvereinen vorhandene Fahrzeuge und andere Materialien („Hardware“) erstellt und jeweils mit einem Ansprechpartner versehen werden. Diese Übersicht soll es den Sportvereinen erleichtern, eine gemeinsame Nutzung dieser Utensilien zu ermöglichen.
- Absprachen: Zahlreiche Verbesserungen in der Zusammenarbeit ergeben sich bereits durch einfache Gespräche und den gegenseitigen Austausch (z.B. Absprache bei Wettkampfterminen). Daher soll der bereits durch den StadtSportBund Hamm e.V. initiierte Vereinsstammtisch weitergeführt und intensiviert werden. Eine weitere Möglichkeit des Austausches bieten Klausurtagungen, die sowohl vereinsintern als auch vereinsübergreifend durchgeführt werden sollen. Eine Berücksichtigung von Klausurtagungen im Rahmen der Sportförderung ist zu prüfen.
- Sportstättennutzung und -pflege: Die Sportvereine sprechen sich für eine optimierte Nutzung der bestehenden Sportstätten sowie eine Zusammenarbeit in der Platzpflege aus. Dabei muss eine Differenzierung zwischen der Grundpflege seitens der Vereine (Sauberkeit, Ordnung etc.) sowie der fachgerechten und funktionalen Sportstättenpflege seitens der Stadt erfolgen.
- Verwaltungstätigkeiten: Im Verwaltungsbereich bzw. bei einer teilweisen Professionalisierung der Geschäftsführung wird die Chance einer engeren Zusammenarbeit gesehen. Dies könnte von gegenseitigen Hilfen bei Verwaltungstätigkeiten bis hin zu einer gemeinsamen Geschäftsstelle reichen, die Aufgaben für mehrere Vereine (z.B. auf Stadtteilebene) wahrnimmt.

### *12.2.3 Aufgaben des StadtSportBundes Hamm e.V.*

Der StadtSportBund in Hamm leistet für und aus Sicht der Sportvereine bereits sehr gute Arbeit. Die Zuständigkeiten des StadtSportBundes Hamm e.V. spiegeln sich auch an zahlreichen Stellen der vorliegenden Handlungsempfehlungen wider, aus Sicht der Sportvereine besteht nur punktuell Veränderungsbedarf im Hinblick auf die Ausweitung der bisherigen Tätigkeiten:

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Unterstützung bei Sponsorensuche: Aus Sicht der Sportvereine wäre es wünschenswert, vom StadtSportBund Hamm e.V. Unterstützung und Beratung im Hinblick auf die Akquisition von und den Umgang mit Sponsoren zu erhalten. Die Unterstützung soll dabei zunächst auf Beratungsleistungen der Sportvereine begrenzt sein und evtl. in einem weiteren Schritt auf die Vermittlung von Sponsoren erweitert werden.
- Rechtsberatung: Aus Sicht der Sportvereine wäre es wünschenswert, beim StadtSportBund Hamm e.V. eine zentrale Anlaufstelle für Rechtsfragen der Sportvereine zu haben und bei Bedarf auch praktische Unterstützung zu erfahren. Diese Unterstützung könnte auch in der Vermittlung von Ansprechpartnern liegen.
- Vermittlung von Übungsleitern und ehrenamtlich Tätigen: Aus Sicht der Sportvereine wäre es wünschenswert, die Vermittlung von freien Übungsleiterkapazitäten (oder auch FSJ-ler / BFD-ler) über den StadtSportBund Hamm e.V. zu organisieren (Übungsleiter- / Mitarbeiterpool). Auch Aufgaben und Kapazitäten im projektbezogenen und zeitlich befristeten Ehrenamt könnten in diesen Pool aufgenommen werden, um somit dem seitens der Sportvereine konstatierten Mangel an ehrenamtlich Tätigen zu begegnen.

## 13 Handlungsempfehlungen für die Sport- und Bewegungsräume

Sport- und Bewegungsräume auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlicher Qualität bilden die Grundlagen für die Sportaktivitäten der Bürgerinnen und Bürger. Dabei haben, wie die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung eindrücklich aufzeigen, neben den Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport vor allem nicht normierte Sportgelegenheiten im öffentlichen Raum eine erhöhte Relevanz.

### 13.1 Wege für Sport und Bewegung

Leitziel:

Für Hamm soll - aufbauend auf den bestehenden, schon recht qualifizierten Wegesystemen - eine flächendeckende Versorgung mit „Sportwegen“ (Lauf-, Rad-, Inlinerwege) im Wesentlichen durch punktuelle Ergänzungen und Lückenschlüsse erreicht werden.

Aus der Befragung der Bevölkerung zu ihrem Sportverhalten geht deutlich hervor, dass lineare Systeme für die Versorgung einer breiten Basis sportaktiver Bürgerinnen und Bürger einen hohen Stellenwert besitzen. Etwa 28 Prozent aller Aktivitäten finden auf Wegen, im Wald oder Park statt, weitere 20 Prozent auf Straßen und Plätzen. Insbesondere Laufsport (Joggen, Nordic Walking, Walking), Radsport und Rollsport (Inlineskating) sind in ihrer Ausübung auf diese Infrastruktur angewiesen. Aus diesem Grund stellen die Optimierung bewegungsfreundlicher Verbindungslinien und die Schaffung eines zusammenhängenden für sportliche Aktivitäten nutzbaren Wegenetzes wichtige Bestandteile einer zukunftsorientierten Sportentwicklungsplanung für die Stadt Hamm dar.

Gleichzeitig weisen die Ergebnisse darauf hin, dass die Bevölkerung das vorhandene Radwegenetz überdurchschnittlich positiv einschätzt, während aus dieser Sichtweise in Bezug auf die Wege für den Laufsport durchaus Verbesserungsmöglichkeiten bestehen. Aus Sicht der Planungsgruppe werden sowohl das vorhandene Radwegenetz (180 km mit Verbindungen ins Umland, z.T. entlang der Wasserwege) als auch die Grundstruktur der Laufwege positiv beurteilt. Daher werden hier eher Ergänzungen, qualitative Aufwertungen und organisatorische Maßnahmen vorgeschlagen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Radwege: In Bezug auf die Radwege sollen insbesondere die Qualität der Oberfläche sowie Möglichkeiten des Lückenschlusses geprüft werden.
- Laufwege: Analog der Wanderwege in der Bauernschaft sollen auch für Nordic Walking und Inlinerfahren Strecken ausgewiesen und ausgeschildert werden, wobei von einzelnen Ausgangspunkten aus Rundkurse mit Kilometerangaben ausgehen sollen.
- Beleuchtung: Die Planungsgruppe spricht sich – unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen des Umwelt- und Artenschutzes – für eine Beleuchtung einzelner ausgewählter Laufwege in Hamm aus, um eine intensivere Nutzung auch in den Abendstunden sowie im Winter zu ermöglichen.

- Halbmarathonstrecke: In Hamm soll – auch als Verbindung zwischen den Stadtbezirken – eine Halbmarathonstrecke ausgewiesen werden.
- Informationsverbesserung: Die Bevölkerung soll besser über die bestehenden Wege für Sport und Bewegung informiert werden. Diesbezüglich soll z.B. die Beschilderung einzelner ausgewählter Laufwege überprüft werden (ggfs. Unterstützung durch Laufgruppen). Auch im Hinblick auf die Beschilderung zentraler Fahrradwege sieht die Planungsgruppe Optimierungsbedarf. Alle Informationen (Nutzungsmöglichkeit, Lage, Anfahrt, Länge, Anforderungsprofil, GPS-Download etc.) sollen auf der Homepage der Stadt verfügbar sein.

## 13.2 Flächen für Sport und Bewegung

Leitziel:

Die vorhandenen Freizeitspielfelder sollen erhalten, ggfs. saniert und dabei an die Bedarfe der Zielgruppen angepasst werden. Dabei sollen bei Bedarf auch generationsübergreifende Konzepte zum Tragen kommen. Zudem soll die Nutzung ausgewählter Grünflächen für Sport und Bewegung durch geeignete Konzepte verbessert werden.

Freizeitspielfelder stellen zunehmend für alle Altersgruppen wichtige Sport- und Bewegungsräume dar, die in der Regel offen zugänglich sind und auch spontane Sport- und Bewegungsaktivitäten zulassen. Dieses Segment einer sportiven Infrastruktur wird in der Bevölkerungsbefragung eher unterdurchschnittlich bewertet.

Dennoch ist die Planungsgruppe der Auffassung, dass die Anzahl der Freizeitspielfelder in Hamm ausreichend ist, jedoch Verbesserungen bei der Qualität notwendig sind. Auch zeigen die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten in Grünflächen und Parks, dass die frühere monofunktionale Fokussierung auf Bolzplätze, die zumeist nur Fußball als Aktivität zulassen, in Richtung einer alters- und generationsübergreifenden Gestaltung verändert wurde. Dieser Grundgedanke soll zukünftig noch mehr Beachtung finden.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Erfassung der Freizeitspielfelder: Der Bestand an Freizeitspielfeldern ist im Spielraumentwicklungsplan des Jugendamtes bereits detailliert erfasst (u.a. Angaben zum Standort, zur Qualität, zum Einzugsgebiet und zur Nutzung). Die dort vorhandenen Daten, die permanent aktualisiert werden, bieten die Basis für mögliche Maßnahmen.
- Erhalt der Flächen und Gestaltung der Freizeitspielfelder: Die bestehenden Flächen der Freizeitspielfelder sollen erhalten und gesichert werden. Bei Modernisierungen und Umbauten soll der Gedanke der Inklusion weitgehend Berücksichtigung finden. Für diese multifunktionalen Flächen wird eine Betreuung über Patenschaften angestrebt.
- Nutzung von Grünflächen für Sport und Bewegung: Obwohl in den vorhandenen Grünflächen oft schon gute Bewegungsangebote vorhanden sind, sollen in ausgesuchten Grünflächen vermehrt generationsübergreifend nutzbare Fitnessbereiche angeboten werden.

- Freiflächen für den Freizeitsport: Für den Freizeitsport soll geprüft werden, ob möglichst zentrumsnah eine größere zusammenhängende (Rasen-)Fläche zur Verfügung gestellt werden kann. Hier ist eine Abstimmung mit den Maßnahmen zu den Sportaußenanlagen (vgl. Kapitel 0) erforderlich.
- Verbesserung der Informationen: Wie schon bei den Wegen soll die Information über die bestehenden frei zugänglichen Freizeitspielfelder verbessert werden. Daher sollen alle Freizeitspielfelder mit ihrem spezifischen Profil auf dem Internetportal der Stadt Hamm abrufbar sein.

### 13.3 Bewegungsfreundliche Gestaltung von Schulhöfen

Leitziel:

Die Schulhöfe sollen bewegungsfreundlich gestaltet und standortabhängig unter Berücksichtigung bestimmter Voraussetzungen außerhalb der Unterrichtszeiten geöffnet werden.

Den Schulhöfen kommt, auch bedingt durch die Ausdehnung des Nachmittagsunterrichts und des damit verbundenen längeren Aufenthalts in den Schulen, in Zukunft eine stärkere Bedeutung zu. Aber auch für die außerunterrichtliche Nutzung stellen die Schulhöfe – insbesondere in den dicht bebauten Gebieten – wertvolle Raumressourcen für Sport und Bewegung dar. In Hamm sind – wie die Schulbefragung zeigt – viele Schulhöfe insbesondere der Grund- und Realschulen schon bewegungsfreundlich gestaltet. Dennoch wird aus Sicht der Schulen hier weiterer Handlungsbedarf signalisiert.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Bewegungsfreundliche Gestaltung der Schulhöfe: Die Schulhöfe sollen in Weiterführung der bisherigen Praxis sukzessive bewegungsfreundlich gestaltet werden, insbesondere an Schulen mit Ganztagesbetrieb. Dabei sollen bei der Planung von Umbauten und Neugestaltungen alle am Schulleben Beteiligten auch weiterhin aktiv in die Planungen einbezogen werden.
- Öffnung ausgewählter Schulhöfe: Bewegungsfreundliche Schulhöfe sollten nach Möglichkeit außerhalb der Schulzeiten für sportliche Aktivitäten geöffnet werden. Eine Öffnung soll allerdings nur standortabhängig nach einer individuellen Entscheidung erfolgen. Insbesondere die Frage der Beaufsichtigung bzw. Vandalismusprävention ist dabei zu klären (z.B. durch die Übernahme von Patenschaften).

## 13.4 Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport

Leitziel:

Die Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport sollen erhalten und qualitativ aufgewertet werden. Für eine Erhöhung und Optimierung der Nutzung sollen dabei verstärkt Kunstrasenplätze entstehen, Sanitäranlagen saniert werden sowie an einzelnen Standorten familienfreundliche, generationsübergreifende Konzeptionen umgesetzt werden (Aufwertung im Bestand). Für die Leichtathletik-Kampfbahnen soll eine an der demographischen Entwicklung orientierte Zusammenfassung angestrebt werden.

Die Bestands-Bedarfs-Bilanzierung sowie weitere Analysen weisen auf eine im Moment starke Auslastung der Sportplätze für den Schul- und Vereinssport hin. Perspektivisch wird sich durch den zu erwartenden demographischen Wandel eine Entlastung bei der Sportplatznutzung einstellen. Auch die Planungsgruppe konstatiert rein quantitativ eine gute Gesamtsituation für den Vereinssport, wobei aufgrund der unterschiedlichen Versorgungslage jedoch punktuelle Defizite in einzelnen Stadtbezirken zu beobachten sind. Diese Einschätzung vertreten auch die Sportvereine in Hamm. Für den Schulsport werden die Anlagen in der Regel als ausreichend angesehen.

In Bezug auf die Sportart Leichtathletik belegen die empirischen Analysen eine hohe Anzahl an 400-Meter-Rundlaufbahnen, die in der Regel mit einem Tennenbelag ausgestattet sind. Während hier – zumindest für den Vereinssport – quantitativ von einer Überversorgung ausgegangen werden kann, ist in Bezug auf den qualitativen Zustand Handlungsbedarf erkennbar.

Die Qualität ist – wie die Begehung der Anlagen und die Bewertung des Zustandes auch aus Sicht der Vereine zeigen – auch bei einigen Sportplätzen für den Fußballsport als verbesserungsfähig einzustufen. Dies erstreckt sich zum einen auf die Sanierungsbedürftigkeit einzelner Plätze, zum andern auch auf den Zustand der Sportfunktionsgebäude, an die insbesondere durch den Frauen- und Mädchenfußball (getrennte Umkleiden) neue Anforderungen gestellt werden. Auch in Bezug auf die Zugangsmöglichkeiten für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen müssen Defizite konstatiert werden.

Nach Meinung der Planungsgruppe muss aufgrund der obigen Situationsbeschreibung ein quantitativer Ausbau der Kapazitäten nicht in Erwägung gezogen werden. Die bestehenden Flächen der Sportplätze sollen jedoch erhalten und ihre Nutzung – durch Kunstrasen, Beleuchtung und familienfreundliche Gestaltungen – optimiert werden. Die aktuellen Versorgungsengpässe in den Stadtteilen können durch Umwandlungen einiger Plätze in Kunstrasenplätze und ggfs. eine Verbesserung der Beleuchtungssituation auf einzelnen Plätzen aufgefangen werden. In ausgewählten Fällen soll – aufgrund von perspektivisch zurückgehenden Zahlen im Wettkampfsport bei gleichzeitig ansteigendem Bedarf an multifunktionalen Sportaußenanlagen für den Freizeitsport aufgrund des demographischen Wandels – eine Ergänzung der bestehenden Flächen für den Freizeitsport in Erwägung gezogen werden. Dabei verfolgt die Planungsgruppe das Ziel, ausgewählte Sportaußenanlagen durch die Berücksichtigung

freizeit-, breiten- und schulsportorientierter Belange zu multifunktionalen, familienfreundlichen Sportstätten aufzuwerten.

Die Kapazitäten für die Leichtathletik sind nach Meinung der Planungsgruppe mehr als ausreichend. Hier wird eine gewisse Zentralisierung in den einzelnen Stadtbezirken bei gleichzeitiger qualitativer Aufwertung vorgeschlagen.

#### Empfehlungen und Maßnahmen:

- Umbau von Spielfeldern in Kunstrasenplätze: Angesichts der qualitativen Defizite sollen ausgewählte Spielfelder (insbesondere Plätze mit Tennenbelag) in Kunstrasenplätze umgewandelt werden. Vor allem im Winter erhöhen sich dann die Kapazitäten, was auch zu einer Entlastung bei der Belegung der Turn- und Sporthallen führen könnte. Bei der Umwandlung von Spielfeldern in Kunstrasen sollen – neben einer planungsrechtlichen Überprüfung der Standorte – folgende Kriterien angelegt werden: Anzahl der Mannschaften und Intensität der Jugendarbeit, Kooperation von Sportvereinen bei Platznutzung.
- Beleuchtung: In diesem Zusammenhang soll auch die Errichtung moderner Beleuchtungsanlagen, die für eine Winternutzung unentbehrlich sind, geprüft werden.
- Kooperationen bei der Sportplatznutzung: Eine Erhöhung der Nutzung – und damit ein Abbau der konstatierten punktuellen Defizite – soll auch aus Sicht der Sportvereine durch Kooperationen bei der Sportplatznutzung erreicht werden. Darüber sollen Gespräche mit den betroffenen Vereinen aufgenommen werden.
- Sanierung der Spielfelder und infrastrukturellen Einrichtungen: Aus Sicht der Planungsgruppe soll der erhobene Sanierungsbedarf in Bezug auf die Sportplätze sukzessive abgearbeitet werden. Dabei ist auch auf die barrierefreie Gestaltung der Anlagen zu achten. Gleichzeitig soll der Sanierungs- und Modernisierungsbedarf bei den Sportfunktionsgebäuden vom SSB Hamm e.V. in Zusammenarbeit mit dem Schul- und Sportamt und den Sportvereinen systematisch erhoben werden.
- Leichtathletik-Anlagen: Für die vereinsgebundene Leichtathletik wird als Ziel verfolgt, gemäß der vorgenommenen Bedarfsberechnung gut ausgestattete und qualitativ hochwertige Anlagen, die mit ihren Einzugsbereichen das ganze Stadtgebiet abdecken und möglichst in Nähe der Schulen liegen sollen, zur Verfügung zu stellen. Im Gegenzug soll in diesem Zusammenhang die Aufgabe einzelner 400-Meter-Bahnen (insbesondere die mit hohem Sanierungsbedarf und geringer Nutzungsintensität) geprüft werden. Die frei werdenden Bereiche könnten mit ergänzenden Sportmöglichkeiten für den Freizeitsport versorgt werden (s.u.). SSB und Stadtverwaltung sollen diesbezüglich ein Konzept erarbeiten.
- Familienfreundliche Sportstätten: Für ausgewählte Anlagen sollen Konzeptionen einer familienfreundlichen und generationsübergreifenden Gestaltung weiterhin diskutiert und umgesetzt werden, wobei neben dem Vereinssport und dem Schulsport auch der Freizeitsport auf dem Gelände berücksichtigt werden und eine Öffnung für die Bevölkerung (zumindest in Teilbereichen, Gewährleistung von Aufsicht) angestrebt werden soll. Für diese Gestaltungen sollen – gemeinsam mit den Vereinen – geeignete Standorte gesucht und geprüft werden, wobei angestrebt wird, in jedem Stadtbezirk eine derartige Anlage zur Verfügung zu stellen.
- Barrierefreie Sportanlagen: Bei der Modernisierung von Sportaußenanlagen wird auf Barrierefreiheit geachtet. Mindestens eine Sportanlage sollte auch für Wettkämpfe im Behindertensport die notwendigen Voraussetzungen bieten.



## 13.5 Hallen und Räume

Neben den Außensportanlagen und Freizeitspielfeldern spielen die Turn- und Sporthallen sowie andere überdachte Räume für Sport und Mehrfachnutzung eine wesentliche Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Sportanlagen. Zu diesen Hallen und Räumen zählen neben den Turn- und Sporthallen für den Schul- und Vereinssport auch Räume, die nicht an die Vorgaben der Fachverbände gebunden sind (z.B. Fitness- und Gymnastikräume).

Leitziel:

Durch ein transparentes und effektives Sportstättenmanagement sollen die bestehenden Hallenkapazitäten noch besser als bisher ausgenutzt werden. Außerdem soll die bestehende Infrastruktur an überdachten Räumen modernisiert und bedarfsgerecht erweitert werden.

### 13.5.1 Quantitative Versorgung

Hamm verfügt über einen guten Grundbestand an Hallen und Räumen für den Sport der Bevölkerung sowie für den Schulsport. Dennoch weisen sowohl die verfügbaren Daten aus den empirischen Befragungen, den Bestandserhebungen und der Bilanzierung nach dem Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft als auch die Ergebnisse der Schwächenanalyse der Planungsgruppe auf Kapazitätsengpässe und eine partielle Unterversorgung hin. Diese Einschätzung wird auch von der kooperativen Planungsgruppe geteilt.

Dies bezieht sich zum einen auf die Versorgungslage der Schulen: Während für alle Stadtteile insgesamt eine ausreichende bis gute Versorgungslage konstatiert werden kann, sind dennoch an einzelnen Schulen derzeit punktuelle Engpässe zu beobachten, die sich perspektivisch aufgrund des demographischen Wandels teilweise auflösen werden.

Aber auch im Hinblick auf die dem Vereinssport zur Verfügung stehenden Hallenzeiten wird eine gefühlte Unterversorgung festgestellt, wobei hier durch die Bilanzierung ein besonderes Gewicht auf nicht ausreichende kleinere Räume gelegt wird. Hier wird es darauf ankommen, in einem ersten Schritt die tatsächlich zur Verfügung stehenden und nutzbaren kleineren Räume besser zu erfassen. Die Kapazitätsengpässe werden sich zwar perspektivisch durch die demographische Entwicklung abschwächen, auf der anderen Seite ist zu erwarten, dass sich durch den Ausbau der Ganztagesbetreuung an den Schulen diese Problematik verschärfen wird, so dass hier Maßnahmen unumgänglich erscheinen. Stadtteilspezifisch sind Defizite insbesondere in Bockum-Hövel und im Hammer Westen zu beobachten. Auch Kindertageseinrichtungen haben teilweise einen Bedarf an einer Verbesserung ihrer Raumsituation bzw. beanspruchen Zeiten in den vorhandenen Hallen.

### 13.5.2 Sportstättenmanagement - Organisatorische Maßnahmen zur Verbesserung der Hallensituation

In der Planungsgruppe herrscht die Auffassung vor, dass die bestehenden Engpässe in einem ersten Schritt durch organisatorische Maßnahmen abgeschwächt werden können und sollen. Dabei wird vorgeschlagen, die schon weitgehend positiv bewertete Praxis der Hallenbelegung in einigen Punkten zu modifizieren. Verbesserungsmaßnahmen ergeben sich insbesondere durch eine erhöhte Transparenz der Hallenbelegung, durch die Formulierung von Auslastungsstandards sowie die Weiterführung und den Ausbau notwendiger Kontrollen, durch eine bessere Kommunikation zwischen Schulen, Vereinen und Stadt mit dem Ziel der Erarbeitung flexibler Lösungen sowie bei der Nutzung von Räumen anderer Institutionen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Ermittlung weiterer Räume für Sport und Bewegung: Viele Angebote sind nicht auf Hallen und Räume angewiesen, die den Anforderungen der Sportfachverbände genügen. Daher hält die Planungsgruppe die Erfassung potenziell nutzbarer Räume und deren Analyse im Hinblick auf eine sportliche Nutzung für empfehlenswert. In einem ersten Schritt sollen verschiedene Institutionen telefonisch abgefragt werden, ob nutzungsoffene Räume vorhanden sind bzw. schon für Sport und Bewegung genutzt werden (z.B. Räume in Schulen oder Kirchengemeinden). Auf dieser Basis soll in Zusammenarbeit mit den Sportvereinen ein Kataster erstellt werden.
- Flexibilität und Transparenz in der Hallenbelegung: Grundsätzlich sollen die Hallen und Räume weiterhin prioritär den Schulen (in den Schulzeiten) und Vereinen zur Verfügung stehen. Dabei sollen die Hallenzeiten zielgruppenspezifisch vergeben bzw. bestimmten Gruppen bedarfsgerecht zugewiesen werden (z.B. ab 18 Uhr Vorrang für Berufstätige). Gerade beim Übergang Schule – Verein werden jedoch flexible Lösungen favorisiert, um hier nicht unnötig freie Zeiten zu blockieren. Positiv wird eine verstärkte Absprache zwischen Schulen, Vereinen und Stadt gesehen, mit dem Ziel, durch flexiblere Übergänge von der Schule nicht genutzte Zeiten für den Vereinssport zugänglich zu machen. Um freie Zeiten wirklich erfassen und zumindest temporär nutzen zu können, soll für die Schulen halbjährlich die Pflicht bestehen, freie Zeiten der Stadtverwaltung zu melden. Diese freien Zeiten sollen anschließend öffentlich gemacht werden (nach Möglichkeit im Internet), um eine zumindest halbjährliche Nutzung dieser Zeiten zu ermöglichen. Hierfür sollen klare Regeln (zeitlich befristete Nutzungsverträge) erarbeitet werden. Auch freie Zeiten bei der Nutzung von Hallen durch die Hochschule in den Semesterferien könnten auf diese Weise besser genutzt werden. Für eine flexible Belegung ist es notwendig und hilfreich, die Vernetzung sporttreibender Organisationen im Stadtteil (auch Kindertageseinrichtungen und andere Institutionen) auszubauen.
- Überprüfung von Auslastungsstandards und Kontrolle der Hallenbelegung: Die Planungsgruppe empfiehlt die Überprüfung der Standards für eine sportartbedingte Mindestbelegung der Hallen. Auf dieser Basis sollen die schon bisher durchgeführten stichprobenartige Kontrollen (einschließlich der evtl. notwendigen Sanktionen) durch das Schul- und Sportamt weitergeführt und ausgeweitet werden mit dem Ziel, Kapazitäten besser zu nutzen und die Belegung der Hallen zu optimieren. In diesem Zusammenhang soll auch eine bedarfsgerechte Zuweisung von Hallenzeiten geprüft werden.
- Zusammenlegung von Sportarten: In Gesprächen mit den beteiligten Vereinen soll in Modellprojekten eine Zusammenlegung geeigneter Sportarten in Sportartenzentren (z.B. Kampfsport, Gerätturnen) erprobt werden.

### 13.5.3 Infrastrukturelle Maßnahmen

Angesichts der konstatierten Engpässe bei Hallen und Räumen ist sich die Planungsgruppe einig, dass perspektivisch mit den nachfolgenden Maßnahmen über eine qualitative und quantitative Optimierung der Hallenkapazitäten nachgedacht werden sollte. Dabei soll ein besonderes Augenmerk auf die Versorgung mit kleineren Räumen für Bewegung und Sport gelegt werden. Durch den beschlossenen Bau der Dreifeldhalle mit der Hochschule (bei gleichzeitiger Aufgabe der beiden Einfeldhallen der Friedensschule) ist eine Verbesserung der Situation bereits eingeleitet.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Sanierung und Modernisierung: Die Überprüfung des Sanierungs- und Modernisierungsbedarfs bei den Hallen und Räumen ist bereits durchgeführt worden. Die Ergebnisse dieser Besichtigungen sollen in Form eines Sanierungskonzepts (Umfang der Sanierungsmaßnahmen nach bestimmten Kriterien) aufbereitet werden. Bei den notwendigen Maßnahmen soll an der bestehenden Praxis einer Komplettsanierung von Schulen und Sporthallen festgehalten werden. Im Rahmen der kommunalen Haushaltsplanungen sind die entsprechenden Mittel in für die Kommune leistbarem Umfang vorzusehen.
- Modellprojekt „Freilufthalle“: Im Rahmen von Sanierung und Modernisierung von Hallen soll – unter Berücksichtigung der Anwohnerinteressen und der Lärmschutzrichtlinien – die Errichtung einer „Freilufthalle“ bzw. „Kalthalle“ geprüft werden. Eine Unterstützung möglicher Eigeninitiativen der Sportvereine wird dabei begrüßt.
- Bewegungsräume im Stadtteil: Zur Verbesserung der Raumsituation soll in jedem Stadtbezirk ein für mehrere Einrichtungen nutzbarer Gymnastik-/ Bewegungsraum entstehen, der u.a. für die Kindertageseinrichtungen, abends aber auch öffentlich nutzbar ist (z.B. für Angebote im Seniorensport). Dabei kann auch die Einrichtung einer Bewegungslandschaft geprüft werden. Modellprojekte sollen bei Einrichtungen in städtischer Trägerschaft (z.B. im Zusammenhang von Mensen bei Schulen) oder durch vereinseigene Räume durchgeführt werden. .
- Bewegungsräume in Kindertageseinrichtungen: Über die Verbesserung der Bewegungsräume sollen mit den kirchlichen Trägern Gespräche geführt werden.
- Vereinseigene Räume: Die Planungsgruppe unterstützt die Eigeninitiative der Vereine beim Bau kleiner Sporträume.

## 13.6 Optimierung der Bäderinfrastruktur

Leitziel:

Die bestehenden überdachten Schwimmflächen (inklusive Lehrschwimmbecken) sollen – bei Erhalt der Wasserfläche – in einem Hallenbadentwicklungskonzept neu strukturiert und technisch modernisiert werden.

Wie die Bestandsaufnahmen und die verfügbaren Daten zeigen, herrscht in Bezug auf die vorhandenen Lehrschwimmbecken in Hamm großer Handlungsbedarf. Dies bezieht sich zum einen auf eine z.T. veraltete und uneinheitliche Technik, zum andern auf die z.T. schlechte Nutzbarkeit der Becken. Da

Bäder für die Bevölkerung, und zwar für alle Altersgruppen, eine große Bedeutung einnehmen, soll über eine grundlegende Neustrukturierung der Hallenbadsituation nachgedacht werden.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Hallenbadentwicklungskonzept: Für den Bereich der Hallenbäder und Lehrschwimmbecken (LSB) soll ein umfangreiches Konzept in Abstimmung mit den Stadtwerken erstellt werden. Gesprächskreise zwischen Stadtverwaltung und Stadtwerken sind bereits eingeleitet und sollen unter Einbeziehung des StadtSportBundes Hamm e.V., der Schulen und der Kindertageseinrichtungen fortgesetzt werden. Aufgrund der vielfältigen (u.a. energetischen und technischen) Probleme mancher Lehrschwimmbecken und deren mangelnder Eignung für best. Nutzergruppen (z.B. Ältere) besteht die Zielrichtung, bei Erhalt der Gesamtwasserfläche an überdachten Bädern einzelne LSB aufzugeben zugunsten größerer Einheiten (25-Meter-Bahnen), die für alle Nutzgruppen gute Bedingungen bieten. Aus Sicht der Planungsgruppe soll nach Möglichkeit eine schulstandortorientierte Verteilung sowie eine dezentrale Struktur, so dass möglichst alle Stadtbezirke in vertretbarer Nähe ein funktionierendes Bad vorfinden, angestrebt werden. Zudem soll wenn möglich auf eine mittelfristig einheitliche und moderne Technik geachtet werden.

## 14 Schlussbetrachtung

### 14.1 Priorisierung der Handlungsempfehlungen durch die Planungsgruppe

Bevor wir einige Ziele und Empfehlungen hervorheben, die aus externer sportwissenschaftlicher Sicht eine besondere Bedeutung haben, soll zunächst ein Blick auf die Priorisierung der Empfehlungen durch die Planungsgruppe geworfen werden. Am Ende der letzten Sitzung hatten die lokalen Expertinnen und Experten die Möglichkeit, alle Empfehlungen auf einer dreistufigen Skala zwischen unwichtig und wichtig zu bewerten. Je höher der Wert, desto wichtiger ist die Empfehlung.

Tabelle 62 gibt einen Überblick über die Priorisierung der Planungsgruppe zu den Empfehlungen bei den Angeboten. Sehr hohe Prioritäten erfahren die Empfehlungen zur Bewegungsförderung in Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie zu niederschweligen, nicht-leistungsbezogenen Angeboten für Kinder und Jugendliche. Weitere Empfehlungen mit hoher Priorität beziehen sich auf die Angebote für Ältere bzw. die auszubauenden Kursangebote der Sportvereine. Eher geringere Prioritäten erfahren die Empfehlungen zur Schaffung eines vereinseigenen Fitnessstudios, zu einer sportartübergreifenden Grundlagenausbildung in einer Kindersportschule bzw. einer Information über diese Maßnahme oder zur Durchführung von Angeboten im öffentlichen Raum. Letztere Angebote weichen einerseits in höherem Maße von den bisher üblichen Angebotsformen ab, andererseits betreffen diese Angebotsformen nicht alle Sportvereine gleichermaßen – mögliche Gründe für die nicht ganz so starke Akzeptanz dieser mit einer mittleren Priorität gewerteten Empfehlungen.

*Tabelle 62: Priorisierung der Empfehlungen zu den Angeboten (Mittelwerte im Wertebereich von (1) niedrige Priorität (2) mittlere Priorität (3) hohe Priorität)*

<b>Forcierung von Bewegung und Sport in den Kindertageseinrichtungen und Schulen</b>	
Qualifikation des Personals - Fortführung und Intensivierung	2,84
Ausbau des Sportangebotes im Ganztagsbereich	2,80
Verstärkte Durchführung von Bewegungspausen an Schulen	2,55
Informationsverbesserung im Rahmen von Elternabenden und Elternberatungen	2,37
Etablierung von mindestens einem anerkannten Bewegungskindergarten pro Stadtteil	2,37
<b>Sportartübergreifende Angebote für Kinder und Jugendliche</b>	
Ausbau niederschwelliger Angebote für Kinder und Jugendliche	2,79
Ausbau von nicht leistungsbezogenen Angeboten in den Sportvereinen	2,60
Informationsveranstaltung zur Kindersportschule	2,11
<b>Sportangebote für Erwachsene</b>	
Ausbau von Angeboten für Ältere	2,55
Ausbau von Kursangeboten in den Sportvereinen	2,37
Ausbau integrativer und inklusiver Angebote	2,17
Durchführung von Angeboten im öffentlichen Raum "Sport im Park"	2,16
Schaffung eines sportvereinseigenen Fitnessstudios	1,63

Auf organisatorischer Ebene erhalten die Maßnahmen, mit denen der StadtSportBund die Vereine in wichtigen Fragen vermehrt unterstützen kann (ehrenamtliche Mitarbeiter, Beratung bei Rechtsfragen), die höchsten Priorisierungswerte (vgl. Tabelle 63), gefolgt von einer Verbesserung der Informationen.

Mit Mittelwerten um 2,0 werden praktisch alle Maßnahmen zur Verbesserung von Kooperation und Vernetzung unterschiedlicher Akteure im Bereich Sport beurteilt.

*Tabelle 63: Priorisierung der Empfehlungen für die Organisationsebene (Mittelwerte im Wertebereich von (1) niedrige Priorität (2) mittlere Priorität (3) hohe Priorität)*

<b>Informationen über Sport und Bewegung in Hamm</b>	
Verbesserung der Informationsversorgung der Bevölkerung über das Sport- und Bewegungleben	2,42
Durchführung eines gemeinsamen "Tages des Sports" möglichst vieler Sportvereine	2,00
<b>Kooperationen</b>	
Verbesserung der Zusammenarbeit der Sportvereine mit anderen Anbietern	2,24
Bessere Vernetzung der Stadtverwaltung untereinander (und mit dem SSB) im Bereich Sport	2,19
Verstärkte Zusammenarbeit bei Verwaltungstätigkeiten	2,11
Verbesserung der Zusammenarbeit bei Sportstättenutzung und -pflege	2,11
Weiterführung und Intensivierung des Vereinsstammtisches	2,00
Gemeinsame Nutzung von Fahrzeugen	1,68
<b>Aufgaben des StadtSportBundes Hamm</b>	
Vermittlung von Übungsleitern und ehrenamtlich Tätigen	2,58
StadtSportBund als zentrale Anlaufstelle für Rechtsfragen	2,56
Unterstützung der Sportvereine bei der Sponsorensuche	2,18

Bei den Empfehlungen zur Sportinfrastruktur erhalten die organisatorischen Maßnahmen zu einer Optimierung der Hallensituation (Auslastungsstandards und -kontrolle, Flexibilität der Belegung, Ermittlung weiterer Räume) durchweg hohe Mittelwerte. Aber auch die Empfehlungen zu Kunstrasenplätzen, zur Erstellung eines Bäderkonzeptes, zur Sanierung und Modernisierung von Spielfeldern oder zur Optimierung der Raumsituation in den Kindertageseinrichtungen sind am oberen Ende der Skala angesiedelt (vgl. Tabelle 64). Am Ende der Priorisierungsliste bei der Sportinfrastruktur stehen die Öffnung der Schulhöfe, diverse Maßnahmen zur Ausweisung, Beschilderung bzw. Beleuchtung von Laufstrecken sowie die Errichtung einer „Freilufthalle“.

Tabelle 64: Priorisierung der Empfehlungen für die Sport- und Bewegungsräume (Mittelwerte im Wertebereich von (1) niedrige Priorität (2) mittlere Priorität (3) hohe Priorität)

<b>Wege für Sport und Bewegung</b>	
Verbesserung der Informationen zu Wegen auf der Homepage der Stadt	2,45
Überprüfung der Radwege auf Qualität und Lückenschluss	2,32
Ausweisung von Nordic-Walking- und Inliner- Strecken	1,94
Überprüfung und Überarbeitung ausgewählter Wege-Beschilderungen	1,79
Beleuchtung einzelner ausgewählter Laufwege	1,75
Ausweisung einer Halbmarathonstrecke	1,75
<b>Flächen für Sport und Bewegung</b>	
Nutzung von Grünflächen für Sport und Bewegung	2,35
Erfassung der Freizeitspielfelder	2,33
Gestaltung von Freizeitspielfeldern	2,25
Verbesserung der Informationen über die bestehenden frei zugänglichen Freizeitspielfelder	2,22
Schaffung einer zentrumsnahen (Rasen-)Fläche für den Freizeitsport	2,10
<b>Bewegungsfreundliche Gestaltung von Schulhöfen</b>	
Weiterführung der bewegungsfreundlichen Schulhofgestaltung	2,32
Öffnung ausgewählter Schulhöfe außerhalb der Schulzeiten	1,74
<b>Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport</b>	
Umbau von Spielfeldern in Kunstrasenplätze nach bestimmten Kriterien	2,68
Sanierung der Spielfelder und infrastrukturellen Einrichtungen	2,55
Kooperationen bei der Sportplatznutzung	2,48
Einrichtung einer behindertengerechten (wettkampftauglichen) Sportanlage	2,38
Errichtung moderner Beleuchtungsanlagen für die Winternutzung von Sportplätzen	2,30
Umsetzung familienfreundlicher Sportplatzkonzeptionen für ausgewählte Anlagen	2,24
Bereitstellung von hochwertigen Leichtathletikanlagen im Stadtgebiet laut Bedarfsbestimmung	2,11
<b>Hallen und Räume</b>	
Überprüfung von Auslastungsstandards und Kontrolle der Hallenbelegung	2,80
Optimierung der Bewegungsräume in Kindertageseinrichtungen	2,63
Flexibilität und Transparenz in der Hallenbelegung	2,62
Ermittlung weiterer Räume für Sport und Bewegung	2,45
Zusammenlegung von geeigneten (da z.B. aufbauintensiven) Sportarten	2,35
Unterstützung der Sportvereine beim Bau kleiner Sporträume (Eigeninitiative)	2,26
Erstellung eine Sanierungs- und Modernisierungskonzeptes für Sporthallen	2,14
Schaffung eines für mehrere Einrichtungen nutzbaren Bewegungsraumes pro Stadtteil	2,05
Errichtung einer „Freilufthalle“ als Modellprojekt	1,85
<b>Optimierung der Bäderinfrastruktur</b>	
Erstellung eines umfangreichen Konzeptes für Hallenbäder und LSB	2,65

## 14.2 Die Bewertung der Handlungsempfehlungen aus Sicht der Moderatoren

Wenn aus externer Sicht eine Bewertung der formulierten Ziele und Empfehlungen vorgenommen wird, bleibt zunächst festzuhalten, dass die Planungsgruppe alle zentralen Themenfelder des Sportentwicklungsdiskurses aufgegriffen und ausführlich diskutiert hat. Die Angebots- und Organisationsstrukturen wurden ebenso thematisiert wie die Sport- und Bewegungsräume. Ohne im Einzelnen auf jede Empfehlung einzugehen, werden nachfolgend aus sportwissenschaftlicher Sicht einige bedeutsame Punkte kurz thematisiert.

Auf der Angebotsebene halten wir die – auch in der Priorisierung der Planungsgruppe angelegte – Schwerpunktsetzung auf den Ausbau der Bewegungsförderung und der Bewegungsangebote in den Kindertageseinrichtungen und Schulen für richtig und zukunftsweisend. Der aktuelle Forschungsstand der Sportwissenschaft zeigt auf: Je früher Kinder mit Sport und Bewegung in Berührung kommen, desto eher bilden sie einen aktiven Lebensstil aus, mit dem die Grundlagen für ein lebenslanges Sporttreiben gelegt werden. Daher messen wir – insbesondere angesichts der Diskussionen um wachsende motorische Defizite und Bewegungsmangelkrankheiten im Kindesalter – sämtlichen Empfehlungen zum Ausbau der Bewegungsangebote in den Bildungseinrichtungen und der Sicherung ihrer Qualität (z.B. durch Qualifizierungsmaßnahmen) einen besonders hohen Stellenwert bei. Eine Besonderheit in Hamm liegt hier darin, dass über den StadtSportBund in diesem Bereich bereits viele Aktivitäten angestoßen und begleitet werden, so dass hier das Hauptaugenmerk auf die Ausdehnung einer funktionierenden Praxis gelegt werden kann. Dabei wird insbesondere die Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen und Sportvereinen angesichts der zunehmenden Ganztagsbetreuung für beide Seiten von existentieller Bedeutung sein. Darüber hinaus legen die Empfehlungen den Sportvereinen nahe, über sportartübergreifende, nicht-leistungsbezogene Angebote Kinder und Jugendliche dauerhaft an sich zu binden. Weniger bedeutsam für die Planungsgruppe – und in den Handlungsempfehlungen nur vorsichtig erwähnt – ist die in vielen anderen Städten erfolgreich praktizierte Einrichtung einer Kindersportschule, die aus unserer Sicht eine wesentliche Verbesserung der sportartübergreifenden Ausbildung von Kindern darstellen könnte.

Gleichzeitig muss angesichts der demographischen Entwicklung die Zielgruppe der „Älteren“ – und damit die vielleicht wichtigste Zukunftsaufgabe des Sports im Angebotsbereich – an dieser Stelle hervorgehoben werden. Angesichts der durch die Sportwissenschaft belegten hohen Bedeutung einer koordinativen und konditionellen Grundschulung bis ins hohe Alter genügt es in Zukunft sicher nicht, vereinzelt Angebote für Ältere anzubieten, sondern es muss das Ziel sein, möglichst viele Organisationen und Institutionen, die mit älteren Menschen arbeiten, bei der Gestaltung und Umsetzung eines schlüssigen Gesamtkonzepts zu beteiligen. Diese zukunftsorientierte Aufgabe hat aus Sicht des ikps in den Handlungsempfehlungen der Planungsgruppe nicht ganz den Stellenwert, der ihr eigentlich zukommen müsste.

Bei den Angeboten für Erwachsene müssen sich die Sportvereine immer stärker mit Themen wie Mitgliederbindung und drohendem Mitgliederverlust beschäftigen. Auch deshalb, weil in den letzten Jah-



ren neue Sportanbieter, insbesondere die gewerblichen Anbieter, in Konkurrenz zur Solidargemeinschaft Sportverein getreten sind. Bei den empfohlenen Maßnahmen zur Angebotsgestaltung für Erwachsene springt ins Auge, dass hier zwar Kursangebote schon von vielen Vereinen vorgehalten werden. Die Handlungsempfehlungen jedoch, die sich auf innovative Entwicklungen im Angebotsbereich beziehen (z.B. Sportvereinszentrum, Angebote im öffentlichen Raum), werden in der Priorisierung eher als nachrangig betrachtet. Insbesondere Sportvereinszentren stellen nach unseren Erfahrungen einen wichtigen Gegenpol zu kommerziellen Fitnessstudios dar und sind geeignet, Erwachsene zwischen 25 und 50 Jahren dauerhaft an die Vereine zu binden. Wir raten größeren Vereinen in Hamm, sich in diesem Bereich kundig zu machen und in Modellprojekten diese neue Angebotsform zu erproben.

In Bezug auf die verabschiedeten Handlungsempfehlungen auf Organisationsebene muss hervorgehoben werden, dass hier Maßnahmen formuliert sind, die ohne größere finanzielle Investitionen zu verwirklichen sind, jedoch teilweise die Basis für eine Anpassung und breite Nutzung des Sportangebots darstellen. Dies bezieht sich sowohl auf die Informationen über das Sportangebot, die Kooperationen der Sportvereine mit unterschiedlichen Anbietern bei der Angebotserstellung und nicht zuletzt auf die Arbeit des StadtSportBunds, der schon gegenwärtig für die Arbeit der Sportvereine wichtige Hilfeleistungen bietet.

Im Bereich der Kooperationen und Netzwerkbildung wurde erfreulicher Weise von vielen Seiten die Bereitschaft für verstärkte Zusammenarbeit signalisiert. Aus unserer Sicht wird dieser Bereich, sowohl die Kooperationen zwischen Sportvereinen, die Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Anbietern, aber auch die Ausdehnung der schon bestehenden ämterübergreifenden Zusammenarbeit innerhalb der Stadtverwaltung oder die Bildung dezentraler Netzwerke in den einzelnen Stadtbezirken, im Hinblick auf die bessere Ausnutzung der knapper werdenden Ressourcen und die verbesserte Ausnutzung von Synergien in Zukunft eine zentrale Rolle einnehmen. Erfahrungsgemäß besteht jedoch die Gefahr, dass Kooperationsabsichten im Sande verlaufen, wenn Koordinationsinstanzen oder diverse Anreizsysteme fehlen. Deshalb empfehlen wir hier regelmäßige Abstimmungsgespräche zwischen den verschiedenen Anbietern im Bereich von Bewegung und Sport. Kooperationen der Sportvereine untereinander bzw. von Sportvereinen mit Schulen, Kindertageseinrichtungen und anderen Anbietern sollten darüber hinaus aus unserer Sicht auch durch die kommunale Sportförderung stärker bezuschusst werden, so dass hier für die Vereine ein Anreiz entsteht, dieses wichtige Feld in der kommunalen Sportpolitik aktiv zu besetzen.

Hinsichtlich der Empfehlungen auf Ebene der Sportinfrastruktur hat die Planungsgruppe eine große Sensibilität und einen hohen Realitätssinn bewiesen. Leitbild einer bedarfs- und zukunftsorientierten kommunalen Sportstätteninfrastruktur ist die „sport- und bewegungsgerechte Stadt“. Das bedeutet, dass aus sportwissenschaftlicher Sicht Maßnahmen zur Gestaltung einer sport- und bewegungsfreundlichen Infrastruktur sich nicht mehr wie früher auf die Berechnung des Raumbedarfs für regelkonforme Sportanlagen beschränken, sondern alle Ebenen von Sport- und Bewegungsräumen (dezentrale und wohnortnahe Grundversorgung mit Sport-, Spiel- und Bewegungsräumen, Bewegungs- und Begegnungszentren für den Freizeitsport, Sportanlagen für den Freizeit-, Wettkampf- und Spit-

zensport) umfassen. Auch die Hammer Planungsgruppe verabschiedete Handlungsempfehlungen auf allen unterschiedlichen Ebenen der Gesamtstadt, die diesem Leitbild Rechnung tragen.

In einer ersten Bewertung möchten wir nochmals hervorheben, dass die Sportgelegenheiten bei der Versorgung der Bevölkerung einen hohen Stellenwert einnehmen und daher auch in der Politik (z.B. durch Bereitstellung von finanziellen Mitteln) entsprechende Berücksichtigung genießen sollten. Für die Stadt Hamm ist dabei festzuhalten, dass – im Gegensatz zu unseren Erfahrungen in vielen anderen Städten – die Bereitstellung offen zugänglicher Flächen für Sport und Bewegung von verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung bereits forciert und in vielfacher Richtung umgesetzt wird. Die verabschiedeten Empfehlungen haben daher zum Ziel, die bestehenden Räume durch Qualitätsverbesserungen und organisatorische Maßnahmen zu optimieren und ihre Nutzung weiter zu erhöhen.

Bei den Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport sollen – neben der Tendenz zu vermehrten Kunstrasenplätzen und der Maxime einer barrierefreien Gestaltung – aus sportwissenschaftlicher Sicht insbesondere die Empfehlungen zu einer qualitativen Aufwertung einzelner Sportplätze zu multifunktionalen, familienfreundlichen Sport- und Bewegungsräumen hervorgehoben werden. Die in den Handlungsempfehlungen dazu formulierten Maßnahmen orientieren sich an den Handlungsleitlinien bzw. Gestaltungsprinzipien, die auf der Grundlage interdisziplinärer theoretischer Überlegungen und langjähriger Erprobung in der Praxis für die Schaffung vielfältiger, altersübergreifender und erlebnis- und bewegungsintensiver Sport- und Bewegungsräume formuliert wurden. Wenn in den Handlungsempfehlungen für ausgewählte Anlagen familienfreundliche und generationsübergreifende Konzeptionen vorgeschlagen werden, ist auf die Schnittmenge zu den Maßnahmen zu den Leichtathletikanlagen hinzuweisen. 400-Meter-Bahnen sind in Hamm zu großer Zahl und oft in schlechtem Zustand vorhanden. Hier könnte ein Potenzial an Flächen entstehen, die für die oben angedeuteten Konzeptionen von Sportaußenanlagen geeignet sind.

Diese Tendenzen entsprechen auch den in der Bevölkerungsbefragung dokumentierten Bedürfnissen der Bevölkerung und den Ergebnissen einer mehrwelligen Expertenbefragung im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, nach der 90 Prozent der befragten Expert/-innen multifunktionalen Außensportanlagen für den Freizeitsport mit unterschiedlichen Angeboten eine zunehmende Bedeutung in der künftigen Sportlandschaft zumessen, während Leichtathletik-Kampfbahnen aufgrund der veränderten Sportpraxis der Bevölkerung in Zukunft einen geringeren Stellenwert haben werden (vgl. Abbildung 85).

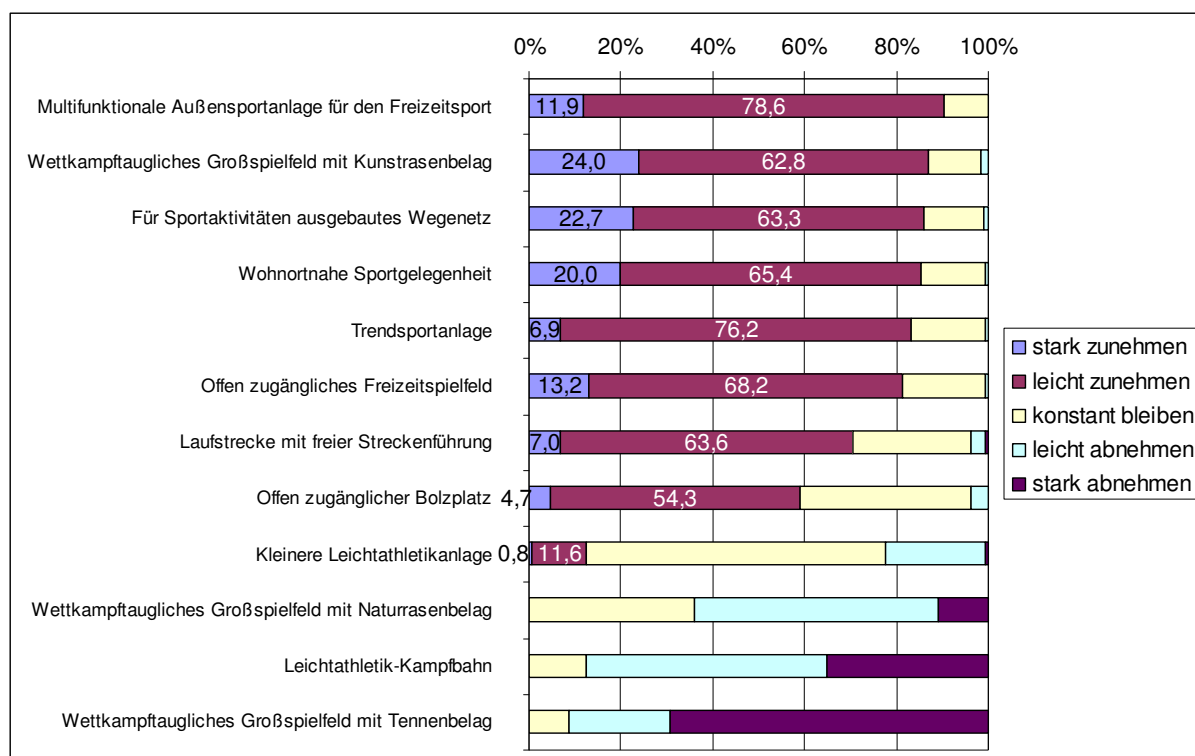


Abbildung 85: Bedeutungsentwicklung von Sportaußenanlagen bis 2020 (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 182)

Zu den gedeckten Sportanlagen verabschiedete die Planungsgruppe ebenfalls Empfehlungen, wie die Engpässe in der Hallenversorgung abgeschwächt bzw. behoben werden können. Dies bezieht sich sowohl auf organisatorische Maßnahmen (z.B. Hallenbelegungskriterien) mit dem Ziel, die bestehenden Kapazitäten besser auszunutzen, als auch auf infrastrukturelle Maßnahmen. In Bezug auf letztere soll zweierlei betont werden:

Zum einen wird auch in Hamm ein Trend zu kleineren Raumgrößen zu beobachten sein (vgl. auch die Ergebnisse der Bilanzierung). Daher wird es von Bedeutung sein, einfach ausgestattete Räumlichkeiten in anderen institutionellen Zusammenhängen zu erschließen. Besonders bedeutsam erscheint uns die Zielsetzung, zur Verbesserung der Raumsituation in jedem Stadtbezirk einen für mehrere Einrichtungen nutzbaren Gymnastik-/ Bewegungsraum zur Verfügung zu stellen. Dies könnte eine auch für viele andere Städte interessante Neukonzeption darstellen.

Zum Zweiten ist darauf hinzuweisen, dass in Hamm der bauliche Zustand der Sportanlagen eines der größten Zukunftsprobleme darstellt. Zur Verbesserung dieser Situation sind viele Maßnahmen bereits im Gange. Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, den anstehenden Sanierungsprozess als Chance zur Modernisierung und Anpassung der Anlagen zu begreifen. Dies stellt auch aus Sicht der Sportwissenschaft eine der wesentlichen Aufgaben im Sportstättenbau dar:

„Insgesamt wird sich die zukünftige Weiterentwicklung von Sportanlagen weitgehend im Bestand vollziehen ..., wobei Sanierungen weit über die baulich-technische Sanierung hinausgehen müssen. Es wird darauf ankommen, bei einer Sanierung nicht den Zustand der Anlage wieder herzustellen, sondern den Bestanderhalt mit nachfrageorientierten Modernisierungen und Innovationen zu verbinden“ (Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 291).

### 14.3 Abschließende Bemerkungen

Das von der Planungsgruppe erarbeitete Konzept der Sportentwicklung stellt aus unserer Sicht eine sehr gute Grundlage für die Optimierung bzw. teilweise Neuausrichtung der Sportpolitik in Hamm für die nächsten zehn bis 15 Jahre dar. Die Handlungsempfehlungen ergeben ein schlüssiges Gesamtkonzept, bei dem Aufgaben auf mehrere Verantwortliche verteilt werden. Sowohl die Sportpolitik, die Stadtverwaltung als auch der organisierte Sport zeichnen für die Empfehlungen verantwortlich. Vorausgesetzt, die politischen Gremien akzeptieren und verabschieden die von der Planungsgruppe erarbeiteten Leitziele und Handlungsempfehlungen, sollten aus unserer Sicht möglichst schnell Entscheidungen getroffen und erste Umsetzungsschritte eingeleitet werden, um ein positives Signal zu setzen.

Abschließend soll nochmals betont werden, dass Sportentwicklung kein statischer, sondern ein kontinuierlicher und dynamischer Prozess ist. Daher plädieren wir für eine Fortführung der Sportentwicklungsplanung, z.B. durch eine jährliche Sitzung der Planungsgruppe, um über Fortschritte in der Umsetzung zu berichten und Arbeitsschwerpunkte für das kommende Jahr zu definieren. Gelingt es, das vorhandene Potenzial in Hamm zu nutzen, werden nicht nur die Stadt und die Sportvereine, sondern alle Bürgerinnen und Bürger Nutznießer dieser weit reichenden Allianz für Sport und Bewegung sein. Trotz aller materiellen und zum Teil psychologischen Schwierigkeiten, die jeden Modernisierungsprozess begleiten, wünschen wir den politisch Verantwortlichen den Mut, die erarbeitete Sportentwicklungskonzeption für Hamm in Angriff zu nehmen.

## 15 Literaturverzeichnis

- Beck-Gernsheim, E. (2007). *Wir und die Anderen. Kopftuch, Zwangsheirat und andere Missverständnisse*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Breuer, C. (Hrsg.). (2010). *Sportentwicklungsbericht 2009/2010. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem. Konzeption einer Sportverhaltensberichterstattung für das Land Nordrhein-Westfalen*. Köln: Verl. Sport und Buch Strauß.
- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Hoffmann.
- DVS - Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, DOSB - Deutscher Olympischer Sportbund & DST - Deutscher Städtetag (2010). *Memorandum zur kommunalen Sportentwicklungsplanung*. [http://www.sportentwicklungsplanung.de/downloads/Memorandum\\_Sportentwicklungsplanung\\_2010.pdf](http://www.sportentwicklungsplanung.de/downloads/Memorandum_Sportentwicklungsplanung_2010.pdf).
- Eckl, S. (2008). *Kooperative Planung in der kommunalen Sportpolitik. Evaluation eines bürgerbeteiligten Verfahrens in der kommunalen Sportentwicklungsplanung*. Berlin: Lit.
- Eckl, S. & Wetterich, J. (2007). Kommunale Sportförderung in Deutschland. In S. Eckl & J. Wetterich (Hrsg.), *Sportförderung und Sportpolitik in der Kommune* (S. 15–112). Berlin: Lit.
- Geißler, R. & Meyer, T. (2002). Struktur und Entwicklung der Bevölkerung. In R. Geißler & T. Meyer (Hrsg.), *Die Sozialstruktur Deutschlands. Die gesellschaftliche Entwicklung vor und nach der Vereinigung* (S. 49–80). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Gross, P. (1994). *Die Multioptionsgesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Haverkamp, N. & Willimczik, K. (2005). Vom Wesen zum Nicht-Wesen des Sports. Sport als ontologische Kategorie und als kognitives Konzept. *Sportwissenschaft*, 35 (3), 271 - 290.
- Hübner, H., Pfitzner, M. & Wulf, O. (Hrsg.). (2003). *Grundlagen der Sportentwicklung in Wetzlar. Sportstätten. Sportstättenatlas. Sportstättenbedarf*. Münster: Lit.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2004). Grundlagen der Sportentwicklung in Bremen. Sportverhalten - Sportstättenatlas - Sportstättenbedarf. Münster: Lit.
- Hübner, H. & Wulf, O. (2009). Grundlagen der Sportentwicklung in Bielefeld. Sportverhalten - Sportstättenatlas - Sportstättenbedarf. Münster: Lit.
- Köhl, W. & Bach, L. (1998). *Sportentwicklungsplan der Stadt Buchholz in der Nordheide*. Reutlingen.
- Pries, L. (2001). *Internationale Migration*. Bielefeld: transcript.
- Rittner, V. (2003a). *Der Einfluss gesellschaftlicher Trends auf den Sport. Bedeutungssteigerung und Veränderung des Sports*. unter [www.sport-gestaltet-zukunft.de](http://www.sport-gestaltet-zukunft.de).
- Rittner, V. (2003b). Für eine Erneuerung der kommunalen Sportpolitik. Das Ideal einer innovativen kommunalen Sportpolitik. *Der Städtetag* (7-8), 27–31.
- Rütten, A., Schröder, J. & Ziemainz, H. (2003). *Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung* (Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, 14). Frankfurt am Main: Landessportbund Hessen.
- Schemel, H.-J. & Strasdas, W. (1998). *Bewegungsraum Stadt. Bausteine zur Schaffung umweltfreundlicher Sport- und Spielgelegenheiten; Forschungsbericht im Auftrag des Umweltbundesamtes*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Schwark, J. (1994). Kritische Anmerkungen zur Ermittlung von Sportaktivenquoten. In D. Jütting & P. Lichtenauer (Hrsg.), *Bewegungskultur in der modernen Stadt: Bericht über die 1. Münsteraner Sommeruniversität* (S. 279-287). Münster: Lit.
- Wetterich, J. (2002). *Kooperative Sportentwicklungsplanung. Ein bürgernaher Weg zu neuen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen* (Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, 12). Aachen: Meyer & Meyer.
- Wetterich, J., Eckl, S. & Schabert, W. (2009). *Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Wieland, H., Wetterich, J., Klopfer, M. & Schrader, H. (2001). *Agenda 21. Spiel-, Sport- und Bewegungsräume in der Stadt* (Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, 10). Aachen: Meyer & Meyer.
- Willimczik, K. (2007). Die Vielfalt des Sports. Kognitive Konzepte der Gegenwart zur Binnendifferenzierung des Sports. *Sportwissenschaft* 37 (1), 19 - 37.
- Wopp, C. (2002). Selbstorganisiertes Sporttreiben. In J. Dieckert & C. Wopp (Hrsg.), *Handbuch Freizeitsport* (S. 175–184). Schorndorf: Hofmann.
- Wopp, C. (2012). *Orientierungshilfe zur kommunalen Sportentwicklungsplanung*. (Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, 16). Frankfurt am Main: Landessportbund Hessen.

## 16 Anhang

Tabelle 65: Sportartengruppen nach Geschlecht

	Männer		Frauen		Frauen- anteil
	n	Prozentanteil an Fällen	n	Prozentanteil an Fällen	
Radsport	170	61,2	199	59,1	53,9
Laufsport	113	40,6	165	49,0	59,4
Gymnastik/Fitnessstraining	86	30,9	145	43,0	62,8
Schwimmsport	80	28,8	124	36,8	60,8
Fußball	59	21,2	4	1,2	6,3
Tanzsport	2	0,7	35	10,4	94,6
Schwerathletik	14	5,0	17	5,0	54,8
Wandern	12	4,3	14	4,2	53,8
Tennis	14	5,0	6	1,8	30,0
Rollsport	9	3,2	9	2,7	50,0
Entspannungstechniken	0	0,0	17	5,0	100,0
Reit-_und_Fahrsport	2	0,7	15	4,5	88,2
Spaziergehen	6	2,2	11	3,3	64,7
Volleyball	7	2,5	6	1,8	46,2
Wassersport	8	2,9	4	1,2	33,3
Budo-/Kampfsport	10	3,6	1	0,3	9,1
Badminton	6	2,2	4	1,2	40,0
Leichtathletik	4	1,4	6	1,8	60,0
Basketball	7	2,5	1	0,3	12,5
Turnsport	4	1,4	4	1,2	50,0
Golf	4	1,4	2	0,6	33,3
Tischtennis	6	2,2	0	0,0	0,0
Handball	4	1,4	1	0,3	20,0
Boxen	4	1,4	1	0,3	20,0
Wintersport	4	1,4	1	0,3	20,0
Kegelsport	4	1,4	0	0,0	0,0
Schießsport	3	1,1	1	0,3	25,0
American Football	2	0,7	0	0,0	0,0
Motorsport	1	0,4	1	0,3	50,0
Beach-Sport	1	0,4	1	0,3	50,0
Hockey	1	0,4	1	0,3	50,0
Triathlon	1	0,4	1	0,3	50,0
Eissport	1	0,4	0	0,0	0,0
Luftsport	1	0,4	0	0,0	0,0
Ringensport	1	0,4	0	0,0	0,0
Squash	1	0,4	0	0,0	0,0
Weitere_Sportarten	5	1,8	3	0,9	37,5
<i>Gesamt gültige Fälle</i>	<i>657</i>	<i>236,3</i>	<i>800</i>	<i>237,4</i>	<i>54,9</i>
	<i>615 (278m; 337w)</i>				